

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batányi-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnement-Erneuerung möglichst frühzeitig be wirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung ein trete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umsomehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Abhängigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Sonntag 27 u. h.

Budapest, 24. Dezember.

Morgen begeht die gesammte Christenheit den Geburtstag des menschenlösenden Heilands. Der Glanz, in dem die Christbäume erstrahlen, ist der Widerschein des Lichtes, den das hohe Kreuz von Golgotha über die Menschheit ausgoß. Es ist das Licht der entzündeten Fackel der Freiheit, der Liebe und der Humanität, und dieses Licht spendet Frieden und Freude. Sein frühes Aufblühen war jedoch der Brand der Revolution, der größten, von der die Annalen der Civilisation zu berichten wissen. Die Lehre von der Gleichheit, der Nächstenliebe und der Freiheit des Gedankens zer brach die Fesseln der Sklaverei, schlug die auf Militärrherrschaft begründete Macht des römischen Weltreiches in Trümmer und errichtete nach fast zwei Jahrtausende ausfüllenden Kämpfen den stolzen Bau der Gegenwart, jenen Bau, den wir die moderne Civilisation zu nennen gewohnt sind.

Der Bau steht fest, allein er ist noch lange nicht vollendet. Unzählige Male gelang es finstrem Menschenhaß und rohem Egoismus, das Licht der göttlichen Idee zu trüben. Wie oft fand der Tag von Golgotha seine Wiederholung. Wieviele gottbegnadete Geister erlitten den Opfertod für Freiheit und Humanität häufig im Namen eben jener weltbefreienden Ideen, für die sie leiden und sterben mußten. Durch Jahrhunderte feierte die geistige Falschmünzerei, die mit der Idee des Christenthums getrieben wurde, Triumphe. In die Stelle der Religion, die im Herzen thront und die in selbstloser Umgebung nicht nach dem Reiche von dieser Welt strebt, trat die neidische Konfession mit ihrem unduldsamen Fanatismus, ihren engherzigen Selbstzwecken, ihrem Machtver-

langen und ihrer Verfolgungssucht. Konfessionshaß und Parteihäß haben nicht allein den Freiheitsbegriff verdunkelt, sondern auch das Gerechtigkeitsgefühl verwirrt und die sittlichen Grundlagen erschüttert. Und gehört diese Schmach wirklich schon ganz der Vergangenheit an? . . .

Im abgelaufenen Jahr feierte die ungarische Nation ihren tausendjährigen Bestand. Fast ebensolange ist es her, daß sie dem Altar des Vaterlandes einen edlen Platz unter der weltumfassenden Kuppel des Christenthums sicherte. Die Weisheit des heiligen Stephan knüpfte dies Band in doppelt glücklicher Art. Er begriff, daß der junge Staat nur auf den Bahnen der Civilisation einherschreitend auf Bestand zählen kann. Im zehnten und elften Jahrhundert waren aber Civilisation und Christenthum synonym. Er wollte seinem Volke die Segnungen der Civilisation verschaffen und deshalb führte er es in den Schoß des Christenthums. Und nicht nach Byzanz, nicht nach Orien hin, woher sein Volk gekommen war, schweifte sein Blick. Nach Westen wandte er sich, und an den Westen knüpfte er die Zukunft. Wir hätten kaum Anlaß zu unserer stolzen Feier gehabt, hätte nicht sein prophetischer Geist eine so glückliche Wahl getroffen.

Raum ein zweites Volk wird vom Schicksal so streng auf die Pfade der Religion der Liebe und der Freiheit hingewiesen, als eben das ungarische. Der heilige Stephan konnte vielleicht Recht haben, als er meinte, daß der einsprachige Staat schwach sei. Dieser Ausspruch darf gewiß nicht nach der gegenwärtig gültigen Anschauung beurtheilt werden. Auch der tiefste Kenner der Geschichte und der Kultur des elften Jahrhunderts vermag das damalige Ungarn nicht genau genug zu kennen, um die Gründe jener These zu wissen oder zu begreifen. Heute erscheint sie uns unerklärlich, da wir nicht glauben können, daß eben jenes Moment, welches in der Gegenwart die Quelle unserer Schwäche oder doch das Hinderniß der Entfaltung unserer vollen Kraft ist, dazumal gerade die Grundlage der Kraft des Staates hätte bilden können. Ungarn ist aber einmal ein Staat mit mehreren Sprachen und mehreren Nationalitäten auch jetzt, so wie vor tausend Jahren. Was kann aber diese nach Rasse und Sprache

verschiedenen Nationalitäten vereinigen, wenn nicht die Freiheit und die Liebe, wenn nicht die Humanität und die gegenseitige Achtung, wenn nicht das Gefühl gegenseitiger Rechte und Pflichten?

In diesem Tage des Friedens und der Liebe wollen wir an alle Mitglieder der ungarischen Nation die Mahnung richten, Eins zu sein in der Anhänglichkeit und der Umgebung für Vaterland und Freiheit, wie sie Eins sind in unerlöschlicher Treue und Liebe zu dem angestammten König, zu dem ersten Ungar. Es ist gewiß ein ungerechter Vorwurf, der von den Aposteln des Rassenhaßes eben der ungarischen Rasse gemacht wird, daß sie herrschsüchtig sei und mit Gewalt andere Rassen oder Nationalitäten unterdrücke. Diese Lüge wurde hundertmal widerlegt. Im Schoße der ungarischen politischen Nation, die alle Nationalitäten in sich aufnimmt, herrscht Gleichheit vor dem Gesetze. Für jeden Staatsbürger ist die Bahn frei zu allen Ämtern und Staatswürden. Jeder genießt die gleichen politischen Rechte. Die Sonne unserer politischen Institutionen verbreitet die Wärme der Freiheit gleichmäßig auf alle Nationalitäten, auf alle Konfessionen. Nichts wird verlangt als Treue und Anhänglichkeit an den ungarischen Staat. Ausgeschlossen sind also nur offene oder verkappte Landesverräter. Welcher europäische Staat vermag seinen Bürgern ein Mehr an solchen Rechten zu gewähren? Die Institutionen selbst bedürfen allerdings noch des Ausbaues, des Fortschrittes und der Vervollkommnung. Warum wollen nun manche Nationalitäten sich diesem Werke, an welchem mitzuarbeiten sie berufen sind, entziehen? Warum lassen sie den Haß gegen den Stamm stärker auf sich einwirken, als die Liebe zur Freiheit? Wenn sie eintreten in die Reihe unserer freiheitlichen Kämpfer, wird der Erfolg nicht nur um so viel erleichtert, als wieviel sie mithelfen, sondern auch jene Kräfte werden für die Kulturarbeit frei, die bisher gebunden waren, gebunden eben deshalb, weil sie zur Verteidigung der Staatsidee, zum Kampfe gegen die Feinde des Staates verwendet werden müssen.

Selbst die gehobene Stimmung der Festtage kann uns nicht hindern, anzuerkennen, daß die Machthaber der strebenden Nation manche Instru-

Der Kaffeemensch.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“

Lombroso ist der Anschauung, daß die Verbrecher einer besonderen Menschenart angehören. Und eine besondere Menschenart bildet seiner Meinung nach auch das reizende Heer jener verwegenen Anzonen, die mit ihrem verführerischen Lächeln, mit ihrer bestirrenden Zärtlichkeit gegen die Grundfesten der Gesellschaft, gegen die Familie und noch mehr gegen das Kapital ankämpfen. Auch der Philosoph Nietzsche hat sich auf das Entdecken neuer Menschenrassen geworfen. Er träumt davon, daß seine überlegene Weltanschauung eine heilige Schaar von Geistesrittern zeitigen werde, die als Uebermenschen alle Werthe umwerthen und der Kultur ein ungeahntes Gepräge aufdrücken sollen. Lombroso und Nietzsche — Nietzsche und Lombroso sind Repräsentanten des modernen Denkens. Es ist somit höchst zeitgemäß, höchst elegant, höchst vornehm, neue Menschenrassen zu entdecken. Das ist der „dernier cri“ des intellektuellen Snobismus. Da möchten wir denn nicht hinter unseren Tagen zurückbleiben. Nein, auch wir müssen einen neuen Menschen zutage fördern! Auch wir müssen die Anthropologie der Gegenwart bereichern. Verdorren setzen wir uns in ein Kaffeehaus. Wir sind gewillt, nicht vom Marmorische aufzustehen, ehe wir der Mitwelt eine Offenbarung zu machen haben. Und siehe da, unsere Bemühung ist nicht erfolglos. Wir haben den eigenartigen Charakter, der unseren ehrgeizigen Wünschen entspricht, alsbald gefunden. Es ist der Kaffeemensch. Doch man mißverstehe uns nicht. Die Kaffeehäuser sind voll von Menschen. Das sind zumeist gewöhnliche, ordinäre Kaffeehausgäste. Nur Wenige unter ihnen sind echte, sind geborene Kaffee-

menschen. O, nichts leichter als der Besuch jener rauchgeschwängerten und mokkaduftigen Näumlichkeiten, in denen von schwarzen Ganymeden ein schwarzer Trank kredenzt wird. Und nichts leichter als das alberne, lediglich körperliche, das seelenlose Schlürfen einer Tasse jenes Gebräus. Doch nicht Jeder, der in einem Kaffeehaus sitzt, darf sich rühmen, zu ihm zu gehören, Blüthe seines Bodens, Geist von seinem Geiste zu sein. Nicht Jeder ist ein Kaffeemensch.

Wer und was ist ein Kaffeemensch? Auf diese bedeutungsvolle Frage können wir, wollen wir im wahrsten Sinne des Wortes modern sein, unmöglich eine schlichte, einfache Antwort geben. Wir müssen uns vielmehr zuerst ein wenig unklar machen, um den Anschein symbolistischer Tiefinnis zu erwecken. Stellen wir somit zunächst die Thatsache fest: es gibt Kaffeemenschen. Wir behaupten es. Und wer uns nicht glaubt, der gehört eben zu den Bananen. Er ist vom Stamm jener Asra, welche nie aussterben und nie begreifen. Er ist von jener vulgären Hartfelligkeit, die feineres Verständnis ausschließt. Er ist mit einem Worte kein Kaffeemensch. Ist er nun gehörig eingeschüchtert? Sicherlich. Das gehört mit dazu. So werden heute die Systeme eben gemacht. Dem Verfehlenden kommen wir übrigens mit wohlwollender Herablassung entgegen. Wir sind erbötig, ihm einen Kaffeemensch zu zeigen. Zu diesem Zwecke braucht er sich mit uns nur am Weihnachtsabend in ein Kaffeehaus zu setzen. Er will nicht? Nun gut, dann verzichtet er auf einen hohen Genuß. Freilich, was ein richtiger Pfahlbürger ist, das mag sich zu keinem Opfer entschließen. Ja, am Weihnachtsabend, da zeigt sich das Kaffeemenschentum auf seinem Gipfel. Die gewöhnlichen Kaffeehausgäste sind da nicht recht bei der Sache. Sie spielen Billard —

aber ohne Begeisterung. Sie schlagen schmutzige Karten auf den Tisch — aber ohne innere Ueberzeugung. Denn ein Zauber waltet heute. Gelegentlich eilt Jemand am Fenster vorüber, die Hände voll von Päckchen. Und er läßt einen höhnischen Blick in das Kaffeehaus gleiten. Es ist, als wollte er sagen, die Menschen, die an einem solchen Abend in dem abscheulichen Dunst hocken, seien recht thöricht. Solche Blicke regen die Herren Gäste bei ihren unterschiedlichen Beschäftigungen und Vergnügungen furchtbar auf. Und wenn es dämmert, wenn der Marqueur, geschäftig mit der Serviette medelnd, das Gas anzündet, da erhebt sich Einer nach dem Anderen. Rasch in den Rock gefahren. Den Hut aufgestülpt. Den Schirm unter den Arm. Und fort sind sie. So leert sich der Saal. Es wird still. Unheimlich still. Trübselig leuchtet die Lampe über dem Gesetisch. Der Sitzkaffierin wird es auf ihrem Thron einsam. Seufzend, als wäre sie Ariadne, die auf Naros vergessen worden, erhebt sie sich. Noch ein Blick in den Spiegel. Mit der zarten Hand, die den Zucker so geschickt in die Schälchen abzuzählen weiß, bündigt sie hurtig noch ein Lächeln am zierlichen Ohr. Dann schwebt sie von dannen. Nun stehen die Tische und Stühle ganz verlassen da. Das gelbe Licht dringt mühsamer durch die Rauchwolken. Die Zeitungen wagen es nicht einmal, zu rauschen. Ein lautloses Märchen ist es, das durch die schwere Luft zieht. Ein leises, leises Klingeln hebt an. Es ist der große kupferne Kaffeetopf, der nach dem Feuerbüschen seufzt. Eine schwermüthige Stimmung. Es ist, als wäre draußen alles Glück, alle Seligkeit zu finden. Nur hier kehrt der Engel nicht ein. Christkindlein geht nicht ins Kaffeehaus. Und plötzlich erklirt die Thüre. Mit einem ungetümmten Rude fährt sie auf. Ein Herr tritt ein. Er schüttelt

Die heutige Nummer umfaßt vierzig Seiten.

tion des Rechtsstaates, manches Postulat des Fortschrittes mit Erfolg verweigern können, eben mit Hinweis darauf, daß der ungarische Staat auch innerhalb seiner Grenzen Feinde habe, gegen die man der Macht nicht immer entziehen könne. Die Nation kann und darf aber auf jene Institutionen nicht verzichten. Wir glauben an die sieghafte Gewalt der Freiheit und bestreiten die Siegeshoffnung der Gewalt. Der Liberalismus ist die christlichste Idee unseres Jahrhunderts, wie sie die sittlichste ist. Sie beruht auf der Freiheit des Individuums im Kreise der individuellen Rechte und auf die Unterordnung der Ansprüche des Individuums gegenüber den höheren Rechten und Interessen der Gesamtheit. Das liberale Regierungssystem verlangt den freien Bürger im freien Staate.

Machen wir unseren Staat frei, geben wir in diesem Staate dem Bürger die ihm gebührende Freiheit, und die Staatsfeinde werden an der allgemeinen Zufriedenheit zugrunde gehen. Das ist die echte Sittlichkeit und wir halten sie daher auch für die beste Nationalitätenpolitik. Recht und Sittlichkeit lassen sich nicht geizig abgeben. Vergeblich behaupten gewisse Staatsrechtslehrer, daß Sittlichkeit sei, was das Gesetz gebietet, unsittlich aber, was es verbietet. Diese Richtung hat den Ausspruch Carlyle's verschuldet, der die bittere Klage erhebt, daß der moderne Staat dort, wo er kein Recht hat, ein Gesetz macht. Jeder Absolutismus führt zur Auflehnung. Kämpfen wir für die feste Begründung des ungarischen Staates, aber kämpfen wir für denselben mit den Waffen der Liebe und der Freiheit.

Unter dem Christbaum der ungarischen Nation liegen auch heuer, ja heuer besonders edle Gaben. Das Selbstvertrauen und die Hoffnungsfreudigkeit der Nation hat reiche Befruchtung erfahren in der Anerkennung großer Tugenden und stolzer Leistungen seitens des gekrönten Königs und seitens der größten Fürsten und Völker der Welt. Ernste Arbeit erntete verdienten Lohn. Die reichste Gabe wird aber die sein, welche dem Staate und dem Volke Eintracht und friedliches Zusammenwirken sichert an dem Werke der Freiheit unter dem Banner der Liebe.

Krisenluft in Serbien.

Krisen in Serbien sind seit der Aufhebung der Verfassung ungefähr so selten, wie Witterungs-umschläge im April. Man sollte also eigentlich serbische Angelegenheiten nur dann erörtern, wenn dort das politische Barometer ausnahmsweise einmal auf „Beständig“ zeigen würde. Leider kann man den Vorgängen in diesem Nachbarlande nicht jene Gleichgültigkeit widmen, die ihnen von Berufswegen zukäme. Die interessanten Balkanstaaten sind gewissermaßen Fußstapfen am Körper Europas, kleine untergeordnete, kaum noch zweckmäßige Organe; wenn sich aber eines dieser fast überflüssigen Organe eine Verletzung zuzieht und

zu eitern anfängt, kann der ganze Organismus leicht in Gefahr kommen. Was Teufel, wäre man versucht zu sagen, verschlägt es, wenn dort unten statt des einen „ics“ ein anderer „ics“ Ministerpräsident ist? Ist das nicht eine serbische Angelegenheit, für die wir kaum das nötige Verständnis, geschweige gar ein Interesse aufbringen können? Ja, wenn nur der fatale Zusammenhang zwischen dem Balkan und seinen Nachbarn im Norden und Westen nicht wäre...

Also wieder einmal wackelt in Belgrad ein Ministerium. Zur Abwechslung ein fortschrittliches, mit dem auch wir das Vergnügen hatten, nähere Bekanntschaft zu machen. Die Serben sind des Kabinetts Novakovic müde und wollen eine Größe einer anderen Partei an der Spitze der Geschäfte haben. Nach einer geistigen Meldung war die Demission des Kabinetts schon angenommen, nach einer heutigen soll sie nicht vor Schluß der Stupschina erfolgen. Auch die optimistischsten Bulletins tagiren die Lebensdauer des kranken Ministeriums höchstens noch auf Tage. Man kann also schon sagen, das Kabinet Novakovic ist gegeben. Wir versuchen vergebens, uns eine Thäne des Beileids abzupressen; Herr Novakovic hat keine um uns verdient. Die serbische Fahnen-affaire, aus welcher der fortschrittliche Novakovic trotz einem Panflavisten eine cause celebre zu machen verstand, ist noch in Jedermanns Erinnerung. Wir waren sogar gezwungen, die Eröffnung unserer Millenniumsausstellung in Abwesenheit des serbischen Gesandten zu feiern. Schließlich sind die Differenzen ja dank den Bemühungen des Königs Alexander und dem Entgegenkommen unseres auswärtigen Amtes soweit beigelegt worden, daß wenigstens bei der großen Eröffnungsfeier des Eisernen Thores der Serbenkönig der Gast unseres Monarchen sein konnte. Aber den besonderen russophilen Eifer des Herrn Novakovic, der als Fortschrittler die traditionell guten Beziehungen seiner Partei zu Oesterreich-Ungarn hätte wahren sollen, haben wir uns doch wohl gemerkt. Für uns stehen die Dinge in Serbien heute so, daß es uns in der That ganz gleichgültig sein kann, ob ein russophiles radikales Kabinet sich, dem Zwang der Verhältnisse fügend, mit Oesterreich-Ungarn gut zu stellen suchen muß oder ein angeblich uns freundliches Ministerium, um seine Unbefangenheit darzutun, um die Günst der Russen buhlt. Das Resultat ist dasselbe: schlecht verhehlter Haß gegen uns, die wir nun einmal nicht in der Lage sind, großserbischen Aspirationen jenes Entgegenkommen gewähren zu können, das die Herren an der Save von dem großen slavischen Vetter in Petersburg erwarten zu dürfen glauben. Charakteristisch genug dafür ist die heute gemeldete Thatsache, daß der radikale „Narod“ wegen einer heftigen Kritik konfisziert werden mußte, welche das Blatt an der Verleihung des Weißen Adler-Ordens an Benjamin Kallay geübt hatte. Was hat Kallay, der, nebenbei gesagt, die beste Geschichte Serbiens ge-

schrieben hat, den radikalen Himmelsstürmern in Belgrad gethan, daß sie dem vielbekörnten Mann die schöne serbische Dekoration nicht gönnen? Ach ja, Kallay ist der Verbrecher, der in den okkupirten Provinzen geordnete Verhältnisse geschaffen und die dort lebende Bevölkerung mit dem österreichisch-ungarischen Regime ausgeföhnt hat. Das ist natürlich am Raub — imaginären — Großserbien, das doch jeder serbische Patriot mehr oder minder verschwiegen im Busen trägt. Nun, die großserbischen Bäume werden auch dann nicht in den Himmel wachsen, wenn statt des fortschrittlichen Novakovic ein anderer Hüter der serbischen Interessen bestellt werden wird. Es wäre dem munteren Völkchen jenseits der Donau sehr zu wünschen, daß es endlich von der großen Politik sich abwenden und sein Augenmerk ein wenig auf die Sanirung seiner Finanzen und die Schaffung einer halbwegs anständigen Verwaltung richte. Die Zeiten der Bereicherung durch Länderraub sind einermachen vorüber; wer heute anständig leben will, muß vor Allem dafür sorgen, daß er durch Ordnung, Sparsamkeit und Fleiß in rangirte Verhältnisse geräth. Das ist zwar nicht nach dem Geschmack politisirender Studenten und redegewandter Demagogen, aber das einzig Ersprießliche für ein am Rande des Bankrotts stehendes Land. Wie immer der Nachfolger des Herrn Novakovic heißen mag, wir wünschen ihm, daß er von dieser Erkenntniß durchdrungen sei.

Budapest, 24. Dezember.

Die Beratungen des Bankstatuts im ungarischen Finanzministerium haben gestern vorläufig ihren Abschluß gefunden und werden nach den Feiertagen wahrscheinlich in Wien fortgesetzt werden. Bisher sind, wie die „Bud. Kor.“ erfährt, erst einige Kapitel des sehr umfangreichen Bankstatuts durchberathen worden. Vor ihrer Abreise waren die Vertreter des österreichischen Finanzministeriums und der österreichisch-ungarischen Bank Oberfinanzrath Dr. Gruber, Generalsekretär Emil v. Meyenseffy und die Sekretäre Dr. Calligaris und Clscheher Gäste des ungarischen Finanzministers Dr. Lukács beim Diner im „Hotel Royal“, an welchem ungarischer Staatssekretär Graenkestein, Ministerialrath Dr. Popovich, Sektionsrath Franz Vertessy, Sekretär Graf Widenburg und Vizesekretär Baron Hammerstein theilnahmen.

Das Organ der Volkspartei veröffentlichte jüngst ein Memorandum an den Kardinal-Fürstprimas, das von Dr. Karl Haydin, dem Anwalt der St. Stephansgesellschaft, gezeichnet war, der bei den jüngsten Wahlen im Köbölker Wahlbezirk als Kandidat der Volkspartei gegenüber dem liberalen Kandidaten Stephan Koberk in Minorität blieb. Dieses Memorandum, welches in der von „Allotmänn“ veröffentlichten Form nichts weiter ist als eine normale Volksparteiverherrlichung mit obligatem Fetern über den Liberalismus, hat aber auch eine interessante Vorgeschichte. Dasselbe war nämlich ursprünglich etwas umfangreicher und war nur in

die Schneeflocken ab. Er ruft mit gebieterischer Stimme den verschlafenen Piccolo herbei. Und wenn der schwarze Kaffee vor ihm dampft und seinen subtilen Duft verführerisch emporsendet, dann gräbt der Fremde andächtig eine hochgewachsene und wohlbeleibte Cigarre aus der Brusttasche. Mit denkender Miene betrachtet er einen Augenblick lang das Band, das sie um die Taille gelegt trägt. Dann entzündet er das Rauchopfer, lehnt sich in eine Ecke und träumt. Das ist der Augenblick, in dem ich mir erlauben muß, dem geneigten Leser einen unterthänigsten Rippensstoß zu versetzen. Denn das ist der richtige Kaffee-mensch!

Dieser Mann kommt nicht ins Kaffeehaus, um hier Kaffee zu trinken. Nein! Er kommt nicht ins Kaffeehaus, um hier Zeitungen zu lesen, um hier Eisenbeinbälle mit langen Stäben zu necken, um hier mit gleichgesinnten Freunden die Geheimnisse des Kartenglücks zu erschließen. Nein! Der Kaffee-mensch bringt seine Gedanken und Gefühle hieher, seinen Schmerz und seine Wonnen. In einem stillen Winkel, in einer traulichen Fensterstube ist er zu finden. Da verbirgt er sich vor der schändlichen Welt, die seiner unwürdig ist. Hier schwärmt er, wenn er liebt, hier läßt er seinen Schmerzmuth brodeln, wenn er getäuscht, wenn er betrogen worden; hier schmiedet er seine Pläne für die Zukunft, hier faßt er seine Entschlüsse, hier braut er an den leitenden Gedanken seines Lebens, hier läßt er in langen, bangen Stunden sein Gedenken rückwärts schweifen, hier bereut und hier entjagt er. Und am Weihnachtsabend, da wird ihm und uns sein innerstes und eigentliches Wesen kund. Da fühlt er sich ganz allein, ganz verlassen, da sieht er sich losgelöst von der ganzen übrigen Menschheit. Hinweg mit den Philistern! Der Eine wandelte zur vorgeschriebenen Stunde nach seiner Häuslichkeit — der Andere tänzelte mit schlauen Blicken nach der Häuslichkeit eines Freundes, den er

hintergeht. Das Duzendwesen erodiert sich. Die Elite des Menschenthums aber, der Kaffeemensch, gehört zu den Weihnachtslosen. Er gehört zu Jenen, die alle Kindlichkeit überwunden haben, zu Jenen, die der Trug empfindsamer Regungen nicht mehr befruchtet, die der Wahn nicht mehr täuscht, die der Glaube nicht mehr beseligt — zu Jenen, die von Familienbanden nicht gefesselt werden, zu Jenen, welche verwirrende Liebe nicht mehr umgaukelt und verblendet. Er gibt jedem Tage seines Lebens sein Antlitz, und Feste bestimmt er sich nach den Riten einer Religion, die er sich selbst gegründet hat.

Der Kaffeemensch verdammt den Abend in der qualmigen Einsamkeit des Kaffeehauses. Hier sinnt er im trüben Schimmer des Gaslichtes. Er ist kein Uebermensch nach dem Rezepte Nietzsche's. Er ist kein lachender Löwe. Denn er lacht überhaupt nicht. Er lächelt nur still vor sich hin. Die Internation des Uebermenschen war Napoleon der Große, der Staaten zerstückelte und Staaten schuf. Die Internation des Kaffeemenschen war Friedrich der Große, der Machialli in der Theorie befehdelte und in der Praxis befolgte, der Froniker, der lächelnd zu siegen wußte. Ein Leibarzt ermahnte ihn, der Kaffee sei ihm nicht zuträglich. „Ich weiß es wohl,“ antwortete er, „ich habe ihn darum ganz ab-geschafft — bis auf fünf Tassen des Morgens und eine Kanne des Nachmittags.“ Rousseau, Voltaire, Fontenelle, Lichtenberg: lauter Kaffeemenschen, die es Friedrich dem Großen gleichzutun suchten. Und durch sie Alle geht ein gemeinsamer Zug. Es ist die Fähigkeit, sich frei über die Dinge zu erheben, das Vermögen, zu wirken, ohne den Gleichmuth zu verlieren, der Drang, das Vorurtheil durch spöttische Ueberlegenheit zu bekämpfen. Und als einer der interessantesten Kaffeemenschen steht Balzac vor uns. Dem ungestümen Schöpfer des naturalistischen Romans war das Lächeln verjagt. Das war kein Verhängniß.

Balzac verstand es, Kaffee zu trinken. Aber er hatte nicht die Natur des echten Kaffeemenschen. In diesem tragischen Zwiepsalte mußte er zugrunde gehen. Die Halbheit war es, die ihn vernichtete. Er schlürfte und schlürfte das braune Gebraü, um zu arbeiten, um emsig wie ein König und gekleidet wie ein solcher Band auf Band zu häufen. Darin liegt ein Mißbrauch. Hegel darf nicht ins Joch gespannt werden. Der echte Kaffeemensch widmet sich seinem „Rif“, um sich durch ihn über die Welt hinausheben zu lassen — um sie zu verstehen, um über sie zu lächeln.

Der Kaffeemensch ist nicht innerlich zu erfassen, nicht vollständig zu durchdringen, wenn man sich der Bedeutung nicht bewußt wird, welche dem Kaffee-hause im Hinblick auf die Kulturentwicklung zukommt. Die Prägung neuer Kulturumfängen wird in den Kaffeehäusern vorgenommen. Was den klassischen Völkern das Forum, die Agora gewesen, das ist im rauheren Norden das Kaffeehaus. Eine Kulturgeschichte des Kaffeehauses würde darlegen, daß die ganze moderne Welt ohne diese eigenartige Institution völlig undenkbar wäre. Ich vermag an dieser Stelle eine solche Kulturgeschichte nicht darzustellen. Nur einige Ausblicke in dieselbe seien gewagt. Um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts sehen wir einen hageren Gesellen von einem Kaffeehause Londons zum anderen eilen. Es ist Nathaniel Butler, ein geschickter Sammler und Ordner von Neuigkeiten, die er auf diesem Wege erfährt. Was er erkundet, das verwerthet er in Neuigkeitsbriefen, in „News-Letters“, die er seinen Gönnern sendet. Endlich entschließt er sich, seine Briefe drucken zu lassen. Er verpachtet sie als „Weekly-News“. Das erste englische Zeitungsblatt ist es, das da aus dem Kaffeehaus hinausflattert in die Provinz. Und es gelangt nicht mehr lediglich an den reichen Adeligen, an den begüterten Schloßherrn, nicht mehr an den mächtigen Verwaltungsbeamten, wie die „News-Letters“, die „Weekly-News“ fliegen auf die Kaffee-

wenigen Exemplaren gedruckt und an eine kleine Zahl hoher geistlicher Würdenträger versendet worden. Dieses Memorandum enthielt nun einen sehr scharfen Angriff auf den Fürstprimas wegen seiner Haltung bei den jüngsten Wahlen — welche angeblich in katholischen Kreisen Entrüstung erregte — und u. A. auch den Satz: „Der Hirt, der mit zusammengelegten Händen den Verwüstungen der seine Herde angreifenden Wölfe zusieht, ist in den Augen des Herrn nicht mehr ein Hirt, sondern ein Verräther seiner Herde.“ Nachträglich scheint jedoch Dr. Haydin seine Schärfe bereut zu haben und gab seinem Memorandum jene harmlosere Form, in der es im Organe der Volkspartei erschien. — Am Primatialhofe hat — wie man uns aus Gran telegraphirt — der Ton des Haydin'schen Memorandums sehr peinlich berührt, zumal mit Ausnahme des Kanonikus Bó r sämtliche Geistliche der Graner Diözese auf den Volksparteikandidaten gestimmt haben. Man schreibt übrigens den Angriff meist dem Umstande zu, daß die Volkspartei den Glauben hegt, der Patrika n, welcher die Bestrebungen der Volkspartei mißbilligt, dies zufolge des Einflusses des Fürstprimas thue.

* Die im kroatischen Landtage eben beendete Budgetdebatte hat, wie uns aus Agram geschrieben wird, zur Klärung der politischen Situation in Kroatien wesentlich beigetragen. Selbst die oppositionellen Journale anerkennen es rückhaltlos, daß der Banus Graf Khuen-Héderváry daraus siegreich hervorgegangen ist. Das Organ der radikalen Rechtspartei schreibt hierüber wörtlich: „Es ist eine nicht zu bezweifelnde Thatsache, daß sich nach der beendeten Budgetdebatte der Chef der Verwaltung nach oben hin, das heißt in Budapest, befestigt hat; in Wien stand er ohnedies fest.“ Der Sturm auf den Banus und die Regierung von Seite aller oppositionellen Fraktionen, diesmal heftiger denn je, wurde mit solcher Entschiedenheit zurückgewiesen, daß die Anstimmenden, Allen voran Baron Rauch und seine Fraktion, total geschlagen wurden. Im Laufe der Debatte manifestirte sich wiederholt und in glänzender Weise das vertrauensvolle und herzliche Verhältnis, welches den Banus mit der regierungsfreundlichen Nationalpartei seit Langem verbindet. Die Verdächtigungen, die seitens des Baron Paul Rauch dem Banus entgegengeschleudert, nachträglich aber in schmählicher Weise revozirt wurden, trugen nur dazu bei, das Verhältnis zwischen Majorität und Banus nur noch herzlicher zu gestalten und das Vertrauen zu ihm womöglich noch zu heben. Zwischen Partei und Banus besteht nicht die geringste Dissonanz, welche die gemeinsame Thätigkeit beeinflussen oder das Streben nach der Erlangung der gemeinsamen Ziele irgendwie zu beeinträchtigen im Stande wäre. So geeint und geträgt geht die Majorität des kroatischen Landtages den bevorstehenden allgemeinen Wahlen entgegen, und das Resultat derselben kann kein Anderes sein, als daß sie auf allen Linien als Sieger hervorgehen wird. Die kroatische Nationalpartei ist die Inkarnation des auf Basis des Ausgleichsgesetzes beruhenden guten Einvernehmens zwischen Ungarn und Kroatien; sie erfreut sich daher des Vertrauens und der Sympathien aller jener Ungarn, welche die Freundschaft und Liebe der beiden Nationen im Interesse des gemeinsamen Vaterlandes

und zur Erhöhung des Glanzes der St. Stephanskrone wünschen.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 24. Dezember.
* **Magistratsrath Lung contra M. Deutsch' Sohn.** Bekanntlich hat die Budapester Unternehmerfirma M. Deutsch' Sohn gelegentlich einer Offertverhandlung in einer an den Magistrat gerichteten Eingabe gegen den Magistratsrath Georg Lung Ausdrücke gebraucht, durch welche sich dieser in seiner Ehre verletzt wähnte. Der Munizipalausschuß schloß in Folge dieses Angriffes die erwähnte Firma für alle Zukunft von der Theilnahme an den städtischen Lieferungen aus, ertheilte dem Magistratsrath ein glänzendes Vertrauensvotum und bevollmächtigte denselben, gegen die Firma die gerichtliche Anzeige zu erstatten. Der Strafgerichtshof hat jedoch das Verfahren eingestellt, da er in der Eingabe keine solchen Ausdrücke fand, welche bezüglich der Amtspflichten oder der Person des Magistratsrathes Lung die Indizien des Vergehens der Verleumdung oder der Ehrenbeleidigung aufweisen „und wegen der in der Eingabe enthaltenen Fakten und Behauptungen, welche in einer vor der Behörde verhandelten Angelegenheit diesbezüglich aufgestellt wurden, ein Strafverfahren nicht am Plage ist“.

* **Omnibusverkehr.** Die Budapester Omnibus-Gesellschaft ließ an den hauptstädtischen Magistrat die Mittheilung gelangen, daß sie sich durch den schlechten Geschäftsgeiz gezwungen sehe, ihren Omnibusbetrieb spätestens am 15. Januar k. J. einzustellen, daß sie jedoch geneigt wäre, auf den drei Dfner Linien: Brudbad-Andrássystraße, Johannesspital-Andrássystraße und Stadtmeierhof-Gisellaplatz den Betrieb noch drei Monate lang aufrechtzuerhalten, wenn die Kommune sich verpflichten würde, das Betriebsdefizit mit einem Maximum von 6000 Gulden monatlich zu decken. Diese Eingabe wird — wie wir bereits gemeldet — am nächsten Montag durch die Polizeikommission verhandelt werden. Dieser Kommission wird auch noch eine andere interessante Eingabe vorliegen. Gestern ist nämlich dem Bürgermeister Márkus von Seite der Wiener General-Representanz der in London etablirten „Vienna General Omnibus Company Limited“ ein Schreiben zugekommen, in welchem dem Munizipium der Haupt- und Residenzstadt das Anerbieten gemacht wird, in Budapest, auf Grund mündlich zu vereinbarenden Bedingungen, sofort einen regelmäßigen Omnibusverkehr einzurichten und planmäßig zu unterhalten. Das Wiener Unternehmen dieser englischen Gesellschaft besteht seit 16 Jahren. Dem letzten Jahresausweise zufolge verfügt die englische Gesellschaft über etwa 400 Wagen und 2000 Pferde. Ihre neue Wagentype ist leicht gebaut.

* **Die hauptstädtischen Kassen** bleiben nach einem alten Usus am ersten Weihnachtstage geschlossen.

* **Strassenbau.** Das Ingenieuramt hat heute die Pläne und Kostenvoranschläge für die Pflasterung der Margarethenquaistraße von der Galatzgasse bis zum Páffyplatz vorgelegt; dieser

1300 Meter lange Straßenbau ist auf 177,000 fl. veranschlagt.

* **Gratulation.** Eine Deputation der Budapester Kaffeefieder-Genossenschaft stattete heute unter der Führung des Genossenschaftspräsidenten Anton Rémai dem neugewählten Bürgermeister Joseph Márkus eine Gratulationsvisite ab. In seiner dankenden Erwiderung versprach der Bürgermeister, die berechtigten Interessen der Kaffeefieder-Gewerbes kräftig zu unterstützen.

* **Dation.** Die Beamten der Hauptstadt ließen heute durch den Bürgermeister Márkus dem in den Ruhestand getretenen Bürgermeister Kamermayer eine künstlerisch ausgeführte Abschiedsadresse überreichen.

* **Die Schlachthauskommission** wird am Montag die Modalitäten für die Anschaffung der Kühlapparate und der Maschinen für die elektrische Beleuchtung des Schlachthauses feststellen.

Tagesneuigkeiten.
„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 24. Dezember.

* **Unserer heutigen Nummer** liegt die „Weihnachts-Beilage“ bei und enthält folgende belletristische Beiträge:
1. „Aus „Ellinor“, von Ludwig Dóczi (Uebersetzung des Autors);
2. „Meine Uhr“, von Valduin Groller;
3. „Die Poesie der Ehe“, von Hugo Ganz;
4. „Nach der Amtsstunde“, von F. v. Kapff-Effenther;
5. „Was ist ein Gentleman?“ von Wilh. F. Brand;
6. „Häßliche Schauspielerinnen“, von F. Waldenfer;
7. „Aus Stephan Széchenyi's Leben“, von F. Weisner;
8. „Hinter den Coulissen“, von Marco Brociner.

Die weiteren Beilagen unserer heutigen Nummer enthalten Nachstehendes:
Die zweite: Prinzessin und Zigeunerprimas, Umschreibung von Immobilien, Gerichtshalle (Die Gründungen einer Frau.), telegraphische Kursberichte und die Kurstabelle, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Die dritte: Jókai's Fruchtbarkeit, Aus dem Baurathe, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapester Waaren- und Effektenbörse, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Erdelsteine, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Madelon“), sowie „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

hausliche der Provinzstädte; sie bringen dorthin einen Abglanz des großstädtischen Lebens und Treibens. Und damit ist ein Ungeheures Thatsache gemorden: die öffentliche Meinung. Ein Jahrhundert später bereitet sich die große französische Revolution vor. Sie ist noch nicht der kalte Niese, der Alles kurz und klein schlägt, sie hat in einem kleinen Kaffeehaus Platz; in der Rue d'Orléans, im Café Brocope, da kommen die Freigeister des Jahrhunderts zusammen. Da grinst Voltaire, da brütet Diderot, da läßt der furchtbare Mirabeau die Donner seiner Beredsamkeit. Und später, viel später, als die Revolution längst vorüber, als die glorreiche Fanfare des napoleonischen Kaiserthums verklungen war, als Enttäuschung und Sehnsucht die Herzen der Denkenden erfaßte, da sah Muffet, der Sänger dieser Wehmuth, in demselben Café Brocope. Muffet war ein Epigone. Er war kein echter Kaffeemensch. Vor ihm dampfte nicht der braune Trank, der begeistert, ohne zu berauschen. Der Abinth, die grüne See, war seine Muse. Und fast zur selben Zeit schlug in Oesterreich der Geist der Freiheit die Augen auf. Das Café Daum, das Café Oriensteidl, das Café Winter — da kamen die Unzufriedenen zusammen, die Frondeure, denen die Welt nicht die beste dünkte, wenn sie der Fanny Esler schöne Weine bewundern durften, und für die es noch ein höheres Ideal gab als die liebliche Freundin des Herrn v. Genz, welche „Goethetanzte“. Man hüte sich, vom Kaffeehause gering zu denken. Aus ihm ist die Zeitung entsprungen, aus ihm die Revolution, aus ihm die Verfassung. Und Kaffeemenschen waren es, die dies Alles ins Leben riefen.

An dergleichen mag der einsame Kaffeemensch denken, wenn er am Weihnachtsabend in seiner Stammerde träumt und eine dicke Cigarre raucht. Aber sein Blick ist scharf. Er sieht nicht nur in die Vergangenheit. Der Rauch verzieht, die Decke weitet

sich, das flackernde Gaslicht strahlt mit überirdischer Helle. Ja, ihm werden auch die großen Aufgaben der Zukunft klar. Die Menschen, die gleich ihm keine Weihnachten haben, sie bilden das große Problem der Zeit. Der Armen muß er da gedenken und der Glenden, der enttäuschten Männer muß er gedenken, die vergebens nach einer Lebensstellung ringen, der bleichen, nach Selbstständigkeit strebenden Mädchen, die das Geschick hilflos in das kalte, feindselige Leben hinausgeschleift hat. An Alle muß er denken, die sich gleich ihm in jenen Stunden, in welchen die Glücklichen sich freuen, im Kaffeehause verbergen und an jene, denen auch dies ein unerreichbares Glück bedeutet. Vor seinen Augen tauchen zwei Gestalten auf, die zu seinem Behagen ihr Bestes beigetragen haben. Der Matrose auf dem Schiffe, das die Kaffeebohne gebracht hat, und die stille, müde Cigarrenarbeiterin, die ihm in weiter Ferne sein wunderbares Kraut gedreht hat. Und er sieht, wie der Matrose langsam, langsam hinüberfährt nach der Habanna, wie er um die Cigarrenarbeiterin freit, wie ein rosiges Schimmer ihre blauen Wangen färbt, wie sie lächelnd einwilligt; sie werden ein Paar; sie werden es durch die Hilfe des Träumers in der Kaffeehausdecke. Denn er vermählt das Entlegene, er vereinigt das Getrennte, er verwirklicht das Zukünftige. Und was er sinnt — wäre es nicht möglich, wenn es lauter Menschen seines Schlages gäbe? Aber leider: er ist ein Ausnahmensch, er ist ein Kaffeemensch. Ihm gegenüber steht die stumpfe Masse der Wirthshausmenschen, die Bier- und Weinungethüme, welche das Kaffeehaus entwürdigten, indem sie es aufsuchten, um dort Zeitung zu lesen, Karten zu spielen und Billardwissenschaft zu treiben. Und ihm gegenüber steht auch der neurasienische Kaffeetrinker, der, weit entfernt, sich über das Gewirr dieser Welt zu erheben, vielmehr die Beute jedes öffentlichen Hypnotiseurs wird.

Wir wissen es nun, wo's Geistes Kind der Kaffeemensch ist. Wir wissen, welche bedeutende Rolle er in der Kulturentwicklung spielt. Wir wissen, daß wir in ihm den scharfsichtigen und treffsicheren Kenner seiner Zeit zu erblicken haben, der über das, was seiner Mitwelt werthvoll scheint, hinaus ist und vor dessen Phantasie die Zukunft gaukelt. Aber ein Problem bleibt noch zu erörtern. In Frankreich wird der elendste Kaffee gebraut. Und in diesem Lande gedeihen die vollendetsten Kaffeemenschen. Auf dem Balkan duftet der beste Kaffee. Und auf ihm gedeihen die Kaffeemenschen nur ausnahmsweise. Wie ist dies zu erklären? Man könnte sagen, die höchste Blüthe der Kultur sei eben nicht dort zu finden, wo die Natur den Menschen die günstigsten Existenzbedingungen bietet. Sie entfalte sich vielmehr erst dort, wo die Kraft sich in Schwierigkeiten übt und an ihnen erstarkt. Aber diese Antwort erfährt den Gegenstand lediglich in äußerlicher Weise. Man muß mehr in die Tiefe gehen, um die Wahrheit zu finden. Ein Volk, das wirklich guten Kaffee trinkt, muß mit seinem Dasein völlig zufrieden sein. Das sehen wir am Türken. Der Partier dagegen, der lediglich seinen wässerigen „Magragan“ genießt, wird hieburh der Unvollkommenheit alles Gebotenen inne. So gelangen wir also zu einem sehr wichtigen Gesetze, dem Kaffeegesetze. Es lautet: je besseren Kaffee eine Nation trinkt, desto weniger Kaffeemenschen können sich in ihr entwickeln. Die Diplomatie ahnt natürlich in ihrer zünftigen Beschränktheit nichts von diesen Geheimnissen. Aber man versuche es nur. Man nöthige den Türken den „Magragan“ auf. Und sie stehen wie ein Mann auf und verlangen eine Repräsentativ-Verfassung. Das ist ein Gedanke, der in den auswärtigen Aemtern der europäischen Staaten ernsthaft erwogen werden sollte.

A. v. Ludassy.

*** Wetterbericht.** Das nebelige, trübe Wetter hielt heute den ganzen Tag über an, doch blieb es bei äußerst milder Temperatur trocken und der Barometerstand verblieb auch weiterhin konstant. Auf dem Kontinent herrscht allgemein bewölkt, mildes, zu Niederschlägen geneigtes Wetter. In Ungarn ist das Wetter ebenfalls beständig bewölkt und theilweise neblig, in einzelnen Gegenden theilweise regnerisch und die Temperatur im Verhältnis zur Jahreszeit sehr hoch. In der herrschenden Witterung ist vorläufig keine Aenderung zu erwarten.

*** Se. Majestät** traf in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Pa r a r heute um 12 Uhr 5 Minuten Nachmittags in W e l s ein und fuhr sogleich nach L i e c h t e n e g g weiter. Se. Majestät hatte jeden Empfang abgelehnt.

*** Der Geburtstag der Königin** wurde heute in gewohnter pietätvoller Weise begangen. Sämtliche öffentlichen Gebäude, sowie viele Privatpalais trugen Flaggenschmuck und in mehreren Kirchen fanden Dankgottesdienste statt. In der Ofner Sigmundkapelle celebrierte Abt-Pfarrer B e z i n g e r eine Messe, welcher Burghauptmann Ritter v. J b l, die Hofbeamten und Bediensteten anwohnten. In der Mathias-Kirche las Titularbischof Michael V o g e l i c h in Anwesenheit eines zahlreichen andächtigen Publikums eine stille Messe. — Aus W i e n telegraphirt man: Anlässlich des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin fanden hier und in allen Provinzstädten feierliche Gottesdienste statt, an welchen die Behörden, die Schuljugend und zahlreiche Andächtige theilnahmen.

*** Neujahrswünsche für Ihre Majestäten.** Am 31. d., zwischen 8 u. 10 Uhr Abends, wird in der kön. Hofburg in Ofen der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig A p p o n y i und seine Gemahlin geborene Gräfin Margit S c h e r r - T h o s h, Palastdame Ihrer Majestät, die Neujahrsglückwünsche für Ihre Majestäten gemeinschaftlich überreichen.

*** In der Polizeisektion des Ministeriums des Innern** werden von Neujahr an Veränderungen ins Leben treten. Der Chef bleibt Ministerialrath Dr. Alexander S e l l e y, die Sektion wird jedoch nach den Agenden in zwei Abtheilungen getheilt. In die erste Abtheilung, welche vom Sektionsrath Ladislaus S z a b o geleitet wird, gehören das Polizeiwesen, Geheimpolizei, Gendarmarie und Feuerpolizei und in die zweite, von Ludwig L i p t h a geleitete Abtheilung Vereinsangelegenheiten, Baupolizeiwesen, Namensänderungen etc. Die neue Eintheilung tritt am 1. Januar ins Leben.

*** Ernennungen.** Im Ministerium des Äußern: Stephan A u k a w i n a zum Hof- und Ministerial-Kanzleioffizial I. Klasse, Karl F l o r i a n s k ý zum Hof- und Ministerial-Kanzleioffizial II. Klasse; Dr. Peter H a b i n a zum Schulinspektor im Varier Komitat; der zur Dienstleistung in der Centrale einberufene Professor Dr. Moriz D a r v a i und der ordentliche Oberrealschul-Professor in Budapest Geza M o r a v e s k i auf die 2. Stufe der VIII. Gehaltsklasse; die Gymnasial-, beziehungsweise Realschul-Professoren Johann Vencsik in Nagybánya, Geza Jatab in Hermannstadt, Ferdinand Mally in Oedenburg, Dr. Koloman Szántó in Keszlemet, Karl Laczó in Debreczin, Dr. Andreas Rijs und Stephan Székely in Hermannstadt, Alexander Markovics in Raab, Franz Bilim in Lugos, Philipp Bartos in Segedin, Joseph Jannal in Wertheb, Ludwig Bajzath in Erlau, Johann Gáspár in Temesvár, Alexander Marosly in Nagybánya, Ludwig Dékány in Wertheb, Dr. Madár Hlinkó in Budapest, Sigmund Hortobágyi und Johann Javorik in Pancsova, Johann Batos in Stuhlweissenburg, Ludwig Strojny in Urad, Karl Gáspár in Stuhlweissenburg, Joseph Kovalik und Franz Szölgvény in Szolnok, Victor Lichtegger in Preßburg, Ludwig Grunewerits in Nagybánya und Dr. Johann Temesváry in Szamosújvár: auf die 1. Stufe der IX. Gehaltsklasse.

*** Vom diplomatischen Korps.** Durch a. h. Entschliebung wurden ernannt: die Legationsräthe II. Klasse Graf Victor F o l l i o t de Grenneville, Baron Arnold H a m m e r s t e i n - G e s m o l d und Baron Karl M a c h i o zu Legationsräthen I. Klasse; die Legationssekretäre Graf Leonhard S t a r z e n s k i und Baron Otto K u h n v. Kuhnenfeld zu Legationsräthen II. Klasse. Ferner wurde dem Legationssekretär Grafen Karl K i n s k y v. Wághinik und Tettau der Titel eines Legationsrathes tariffrei verliehen.

*** Die Orden des Adjutanten.** Aus B e r l i n berichtet man über folgenden lebenswürdigen Zug des deutschen Kaisers: Kürzlich dirigirte Kapellmeister M u c k das Hofkonzert in Potsdam. Der Kaiser hatte die Absicht, an jenem Abend Herrn Rud den ihm verliehenen Rothen Adler-Orden selbst zu überreichen und ersuchte den Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg, ihm die Insignien des Ordens zu bringen. Graf zu Eulenburg erwiderte, daß es sehr schwer sein würde, auf der Stelle einen Orden zu beschaffen. Hierauf entgegnete der Kaiser: „Suchen Sie irgend einen Adjutanten, der einen Rothen Adler-Orden bei sich trägt.“ Als bald wurde auf Befehl des Kaisers einem Adjutanten der Orden abgenommen und dem Kaiser überreicht, der ihn in lebenswürdigster Weise Herrn Rud mit den Worten übergab: „Ich habe ihn vorläufig einem Adjutanten abknöpfen lassen, denn ich wollte Ihnen doch den Orden persönlich übergeben.“

*** Der Landes-Unterrichtsrath beim Unterrichtsminister.** Der ständige Ausschuß des Landes-Unterrichtsrathes hat gestern unter Führung des Vizepräsidenten Professors Jolt B e ö t h y seine Aufwartung beim Präsidenten, Unterrichtsminister Julius W l a s s i c s gemacht.

Auf die Begrüßungsansprache Prof. B e ö t h y's antwortete der M i n i s t e r in längerer Rede. Er führte aus, es sei seine entschiedene Absicht, in allen Zweigen des Unterrichtswesens das Gebiet der Reformen zu betreten. Er habe den Unterrichtsrath neugefaltet, damit ihn dieser bei der Reformarbeit unterstütze. Die Reform der Universität, deren Autonomie er respektirt, wolle er durch die Universität selbst durchführen lassen, eventuell soll hierbei auch der Unterrichtsrath in der Form von Enquete-Beratungen mitwirken. In Betreff der Mittelschulreform äußerte sich der Minister über die leitenden Prinzipien. Er hält es für möglich, daß einzelne Mittelschulen, besonders an solchen Orten, wo es deren mehrere gibt, von einander in gewisser Hinsicht abweichen, so daß beispielsweise die eine mehr die lateinische Sprache und Literatur, die andere mehr die griechische Sprache und Literatur, die dritte mehr die modernen Sprachen kultivire; aber im Uebrigen soll der Lehrplan sich in einheitlicher Richtung bewegen. Der Minister wird bei dieser Reform die öffentliche Stimmung und auch die Meinung der interessirten Mittelschul-Professoren berücksichtigen. Auch die Reform der Bürger Schulen hält der Minister für wichtig.

*** Drei Feiertage.** Die Weihnachten fallen diesmal auf Freitag und Samstag, somit folgen (den Sonntag mitgerechnet) drei Feiertage aufeinander — ein nicht eben häufig vorkommender Fall. Drei Tage der Ruhe in einem Zuge, das ist sicherlich zu viel des Guten, aber es gibt Leute, die viel, sehr viel ertragen können, selbst wenn es eine Reihe von schönen Tagen ist. Allerdings ist es fraglich, ob die Ruhetage auch schöne Tage sein werden. Die Wetterausichten sind nicht eben die günstigsten, ja man kann sagen, das Wetter ist Alles eher, denn weihnachtsmäßig. Heute Früh herrschte ein ziemlich dichter Nebel und den ganzen Tag über war es feucht, zu Regen neigend, wenn es auch zu keinem wirklichen Regen gekommen ist. Von Kälte ist keine Spur, von Schnee natürlich weniger. Indessen — über Nacht kann sich noch Alles ändern und zum Guten oder noch Schlimmeren wenden. So wie das Wetter heute war, fühlte man sich wenig veranlaßt auszugehen und hielt sich lieber an häuslichen Herde auf, wo es jedenfalls viel heimlicher ist als draußen.

*** Juristenball.** Eine Deputation des Juristenball-Komitees unter Führung des Grafen Ladislaus S z a p á r y sprach heute bei der Gemahlin des Hofmarschalls in Ungarn, Gräfin Ludwig A p p o n y i, vor, um sie zu ersuchen, die Würde der Lady Patroness auf dem Juristenball zu übernehmen. Die Gräfin erklärte sich gern bereit, diesem Wunsche zu willfahren.

*** Der Rektor des Polytechnikums,** Dr. Vinzenz W a r t h a, ersucht uns um die Aufnahme folgender E r k l ä r u n g:

In der heutigen Nummer des „Pesti Napló“ erschien ein Artikel, welcher gegen das Polytechnikum schwere Anschuldigungen enthält. Ich erkläre, daß die erhobenen Beschuldigungen unwahr sind. Der Senat des Polytechnikums kann sich in keine Zeitungsvolemie einlassen, doch wird er sofort nach den Weihnachtstagen dem Herrn Unterrichtsminister Meldung erstatten, der auch darüber entscheiden wird, inwieweit unser Bericht vor die Öffentlichkeit gelangen solle.

*** Verlobung.** Herr Gustav H e r c z k a, Lehrer am isr. Taubstummeninstitut, hat sich mit Fräulein Eini B e c k, der Schwester des Universitäts-Privatdozenten Prof. Emanuel B e k e, verlobt.

*** Die Verhaftung des Paters Stojalowski** erfolgte hier auf Grund eines vom k. k. Kreisgerichte in Wadowicze erlassenen Steckbriefes, in welchem Pater Stojalowski des Verbrechens der R e l i g i o n s - s t ö r u n g im Sinne des Punktes b) des §. 122 des österr. St.-G.-B. beschuldigt wird.

Aus diesem Steckbriefe geht hervor, daß Pater Stojalowski am 13. d. in N e u - S a n d e c in dem Momente flüchtig wurde, als ihm der gerichtliche Haftbefehl hätte zugestellt werden sollen. Im Gefängnisse wurde dem Pater die geistliche Sutane abgenommen und es wurden ihm gewöhnliche Kleider gegeben. Heute Vormittags stellte die k. o. S t a a t s a n w a l t s c h a f t, welcher bislang bloß der Steckbrief des obgenannten Kreisgerichts und der polizeiliche Bericht vorliegen, den Antrag, der Untersuchungsrichter möge an das requirirende Kreisgericht das Ersuchen stellen, dem Wadepfester Strafgerichtshofe den den Thatbestand enthaltenden Haftbefehl und den urkundlichen Beweis für die österrödische Staatsbürgerschaft des steckbrieflich Verfolgten einzulegen und schließlich möge der Untersuchungsrichter unter Anordnung der vorläufigen Bewahrungshaft ermitteln, ob Pater Stojalowski nicht auf ungarischem Territorium eine strafbare Handlung begangen habe. Untersuchungsrichter Dr. Jz o r D e z s ö hat, diesem Auftrage entsprechend, noch im Laufe des heutigen Tages das bezügliche Ersuchens schreiben an das k. k. Kreisgericht in Wadowicze gerichtet. Einstweilen bleibt Pater Stojalowski hier noch detinirt.

Pater Stojalowski wird hier nicht verhört; die Frage, ob er nach Wadowicze auszuliefern sei, wird von einem Gerichtsenat entschieden werden.

*** Zum Präsidenten der orth. Centralkanzlei** wurde Leopold L i p s i z gewählt. Minister W l a s s i c s hat diese Wahl zur Kenntniß genommen und die Kanzlei hievon mittelst Reskripts verständigt.

*** Eine gräfliche Lehrerin.** Wie das heutige Amtsblatt meldet, hat der Unterrichtsminister die diplomirte Lehrerin Gräfin Anna L u b i n s k y zur ordentlichen Lehrerin an der staatlich subventionirten Kommunal-Volksschule in Gled ernannt.

*** Für das meteorologische und astronomische Museum,** das bei der unter Leitung Dr. Nikolaus v. K o n k o l n y - T h e g e s stehenden kön. ungar. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus errichtet werden soll, ist die Beistellung

von allen Instrumenten, Apparaten, Modellen, alten Büchern, Photographien, Bildern, Tellurien, Uhren, Sonnenuhren oder anderen passenden Gegenständen erwünscht. Wer im Besitze derartiger Objekte ist, wolle diese dem Museum der kön. ungar. Reichsanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus schenken, wo sie als Inventarstücke sorgfältigst aufbewahrt werden sollen.

*** Auszeichnung.** Wie aus der im Amtsblatte veröffentlichten Liste der Auszeichnungen ersichtlich ist, hat Se. Majestät den Champagnerfabrikanten Herrn Joseph B r a u n und seine geistlichen Nachkommen in den ungarischen Adelsstand erhoben und ihnen das Prädikat „de Belatin“ verliehen. Die neugeadelt Familie ist ein geachtetes Budapester Patrizier-Geschlecht, dessen schöpferische Thätigkeit auf industriellem Gebiete durch die öffentliche Meinung mit der größten Anerkennung gewürdigt wird. Der Champagnerpavillon der Firma Brüder Braun war auf der Ausstellung ein beliebter Centralpunkt des geselligen Verkehrs und seine Inhaber haben sich durch die splendide Bewirthung der Kongresse ein großes Verdienst um die Erfolge der Ausstellung erworben. Der allgemein geschätzten Familie gehen aus Anlaß der allerhöchsten Auszeichnung zahlreiche Glückwünsche zu.

*** Der Hungerkünstler Succi wahnsinnig?** Aus P a r i s wird telegraphirt: In der letzten Nacht wurde der Hungerkünstler S u c c i, welcher in dem Vergnügungs-Etablissement „Olympia“ gegen entsprechenden „Hungerlohn“ eine vierzigstägige Hungervorstellung gibt, plötzlich w a h n s i n n i g. Er zertrümmerte die Einrichtung seiner Wohnung und bedrohte seine Umgebung. Auf dem Polizeikommissariat fürre er fortwährend: „Ich habe Hunger und Durst. Ich will essen und trinken!“ Succi wurde nach Charenton gebracht. Unterwegs sang derselbe ununterbrochen italienische Lieder. — Man erinnert sich des mißlungenen Debüts, das der italienische Fastenkünstler in W i e n im März dieses Jahres in „Hotel Royal“ veranstaltete. Succi, der daselbst angeblich „zu seinem Vergnügen“ fastete, da ihm die Behörde ein öffentliches Lufttreten untersagt hatte, wollte in Wien ein dreißigtägiges Fastenexperiment durchmachen; er wußte aber das ihn umgebende „Auffichtskomite“ zu täuschen, und am 24. Tage seines Experiments wurde entdeckt, daß er feste Nahrung zu sich nehme. Die Sache wurde bekannt, und so zog Succi sang- und klanglos aus Wien ab. Ob der aus Paris gemeldete Zwischenfall eine bleibende Kränkung von Succi's Geisteskräften zur Folge haben wird, muß sich erst zeigen. Personen, die den hungernden Italiener in Wien näher beobachtet haben, waren wiederholt Zeugen sonderbarer Anwandlungen und Stimmungen. In Charenton wird dem Patienten ausgiebige und gute Nahrung gereicht, und vielleicht erholt sich Succi, wenn er wieder zum „regelmäßigen Leben“ zurückkehrt. Weiteren Fastenexperimenten dürfte allerdings die Pariser Episode ein definitives Ende bereitet haben.

*** Zusammenstoß auf der Station Galántha.** Von der Direktion der königl. ungar. Staatsbahnen wird uns über die gemeldete Entgleisung des Expresszuges in Galántha mitgetheilt: „Der Ostender Expresszug Nr. 109 streifte am 23. d. in den Abendstunden bei der Ausfahrt aus der Station Galántha einen in der Verjähigung begriffenen Lastzug. Die Lokomotive des Expresszuges und ein Waggon desselben entgleiseten, in Folge dessen einige Waggons beschädigt wurden. Von den drei Reisenden, die sich auf dem Expresszug befanden, und von dem Zugpersonal wurde Niemand verletzt. Der Unfall wurde durch die diensttuenden Stationsorgane verursacht. Wider dieselben wurde sofort die strengste Untersuchung eingeleitet.“ — Nach den vom „N. Wt. Tagbl.“ an maßgebender Stelle eingeholten Informationen dürfte der Vorfall nicht so ganz glimpflich verlaufen sein. Bei der Direktion der internationalen Schlafwagengesellschaft lief nämlich eine telegraphische Meldung des Inhalts ein, daß mehrere Waggons des Zuges in Folge der Entgleisung völlig zertrümmert wurden, und nach einer zweiten Meldung, die aber durchaus nicht als absolut authentizirt bezeichnet werden darf, soll der K o c h, welcher sich während der Entgleisung im Küchenwagen befand, derart schwere V e r l e z u n g e n erlitten haben, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. (?)

*** Zu Gunsten der böhmischen Ueberlebenden** arrangirt der Dilettantenverein „Thalia“ am 6. Januar um 7 Uhr Abends beim „Fasan“ in Ofen eine große Wohlthätigkeitsvorstellung, verbunden mit Kränzchen, unter Mitwirkung der Kapelle des böhm.-bergegov. Infanterie-Regiments Nr. 3. Zur Aufführung gelangt, von Mitgliedern dargestellt, die dreiaktige Operette „Don César“. Vorher hält der Präsident Wilh. Friedenstein einen humoristischen Vortrag. Karten sind nur gegen Vorweisung der Einladung an den in derselben benannten Stellen zu haben.

*** Eine ergreifende Bauertragödie** spielte sich dieser Tage in L á p i ó - S á g h (Pester Komitat) ab. Johann R o m á n y i, ein wohlhabender Bauer, heirathete ein junges, hübsches Mädchen. Er ahnte nicht, daß seine erst 17 Jahre alte Gattin vor ihm bereits mit einem Dorfbewohner ein intimes Verhältnis unterhalten hatte. Dieses Verhältnis, das fühlte jetzt die junge Dorfschöne, war nicht ohne Folgen geblieben. Als ihre schwere Stunde herannahte, begab sie sich hinaus in den Garten, gab dort einem Kinde das Leben, und im

nächsten Momente auch den Tod, indem sie dasselbe, die Frucht ihres früheren Fehlritzes, tödtete und im Garten vergrab. Von da ab aber begannen böse Zeiten für sie. Die junge Frau machte sich Gewissensbisse und entdeckte sich schließlich ihrer Mutter. Dann gingen Beide in den Garten, gruben die kleine Leiche aus, wuschen sie rein, kleideten sie an und harrten sie in der guten Stube auf. Als dies geschehen war, wurde der Mann gerufen und an der Leiche des Kindes legte die junge Frau weinend das Geständnis ihrer doppelten Schuld ab. Johann Romhányi, der Gatte, hörte stillschweigend das Geständnis; nicht ein Wort des Vorwurfs hatte er für seine unglückliche Frau — er nahm sie bei der Hand, küßte sie auf die Stirne, dann ging er hin zum Gemeindevater und erstattete selbst die Anzeige gegen seine Frau, die unmittelbar darauf verhaftet und dem Gerichtshofe für den Pesther Landbezirk eingeliefert wurde. Hier wiederholte sie das reumüthige Geständnis. Dieses und die Verzeihung ihres Gatten lassen sie ihr Leid nun leichter tragen.

*** Feuer in der Villa Jókai.** Der heutige Festabend Jókai's wurde dem Dichter durch eine unangenehme Nachricht gestört. Es wurde ihm nämlich telephonisch mitgeteilt, daß seine Villa am Schwabenberg in Flammen stehe. Glücklicherweise war die Sache nicht so arg, denn nicht die Villa selbst, sondern bloß das Dach seines Glashauses ward ein Raub der Flammen. Kostbare, vom Dichter mit Liebe gepflegten Pflanzen gingen dabei zugrunde, sonst ist der Schaden nicht bedeutend.

*** Geschäfts-Jubiläum.** Am 1. Januar 1897 begeht der Gründer und Chef der weltbekannten Mineralwasser-Firma Heinrich Mattoni und Besitzer der Gießhütter-Brunnenverwendung, Herr Kaiserl. Rath Heinrich Adler v. Mattoni in Wien, die Feier des vierzigjährigen Bestandes seiner Firma.

*** Unregelmäßigkeiten bei der Briefzustellung.** Von einem Leser unseres Blattes erhalten wir folgende Zeilen:

Ein Briefträger des Hauptpostamtes ließ sich bereits seit längerem Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen, welche seitens der betreffenden Parteien zu einer Anzeige bei der Direktion Anlaß gaben. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Briefträger auf die Couverts falsche Bemerkungen machte, die Briefschaften Kindern und Biegehausmeistern anvertraute, daß er durch die Adressaten leere Briefen seines Bestellbuches ausfüllen ließ und daß er einen rekommandirten Brief unter falscher Adresse und ohne Angabe des Aufgabortes in sein Buch eintrug. In Folge dieser Unregelmäßigkeiten verbot die Direktion dem Briefträger das Zustellen der Briefschaften, doch die Postleitung leistete der Verordnung der Direktion keine Folge und es blieb Alles beim Alten. Als hierauf eine der Parteien, welche durch die Unregelmäßigkeiten des Briefträgers wiederholt getroffen wurde, bei der Direktion mit Hinweis auf den erbrachten Direktionsbescheid Klage führte, ward ihr die schriftliche Erklärung der Direktion zugestellt, es gehe nicht an, daß die Durchführung eines Urtheils vom Publikum gefordert werde. Möglich, daß dies im Sinne der bestehenden Vorschriften nicht statthaft ist, aber dann fragt es sich, warum erbringt die Postdirektion überhaupt einen Bescheid, wenn sie für dessen Durchführung nicht Sorge trägt.

Indem wir diese Zeilen, welche uns von verehrlicher Hand zugehen, veröffentlichen, empfehlen wir die Angelegenheit der Aufmerksamkeit der Postdirektion.

*** Die Studenten-Unruhen in Moskau.**

Aus Petersburg schreibt man: Die jüngsten Studenten-Demonstrationen in Rußland haben im Gegensatz zu den allgemein gehegten Erwartungen gar keine Opfer gekostet. Sämtliche verhafteten Studenten, 800 an der Zahl, wurden freigelassen und nur auf ein Jahr von der Universität relegirt; auch diese Strafe dürfte in Folge der Fürbitte des Kurators des Moskauer Lehrbezirks, Geheimrathes Bogoljoff, nachgesehen werden. Diese in Rußland ungewöhnliche Nachsicht politisch verdächtigten Studenten gegenüber ist nur auf den ausdrücklichen Wunsch des Czaren Nikolaus II. zurückzuführen. Wäre der im Ministerium für Volksaufklärung gefasste Beschluß über die Befragung der Studenten zur Ausführung gebracht worden, befänden sich jetzt Hunderte von Studenten auf dem Wege nach Sibirien. Als die Kunde von dem Ausbruche der Studenten-Unruhen in Moskau nach Petersburg gelangt war und unter den Studenten der Petersburger Universität eine Gährung bemerkbar wurde, ließ der Ablatus des Kultusministers die Kuratoren der Lehrbezirke nach der russischen Hauptstadt berufen, um über die Befragung der Studenten zu berathen. Die Kuratoren Lanrowskij und Chruschoff hielten bei dem Rektor der Petersburger Universität, Nikitin, eine geheime Sitzung ab, in welcher beschloffen wurde, gegen die Studenten mit aller Strenge vorzugehen. Dieser Beschluß wurde zur Kenntniß des Kultusministers gebracht, welcher sich demselben anschloß. Als aber der Beschluß dem Czaren Nikolaus II. unterbreitet wurde, verweigerte er rundweg seine Genehmigung. Er sagte, er betrachte die Studenten nicht als politische Verbrecher, die gegen den Thron konspiriren; er betrachte die Demonstrationen als Jugendstreiche, welche doch nicht ernst genommen werden dürfen. Und erst nach vieler Mühe gelang es, den Kaiser zu bewegen, die vorgeschlagene Melegirung der schuldigen Studenten auf ein Jahr zu genehmigen. Dieser Wille des Czaren wurde nach Moskau sofort telegraphirt, worauf die Freilassung der Studenten erfolgte. Als am folgenden Tage auch an der Petersburger Universität Unruhen ausbrachen, wurden nicht einmal Verhaftungen vorgenommen; man nahm den Studenten nur das Nationale ab und entließ sie. Der Rektor der Moskauer Universität, Staatsrath Bekrassoff, ist jedoch bestrebt, auch die über die Studenten

verhängte Melegirung rückgängig zu machen. Er befindet sich gegenwärtig zu diesem Zwecke in Petersburg und soll Aussicht auf den Erfolg seiner Mission haben.

*** Auszeichnung.** Mit Genehmigung kann konstatiert werden, daß ein heimisches Produkt im Auslande Anerkennung fand, indem die Firma Louis François u. Komp., Bromontor, die erst kürzlich auf der Millenniumsausstellung prämiirt wurde, nunmehr in Bordeaux die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom, für ihre vorzüglichen Champagner erhalten hat.

*** Neue Ballmoden.** Für schwere Gewebe werden kurze Schnebentailen oder Prinzessragons in Anwendung gebracht, leichte Stoffe formt man zu Blousen gousfirten Taillendesignen und rückwärts leicht gehobenen Röcken, die fast ohne Ausnahme mit Besatz versehen sind. Rock und Aermel sind bedeutend enger, Blousentailen zeigen den Seitenverschluß durch einen Besatz, ein Jabot, eine Wulme etc. In der Mode der Damenkleider, für junge Mädchen wählt man Beilchen oder Pederosen. Apart kombinirte Gürtel sind heute nouveaux. Näheres findet man im Heft 7 der „Wiener Mode“, das in allen Buchhandlungen zum Preise von 26 fr. sammt der Gratisbeilage „Wiener Kindermode“ und einem Schnittmusterbogen erhältlich ist.

*** Die Galoischen-Aera.** Wenn man beobachtet, wie das Tragen der Galoischen und Schneehübe von Jahr zu Jahr zunimmt, so kann man mit Recht von einer Galoischen-Aera sprechen. Das vorzügliche, bisher alles Dagegenüber überragende Erzeugniß der Gummiwaarenfabrik „Promodnik“, durch die Sternmarke geschützt, läßt auch darauf schließen, daß diese Gummi-Überkleidung überhaupt nicht mehr vom Schauplatz verschwinden werden. Um daher jedem Ansturm gegenüber gerüstet zu sein, hat das Generaldepot Robert Schleisinger, Dorotheagasse, bekanntlich das größte Schuh-Etablissement, für einen weitestreichenden Lagerbestand vorgesorgt.

*** Vom Wetter.** Aus Wien wird uns telegraphirt: In den nächsten Tagen wird noch weitere Niederschläge und abnehmende Temperatur vorausichtlich.

*** Winter-Verlobung in Wien.** In der Notunde des k. k. Praters in Wien, auf der 230 Meter langen, 7 Meter breiten und 1:2 überhöhten „Holz-Rennbahn“ des „Winter-Verlobungs“ findet den 25., 26. und 27. Dezember, Nachmittags 8 Uhr, ein großes internationales Radwettkahren statt. Das Programm ist folgendes: Freitag, den 25. d.: 1. „Gästekahren.“ (1000 Meter.) Offen für alle nicht in Wien anässigen Rennfahrer. Erster Preis: 200 Kronen; zweiter Preis: 120 Kronen; dritter Preis: 50 Kronen. 2. „Niederrad-Neulingskahren.“ (920 Meter.) Offen für alle Fahrer, welche noch nie in einem öffentlichen Rennen gestartet haben. Drei Medaillen. 3. „Großes Niederradfahren um die Velodrom-Armhinde.“ (2000 Meter Vorläufe.) Offen für alle Rennfahrer. 4. „Niederrad-Handicap.“ (920 Meter.) Offen für alle Rennfahrer. Erster Preis: 150 Kronen; zweiter Preis: 100 Kronen; dritter Preis: 75 Kronen. 5. „Tandemkahren.“ (5000 Meter.) — Das Programm für Samstag enthält 5, das für Sonntag 6 Nummern.

*** Familien-Nachrichten.**

Herr Armin Hochstein, Direktor der vereinigten ungarländischen Glasfabriken-Actiengesellschaft, verlobte sich mit Fräulein Elise Keres, Tochter des Herrn Anton Keres in Budapest.

Herr Viktor Löbl, Mitbesitzer der Firma Salomon Löbl u. Sohn, H. Dobra, verlobte sich mit Fräulein Szereka Reisinger, Tochter des Herrn David Reisinger, Kaufmann, Neugeb.

*** Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 24. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor:

46, und zwar: an Typhus 1, Blattern 1, Variolois 1, Scharblattern 10, Scharlach 7, Malaria 13, Diphtheritis und Group 3, Diphtherie —, Keuchhusten —, Infuenza —, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf 5, Trachoma 3, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —. Kranke in d. im Hospitäl 2204, im Johannesspital 343. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 29, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 11, 9. Bezirk —, 10. Bezirk 4, unbekannt Wohnort 2.

*** Cinematographie Lumiere.** Während der Weihnachtsfeierstage gelangen Extravorfstellungen mit 10 der ausgemähltesten Sujets zur Schau, lebende Photographien, Andrassy-ut 41. Sensationell!

*** Hausfrauenfreude** betitelt man die neueste englische Erfindung, mittelst Mappole Soap selbst färben zu können. Es ist thätiglich eine rechte Freude, eine unbrauchbar gewordene Toilette in 10—15 Minuten gut gefärbt „auf Neu“, wie der technische Ausdruck lautet, sich selbst herstellen zu können, und dies ohne das Stück zu zertrennen oder sich eine Hand zu beschmutzen. Unsere praktischen Hausfrauen ziehen gerade jetzt, im Färbung, von der Hausfrauenreife grobartigen Nutzen, indem sie ein und denselben Toilettegegenstand in möglichst vielen Farben varirt tragen; heute weiß, morgen rosa, dann blau, schwarz etc. Es bereitet ihnen offenbar einen Spaß, Glauben zu machen, daß ihre Toiletten immer neu wären, während es immer derselbe Gegenstand in verschiedenen Farben ist; thätiglich eine harmlose Freude, die man sich mittelst eines Stückes Mappole Soap gönnen kann.

*** Bei Prof. Jäger Co.,** Bengel u. Pollich, Waisenstraße 30 (neben Calberoni), bekommt man nur die echte Jäger-Normalunterwäsche und Kameelhaut-Decken. Preislisten franco.

*** Die passendsten Gelegenheitsgeschenke** in Galanterie, Spiel- und Lederwaren in reichster Auswahl und soliden Preisen im Baarenhause Neugeborene Bismos, Erzsébet-körut 24.

*** Für Reserveoffiziere** feine Uniformen sind nur bei Blum u. Komp., erz. Postlieferanten, Budapest, Bäckergasse 2, zu haben.

*** Der Joltán'sche** vollkommen geruch- und geschmacklose Dorisch-Lebertran ist in jeder Apotheke und Droguerie erhältlich. Hauptdepot bei Joltán Béla, Apotheke, Budapest große Kronengasse 23.

*** Wir machen das p. t. Publikum** auf die im heutigen Blatte erschienene Annonce „Figyelem“, betreffend den Gelegenheitsverkauf durch die Firma Anton Klein, Andrássystraße 30, besonders aufmerksam.

Christbaumfeier und Kinderbekleidungen.

Das Weihnachtsfest wurde auch heuer zur Beschäftigung humanitärer Akte benützt. Die zahlreichen Wohlthätigkeitsvereine, Asyle und Waisenhäuser der Hauptstadt beschenkten ihre Zöglinge und Schützlinge in ausgiebiger Weise, wodurch auch diese der Freude des schönen Festes theilhaftig wurden. Im Folgenden lassen wir eine Reihe der erhebensten Festlichkeiten folgen:

In der Bewahranstalt des Landes-Kinderbewahrvereins war für die Zöglinge gestern ein prächtiger Christbaum aufgestellt worden, welchen die Damenmitglieder des Vereins, an ihrer Spitze Frau Koloman Tiska, mit allerlei Geschenken geschmückt hatten. Unter den Festgästen waren u. A. Abgeordneter Albert Verzevicz, Universitätsprofessor Stephan Hegedüs, Alexander Kétery, Gabriel Nagy etc. anwesend. Nach der Festrede des Professors Hegedüs sangen die Waisenkinder einige Lieder, worauf die Verteilung der Kinder erfolgte.

Bei den Lehrerwaisen in der Alkotásgasse erfolgte die Christbescherung heute Vormittags im Beisein eines zahlreichen Publikums, in dessen Reihen Schulinspektor Joseph Tóth, Stephan Gyertyánffy, Direktor Anton Kiss, Abraham Lederer, Dr. Vladár etc. anwesend waren. Nach Abführung einiger Lieder verdolmetzte Gabriel Hetyey den Dank der Kleinen an die Spender und an die Waisennutter Frau Joseph Bönn. Mit einer kurzen Antwort Joseph Tóth's schloß dann die eigentliche Feier.

Auch das Waisenhause und Erziehungs-Institut des Landesvereins der ungarischen Hausfrauen ließ seine Zöglinge und Schutzbefohlenen gleichfalls einer schönen Ueberraschung theilhaftig werden. Der Christbaumfeier im Institut wohnten bei: die Damen Johann Damjanich, Ernst Hollán, Hedwig Adler-Wancalari, Stephan Ligy, Ladislaus Bartóthy etc. Nach einer ergreifenden Festrede des Katecheten Julius Bogner erfolgte die Bescherung.

Einen erhebensten Verlauf nahm die Christbaumfeier im städtischen Elisabethinum-Mädchenwaisenhause. Die Festrede hielt hier Herr Tóthjalußy, worauf an die Kinder Bilderbücher und Spielzeug verteilt wurden. Ein Waisenkind, Namens Jolán Mike, dankte den Wohlthätern des Instituts für ihr Erscheinen.

Für die Pfleglinge des protestantischen Waisenhause war in einem Parterresale des Instituts ein mächtiger Christbaum aufgestellt. Zur Feier waren zahlreiche Wohlthäter des Instituts erschienen, darunter Abgeordneter Alexander Kovácsy und viele Damen. Die Festrede an die Kinder hielt Gymnasialprofessor Alexander Verzevicz.

Einen ergreifenden Verlauf nahm die Christbaumfeier im Asyl der Taubstummen. Die Feier wurde mit einem Gebet eröffnet, worauf Stephan Scherer die Festrede hielt.

Im Pester Stephanie-Armenkinderhospital wurden die Kleinen — etwa siebzehn an der Zahl — schon gestern Abends mit den Weihnachtsgechenken theilhaft. Der Feier wohnten u. A. fön. Rath Stephan Heinrich, Dr. Géza Painiás, Karl Papp etc. bei. Nach Abführung einiger Lieder durch die Zöglinge des Anstalts-Waisenhause dankten drei der kleinsten Beschenkten den Wohlthätern, worauf Gräfin Géza Szapáry, Baronin Wécsen, Dr. Johann Bölai und Gemahlin, Frau Karl Tóth, Dr. Stephan Berényi etc. die Verteilung der Geschenke vornahmen.

In der Schule in der Sommergasse wurden am 20. d. vom allgemeinen Wohlthätigkeitsverein des VII. Bezirks 546 Kinder mit Winterkleidern theilhaft. Nach der Festrede des Stadtpräsidenten Ignaz Fischer sprach Abgeordneter Dr. Karl Morzsjányi den Funktionären des Vereins, dem Bezirksvorstand Dr. Johann Wastliévits, der hauptstädtischen Lehrerin Rosina Heim, dem Direktor Ludwig Sánta, Simon Schwarz und allen Wohlthätern des Vereins den Dank für die Ermöglichung der schönen Feier aus. Erwähnt sei, daß Adolph Kállai drei, Frau Dr. Sigmund Csillag zwei und Frau Sigmund Frommer zwei Kinder auf eigene Kosten bekleideten. Nach der Feier erfolgte die Bewirthung der beschenkten Kinder.

Die Kinderbewahranstalt (Rosenstraße Nr. 23) war heute ein Schauplatz eines freudigen Festes. Im Beisein sehr vieler Eltern und Gäste wurde eine gelungene Christbaumfeier veranstaltet, wobei gesungen und deklamirt wurde. Direktor Odal als zweiter Präsident hielt an die Eltern und Kinder eine schöne Ansprache, in welcher er den humanitären Zweck der Kinderbewahranstalten und die Bedeutung des heutigen Tages betonte. Zum Schluß dankte er in warmen Worten dem Leiter der Anstalt Ferd. Wundelich sammt Frau für das schöne Arrangement der Feier. Derauf wurden die Kinder mit Spielzeug etc. theilhaft.

In der Maschinenfabrik der königl. Ungar. Staatsbahnen wurde das Weihnachtsfest in erhebenster Weise begangen. In dem großen Saal der Fabrik in Steinbrunn waren etwa 500 Kinder

ersammelt, welche zu beiden Seiten des Saales ein lebendes Bild gruppirten. Nachdem der Gesangverein „Aczelhang“ mehrere Kirchenlieder vorgetragen, hielt Katechet Csörgy die Festrede, nach welcher die Beteiligung der Kinder mit Spielwaaren und zum Theile auch mit Kleidern erfolgte. Zu Vertretung der Direktion wohnte Ministerialrath Ferdinand Förster der Feier bei.

Theater, Kunst und Literatur.

* Georg Rutkai's (Mar Rothhauser's) Volksstück mit Gesang „Holtimiglan“ gelangt morgen, Freitag, im Volkstheater zur 25. Aufführung. Die Hauptrolle des rasch zur Beliebtheit gelangten Stückes befindet sich in den Händen des Fr. Klara Kürz.

* Der Verein der Wiener ungarischen Kunstfreunde veranstaltet am 9. Januar im „Hotel Continental“ in Wien eine Wohlthätigkeits-Akademie, für welche sich im Kreise der dortigen Gesellschaft das lebhafteste Interesse kundigt. Bisher sind beim Komitee zahlreiche Anmeldungen und Geldspenden eingelaufen, darunter von den Herren Herzog Otto und Eugen, vom Prinzen Philipp von Koburg-Gotha, von den Ministern Fejerváry und Goluchowski, dann von den hervorragendsten Mitgliedern des ungarischen Episkopats. Das Erscheinen der Mitglieder der Wiener ungarischen Kolonie dürfte recht zahlreich werden. Die Hauptnummern des Programms bilden die Viedervorträge des Herrn Behel v. Ödry und des Fräuleins Etelka Szpós, des beliebten Mitglieds des Carltheaters. Unger diesen Künstlern wirken die Violinvirtuosin Fräulein Mathilde Neuffer, Herr Straßmeyer, Komiker des Raimundtheaters, und Fräulein Frida Hoffmann, Klaviervirtuosin, mit. Das Bureau des Vereins befindet sich II., Praterstraße Nr. 50, woselbst Einladungen und Karten stets zu erhalten sind.

* Morgen, Freitag, gelangt im Kindertheater das Gelegenheitsstück „Die Weihnachtsfee“ zur Aufführung. Dazu wird „Nischenbrödel“ wiederholt. Samstag und Sonntag gelangt „Die Weihnachtsfee“ sammt dem Zaubermärchen „Schneewittchen“ zur Darstellung.

* Die Festnummer der „Uj Idők“, dieser vornehmen ungarischen Wochenschrift, bietet eine ganze Fülle von interessanten und werthvollen Aufsätzen, zahlreichen Illustrationen und Kunstbeilagen. In dieser Nummer beginnt ein neuer Roman von Franz Herzeg, eine schöne Novelle „Tündér Ilona“ von Alexander Bródy. Der „Jesus Christus“ betitelte erste Artikel rührt aus der Feder Johann Vokó's her, und dem feierlichen Anlasse angemessen ist auch der tief sinnige Artikel Ludwig Dóczy's und das schöne Gedicht Stephan Móra's. Von den Notabilitäten der ungarischen Literatur begegnen wir in diesem Hefte den Namen von Alexius Benedek, Ludwig Bója, Robert Tábori, Stephan Szomaházy und Sigmund Sebők, während die prachtvollen Illustrationen von den Künstlern Paul Vágó, Karl Ferenczy, Anton Neográd, Ladislaus Bataky, Stephan Vossnay, Emerich Kunyos hergestellt wurden.

Der Prediger der Pester ier. Gemeinde Dr. Julius Weiburg wird von Neujahr 1897 an eine soziale und wissenschaftliche konfessionelle Wochenschrift unter dem Titel „Ajóvő“ herausgeben. Die neue Zeitschrift macht sich die moralische Hebung der Konfession zur Aufgabe; sie wird die sozialen und wissenschaftlichen Erscheinungen, soweit sie auf die Konfession Bezug haben, mit Aufmerksamkeit verfolgen. Der vorzüglich bekannte Name des Herausgebers bürgt dafür, daß das neue Unternehmen auf der Höhe seiner Aufgabe stehen und eine gediegene, vornehme Zeitschrift sein wird. * Samstag, am zweiten Weihnachtstage, um halb 8 Uhr Abends findet im Prunksaale des „Hotel Royal“ ein einziges Konzert des Udel-Quartetts mit folgendem Programm statt: Vornay: „Der Portemonnaie-Kalender“; Vornay: „Unter Grund“; Beer: „Woller Weibehang“; Cornelius: „Der Tod des Verräthers“; Solovortrag von Udel; Kirchl: „Der alte Goethe“; Vornay: „Meeting“; Zehngraf: „Eine dunkle Sage“; Biber: „Der Taucher.“ Karten zu 3, 2 und 1 Gulden sind in der Hof-Musikalienhandlung von Köszavölgyi u. Komp. (Christophplatz Nr. 3) erhältlich.

* Das fünfte populäre Kamermusikkonzert des Quartetts Grünfeld-Bürger findet Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags halb 5 Uhr im Saale des „Hotel Royal“ statt. Das äußerst interessante Programm enthält als Novität das Streichquartett (As dur) op. 107 von Dvorak, welches gleichzeitig mit jenem komponirt wurde, welches unlängst die Gesellen bei uns spielten. Fräulein Jda Keleu wird das schon seit Jahren nicht gehörte H moll-Klavierquartett von Mendelssohn spielen, und zum Schluß folgt das Streichquartett von Brahms (G dur), worin die II. Viola Herr Jankus, das II. Cello Herr Schulz spielen werden. Karten sind bei Köszavölgyi u. Komp. erhältlich.

* Emil Sauer, der vielgefeierte Siebling unseres Publikums, wird den 11. Januar wieder in unserer Mitte vollbringen und an diesem Tage im Saale des „Hotel Royal“ ein einziges Konzert mit ganz neuem Programm arrangiren. Karten zu 5, 4 und 3 Gulden sind in der Hof-Musikalienhandlung Köszavölgyi u. Komp. erhältlich.

* Weihnachten des „Telefon-Hirmondo“. Während der Weihnachtsfeiertage wird im „Telefon-Hirmondo“ nicht vorgelesen, des Abends bietet jedoch die Unternehmung ihren Abonnenten in der gewohnten Weise Zerstreuung. Freitag Abends wird aus der Op. „A eromonal hegedás“ und „Csárdás“ zu hören sein, während Samstag Abends der Konservatoriumsdirektor Moriz Somogyi unter Mitwirkung seiner Gemahlin Carola Berger ein interessantes Konzert veranstaltet. Nach dem Konzerte wird aus der Op. der dritte Akt des „Heimchen am Herde“ zu hören sein.

Offener Sprechsaal.*

Neue Musik. (Wochenbericht der Musikalienhandlung Weibnachtsgehalte: Gounod, Album seiner Kirchengesänge, fl. 4. Méry, Egyházi zene, 12 Präludien und 12 klassische Stücke für Orgel od. Harmonium fl. 1. Wilson Noel 75 fr. Hummel, Christkindelgavotte 90 fr. Schubert, Messe Esdur, 4Hdg., fl. 4.50. 4 Melodrama: Agnes asszony, Czelli bucsu, Kowlári bucsu, Jean Renault legendája à fl. 1. Schubert, Musiklegiron, Prachtband, fl. 3.60. Blahánás dalai fl. 1.50. Méry, Magyar Szalonalbum, 10 ausgewählte Transkriptionen fl. 3. Klavierauszüge 50 berühmter Opem à fl. —.90, 1.20, 1.80. Prachtbände in Klavieren, Opem, Salonmusik und Schülen.

Statt jeder besonderen Anzeige! Emma Stvertka, Fünfkirchen, Hermann Spitzer, Villány, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Wilhelm Zsófi, Steinberger Lipót, Budapest, Jegyesek.

Regine Kohn, D.-Miholjac, Ignaz Schrenger, Daruvár, Verlobte.

Tombola-Gewinnste bei THEODOR KERTÉSZ Christophplatz.

Frische Eier! Täglich prima frische Thee- und Kuchener von 1 Gulden aufwärts ins Haus gestellt offerirt billigst H.GESCHEIT & Co. Eier-Engrosgehalt, IX., Pipa-utca Nr. 23., Telephon 57-77.

Med. Dr. Faludi Lipót VI., Isabellagasse 75, II. Stock, ordinirt für Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane täglich von 2-4 Uhr Nachmittags.

Renommirtes, gutgehendes Kurz- u. Wirkwaarengeschäft, mit 4-5000 Gulden Waarenlager, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Expedition.

Oelgemälde in großer Auswahl in- und ausländischer Maler zu jedem Preise. HOTEL ROYAL VII., Elisabethring 49. Günstige Zahlungsmodalitäten.

MATTONI'S GIESSHÜBLER Kaiserbad, Budapest.

Kaiserbad, Budapest. Badenplatz I. Stages, mit schwefelhaltigen heißen und lauen Quellen. Vorzügliches Dampfbad, modernste Schlamm- und Stein- und Bannbäder, 200 bequeme Wohnzimmer. Selbstige Leitung. Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Wichtig für Ziegelfabriken.

Herr Julius Holzner, Ringofenerbauer und Spezialist in Ziegelfabrikanlagen in Lugos (Südungarn), hat eine neue ausgezeichnete Ringofen-Konstruktion erfunden und für dieselbe auch schon das Patent erhalten. Der Ringofen ist für Ziegeleien von sehr großer Wichtigkeit, da derselbe zur Massenerzeugung von Dach- und Mauerziegel dient und infolge der in Anwendung gebrachten Heizvorrichtung das größte Heizmaterialersparniß bietet. Herr Holzner hat bereits mehrere solcher Ringofen, welche beliebig mit Holz, Kohle oder Stroh geheizt werden können, erbaut, und hat sich das neue System stets vorzüglich bewährt. Diesbezügliche Dank- und Anerkennungsbriefe liegen zur Einsichtnahme auf. WELTBERÜHMTE SPEZIALITÄTEN. Apricoose-N-Cognac, Apricoosen-Geist und Apricoosen-Crème. Anschließliche Erzeugnisse der Ersten Alpbilder Cognacfabriks Act.-G. in Keckesmet. Überall erhältlich.

Als diese Anzeige ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Von Sachautoritäten als Ersatz für Selterwasser bestens empfohlen: Hauptniederlage Mattoni & Wille Budapest, Teréz-körut 31 und Dianabad.

Großbeulen heilt in zwei Tagen das Rabische Großstüb. !! Erfolg verbilfend!!! Flasche à 50 fr. Hauptdepot R. Rabiz, Apostelapothete, Budapest, Josephsring 64, nächst der Barockgasse.

PATENTE erwirkt und verwerthet Meller Ernó, behördl. autorisirtter und beedeter Patentanwalt, BUDAPEST, Eilsabethring Nr. 56.

Staats-Lose zu 2 fl. Ziehung schon am 28. d. M. 5 Stück 9 fl. „Mercur“ Bank- und Wechselstuben Aktien-Gesellschaft Budapest, V., Dorottya-utoza 12.

„Ungarischer Weinbau“ Deutsche Ausgabe der „Borászati Lapok“. — Fachorgan der praktischen Rebenkultur und des Weinhandels. — Redakteur und Herausgeber Karl von Baross. — Erscheint jeden Donnerstag. — Abonnement: Ganzjährig fl. 6, Halbjährig fl. 3, Vierteljährig fl. 1.50. — Administration: Budapest, Ulló-ut Nr. 25. — Sämtliche ungarische Fachmänner, Gelehrte und hervorragende Weingärtner. — Besteller zählen zu unseren Mitarbeitern. — Authentische Grunte- u. Geschäftsberichte aus sämtlichen europäischen Staaten.

Gegründet im Jahre 1836. KONTOR ALAJOS hat seine seit 60 Jahren bestehende Glas-, Porzellan-, Spiegel- und Bilderrahmen-Niederlage (bisher IV., Rózsa-ter 3) im Monat November d. J. IV., Lipó-utca 10, verlegt. Die Firma empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Glas- und Porzellan-Vorräthen, besonders ihre Bilderrahmen.

Wir beehren uns einem p. i. Publikum die höchsten Anzeige zu machen, daß wir nunmehr in der Kossuth Lajos-utca Nr. 18 unser

neues Stadtgeschäft eröffnet haben, in welchem wir ein reichsortirtes Lager in elektrischen Beleuchtungskörpern, Motoren, Ventilatoren, Heizapparaten, Glühlampen, Bogenlampen, Zinkbatterien, Materialien etc. zur gefälligen Auswahl unserer verehrten Kundenschaft halten.

Ferner sind daselbst Gasmotoren, Petroleummotoren, Maschinen für Mülerei-Einrichtungen, wie Walzenmühle etc. zur Ansicht ausgestellt. Gleichzeitig laden wir das p. i. Publikum höflichst ein, sich wegen Einrichtung von Hausinstallationen ebenfalls an unser Stadtgeschäft direkt wenden zu wollen. Aufnahmen sowie Ausarbeitung von Kostenvoranschlägen werden bereitwilligst ausgeführt. Zu einem freundlichen Besuche laden höflichst ein

GANZ & Comp., Eisengiesserei und Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.

KREDIT-PROMESSEN à Gulden 5 1/2, 0. Währung. Ziehung am 2. Januar! Haupttreffer 150.000 fl. o. W. BODENKREDIT-PROMESSEN à Gulden 2 0. W. Ziehung am 5. Januar! Haupttreffer 50.000 fl. o. W. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, I., Wollzeile 10.

Stoll's Kola-Präparate aus der afrif. Kolanuß, als Stoll's Kola-Extrakt, Wein, Biscuits, Chokolade, Cacao und Pastillen und reines Kola-Mehl nur aus dir. import. frischen Nüssen, werden von ersten mediz. Kapazitäten als anerkannt bewährtes Mittel gegen Körper- und Nerven-schwäche und vorzügl. Tonicum für den Magen mit bestem Erfolge verordnet. Hauptdepot für Budapest in der Apotheke des Hof- v. Lörsch, Königsgasse 12.

Platzagent, anerkannt tüchtige Kraft, wird von einem leistungsfähigen Hause für den hiesigen Platz gesucht. Ausführl. Offerte mit bisheriger Wirkung und Anprügen unter „N. B. 6“ an die Expedition.

Verlässliche „Informations“ über Ungarn und Nebenländer besorgt raschest das älteste direkt „Ungarische Informations-Institut“, Budapest, Arany János-gasse 15. Prospekte auf Wunsch gratis.

erfammelt, welche zu beiden Seiten des Saales ein lebendes Bild gruppirten. Nachdem der Gesangsverein „Aczélhang“ mehrere Kirchenlieder vorgetragen, hielt Ratchet Csory die Festrede, nach welcher die Beteiligung der Kinder mit Spielwaaren und zum Theile auch mit Kleidern erfolgte. In Vertretung der Direktion wohnte Ministerialrath Ferdinand Förster der Feier bei.

Theater, Kunst und Literatur.

* Georg Rutkai's (Mar Rothauer's) Volksstück mit Gesang „Holtimiglan“ gelangt morgen, Freitag, im Volkstheater zur 25. Aufführung. Die Hauptrolle des rasch zur Beliebtheit gelangten Stückes befindet sich in den Händen des Fr. Klara Kürz.

* Der Verein der Wiener ungarischen Kunstfreunde veranstaltet am 9. Januar im „Hotel Continental“ in Wien eine Wohlthätigkeits-Akademie, für welche sich im Kreise der dortigen Gesellschaft das lebhafteste Interesse kundigt. Bisher sind beim Komite zahlreiche Anmeldungen und Geldspenden eingelaufen, darunter von den Herren Erzherzogen Otto und Eugen, vom Prinzen Philipp von Koburg-Gotha, von den Ministern Fejerváry und Soluchowski, dann von den hervorragendsten Mitgliedern des ungarischen Episkopats. Das Erscheinen der Mitglieder der Wiener ungarischen Kolonie dürfte recht zahlreich werden. Die Hauptnummern des Programms bilden die Liedervorträge des Herrn Lehel v. Dorn und des Fräuleins Etelka Sipos, des beliebten Mitglieds des Carltheaters. Außer diesen Künstlern wirken die Violinvirtuosin Fräulein Mathilde Neuffer, Herr Straßmeyer, Komiker des Raimundtheaters, und Fräulein Frieda Hoffmann, Klaviervirtuosin, mit. Das Bureau des Vereins befindet sich II., Praterstraße Nr. 50, woselbst Einladungen und Karten stets zu erhalten sind.

* Morgen, Freitag, gelangt im Kindertheater das Gelegenheitsstück „Die Weihnachtsfee“ zur Aufführung. Dazu wird „Athenbrödel“ wiederholt. Samstag und Sonntag gelangt „Die Weihnachtsfee“ sammt dem Zaubermärchen „Schneewittchen“ zur Darstellung.

* Die Festnummer der „Uj Idők“, dieser vornehmen ungarischen Wochenschrift, bietet eine ganze Fülle von interessanten und werthvollen Aufsätzen, zahlreichen Illustrationen und Kunstbeilagen. In dieser Nummer beginnt ein neuer Roman von Franz Herczeg, eine schöne Novelle „Tündér Ilona“ von Alexander Bródy. Der „Jesus Christus“ betitelte erste Artikel rührt aus der Feder Johann Hof's her, und dem feierlichen Anlasse angemessen ist auch der tief sinnige Artikel Ludwig Dóczy's und das schöne Gedicht Stephan Bórá's. Von den Notabilitäten der ungarischen Literatur begegnen wir in diesem Hefte den Namen von Alerius Benedek, Ludwig Bója, Robert Tábori, Stephan Szomaházy und Sigmund Sebők, während die prächtigen Illustrationen von den Künstlern Paul Bagó, Karl Ferenczy, Anton Neográdny, Ladislaus Bataky, Stephan Bognay, Emerich Knopp etc. hergestellt wurden.

* Der Prediger der Pester isr. Gemeinde Dr. Julius Weißburg wird von Neujahr 1897 an eine soziale und wissenschaftliche konfessionelle Wochenschrift unter dem Titel „A jóvő“ herausgeben. Die neue Zeitschrift macht sich die moralische Hebung der Konfession zur Aufgabe; sie wird die sozialen und wissenschaftlichen Erscheinungen, soweit sie auf die Konfession Bezug haben, mit Aufmerksamkeit verfolgen. Der vorzüglich bekannte Name des Herausgebers bürgt dafür, daß das neue Unternehmen auf der Höhe seiner Aufgabe stehen und eine gediegene, vornehme Zeitschrift sein wird. * Samstag, am zweiten Weihnachtstage, um halb 8 Uhr Abends findet im Reuttsaale des „Hotel Royal“ ein einziges Konzert des Udel-Quartetts mit folgendem Programm statt: Bernay: „Der Portemonnaie-Kalender“; Bernay: „Guter Grund“; Beer: „W-voller Weibehang“; Cornelius: „Der Tod des Verräthers“; Solovortrag von Udel; Kirchl: „Der alte Goethe“; Bernay: „Meeting“; Zehngraf: „Eine dunkle Sage“; Piber: „Der Taucher.“ Karten zu 3, 2 und 1 Gulden sind in der Hof-Musikalienhandlung von Rózsavölgyi u. Komp. (Christophplatz Nr. 3) erhältlich.

* Das fünfte populäre Kammermusikonzert des Quartetts Grünfeld-Bürger findet Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags halb 5 Uhr im Saale des „Hotel Royal“ statt. Das äußerst interessante Programm enthält als Novität das Streichquartett (As dur) op. 107 von Dvorak, welches gleichzeitig mit jenem komponirt wurde, welches unlängst die Gebrüder bei uns spielten. Fräulein Ida Kelen wird das schon seit Jahren nicht gehörte H moll-Klavierquartett von Mendelssohn spielen, und zum Schluß folgt das Streichquartett von Brahms (G dur), worin die II. Viola Herr Paulus, das II. Cello Herr Schulz spielen werden. Karten sind bei Rózsavölgyi u. Komp. erhältlich.

* Emil Sauer, der vielgefeierte Liebling unseres Publikums, wird den 11. Januar wieder in unserer Mitte vollbringen und an diesem Tage im Saale des „Hotel Royal“ ein einziges Konzert mit ganz neuem Programm arrangiren. Karten zu 5, 4 und 3 Gulden sind in der Hof-Musikalienhandlung Rózsavölgyi u. Komp. erhältlich.

* Weihnachten des „Telefon-Hirmondó“. Während der Weihnachtsfeiertage wird im „Telefon-Hirmondó“ nicht vorgelesen, des Abends bietet jedoch die Unternehmung ihren Abonnenten in der gewohnten Weise Zerstreuung. Freitag Abends wird aus der Ión. Oper „A cremonai hegedős“ und „Csárdás“ zu hören sein, während Samstag Abends der Konjunkturumdirektor Moriz Somogyi unter Mitwirkung seiner Gemahlin Carola Berger ein interessantes Konzert veranstaltet. Nach dem Konzerte wird aus der Oper der dritte Akt des „Heimchen am Herde“ zu hören sein.

Offener Sprechsaal.

Neue Musik. (Wochenbericht der Musikalienhandlung Bela Méry, Dorotheagasse 7.) Billigste Weihnachtsgeschenke: Gounod, Album seiner Kirchengesänge, fl. 4. Méry, Egyházi zene, 12 Präludien und 12 Klaffische Stücke für Orgel od. Harmonium fl. 1. Wilson Noel 75 fr. Hummel, Christkindelgavotte 90 fr. Schubert, Messe Esdur, 4 Hdbg., fl. 4.50. 4 Melodrama: Agnes asszony, Czelli bucsu, Kewlári bucsu, Jean Renault legendája à fl. 1. Schubert, Musikkirchhof, Prachtband, fl. 3.60. Blahány dalai fl. 1.50. Méry, Magyar Szalonalbum, 10 ausgewählte Transkriptionen fl. 3. Klavierauszüge 50 berühmter Opern à fl. —.90, 1.20, 1.80. Prachtbände in Klaffikern, Opern, Salonmusik und Schulen.

Statt jeder besonderen Anzeige! Emma Stvertka, Fünfkirchen, Hermann Spitzer, Villány, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Wilhelm Zsófi, Steinberger Lipót, Budapest, Jogyesek.

Regine Kohn, D.-Miholjac, Ignaz Schrenger, Daruvár, Verlobte.

Tombola-Gewinnste bei THEODOR KERTÉSZ Christophplatz.

Frische Eier! Täglich prima frische Ee- aufwärts ins Haus gestellt offerirt billigst H.GESCHEIT & Co. Eier-Engrosgechäft, IX., Pipa- utca Nr. 28., Telephon 57-77.

Med. Dr. Faludi Lipót

VI., Isabellagasse 75, II. Stock, ordinirt für Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane täglich von 2-4 Uhr Nachmittags.

Renommirtes, gutgehendes Kurz- u. Wirkwaarengeschäft, mit 4-5000 Gulden Waarenlager, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adresse in der Expedition.

Oelgemälde

in großer Auswahl in- und ausländischer Maler zu jedem Preise.

HOTEL ROYAL

VII., Elisabethring 49. Günstige Zahlungsmodalitäten.

MATTONI'S GIESSHÜBLER Feinstes alkalischer SAUERBRUNN

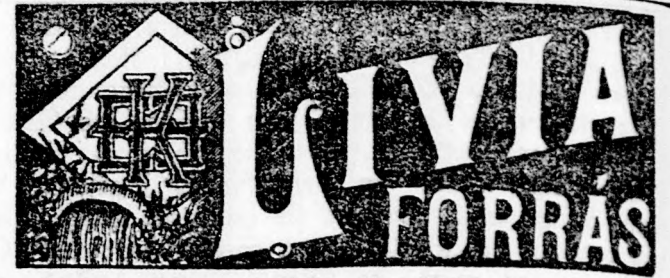
Kaiserbad, Budapest. Badeanstalt I. Ranges, mit schwefelhaltigen heißen und lauen Quellen. Vorzügliches Dampfbad, modernste Schlammbäder. Prachtvolle Mineral-Schwimmschulen. Stein- und Wannenbäder. 200 bequeme Wohnzimmer. Selbstige Heizung. Prospekte auf Verlangen gratis und franco.

Wichtig für Ziegelfabriken.

Herr Julius Holzner, Ringofenerbauer und Spezialist in Ziegelfabriksanlagen in Lugos (Südungarn), hat eine neue ausgezeichnete Ringofen-Konstruktion erfunden und für dieselbe auch schon das Patent erhalten. Der Ringofen ist für Ziegeleien von sehr großer Wichtigkeit, da derselbe zur Massenerzeugung von Dach- und Mauerziegel dient und infolge der in Anwendung gebrachten Heizvorrichtung das größte Heizmaterialersparniß bietet. Herr Holzner hat bereits mehrere solcher Ringofen, welche beliebig mit Holz, Kohle oder Stroh geheizt werden können, erbaut, und hat sich das neue System stets vorzüglich bewährt. Die bezügliche Dank- und Anerkennungsbriefe liegen zur Einsichtnahme auf.

WELTBERÜHMTE SPEZIALITÄTEN. Apricose n-Cognac, Apricosen-Geist und Apricosen-Creme. Ausschließliche Erzeugnisse der Ersten AIFÖlder Cognacfabriks Act.-G. in Kecskemét. Überall erhältlich.

Das diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Von Fachautoritäten als Ersatz für Selterwasser bestens empfohlen: Hauptniederlage Mattoni & Wille Budapest, Teréz-körut 37 und Dianabad.

Großbeulen heilt in zwei Tagen das Radixische Frostfäuln. !!! Erfolg verbürgend!!! Flasche à 50 fr. Hauptdepot N. Radix, Apothekapotheke, Buda- pest, Josephsring 64., nächst der Barockgasse.

PATENTE erwirkt und verwerthet Meller Ernő, behördl. autorisirter und beeideter Patentanwalt, BUDAPEST, Elisabethring Nr. 56.

Staats-Lose zu 2 fl. Ziehung schon am 28. d. M.

5 Stück 9 fl. „Mercur“ Bank- und Wechselstuben. Aktien-Gesellschaft Budapest, V., Dorottya-utoza 12.

„Ungarischer Weinbau“

Deutsche Ausgabe der „Borászati Lapok“. — Fachorgan der praktischen Weinbaukultur und des Weinhandels. — Redakteur und Herausgeber Karl von Baross. — Erscheint jeden Donnerstag. — Abonnement: Ganzjährig fl. 8, Halb- jährig fl. 3, Vierteljährig fl. 1.50. — Administration: Budapest, Üllői-ut Nr. 25. — Sämtliche ungarische Fachmänner, Gelehrte und hervorragende Weingarten- Besitzer zählen zu unseren Mitarbeitern. Authentische Grüns- u. Geschäftsberichte aus sämtlichen europäischen Staaten.

KONTURALAJOS

Gegründet im Jahre 1836. hat seine seit 60 Jahren bestehende Glas-, Porzellan-, Spiegel- und Bilderrahmen-Niederlage (bisher IV., Rózsa-tér 3) im Monat November d. J. IV., Lipó- utca 10, verlegt. Die Firma empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Glas- und Porzellan-Vorräthen, beson- ders ihre Bilderrahmen.

Wir beehren uns einem p. t. Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß wir nunmehr in der Kossuth Lajos-utca Nr. 18 unser

neues Stadtgeschäft

eröffnet haben, in welchem wir ein reichhaltiges Lager in elektrischen Beleuchtungsörpern, Motoren, Ventilatoren, Heiz- apparaten, Glühlampen, Bogenlampen, Zinkbatterien, Materialien etc. zur gefälligen Auswahl unserer verehrten Kundenschaft halten.

Ferner sind daselbst Gasmotoren, Petroleummotoren, Maschinen für Mülerei-Einrichtungen, wie Walzenstühle etc. zur Ansicht ausgestellt. Gleichzeitig laden wir das p. t. Publikum höchst ein, sich wegen Einrichtung von Hausinstallationen ebenfalls an unser Stadtgeschäft direkt wenden zu wollen.

Aufnahmen sowie Ausarbeitung von Kostenveroran- schlägen werden bereitwilligst ausgeführt. Zu einem freundlichen Besuche laden höchst ein

GANZ & Comp., Eisengießerei und Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft.

KREDIT-PROMESSEN à Gulden 5 1/2 ö. Währund. Ziehung am 2. Januar! Haupttreffer 150.000 fl. ö. W. BODENKREDIT-PROMESSEN à Gulden 2 ö. W. Ziehung am 5. Januar! Haupttreffer 50.000 fl. ö. W. Wechselstuben. Aktien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, I., Wollzeile 10.

Stoll's Kolapreparate aus der afrik. Kolamuh, als Stoll's Kola-Extrakt, Wein, Biscuits, Chocolade, Cacao und Pastillen und reines Kolamehl nur aus dir. import. frischen Hülsen, werden von ersten mediz. Kapazitäten als anerkannt bewährtes Mittel gegen Körper- und Nervenschwäche und vorzügl. Tonikum für den Magen mit bestem Erfolge ver- ordnet. Hauptdepot für Budapest in der Apotheke des Hof- v. Dr. Könyögyi, Königsgasse 12.

Platzagent,

anerkannt tüchtige Kraft, wird von einem leistungsfähigen Hause für den hiesigen Platz gesucht. Ausführl. Offerte mit bisheriger Wirkung und Ansprüchen unter „N. B. 6“ an die Expedition.

Verlässliche „Informationen“ über Ungarn und Neben- länder besorgt raschest das älteste direkt „Ungarische Informations-Institut“, Budapest, Arany Janos- gasse 15. Prospekte auf Wunsch gratis.

LIVIA FORRÁS

als Erbgut für Selterwasser bestens Hauptniederlage

Budapest, Teréz-körut 37 und Dianabad.

heißt in zwei Tagen das Rabin'sche Frostflad. !!! Erfolg verbürgend!!! Hauptdepot N. Rabin, Apostelapothek, Budapest, Ring 64, nächst der Barockgasse.

erwirkt und verwerthet Ernő, beord. autorisierter und beideter Patentanwalt, B.S.T., Eilsabethring Nr. 56.

Lose zu 2 fl. Stück 9 fl. Bank- und Wechselstuben. Aktien-Gesellschaft V., Dorottya-utoza 12.

Wischer Weinbau. Borászati Lapok. Fach-Redaktion und des Weinhandels. über Karl von Baross. - Größte Abonnement: Ganzjährig fl. 8, Halb-jährig fl. 1.50. - Administration: Nr. 25. - Sämtliche ungarische und hervorragende Weinarten. Authentische Grüns- u. sämtlichen europäischen Staaten.

im Jahre 1836. URALAJOS. Porzellan, Rahmen-Niederlage (bisher IV., seit November d. J. IV., Lipót). Die Firma empfiehlt ihr reichhaltige und Porzellan-Vorräthen, beson- dere Bilderrahmen.

einem p. 1. Publikum die Höflichkeit wir nummehr in der Lajos-utoza Nr. 18

Stadtgeschäft

wir ein reichsortirtes Lager in Öpfeln, Motoren, Ventilatoren, Heiz- u. Vogenlampen, Inzallations- u. Gefälligen Auswahl unserer verehrten

best Gasmotoren, Petroleummotoren, u. Einrichtungen, wie Walzenstühle u. wir das p. 1. Publikum Höflichkeit ein, von Hausinstallationen ebenfalls an- wendbar zu wollen. e Ausarbeitung von Kostenvoran- schlag ausgeführt. chen Besuche laden Höflichkeit ein

& Comp.,

in - Fabriks - Aktien - Gesellschaft. SEN à Golden 5 1/2 ö. Währung. Haupttreffer 150.000 a. ö. W. ROMESSEN à Golden 2 ö. W. Haupttreffer 50.000 a. ö. W. aft „MERCUR“, Wien, Wollzeile 10.

parate aus der afrik. Kolanus, als Biscuits, Chokolade, Cacao und mehrl nur aus dir. import. frischen mediz. Kapazitäten als anerkannter Körper- und Nervenschwäche und Magen mit bestem Erfolge ver- bunden in der Apotheke des Hof-

Agent, wird von einem leistungsfähigen ay gesucht. Ausführliche Offerte mit Anträgen unter „N. B.“ an die Expedition.

tionen über Ungarn und Neben- das älteste direkt „Ungarische“, Budapest, Arany Janos- ste auf Wunsch gratis.

Knickebocker's Geradenhalter

als Rosen- und Rockträger. Haupt-Depot bei Ernst Schottola, Budapest, Palais Foncière.

Filialen: in Budapest bei Sager & Fátó, Böcsi-utoza 6; Volgár Sándor, Erzsébet-körut 50; in Arad: Maresch Gyula, Szabadságter; in Debá: Zsifirny Pál; in Nagyenyed: Bajda Péter.

Budapester Wespenn reich illustriert liegen in allen größeren Trafiken erhältlich. Abonnements-Preis Solo ganzjähr. fl. 6, 1/2jähr. fl. 3, 1/4jähr. fl. 1.50, außerhalb Budapest mit Post-Versendung ganzjähr. fl. 6.50, 1/2jähr. fl. 3.25 u. 1/4jähr. fl. 1.65. Proving-Buchhändler u. Zeitungsverseher, die den Verschleiß wünschen, wollen sich gefl. in der Administration: Budapest, Eötvös-u. 37, melden.

Aussergerichtliche Ausgleich, Geldbedürftige, Inzasso dubiofor Forderungen besorgt das beh. kongress. kommerzielle Bureau Jg. Deutsch, Budapest, IX., Mátyás-utoza 11.

Cognac fine Champagne d'Hongrie

Marke V. S. O. (Jahrgang 1882), feiner Marke Extra (Jahrgang 1888) aus der renommirtesten Cognacfabrik Gróf Keglevich István utd., ebenbürtig den feinsten französischen Marken, jedoch erheblich billiger, empfehle als besondere Spezialität, wie auch meine unverfälschten echten

Tokayer Ausbruchweine, gleichfalls von Aerzten wärmstens empfohlen, meinen sehr geehrten Kunden. Hochachtungsvoll

M. WENINGER, Spezerer, Wein- und Delikatessenhandlung II., Pö-utoza 28.

Telegramme. Die Krise in Serbien.

Belgrad, 24. Dezember. Die Krisen- gerüche erhalten sich beharrlich. Es verlautet, das Kabinett habe nachgegeben und auf die Sanktionierung des fraglichen neuen Steuer- eintreibungs-Gesetzes verzichtet. Andererseits spricht man, die Regierung werde die Stup- schtina auflösen und dann demissioniren. Offiziell wird der Ausbruch einer Kabinetskrise demittirt.

Belgrad, 24. Dezember. Wie an kompe- tenter Stelle berichtet wird, ist vor dem Schlusse der Stupschitina jede Kabinetskrise ausgeschlossen.

Belgrad, 24. Dezember. So viel verlautet, verbleibt das Kabinett Kovacs- vics, welches gestern dem König seine Vor- tefeuilles zur Verfügung stellte, auf dessen Wunsch bis zur Erledigung des Budgets im Amte.

Wien, 24. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Die von den Belgrader Offiziösen unternommenen Versuche, die Ministerkrise zu demittiren werden nicht ernst ge- nommen. Thatsache ist, daß das Kabinett Kovacs- vics so gut wie nicht mehr existirt.

Der Prozeß gegen die Mörder Stambuloff's

Sophia, 24. Dezember. Das Zeugen- verhör wird fortgesetzt. Dr. Galanoff, der Arzt Stambuloff's, sagt aus, daß er im Vereine mit einem Kollegen Stambuloff die erste Hilfe geleistet habe, welchem sie die Hand amputirten. In Inter- vallen habe Stambuloff verschiedene Namen und Worte ausgestoßen: „Man hat mich getödtet... Haleff... Tufetschjoff... Velttschjoff... Fürst...“ Letztere Worte in französischer Sprache.

Der Präsident stellt an den Zeugen die Frage, ob Stambuloff bei Bewußtsein gewesen sei, als die Operation an ihm vollzogen wurde.

Zeuge erklärt, diese Frage sei schwer zu beantworten. Zeuge habe Stambuloff gefragt, ob er wahr spreche, was dieser mit „Nein“ beantwortet habe. Stambuloff, sagt Zeuge, hatte das Augenlicht verloren. Einige Zeugen haben Haleff stehen und sich seines Vaters entledigen. Nach diesen Aussagen habe die Frau Haleff's am Abend nach dem Attentat, als dieser nachhause gekommen war, erfragt, ob er erfahren habe, daß Stambuloff ermordet wurde. Haleff hätte geantwortet, dies sei keine Angelegenheit für arme Leute. Haleff sei erst zwei Tage nach dem Attentat verschwunden. Zwei Gendarmen sagen aus, daß sie zwei Individuen ver- folgten, von denen sie einen verhafteten, ohne zu wissen, daß es der Diener Stambuloff's war.

Der frühere Gendarm Dimitroff gibt zu, daß der Angeklagte Antschir Apoff im Gefängnisse gesagt habe, Haleff und Bone Georgieff hätten Stambuloff bei dem Magazin Rejloff überfallen.

Zeuge habe von Apoff ein Schreiben erhalten, in welchem dieser an Tufetschjoff die Bitte richtet, ihm behilflich zu sein, einen auf 500 Francs lautenden Wechsel zu bezahlen. In einem anderen Schreiben habe Apoff von den Brüdern Ivanoff Geld verlangt. Die beiden Untersuchungsrichter Georgieff und Re- troff, welche als Zeugen vernommen werden, depo- niren, daß Tufetschjoff in zwei Angelegenheiten sie in frecher Weise in ihrem Bureau bedroht habe.

Die Vorgänge in der Türkei. Konstantinopel, 24. Dezember. Gestern wiederholten die Botschaften bei der Pforte den Schritt wegen Aufnahme von Fremden in die Gendarmerie von Kreta.

Konstantinopel, 24. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Botschaften sind dahin instruit, auf gewisse den Christen zu bietende Garantien unbedingt zu bestehen. Die Sprache des russischen Botschafters im Palais des Sultans soll eine entschiedene gewesen sein und eventuelle Zwangsmittel in Aussicht gestellt haben.

Konstantinopel, 24. Dezember. Den ins Ausland emigrierten Armeniern wurde ein neuer Termin von 15 Tagen zur Rückkehr bewilligt. Der Generalgouverneur von Brussa, Zihni Pascha, ist telegraphisch für heute nach Konstantinopel berufen worden.

Konstantinopel, 24. Dezember. Einer offiziellen Verlautbarung zufolge wird das neu ausgearbeitete Budget mit dem neuen am 13. März 1897 beginnenden Finanzjahre in Kraft treten und übermorgen publi- zirt werden. Das Budget weist einen Ueber- schuß von 15,000 Pfund auf. Der Sultan hat seine Civilliste um 15 Prozent redu- zirt. Er verzichtete außerdem auf die Einnahmen, welche seine Vorgänger unter dem Titel „außerordentliche Auslagen und Ueberschüsse“ bezogen hatten. Er verzichtete weiter auf die Jahreseinnahmen der Schiffahrts- gesellschaft „Mahsufe“, der Kohlenwerke „Herakle“ und der kaiserlichen Tuchfabrik, welche Einnahmen zusammen sich auf 102,532 Pfund belaufen. Nachdem der Sultan bereits früher zweimal insgesammt 422,882 Pfund zu Gunsten von finanziellen Reformen von seiner 914,400 Pfund betragenden jährlichen Civilliste gewidmet und diesmal auf weitere 50,000 Pfund verzichtet hat, so belaufen sich die Abzüge von seiner Civilliste auf 575,414 Pfund, trotzdem die Gehälter der Prinzen und der Hof- beamten zu seinen Lasten fallen. Mit Hinzurechnung der erwähnten 15,000 Pfund erhöht sich somit der Budget- überschuß auf 65,000 Pfund.

Belgrad, 24. Dezember. Anlässlich des wegen der Heilandkirche ausgebrochenen Streites mit den Griechen und Rumänen haben die Nestler Serben seinerzeit das gefällig vorgezeichnete Bittgesuch an das Patriarchat um die Errichtung einer eigenen Kirche eingereicht. Auf die legitime Reklamation antwortete das Patriarchat, daß die Pforte die Erlaubniß aus strategischen Gründen verweigerte. Wie verlautet, schlossen sich die Nestler Rumänen der national-kirchlichen Bewegung der ottomanischen Rumänen an. Dieselben fallen von den Griechen ab und gehen mit den Serben gegen deren Versprechen, die Rechte der Rumänen in Bezug auf die Sprache zu respektiren.

Wien, 24. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Deutschland und Frankreich beabsich- tigen bei der Reform der Artillerie die neuen Kanonen aus Nickel- guß Stahl herzustellen, welches in unserer Ma- rine bereits allgemein eingeführt ist. Bei uns will man bei eventueller Reform Stahlfabrik oder Bronze verwenden. Die Reform des Artillerie- materials würde bei uns etwa 30 Millionen Gul- den beanspruchen.

Berlin, 24. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Aus Peking wird gemeldet, daß Deutschland den neuen chinesischen Gesandten abgelehnt habe. Wie weiters mitgeteilt wird, wird für Oesterreich-Ungarn ein besonderer Gesandter freit werden.

Paris, 24. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet aus Pretoria: Die Regierung sendet große Mengen von Lebensmitteln in die Kafferndistrikte, wo Hungersnot wüthet. Der eingetretene Regen läßt eine günstige Ernte erhoffen. Die Aufnahme, welche Sir Cecil Rhodes in Durban fand, war sehr kühl.

Rom, 24. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Von carlistischer Seite wurde beim Ba- tikan vertraulich angefragt, ob der Paps, falls Don Carlos zu Gunsten seines Sohnes eintreten würde, gegen Letzteren eine wohlwollende Haltung ein- nehmen würde.

London, 24. Dezember. Der neuernannte Bot- schafter Sir Horace Rumbold ist mit Gemahlin

heute über Bombay und Calais nach Wien ab- gereist.

Sophia, 24. Dezember. Der Fürst von Bulgarien verlieh dem diplomatischen Vertreter von Oesterreich-Ungarn Frei- herrn v. Call das Großoffizierskreuz des Alexander-Ordens und dem öster- reichisch-ungarischen Legationssekretär Freiherrn v. Hönning das Kommandeurkreuz des Civil- verdienstordens.

Aus Anlaß der Weihnachtstages begibt sich der Fürst nach Philippopol.

Sophia, 24. Dezember. Gegenüber der an ge- wissen englischen Blättern enthaltenen Nachricht, daß die Erziehung des Erbprinzen von Bulgarien in der orthodoxen Kirche nicht länger fortgesetzt werden könne, weil die Fürstin Marie Louise dem Erzieher Archimandriten Wassili den Eintritt in das fürstliche Palais verwehre, erklärt die „Agence Balkanique“, daß diese Meldung vollkommen falsch und in bestimmter Hinsicht verbreitet worden sei und daß die dem Hofe nahestehen- den, sowie die diplomatischen Kreise von dem voll- ständigen Gegentheile wissen.

Sophia, 24. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Meldung der „Vol. Kor.“ Zu dem an- läßlich des Namensfestes des Kaisers Nikolaus II. stattgehabten Hofdiner waren vom diplomatischen Korps der russische, der französische und der serbische Vertreter geladen. Fürst Ferdi- nand brachte folgenden Toast in bulgarischer Sprache aus: „Heute feiern wir den Tag des heiligen Nikolaus, des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland. Ich bin sehr glücklich, hier die Gefühle tiefen Respektes des ganzen bulgarischen Volkes für den erhabenen Kaiser auszudrücken. Ich erhebe mein Glas auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen, Nikolaus Alexandrowitsch.“ Danach stieg der Fürst mit dem serbischen Vertreter an und trank auf die Gesundheit des Königs Leza- ander anlässlich des Patronatsfestes der serbischen Dynastie. Schließlich wandte sich der Fürst zu dem russischen diplomatischen Agenten, Herrn Tschars- koff, und brachte die Gesundheit des Fürsten Nikolaus von Montenegro aus.

Port Elisabeth, 24. Dezember. Sir Cecil Rhodes ist heute hier angekommen und von einer zahlreichen Menschenmenge mit stürmi- schen Zurufen empfangen worden.

Wien, 24. November. (Privat-Tele- gramm.) Die drei neuen Wiener Ka- sernen werden die Namen: Erzherzog Albrecht, Radetzky und Erzherzog Wilhelm führen.

Berlin, 24. Dezember. Den Abendblättern zu- folge nahm die Polizei in den letzten Tagen bei vielen Anarchisten Hausdurchsuchungen vor und verhaftete eine Anzahl derselben, darunter den Anarchistenführer Landauer.

Berlin, 24. Dezember. In der Untersuchung über die Kopenhagener Sparmarken- fälschung wurden außer Duander und Liebenmark noch ein gewisser Leinert und mehrere Steindrucker hier verhaftet.

Paris, 24. Dezember. Das Geschwor- nengericht verurtheilte den Kautschuk- Stempelfabrikanten Markus Simon, welcher, um einen Versicherungsbetrag zu hebeln, seine Wohnung in Brand gesteckt und dadurch den Tod eines Menschen verursacht hatte, zum Tode.

St. Gallen, 24. Dezember. Der Defraudant Hegeler hat sich bereits gänzlich erholt und wurde aus dem Krankenhaus in Wattwil in das Kriminal- gefängniß von St. Gallen gebracht. Der Unter- suchungsrichter in Karlsruhe stellte bereits den Aus- lieferungsantrag, doch ist dieser Antrag noch nicht in St. Gallen eingetroffen. Die Auslieferung wird wahrscheinlich in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

Rom, 24. Dezember. (Privat-Telegramm.) Wie „Popolo Romano“ meldet, hat sich ein hoher kirch- licher Funktionär erbötig gemacht, die Ehecheidung zwischen Solchi und seiner Frau beim Vatikan durchzuführen, damit die Ehe Solchi's mit Prin- zessin Clira ermöglicht werde.

London, 24. Dezember. Gegenüber verbreit- teten ungünstigen Nachrichten über das Befinden Gladstone's ergaben eingeholte Erkundigungen, daß sich Gladstone ganz wohl befindet.

Brüssel, 24. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Ehecheidungsprozeß Chimay hat heute hier stattgefunden. Der Prinz erschien persönlich, die Prinzessin war durch zwei Advokaten vertreten. Die Prinzessin gesteht in einem dem Gerichtshofe zugekom- menen Schreiben ihre Liebesabenteuer zu und überläßt dem Prinzen ihr ganzes Vermögen. Hierauf schloß der Vorsitzende wegen skandalöser Details die Oeffentlich- keit aus.

Verantwortlicher: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur: Stellvertreter: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

== PASSENDE NEUJAHRSGESCHENKE ==
 im Modewaarenhause
BRÜDER HIRSCH,

Budapest, Váci-utca 3.

Für Geschenke besonders geeignete Pariser Phantasie-Artikel.

Reizende Fächer, Theater-Echarpes, neueste Modelle in Blousen und Seiden-Unterröcken, Modestrümpfe und Handschuhe, Sachés, Puppen etc. Spezialitäten in Herren-Mode-Artikeln. Englische Regenschirme. Modernste Taschentücher.

Teppiche, Vorhänge, Tisch- u. Bettdecken, Reisedecken, Plaids, Gobelins etc.

Damen-Konfektion! Letzte Neuheiten in Krägen, Jaquets, Mänteln etc. Reizende Neuheiten in Pelzkrägen, Pelzcolliers, Muffen, Pelzkappen etc.

Damen-Kleider-Stoffe zu bedeutend reduzierten Preisen.

Spezial-Abtheilung in abgepassten, sehr geschmackvoll zusammengestellten

== Roben. ==

Für 1 komplette Robe	7 Mtr. doppeltbreit Kleiderloden grau oder drap	fl. 1.35
Für 1 komplette Robe	7 Mtr. doppeltbreit Cheviot	fl. 1.85
Für 1 komplette Robe	7 Mtr. doppeltbreit Foulé-Tuch mit Sammtaufputz	fl. 3.50
Für 1 komplette Robe	5 Mtr. 130 Cm. breit engl. Kostumstoff	fl. 3.25
Für 1 komplette Robe	5 Mtr. 120 Cm. breit Crepe-Cheviot mit Sammtaufputz	fl. 3.50
Für 1 komplette Robe	5 Mtr. 120 Cm. breit Himalaya-Stoff, vorzügliche Qualität	fl. 3.25
Für 1 komplette Robe	6 Mtr. Cheviot-Diagonal mit Sammtaufputz	fl. 4.50
Für 1 komplette Robe	7 Mtr. doppeltbreit neuester schottischer Modestoff	fl. 3.50
Für 1 komplette Robe	8 Mtr. echt farbigen Mode-Barchent	fl. 1.50
Für 1 komplette Robe	8 Mtr. franz. echtfarbigen Creton	fl. 1.50

Modernste reinwollene Kostumstoffe sammt Aufputz 1 komplette Robe von fl. 5.50 aufwärts.

Muster von Kleiderstoffen und illustrierte Kataloge gratis und franko versendet das Modewaarenhaus **BRÜDER HIRSCH**, Budapest, Váci-utca 3.

**Chronischer Rheumatismus, Neuralgien,
 Ischias, Gicht- und Hautkrankheiten werden**

mit ausgezeichnetem Erfolge geheilt im

Winterkurort St. Lukasbad

Budapest (Ofen).

Seit Jahrhunderten berühmte heisse und laue Schwefelthermen,
Grossartiges Schwefelschlambad 31° R.

Schlammumschläge, Douche-Massage. — Massage-, elektrische und Inunctions-Kuren. — Milde Piscinen- und Wannenbäder.

== Dampfbäder. ==

Vorzügliche Hotels, Pension (Wohnung und ganze Verpflegung) von fl. 21 bis fl. 40 per Woche. Hotels und Bäder sind in solcher Weise aneinander gebaut und alle Gänge geheizt, dass jede Erkältung gänzlich ausgeschlossen ist.

Lift. Für Schwerkranke Aufzug im Wasser.

Grosser Speisesaal (vorzügliche Küche), Kaffeehaus, Konversations-Saal, Bibliothek, „Telefon-Hirmondó“.

Ausführliche Auskünfte über die Winterkur, ärztliche Saisonberichte und genau orientirende Prospekte in ungarischer, deutscher, rumänischer und französischer Sprache gratis und franko durch die

Anstalts-Oberarzt:
Dr. Béla Bossányi.

Direktion der Aktien-Gesellschaft St. Lukasbad.

KE
CH,

Asie-Artikel.
den-Unterröcken,
en-Mode-Artikeln.
Gobelins etc.
feln etc. Reizende
n, Pelzkappen etc.

mengestellten
1.35
1.25
1.15
1.05
0.95
0.85
0.75
0.65
0.55
0.45
0.35
0.25
0.15
0.05

gien,
werden
bad

ermen,
Milde Piscinen-
per Woche.
jede Erkältung
Wasser.
fon-Hirmondé.
St. Leobrad

Weihnachts-Beilage des „Neuen Vester Journal“

Freitag, den 25. Dezember 1896.

Aus „Elfinor“.

- Von Ludvig Dözi. — Uebersetzung des Autors. —
(Original-Heftlein des „Neuen Vester Journal“.)

Zum besseren Verständnis der hier folgenden Szenen geben wir in Kürze den Inhalt des ersten Aktes: König Edgar von Schottland lebt mit seinen Großen, die droben in den Bergen hausen, nicht im allerbesten Einverständnis, weil er seine Cousine Elfinor, die unter der Vormundschaft eines jener Großen, des Herzogs Mac Arthy steht, und die ihm die Staatsraison seit früher Jugend als Braut angelobte, die er aber noch nie gesehen, nicht zum Traualtare führen will. Sein Kanzler Bunce möchte nun gerne den jungen König auf irgend eine Weise mit den Häuptern der Berge verjöhnen und lockt ihn, der ein für Frauenschönheiten ganz besonders empfängliches Herz hat, mit der ihm zugeflüsterter Nachricht, daß einer jener Großen, Lord Randolph, eine Tochter von ganz besonderer Schönheit habe. Sofort eilt der König mit großem Gefolge, um jenen Lord Randolph zu besuchen. Dieser aber, vom Herzog Mac Arthy beraten, durchsicht so ziemlich die Pläne des Königs-Schürzenjägers und schießt vor ihm seine Burg. Durch diesen Widerstand doppelt neugierig gemacht nach der schönen Elfrida, will der König sich in die Burg seiner Gegner einschleichen. Doch sein Günstling, Lord Ethelwood, will seinen jungen Herrn und König nicht dieser Gefahr aussetzen, sondern an seiner statt die Geheimnisse der Burg erforschen. In diesem Behufe spiegelt er einen Streik mit den Königlichen vor, verwundet sich dabei selber und die Burgleute bringen ihn als ein Opfer der königlichen Rachsucht ins Schloß, woselbst er gepflegt wird. Hiemit schließt der erste Akt.)

Zweiter Akt.

Schloßgarten in Randolph-Castle. Eine Laube. Abenddämmerung.

Erste Szene.

(Ethelwood allein. Er ruht mit geschlossenen Augen auf einer teppichbelegten Rasenbank in der Laube; einige Augenblicke, nachdem der Vorhang emporgegangen ist, bleibt er regungslos, dann blickt er verstohlen auf.)
Ethelwood: Kein Lauscher! (Er erhebt sich.)
Rasch! (Er löst den Verband von der Wunde und preßt das Blut heraus.) Blut, fließe ungestillt!
Leb' auf, Du Schmerz, aus dem mir Freude quillt.
So lang' ich blute, darf ich hier verweilen,
Elfride seh'n und ihren Athem theilen.
Doch ach, das Dunkel bricht noch nicht herein,
Noch ist es hell, ich darf nicht glücklich sein.
Die Nacht erst reißt, was tags ich ausgeheckt:
Da sing' ich (schleichend, wie's geziemt dem Diebe)
Im Buchwert, wie die Nachtigall versteckt,
Von meiner süßen, frevelhaften Liebe. (Er nimmt eine Laute und stimmt leise an.)

Meine Uhr.

(Original-Heftlein des „Neuen Vester Journal“.)

Ich bin ein pünktlicher Mensch. Das sage ich nicht, um Reklame für mich zu machen. In einem Punkte, ich glaube, nur in einem, gleichen die Schriftsteller den Schauspielern — sie hassen die Reklame. Ich muß bitten — sie hassen sie; sie sagen es selber — und darum will ich nur, weil wir gerade vom Schießen reden, erwähnen, daß von meinem Rudi-Buche soeben eine neue, vermehrte Auflage erschienen ist und daß zu Neujahr ein neuer Novellenband von mir unter dem Titel „In den Tag hinein“ zur Ausgabe gelangt.

Nach dieser, wie Sie sehen, nothgedrungenen und mir von den Umständen wider meine Grundzüge geradezu aufgezwungenen Abschwärzung beginne ich noch einmal damit, daß ich ein pünktlicher Mensch bin. Ich thue mir nichts darauf zugute; denn es ist ein Unglück, ein pünktlicher Mensch zu sein. Von Natur aus pünktlich sein, heißt, sein Lebelang verurtheilt sein, die Galeerenkette des Mergers und der Demüthigungen mit sich herumzuschleppen. Man ist immer der Geleimte, der Geleimte, der Gebläsmierte, der Aufgefessene, und es erlaubt gewisse, im Allgemeinen wenig schmeichelhafte Rückschlüsse auf die geistige Kapazität des immer und ewig Gefoppten, daß er mit einer rührenden Ausdauer doch wieder in die Laube geht, so oft es auch gewünscht werden sollte. Er kann nicht anders; es liegt in seiner Natur; er muß sich foppen lassen, und das Tag für Tag. Alle Erfahrung, alle Erkenntniß hilft ihm nichts; er ist seiner Natur unterworfen und kann aus seiner Haut nicht heraus. Er geht ins Amt, ins Geschäft, zu einem Stellvertreter, zu einer Sitzung, er geht zu

Goldes Schläferin,
Hör' die Melodien,
Nachtigall frägt, wo die Liebste säumt...
Nein, still! Bin ich wie Nachtigallen sind?
Ich bin die Gule, bin bei Tage blind.
Ich darf nicht werden frei um Minnelohn,
Ich bin des Königs Kuppler und Spion,
Der Jagdhund, der das Wild erlösen muß,
Es blutig hinträgt zu des Herrn Fuß...
O, pfui!... Doch ich versprach's!... Wie mich befreit'n?
Der Tod! Fürcht' ich den Tod? Es muß wohl sein.
Ich hatt' ein Leben, das mir nichtig war.
Doch jetzt bin ich verwundet ganz und gar.
Ich fühl' mich stärker und bin doch kein Held,
Ich lach' und weine nicht wie m'r's gefällt.
Ich suche nicht Gefahr, ich fürcht' sie schier.
Ich lieb' mein Leben, den: ich leb' — in ihr.
Elfrida! Einmal frei Dir in die blauen,
Die lachend hellen Augen Dir zu schauen...
Doch geht's nicht an — ich wollt' es oft genug:
Doch Du bist Wahrheit — ich bin der Betrug.
Blickst Du mich an, schlag' ich die Augen nieder!
Und lachst Du, Holde, möcht' ich meinen wieder!
Ich sollte flieh'n — und kann nicht von der Stell'!...
Und war doch einst ein prächtiger Gesell!
(Er schüttelt das Haupt und blickt auf. Entzückt.)
Sie kommt! (Er fährt empor.) Ich will — doch nein,
fein still gebtoben.
Ich heuchle Schlaf! Im Schlaf darf ich sie lieben. (Er stellt sich schlafend.)

Zweite Szene.

Ethelwood, Elfrida.

Elfr. (kommt laufend, sieht sich laufend um.)
Gelungen! (Sie athmet tief und legt die Hand auf's Herz.)
Ah! (Sie blickt nach Ethelwood.) Ich kann nun näher gehen!
Er schläft! (Sie tritt näher.) Wie blaß er ist!
Und — o! (Sie sieht sich um und sagt lauter, wie um sich zu erleichtern.) Wie schön!
(Erschrocken, dann trotzig.)
Ja, schön hab' ich gesagt. Wie wohl das thut!
Ich konnt' auch sagen: stolz, beherzt und gut.
All' dies wär' mehr und pakte besser noch...
Doch „schön“ zu sagen, ist was Anderes doch!
Warum's so schmeckt? Ich brauch nicht lang zu fragen.
Das And're konnt' ich auch vor Ander'n sagen.
Doch daß er schön ist — (sie sieht ihn an) wie ein Wunder schön:
Das konnt' ich mir nur ganz allein gesteh'n!

Die starke Stirn, die Locken braun umranken,
Ist wald'ger Horst hochfliegender Gedanken.
Die Nase grad, wie eines Heiles Schast,
Ist Abbild nie gebeugter Willenskraft,
Die rothen Lippen unter seid'nem Flaum:
Versteckte Lieb', sich selbst erkennbar kaum...
(Sie beugt sich näher.)
O, diese Lippen! (Sie fährt erschrocken zurück)
Hör' er dies? Nein, nein!
Wär's so, ich glaub', die Erde schläng' mich ein.
(Seufzend) Ach, Mann zu sein, ist doch ein herrlich Ding!
Auf jede Blume fliegt der Schmetterling,
Wohl hundert hat der lose Schelm gezählt,
Bis er die eine sich als schönste wählt.
Die Blume aber reglos, stumm, wie todt,
Harrt jedes Morgenroth und Abendroth
In Thränen still und darf nicht sagen: Hier!
Komm, schöner Falter, mich verlangst nach Dir!
(Sieht ihn an.) Wie schön er schläft! (Erschrocken.)
Die Wunde blutet neu! (Sie will ihn verbinden.)
Ethelw. (wie erwachend): Wer ist's? Wo bin ich?
Elfr.: Stille! Nührt Euch nicht!
Ethelw.: Du bist's!
Elfr. (beschämt): Ihr glaubt doch nicht, ich hätte selbst Euch den Verband gelöst?
Ethelw. (freudig): O, hättest Du's!
(düster) O, lös' ihn, so, das ich mich gleich verblute!
Elfr.: Unholder Gast! So dankst Du Deinen Pflegern?
Ethelw.: Unhold — ich bin's.
Elfr. (bindet die Wunde ein): Nun hält's. Wie fühlst Du Dich?
Ethelw. (selig lächelnd): Ganz wohl. Es ist, als wär' ich ganz geheilt.
Elfr.: Unholder Gast! Dich freut's, nun fortzugeh'n!
Ethelw. (ausbrechend): Elfrida! (Er will sprechen, hält aber plötzlich inne.)
Elfr.: Nun!?
Ethelw.: Du spielst mit meinen Worten und meinen Leiden.
Elfr. (lachend): Nein! (Erstarrt.) Ich hör' die Männer gebrauchen Worte, um damit zu spielen und spielen auch mit Schmerzen, die sie fühlen.
Ich hörte meine Amme sagen: Männer sind nur aufrichtig, wenn sie lachen. Du — lachst nie. Du seufzest, wenn ich scherze. Und frag' ich, wie Du Dich fühlst, so sagst Du: Wohl!
Und siehst mich an, wie Deinen Todesengel.
Ethelw.: Ich bin zu Tode traurig.
Elfr.: Nur mit mir

Jours, in Gesellschaften, zu Festlichkeiten — alle Abmachungen und Einladungen lauten dahin, „um pünktliches Erscheinen wird gebeten“ —, und der Gesel ist wirklich pünktlich! Dann sieht er da, allein, überflüssig, verlegen und in einer stillen, grimmigen Wuth — und dann soll er lebenswürdig sein. Das auch noch! Hundert- und tausendmal hat er es erprobt, daß das Warten und Warten etwas sehr Niederträchtiges ist und daß es sehr leicht etwas Angenehmeres geben kann, beispielsweise auf sich warten zu lassen; aber daraus die Nutzenwendung zu ziehen, das geht ihm wider die Natur, er kann nicht. Das gebrannte Kind fürchtet das Feuer, der Fisch, der schon einmal an der Angel hing und dann glücklich wieder loskam, das Gethier im Walde, das einmal der Schlinge, der Falle oder dem Büchsenrohre bedenklich nahe kam, weiß sich für die Zukunft zu hüten, aber so viel Verstand, wie das kleine Kind, der Fisch im Wasser und das Wild im Walde, hat der pünktliche Mensch nicht. Er beißt doch immer wieder an und er fällt doch immer wieder herein.
Für einen pünktlichen Menschen spielt natürlich die Uhr eine sehr wichtige Rolle, und es gehört mit zur Tragik meines Lebens, daß ich in dieses Dasein hineingestellt worden bin beladen mit dem Fluche der Pünktlichkeit, ohne daß man mich aber gleichzeitig ausgestattet hätte mit der entsprechenden Garnitur von Uhren. Ich bin noch nicht recht dahintergekommen, ob zwischen der Pünktlichkeit und dem Rechvogelthum im Allgemeinen gewisse innere wahlverwandtschaftliche Beziehungen bestehen, aber das darf ich sagen, daß ich mit meinen Uhren bisher kein Glück gehabt habe. Dabei will ich von meiner großen Verdolung im Speisezimmer gar nicht reden. Die Aeme hat Malheur gehabt. Sie besetzte mich während der ersten Nacht in der neuen

Wohnung eine sinnige Ueberraschung. Ich dachte damals, daß es die neue Wohnung selbst sei, die da zusammenfrachte, aber es stellte sich dann zur allgemeinen Befriedigung des ganzen Hauses heraus, daß nur die Uhr mit ihren schweren Gewichtsstein von der Wand heruntergefallen sei, da der Tapezierer, der sie Tags zuvor aufgemacht, sie nicht ordentlich eingehakelt hatte. Der Uhrmacher hat auch diese Uhr noch reparirt — ich hätte nie gedacht, daß eine Uhr aus so unmeniglich vielen Stücken bestehen könne, als ich damals verstreut auf dem Boden sah —, aber daß man nach einem solchen Schicksalsschlag an diese Uhr nicht mehr besondere Ansprüche stellen dürfe, das begreift sich.
Auch was meine Vorzimmeruhr betrifft, möchte ich warnen, ihr zu viel Vertrauen entgegenzubringen. Sie ist der Obhut meines Dieners übergeben, und meinen Diener kennen Sie doch zu wenig, vielleicht ich selbst nicht genug. Wie er es mit dem Aufziehen hält, dahinter bin ich noch nicht gekommen, dagegen weiß ich, daß er nach seinen jeweiligen Bedürfnissen, die ich allerdings auch noch nicht ganz erforscht habe, sie mehrmals im Tage um je eine halbe Stunde vor- oder zurückrückt. Eine solche Behandlung scheinen sich nicht alle Uhren gefallen lassen zu wollen, und die meinige gehört offenbar zur Sorte der empfindlichen und leicht beleidigten. Ich erwähne die Sache überhaupt nur, um ein etwaiges unangünstiges Vorurtheil gegen mich zu zerstreuen. Durch das Einbekenntniß meiner Pünktlichkeit scheint objektiv der Anlaß zu berechtigten Zweifeln an einer besonderen Geistesstärke bei mir gegeben zu sein. Wenn ich aber hervorhebe, daß ich über meine Vorzimmeruhr noch immer nicht irrünftig geworden bin, so glaube ich damit doch eine Art von Beweis für die leidlich solide Struktur meines Gehirns erbracht zu haben.

Ethelw.: Wie das.
 Elfr.: Geh' ich und bist Du Nachts allein,
 So wirst Du heiter...
 Ethelw.: Nein.
 Elfr.: Und singst sogar.
 Ethelw.: So hast Du Sie gehört, die Weise.
 Elfr.: Oft.
 Und auch gemerkt. Ach, bitte, nimm die Laute...
 (Sie reicht ihm das Spiel.)
 Ich weiß, das Lied ist nicht auf mich gemünzt,
 Doch sing' dies einmal mir zulieb!
 Ethelw. (traurig): Ich bit' Dich — nein! Ich
 hab' nicht Lust zu singen.
 Elfr. (nachahmend): Ich bit' Dich — nein. Ich
 hab' nicht Lust zu singen.
 Ich aber habe Lust, zu hören und
 Auch wohl zu singen... Siehst Du, daß Du
 lachst?
 Das wollt' ich grad. Ich will Dich lachen seh'n,
 Hier nimm die Laute. Gines Deiner Lieder
 Hoßt mir im Ohr und will nicht mehr hinaus.
 Die Weise merkte ich, die Worte halb.
 Ich hab' mir andere zurechtgelegt.
 Sing' Deinen Vers, ich geb' Dir dann den
 meinek,
 Als wär' Dein Lied für mich gedacht. Geh!
 Thu's!

Ethelwood (singt):*)
 Holde Schläferin
 Hör' die Melodien,
 Nachtigall frägt, wo die Liebste säumt
 Auch Dein Säng'er naht!
 Sünde ist's und Schad',
 Wenn die Jugend taub ihr Glück vertäumt.
 Komm und sei mit mir!
 Unter Büschen hier
 Singen tausend Stimmchen uns den Reih'n.
 Auch in Dir ja webt
 Was mein Lied belebt:
 Süßer Wünsche ungefüllte Pein.
 Komm! Fühle meiner Küsse
 Junge Nacht!
 Komm', kühl der Sonne Gluth in
 Wonninger Nacht.
 Komm', wandle halbbewußt im
 Duftigen Raum —
 Morgen denk: Es war ein schöner Traum!
 (Er legt die Laute weg.)
 Ein schwaches Lied, gar nicht für Dich gemacht.
 Man singt's nicht gut bei Tag. s' ist für die Nacht.
 Elfr.: Nun hör' mein Lied. Es ist für Dich gemacht
 Und singt sich gut bei Tage wie bei Nacht.
 Die Schläferin spricht — der Säng'er spielt dazu:
 (Sie reicht ihm die Laute. Er begleitet ihren Gesang.)
 Junge Schläferin
 Auf: Zieh' hin, zieh' hin,
 Falsche Nachtigall, Gott sei's geklagt.
 Nachtigall im Nest
 Hält sein Weibchen fest,
 Fliegt nicht weiter, wenn der Morgen tagt.
 Wärs Du treu bedacht,
 Käms Du nicht bei Nacht,
 Käms mit hellem Aug' zur hellen Zeit,

*) Melodie der bekannten Serenata aus dem Haydn'schen Quartett.

Aug in Aug geblickt,
 Hand in Hand gedrückt
 Wird der schöne Traum zur Wirklichkeit.
 Küsse — Küsse reifen mir, die
 Einer nur bricht,
 Doch wer nicht alle pflückt, kriegt
 Eine auch nicht.
 Mich lockt nur dann die Liebe
 Selig und traut
 Wenn das Nest die Treue fest mir baut!...
 So spricht die Schläferin, wenn sie — flug ist.
 Ethelw. (der ihr mit Entzücken zugehört hat und
 sich zu ihren Füßen werfen wollte, läßt die Laute
 fallen): Nein!
 Nur wenn sie gut ist. Wenn sie ist wie Du!
 (Verzweifelt.) Und nichtwie ich! (Er wendet sich ab.)
 Elfr. (erschrocken): Gott steh' uns bei! Was ist Dir?
 (Sie legt schüchtern die Hand auf seine Schulter.)
 Du bist nicht schlecht! Nicht wahr, Du bist's nicht?
 Ethelw. (erst freudig gerührt, dann wieder düster):
 Doch!
 Ich hab' mich trügerisch hier eingeschlichen...
 Elfr.: Um meinwillen.
 Ethelw.: Ja, um — Deinetwillen.
 Und doch — bin ich...
 Elfr.: Was?
 Ethelw.: Ein Betrüger!
 Elfr.: Du
 Betrügt nur den, der Dir nicht glauben will.
 Die Mutter hat sich's in den Kopf gesetzt,
 Daß Du der König bist. Nun kann ich schwören,
 Der Vater und Du selbst, Du seist es nicht:
 Sie bleibt dabei und wird darauf bestehn',
 Bis König Edgar selber kommt —
 Ethelw. (bitter lächelnd): Und ich
 Verlassen muß wie fadenstein'ger Mond
 Am hellen Tag. Du wirst mich nicht mehr seh'n.
 Elfr. (schelmisch): Ein König! Freilich!
 Ethelw.: Neben einem Ritter.
 Elfr. (wie oben): Ich möcht' ihn sehn. Beschreib'
 ihn, wie er ist!
 Ethelw. (stets bitterer): Gilt das nicht gleich, sobald
 er König ist?
 Elfr.: Er muß entseßlich hübsch sein.
 Ethelw. (heftig): Ja, das ist er. Wer sagte Dir's?
 Elfr.: Nun, Jenny.
 Ethelw. (höhnisch): Die versteht's!
 Elfr. (neckisch): Gewiß! — Und munter soll er sein!
 Es gibt nichts,
 Was einen Mann so ziert, wie Lustigkeit.
 Ethelw.: Leicht ist Der munter, glaub's, den sein
 Gewissen
 Nicht drückt.
 Elfr.: So ist er doch ein guter Mensch?
 Mir log man vor, er wäre hart und tückisch,
 Wortbrüchig, gottlos, unbeständig, roh!
 Ethelw.: So ist er, aber munter und darum
 Auch liebenswerth. Er selbst liebt freilich nicht.
 Elfr.: Du thust ihm Unrecht. Sagtest Du doch selbst,
 Dich liebe er.
 Ethelw.: Er liebt mich, wie der Jäger
 Den Falken liebt. Er macht ihn blind und streichelt,
 Dann schießt er ihn zum Kampf und läßt ihn bluten
 Für seine Laune!
 Elfr.: Schlag' ihn todt!
 Ethelw. (schlägt sich vor die Stirn): Nein! Nein!
 Elfrida, glaub' mir nicht! Ich sprach im Fieber.

Edgar ist gut. Mir ist er wie ein Vater.
 Was sag' ich? Mehr als Vater. Der mich zeugte,
 Gab mir nur Noth und Schande — keinen Namen.
 Der König gab mir Namen, Rang und Ehr',
 Und all' dies nur, weil ihm ein Lied gefiel
 Und weil ich um ein Wort mehr kann sprechen
 Als seine Höflinge; das Wörtchen: Nein.
 Nein, schmach' mir Edgar nicht!
 Elfr.: Ich thu's ja nicht.
 Und diesen Guten durst' ich nicht erblicken!
 O, meine Mutter hatte Recht!
 Ethelw.: Elfrida!
 Ich fleh' Dich an: glaub' Deiner Mutter nicht!
 Elfr.: Warum?
 Ethelw.: Hat sie Dir nicht gesagt, Du
 könntest...
 Elfr.: Was?
 Ethelw.: Königin werden! Glaubst Du's etwa?
 Elfr.: Ja!
 (beiseite) Jetzt muß er sich verrathen.
 Ethelw. (ist zurückgetaumelt): Wehe mir!
 Elfr.: So sprich! Glaubst Du, ich sei des Thron's
 nicht werth?
 Ethelw.: Elfrida! Kind! Sag', kennst Du König
 Edgar?
 Elfr.: Aus Deinem Abbild. Fandst Du ihn
 nicht gut?
 Ethelw.: Unselige! So gut er war für mich,
 So würd' er Dir erbarmungslos zum Henker.
 Sein Aug ist Gluth, sein Blut ist kochend Erz,
 Doch in der jungen Brust schlägt ihm kein Herz.
 Ist ihm ein Wunsch gestillt, erlischt die Gluth,
 Das Aug wird Asche, kalt wird ihm das Blut,
 Und schmählich schleudert er den Becher fort,
 Den er in heißer Gier just ausgetrunken.
 Ihm ist die Liebe — aber weißt denn Du
 Was Liebe ist?
 Elfr. (lächelnd): Ich sollte wohl. Mir sang
 Ein Troubadour ein nächtlich Lied von Liebe.
 Ethelw. (heftig): Glaub' nicht dem Lied. Es war
 für ihn gemacht,
 Die knecht'sche Leier spielt' nach seinem Sinne.
 Ich selbst hab' damals Liebe nicht gefannt,
 Nur seine Liebe. Anders ist die meine.
 Sie schmelzt dem Blig gleich, der von oben kommt,
 Mit einem Schlag die Schlacken unserer Seele,
 Sie macht Vergangenes zum hohlen Traum
 Und richtet alle Hoffnungen der Zukunft
 Auf Einen Punkt und ruft: Hier ist das Ziel!
 Hier ist das Leben, hier ist die Gewisheit,
 Hier knie nieder, wenn an Gott Du glaubst,
 Endloser Sehnsucht Ende steht vor Dir.
 Die Liebe kann an Edgar nicht heran,
 Die Schönheit und die unschuldsvolle Güte,
 Die Gott als Balsam aller Lebensschmerzen
 Durch stille Jahre in ein Weib gelegt,
 Um einen Mann für ewig zu beglücken,
 Ihm stillt sie nur die Gier des Augenblicks.
 Ihn lieben — Du! Mein Blut froßt, wenn ich
 denke,
 Daß er Dich anblickt! Daß der freche Blicd
 Sich forschend an Dich hefte, der die Kleider
 Vom Leib Dir reißt mit feder Neubegier.
 O, Mädchen, flieh, sobald Dir Edgar naht,
 Begegne seinem Auge nicht! Verbirg
 Dein hold Gesicht, verstopfe Deine Ohren,
 Sobald er spricht, stoß weg die Hand, die er

Eigentlich habe ich nur meine Taschenuhr gemeint; mit der habe ich nie im Leben Glück gehabt. Der ersten Anabenuhr durfte man Manches nachsehen, wie sie auch beschaffen sein mochte. Ich war ein passionirter Gymnastiker und in den viertelstündigen Pausen zwischen den Schulstunden lief ich immer auf den Spielplatz und hing an den Turngeräthen. Daß der Bauchaufzug auf dem Neck sein naturgemäßes Ende gerade dort finden mußte, wo meine Uhr untergebracht war, und daß der Riesenaufschwung an derselben Stelle landete, durfte weder mir, noch der Uhr zur Last gelegt werden. Ich vertrug die Sache ganz gut, nicht so aber auch die Uhr. Gehen wir weiter; — das war es nämlich gerade, was meine Uhr nicht wollte.
 Es kam die Firmung und damit die obligate neue Uhr. Eine gütige Tante hatte sie mir geschenkt. Ich habe im Allgemeinen eine hohe Meinung von den Tanten, aber ich glaube, man thut Unrecht, bei Tanten besondere horologische Kenntnisse vorauszusetzen. Neben das premium affectionis reichte ihr Werth für mich niemals hinaus. Es war ein liebes Andenken, aber für die praktische Verwendung war sie nicht geeignet. Ein sinniges Andenken braucht ja auch nicht immer der gemeinen Nützlichkeit zu entsprechen, aber wenn die Uhr zufällig doch hätte gehen wollen, so hätte mich das ungemein gefreut.
 Dann kam die Universitätszeit, und ich wurde ein Kapitalist. Es begannen Honorare einzulaufen für Lektionen und schon auch für literarische Arbeiten. Dieses ungewohnte Zustromen von Kapitalien verblendete mich; es folgte die Ueberpekulation, ich ließ mich in eine zu große Unternehmung ein: ich kaufte mir selber eine Uhr. Es gibt einen Punkt, in welchem ich mich von Tanten nicht wesentlich unterscheidet. Bei alledem habe ich mir keine besonderen Vorwürfe zu machen; ich habe es an der nöthigen Objsorge für

meine Uhr nicht fehlen lassen. Für ihre Ausbildung habe ich viel gethan. Ich habe sie oft und viel und lang studiren lassen; auch auf ihre Sicherheit war ich wohl bedacht, und vor dem Hause, in dem ich sie untergebracht hatte, stand sogar ein bewaffneter Mann, der auf sie mit Acht gab. So wäre Alles in schönster Ordnung gelaufen, wenn es für mich nicht so unständig gewesen wäre, auf die Uhr zu sehen, d. h. auf meine Uhr.
 Jahre vergingen. Eines schönen Tages bin ich im Besitze meiner Uhr, die bei meinen Freunden Sensation erregt. „Ah!“ Das war aber auch eine Uhr! Auf alle Fragen antwortete ich mit jener kühlen Bornehmheit, die sich bei großem Besitze von selbst einstellt. „System Verbenneß-Grandmont!“ Ehrfürchtiges Staunen vor dem großartigen System. Meine Freunde, die — leider! — meine sportlichen Interessen nicht theilen, wußten nicht, daß Verbenneß ein miserables russisches Pferd und Grandmont ein guter italienischer Traber sei. Die Sache ging sehr einfach zu. Ich hatte auf die beiden Pferde gewettet und dabei einen Haufen Geld gewonnen. Das erspielte Geld wird, mit Recht, nicht geachtet, und man gibt es leicht wieder hin. Es kam mir also ganz gelegen, als mir ein Bekannter die Eröffnung machte, daß er eine gute Verwendung für meinen Gewinn hätte, er wüßte eine Uhr — so etwas hätte ich überhaupt noch nicht gesehen. Einverstanden. Am nächsten Tage brachte er die Uhr, und ich kaufte sie. So einen guten Kauf hatte ich überhaupt noch nicht gemacht. Das war die Uhr, wie ich sie mir geträumt hatte. Sie schlug auf Wunsch die Stunden und Viertelstunden — wie angenehm in der Nacht, wo man ohne Licht zu machen erfahren kann, wie viel es geschlagen hat; und dann war sie eine Stoppuhr, also für einen Mann mit sportlichen Interessen: geradezu unentbehrlich. Nun konnte ich ja

auch authentische Records aufnehmen; denn sie wies auch Fünftelsekunden aus. Die Herrlichkeit dauerte aber nicht lange. Schon nach kurzer Zeit nahm sie es mit den Fünftelsekunden nicht genau; sie sprang nicht korrekt ein, und der Zeiger schnellte nie mehr gerade auf den Punkt zurück, sondern ein bis zwei Fünftel zu viel oder zu wenig. Damit hatte die Uhr natürlich alles sportliche Interesse für mich verloren. Was aber das Schlagwerk betrifft, so hatte es einen ausreichenden Grund, den Dienst einzustellen. Ungewohnt, im Finstern mit einer Uhr zu hantiren, war ich die meinige einmal vom Nachtkästchen hinunter, und das schien ihr nicht zu behagen. Ich schickte sie zum Uhrmacher, aber der Diener kam mit der Uhr zurück, er wollte doch erst fragen. Der Uhrmacher hätte nämlich gesagt, die Reparatur würde doch wohl an zwanzig Gulden kosten. Ach, das ist allerdings etwas Anderes! Wenn das schon soviel kostet, so werden wir sie nicht einem Vorstadt-Uhrmacher anvertrauen, für das Geld kann sie schon der Hof-Marine-Chronometermacher in die Arbeit nehmen. Der Hof-Marine-Chronometermacher nahm sie in die Arbeit, schickte jedoch dann eine zwar sehr wissenschaftlich detaillirte und mir daher vollkommen unverständliche, im Uebrigen aber doppelt so hohe Rechnung, als ich erwartet hatte.
 Es war nicht viel Zeit um und sie blieb wieder stehen. Nun unterbreitete ich den Fall einigen Freunden.
 „Das werden wir gleich haben!“ tröstete der Novellist.
 „Wir müssen sie aufsprengen“, meinte der Lokalredakteur.
 „Wer soll sie aufsprengen?“
 „Natürlich der Librettist.“
 Und der geübte Librettist sprengte sie sofort

Dir reicht und rufe: „Teufel, weiche, Wenn Dir Dein Leben lieb, denn Einer lebt, Um mich zu schützen oder mich zu rächen!“

Elfr. (entzückt): Ist's wahr? Du könntest für mich Edgar tödten?

Ethelw. (verwirrt): Ich — Edgar tödten?

Elfr.: Hast Du nicht gesagt, Es würd' mich Einer schützen oder rächen?

Ethelw.: Dein — Vater.

Elfr. (lachend): Der? Du sahst ihn auf der Flucht.

Ethelw.: Nun — Deine Mutter!

Elfr.: Rief sie nicht den König?

Ethelw.: Ja — aber — Dein Gemahl, Dein — künftiger.

Elfr.: Der? Ist er schon geboren? Und wo weilt er? Wie soll er in der Wildnis zu mir treffen? (Pause. Seufzend.) Du siehst, ich stehe schuglos und ich muß Ergebungsvoll erwarten die Gefahr.

Ethelw.: Weinst Du den König?

Elfr. (die Geduld verlierend, mit dem Fuße stampfend): Ja, den guten König! Den schönen jungen König. Warum nicht Den König?

Ethelw.: (außer sich): Kind! Elfrida! (Er reißt sie an sich, sieht ihr tief in die Augen, legt ihr Haupt an seine Schulter und spricht mit halberstimmter Stimme drohend): Wehe ihm, Wenn er Dich anrührt! Nein, ich kann's nicht dulden, Daß dies Gesicht ein feder Blick besudle, (Elfrida blickt selig zu ihm auf) Daß in der Augen himmelblaues Blau Ein sehnsuchtsvolles, gier'ges Auge schau! Daß über diese Wangen ohnegleichen (Er streichelt sie) Vor Wonne zitternd, rohe Finger streichen! Nie soll vom Honig dieser Rosenlippen (Er neigt sich zu ihr) Ein loser Falter mir ein Tröpfchen nippen! Oh! wolle ich mit diesen Bienenstichen Zerfleischen sie —

Elfr.: O weh!

Ethelw.: Wo nicht — sie küssen! (Er küßt sie tief und lange.)

Die Poesie der Ehe.

(Original-Zeilen des „Neuen Pester Journal“.)

Im warmen Frühlingstagen weht manchmal der feuchte Westwind eine Wolke leichten Duftes von den Wäldern und Fluren her über die Städte. Trifft uns, während wir über den Asphalt wandern, eine solche Welle des Duftes, dann machen wir schnuppernd Halt, halb freudig, halb schmerzlich betroffen; in vollen Zügen saugen wir die würzige

auf und dann stecken sie die Köpfe zusammen und machten sich darüber.

„Das Werk ist großartig!“ meinten sie einstimmig.

„Möchtest Du nicht Deine tintige Feder aus dem Werk herausnehmen?“ erlaubte ich mir in schüchternem Besorgniß zu fragen.

„Ruhe auf der Galerie!“

„Aha! Sie schnappt schon!“

„Um Gotteswillen, wer schnappt?“

„Die Kurbel!“

„Unfinn! Eine Uhr hat überhaupt keine Kurbeln!“

„Dann ist's etwas Anderes, aber sie schnappt.“

Der Novellist bleibt dabei, „sie“ schnappt schon.

Meine arme Uhr schnappt wie ein zappeln-der Fisch.

Auf einmal indianisches Kriegsgeschrei. „Sie geht!“

„Die Uhr gefällt mir, ich kaufe sie“, ruft der begeisterte Lokalfredakteur.

„Du weißt ja gar nicht, was sie kostet.“

„Was sie auch kostet, ich kaufe sie!“

Ich überfahle rasch. Wenn ich die Uhr jetzt loswerde, so ist das ein Glücksfall. Die Hälfte von dem, was sie gekostet, wird ausreichen für eine Uhr, wie ich sie mir jetzt wünsche: eine Uhr, die keine Kunststücke kann, nur keine Kunststücke! Aber richtig gehen muß sie! — Ich mache meinen Preis; er übersteigt die Hälfte des Anschaffungspreises nicht wesentlich. Das genügt für die Erfüllung meiner Sehnsucht nach einer Uhr ohne Kunststücke.

„Abgemacht!“ sagte der Lokalfredakteur und steckt die Uhr ein. „Ich kaufe sie, natürlich auf Ratenzahlungen,“ fügte er gelassen hinzu.

Ah sooo! Eigentlich hatte ich mir doch eine andere Methode als die des ratenweisen Abstreitens

Bust ein, die uns Bilder von saftigem Rasengrün, blauen Weiden und dunklen, harzigen Tannen vorzaubert, und plötzlich überkommt uns mächtig die Sehnsucht, hinauszufliehen aus der Dede der Pflaster- und Ziegelsteine, hinaus in die Stille der grünen, schwellenden Natur. Was wir treiben tagaus, tagein, es erscheint uns mit einem Male so sinnlos, thöricht und naturwidrig; ein Ekel erfasst uns vor Stubenluft und Intrigen und Erwerbssgier und all' den krankhaften Erscheinungen des engen Aufeinanderhodens. Frei möchten wir sein von Rücksichten, vom Zwang der Mode, von Geboten der Vorgesetzten, frei wie der Mensch, der nichts begehrt als ein Dach, als ein wenig Brod und Tabak und daß er sein eigener Herr sei. Aber es bleibt gewöhnlich bei der bloßen Empfindung. Wer einmal den Fuß gesetzt hat in diese moderne Löwenhöhle, für den gibt's keine Rückkehr. Er bleibt angekniet wie der Galeeren-Sklave, bis der müden Hand das Werkzeug entfällt, das Haupt auf die Brust sinkt und er heimkehrt dahin, von wo er gekommen: in die kühle Erde, in das einzige grüne Plätzchen der Großstadt, den Friedhof.

Aber die Sehnsucht nach der Freiheit und dem Leben in einfachen, gesunden, natürlichen Verhältnissen bleibt zurück, und zürnend suchen wir oft genug die Ursache unserer marverzehrenden Sklaverei. Wir finden sie auch leicht in unserer eigenen Schwäche, unserer Eitelkeit, unserem Sensationsbedürfnis und — unseren Frauen. Ja, wir Männer möchten schließlich schon dorthin gehen, wo uns Niemand kennt, wo der Rock nicht nach der neuesten Mode geschnitten zu sein braucht, und die Kravatte, dies Merkmal der allerlächerlichsten Modeklaverei, überhaupt nicht umgebunden werden müßte. Aber die Frauen, die Frauen! Bald müssen ihre Kinder „anständige“ Schulen besuchen, bald müssen sie für die eigene Bildung doch etwas thun, bald können sie überhaupt Kultur und Eleganz nicht entbehren. Der Mann sucht die einfache Selbstherlichkeit, die Unabhängigkeit; das Weib aber will immer sich an Anderen messen, Andere übertreffen, an Schönheit, Reichtum oder Geist. Es muß rivalisiren, sonst kommt es nicht zum Genuße seiner selbst, als ob das Frauendasein leer wäre ohne Trautz und Puz und Rivalitäten, ohne die tausend Nützigkeiten der Gesellschaft und der sogenannten Kultur. Und doch hat die Natur gerade dem Weibe die Möglichkeit gegeben, in der Erfüllung ihres natürlichen Weib- und Mutterberufes vollauf Beschäftigung, vollauf Befriedigung zu finden. Sie brauchte nur zu sich selbst zurückzukehren, nur die Quellen ihres natürlichen Glüdes herauszugraben aus dem Schutte der Nützigkeiten und des Puppensdaseins, sie brauchte nur Mensch, nur Weib, statt Dame sein zu wollen...

Verehrte Damen, glauben Sie nicht, daß ich, Mann, Ehemann, die Kühnheit haben würde, Ihnen eine solche Fastenpredigt zu halten, wäre ich nicht gedeckt durch die Autorität einer Ihrer eigenen berühmten Geschlechtsgenossinnen. Frau Laura Marholm, die grundgescheidte, originelle und aufrichtige Frau, der wir schon so manchen Einblick in die sorgfältig gehüteten Weibgeheimnisse verdanken, hat wieder ein außerordentlich anregendes, gesundes und gescheitertes Buch veröffentlicht, das vielleicht in noch höherem

Maße als die früheren den Kernpunkt unserer Frauenfrage aufdeckt und zugleich Zeugniß ablegt von der großen, dichterisch plastischen Kraft dieser merkwürdigen Schriftstellerin. „Frau Lilly als Jungfrau, Gattin und Mutter“ heißt dies neue, bei Karl Duncker in Berlin erschienene Buch. Der Titel läßt so etwas wie ein Brevier für höhere Töchter vermuthen, die noch Jungfrauen, sich auf den Beruf der Gattin und Mutter vorbereiten. Aber Frau Marholm gibt keine Weisheitslehren, keine vorreiligen Andeutungen über die Geheimnisse der Ehe und was sonst in den Büchern stehen mag, welche vorsorgliche Mütter ihren brautgewordenen Töchtern überflüssigerweise in die Hand zu geben pflegen. Frau Marholm erzählt rhapsodisch in charakteristischen Skizzen aus verschiedenen Lebensjahren die innere Geschichte eines jungen hochgebildeten Mädchens, das gesund und echt ihrer ganzen Natur nach unter den jetzuecktesten Honoratioren der nordischen Städte nicht leben kann, sich auf einen wissenschaftlichen Beruf vorbereitet und auch bereits ästhetisch-soziale Vorträge hält, dann aber, durch einen gefunden, hochgewachsenen blonden Mann von der Sterilität des Blaustrumpf- und Altjungfernthums erlöst, mit allen Fasern ihres Wesens in ihrer Weib- und Mutterbestimmung aufgeht. Sie theilt tapfer Freud und Leid und die gar nicht seltenen Brod Sorgen mit dem Manne und gibt diesem so die Möglichkeit, ganz sein eigener Herr zu bleiben, ohne ein „Streber oder Hampelmann“ zu werden, und schließlich lebt sie mit ihm weit draußen vor der Stadt auf einem freigelegenen Hügel, Deconomie treibend, selber zur halben Bäuerin geworden neben dem gefunden, phlegmatisch gescheiterten Mann und ihren ebenso gefunden, ausgelassenen, schelmisch frischen Klangen. Es wird sehr wenig theoretisirt und philosophirt in diesem Buche; Alles ist Darstellung, theils erzählend, theils direkt dramatisirt, und wenn ich doch in der Einleitung meines Berichtes aus dem Marholm'schen Buche eine ganze Fastenpredigt gegen das Durchschnittsstadtweib herausdestillirt habe, so glaube Niemand, daß Frau Marholm selbst die von mir ausgesprochenen Anklagen gegen das Stadtweib irgendwo niedergeschrieben hätte. Sie drängen sich Einem nur unwillkürlich auf, wenn man mit innigem, fast sinnlichem Behagen die saftstrotzende Darstellung eines gefunden ehelichen Lebenslaufes in dem Marholm'schen Buche zu Ende gelesen hat.

Ich konnte immerfort bei der Lektüre eine bestimmte Impression nicht los werden. In dem Ranke'schen Buche „Der Mensch“ sind nebeneinander abgebildet die Venus von Milo — und zwar ohne Gewand — und eine Modedame von heute, gleichfalls ohne alle Behelfe der Toilette. In die Konturen des Kumpfes ist das Skelet bei Beiden eingezeichnet, das Skelet der gefunden Göttin, die weder Korset noch Stöckelschuhe gekannt, und das der modernen Dame, die von Kind auf in den verkrüchten Panzer gesteckt war. Ein Blick genügt, um zu zeigen, wie gesund, stark und berufsfähig die antike Frau war, und was für ein Monstrum, was für ein verstümmeltes, untaugliches, nichtsnutziges Geschöpf aus der modernen geworden ist. Diese beiden Bilder schwebten mir unausgesetzt vor Augen bei der Lektüre von „Frau Lilly als Jungfrau, Gattin und Mutter“. Da waqt endlich ein gescheitertes, hochcivilisiertes weibliches Wesen, dem Zwang der Mode Trotz zu bieten, sie selber zu sein, auf Tand und Glanz

dieser wechselvollen Schicksale gezogen und ich habe den Erfahrungsschatz meines Daseins mit einem neuen und überraschenden Lehrsatz bereichert. Der Satz lautet: Wenn man eine Uhr kaufen will, soll man zu einem Uhrmacher gehen. Sie sehen, man lernt etwas in der Schule des Lebens.

Waldwin Grosser.

Nach der Amtsstunde.

(Original-Zeilen des „Neuen Pester Journal“.)

Das Postamt war schon längst geschlossen, aber durch die herabgelassenen Niveaux schimmerte Licht. Das sieht sogar ein wenig geheimnißvoll aus. Was machen sie da drin in Abwesenheit des p. t. Publikums? Manchmal versucht Einer sogar hinein-zublinzeln, irgend ein naiver Lehrling, der ein Seidel aus dem nächsten „Beisel“ holen soll. Dieser harmlos Neugierige hätte heute zwei Menschen in dem mit grellen offenen Gasflammen erleuchteten Lokale gesehen. Die Expeditionsabtheilungen waren schon geschlossen, die Beiden machten ihre Abrechnungen — es war ein Herr und eine Dame — er, so mitten in den Vierzig, groß und schlank, mit einem interessanten, vielfach gefurchten Gesicht. Sie, ebenfalls eine hohe, was man sagt, „distinguirte“ Erscheinung. Seine Haltung und Gebärde war gemessen, stolz, offenbar militärisch. Auch sie fällt auf, obgleich sie nur ein ganz einfaches, schwarzes Kleid trägt, mit einer Herrenchemise und winzig kleiner Kravatte. Halb gewagt, halb übereinfach, beinahe wie eine vornehme Heiterin. Ihre Gestalt ist geradezu prachtvoll, tannenschlank, mit maßvoll schöner Büste, aber die „Vesamin“ ist nicht mehr jung; doch mußte man bei ihrem Anblick daran denken, wie schön sie einst gewesen war. Jung, wie eine zarte Weidengerte, wie etwas, was man so junges Blut nennt. Wo die

oder Schuldigbleibens vorgestellt, aber die Sache war gemacht.

Nun stand ich ohne Uhr da und mußte daran denken, mir eine neue zu kaufen. Natürlich war sofort ein Freund zur Hand, der mir eine Uhr wußte, eine wunderbare Uhr!

„Wenn sie keine Kunststücke kann!“ erklärte ich peremptorisch.

„Absolut keine Kunststücke!“ schwor er.

„Und richtig gehen muß sie!“

„Die Sonne richtet sich nach ihr.“

„Umso schlimmer für die Sonne!“

„Die Sternwarte pflegt sie sich auszuleihen, wenn sie in Verlegenheit ist.“

So kam ich zu meiner jetzigen Uhr. Daß doch das Wetter in alle Uhren schlägt, die nicht gehen wollen. Sie will nicht, sie will partout nicht gehen. Alle Vorwürfe nützen nichts. Mein Freund, das ist einer von der Sorte der Galgenhumoristen. Er findet jetzt selbst, daß die Uhr wirklich schlecht ist, und er begreift nicht, wie ein anständiger Mensch mit so einer Uhr herumgehen kann.

„Aber Mensch! So behandelt man doch einen Freund nicht!“

„Gerade einen Freund! Wenn ich einen Fremden so behandle, so könnte mich das ja um meinen ganzen Kredit bringen. O, ich halte viel auf meine geschäftliche Ehre, und wenn nicht an seinen Freunden, an wem sonst sollte man etwas verdienen?“

Ich sehe ein, daß es unnütz wäre, ihn zu erwidern. Man hätte nur Scherereien davon und die Uhr ginge doch nicht. Die Geschichte wird eintönig. Ich höre auch schon auf und sehne mich im Stillen weiter nach einer gut gehenden Uhr, die keine Stücke spielt und keine Kunststücke kann. Ich hege aber ernsthafte Zweifel, ob mir diese Sehnsucht je im Leben erfüllt werden wird.

Eine wichtige Lehre habe ich mir aber aus

zu verzichten und das Glück ganz auf eigenem Wege zu suchen. Und nicht auf Abwege geräth sie dabei, wie die emanzipirten Altkämpfer, die aus der Noth eine Tugend machen, mit schmerzhaftem Männerhass kofettiren und so thun, als ob Wissenschaft, Literatur und Kunst ihnen wirklich irgendwelche Befriedigung gewähren würden; sondern ganz im Gegentheil sucht sie das Weibglück resolut im Lebenscentrum, in der innigen totalen Umarmung des Mannes, des Lebensgefährten, des Vaters ihrer Kinder. Das ist das so Gesunde an dem tapferen Buche, das den Kampf gegen zwei Fronten zugleich aufnimmt, gegen die landläufigen braven Bürgerfrauen, die nichts Eiligeres zu thun haben, als unter die Haube zu kommen und dann aus dem Manne, der unglücklich genug war, in ihre Netze zu fallen, ein Laßtliher machen, das Zeit seines Lebens feucht, die Eitelkeitswünsche des Ehegessespones zu erfüllen — und andererseits gegen die ehescheu Thuernden, welche die Erlösung des weiblichen Geschlechts einzig davon erwarten, daß dem Weibe alle Verufe eröffnet und die Ehe wenigstens als Versorgungsehe überflüssig gemacht werde.

Kein Weibglück ohne den Mann, ruft Frau Marholm den Männerfeindinnen zu; kein Weibglück ohne wirkliches intimes, eheliches Leben mit dem Manne, sagt sie den Eheweibern, die den Mann nur als Laßtliher betrachten, und sie zeigt ihnen an dem Lebenslauf ihrer Heldin — die auffällig der Autorin selbst gleicht —, wie man es machen müsse, um sein ganzes Glück aus dem Manne und nur aus dem Manne herauszuziehen. Man könnte sagen, an allen diesen Tendenzen ist nichts Neues. Liebesheirathen und nur Liebesheirathen predigen auch die Romandichterinnen aller Familienzeitungen. Gewiß, Frau Marholm sagt eigentlich nichts Neues und predigt nur uralte, konservative Naturweisheit. Aber doch ist ein kleiner Unterschied zwischen ihr und den Markitts. Erstens endet der Familienblaitroman da, wo das Marholm'sche Buch eigentlich erst anfängt, nämlich mit dem Moment, da der Hans seine Grette bekommt. Zweitens wird bei der Marholm aus dem Zustandekommen der Partie gar kein so großes Wesen gemacht, sondern das literarische Fräulein Lilly nimmt den ersten gefunden, tapferen, geschiedten Mann, der sie zu seinem ehrlichen Weibe machen will, und untersucht nicht lange seine Vermögens-, Familien- und sonstigen Verhältnisse. Es ist ihr genug, daß er ein gesunder, ehrlicher und geschiedter Mann ist, mit dem eine Frau wohl den Gang durch's Leben antreten kann. Und dann erst beginnt sie eigentlich zu schildern die tiefe Poesie des ehelichen Lebens, das Glück des trauten, von Stürmen und Kämpfen durchaus nicht freien Aushaltens bei einander, in Szenen, die zum Theil einzig dastehen in der Literatur, Szenen, die ihren eigenen warmen Duft haben, den Duft der Gesundheit, den Duft von frischem Rahm, von lockerem weißen Brod und von „gesunden, jungen Frauenleibern“. Das aber ist das sozial und literarisch werthvolle an dem kraftvollen Werke, daß es an einer heiligen und trotzdem so viel angefeindeten natürlichen Institution die tiefpoetische Seite wieder herausfindet und einen wahren Hymnus anstimmt auf das Glück der Ehe.

Und doch ist dies konservative Frauenbuch ein echtes und rechtes Emanzipationsbuch. Denn, wenn

Jugend nicht nur in der Haut liegt, im frischen Teint, im Lauffchein, sondern im innersten Wesen, in der ganzen Natur, genug — im Blut!

Im Blick ihrer großen stahlgrauen Augen lag noch der letzte stolze Schimmer jenes Jugendmuthes, der das blühende Weib so gut kleidet, erst spät, sehr spät erlischt, viel später als beim Mann. Der gewesene Offizier dagegen, der sich seine Carrière durch leichtsinnige Schulden verdorben, der dann Postbeamter wurde, sah müde und verärgert aus trotz seines wohlgepflegten Bartes; und während sie sich von ihrem Sitze erhob, als müßten ihre Daten ganz unbedingt genügend sein, als wäre gar nichts sonst zu sagen, stand sie ihm stolz gegenüber, nicht die Untergebene, nein, die Dame. Drüben in den Expeditionsabtheilungen war es schon ganz leer, sie, sie Beide nun ganz allein! Nur draußen in dem für das Publikum bestimmten Raume rumorte ein Diener.

„Es stimmt nicht, Fräulein“, sagte der Kontrolleur mürrisch, etwas gereizt darüber, daß sie Miene machte, zu gehen, ohne sich so eigentlich zu rechtfertigen.

Sie hatten kollationirt und die Zeit war sehr beschränkt wegen des Weihnachtsverkehrs.

„Es stimmt aber doch ganz genau“, versetzte die Manipulantin ruhig, gelassen, fast mitleidig. Nun stampfte er leicht mit dem Fuße auf; wußte er doch genau, daß die Sache nicht stimmte.

Einen einzigen flüchtigen Blick ihrer scharfen, klaren Augen warf sie auf die Zahlenreihe, welche das Maß der vorhandenen Postwertzeichen anzeigten, dann sprach sie etwas hochmüthig:

„Sie rechnen nicht mit den heute ungiltig gemachten Marken und Karten, von denen ich heute einen ganzen Posten eintausche. Natürlich muß der Betrag für die entwerthenen Postzeichen in der Portokasse fehlen.“ Sie blieb stehen mit einem leichten

es auch der Lüge widerspricht, daß ein anderer als der urweibliche Beruf dem Weibe wirkliches Glück geben könnte, so stellt es doch auf der anderen Seite fest, daß nur jenes Weib von der niedrigen Philisterhaftigkeit, von Eitelkeit und Nivalitätsucht sich befreien kann, das genug inneren Gehalt hat, um ihr volles Glück in der Kameradschaft, in dem Einssein mit dem Manne zu finden. Mann und Weib müssen reich sein in sich, um so ganz der Außenwelt entzogen zu können, wie die selbstherrlichen Naturen der Marholm. Die Frau wie der Mann müssen also zuvor alle Schätze der Kultur, alle Wissenschaft, alle Kunst und alle Welt- und Menschenkenntniß in sich aufgenommen haben, bevor sie daran denken dürfen, sich ganz auf sich selber zu beschränken. Darin kämpft die Marholm also wieder gegen jene altväterischen Leute, die in dem Weibe nur ein Requisite für Tisch und Bett erblicken und das heranwachsende Mädchen an den Kochtopf bannen möchten. Es wäre auch sonderbar, wenn eine Frau von so immenser Kultur, wie die Marholm, dem heiligen Strickstrumpf und Kochlöffel das Wort reden möchte. Sie geht vielleicht sogar zu weit in ihren Forderungen, denn sie gibt den Menschen, dem Manne wie dem Weibe, den sehr einfachen, aber ziemlich schwer durchzuführenden Rath: „Seid genial und dann seid Ihr auch glücklich, vorausgesetzt, daß Ihr von den gefunden Genialen seid!“ Die wenigsten Menschen werden leider mit dem Haupttreffer der Genialität für den Lebensgang von Mutter Natur ausgestattet.

Ich bin überzeugt, Hunderte von Frauen, denen die Schnürbrust auch das Gehirn verkrüppelt hat, werden shocking! rufen bei den derben Offenherzigkeiten der warmblütigen Schriftstellerin. Aber hundert Andere werden ihr dankbar sein, daß sie ihnen den Weg zum wahren Glück gewiesen hat, zur wirklichen Sättigung. Und jeder Mann, dessen Gewissen rein, der da weiß, daß er seinem Weibe ein wirklicher Kamerad ist und bleiben will, soll seiner Frau das Buch der Marholm schenken. Hat sie es gelesen und verstanden, so wird sie weniger — Boutons, weniger Toiletten und mehr Lebensgemeinschaft fordern. Die aber ist das Glück. Die macht den Mann frei und gibt ihm die Kraft, auch im Leben draußen sein eigener Herr zu bleiben, unbillige Zumuthungen zurückzuweisen und sich auszuweichen, soweit seine Kräfte reichen. Freilich, wenn er nicht selber ein Streber und Hampelmann ist. Und das sind wohl leider die Meisten. Und so wird wohl das Buch der Marholm auch nicht viel am Weltenlaufe ändern. Aber ein paar Kraftnaturen werden doch mit Genugthuung sehen, daß sie recht haben und nicht allein stehen mit der Weigerung, keine Schnürbrust zu tragen, keine um den Leib, keine um den Verstand und keine um den Charakter.

Sugo Ganz.

Was ist ein Gentleman?

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Da wir auf dem Kontinent nicht eigentlich ein Wort haben, das ganz und gar dem Begriff Gentleman entspricht und dieses daher überall — oft freilich falsch genug! — gebraucht wird, so sind manche Engländer unter Zuhilfenahme ihrer nationalen Eitelkeit und Kurzsichtigkeit längst zu der Uebersetzung gekommen, daß es außerhalb Englands über-

haupt keine Gentlemen gibt. Das ist ja abern genug, aber auch unter den Engländern selbst ist der Begriff von dem Worte Gentleman ein sehr verschiedenartiger. So leicht und bestimmt man auch instinktiv herausfühlt, ob ein Mann ein Gentleman ist oder eine weibliche Person eine „Lady“, so schwierig ist es, eine ausreichende Definition davon zu geben.

Auf der einen Seite so unbedingt und so eng abgegrenzt, haben die Worte auf der anderen Seite auch wieder sehr elastische Grenzen. Soll der Prinz von Wales nichts als eine höhere Genugthuung ansehen, als für einen vollendeten Gentleman zu gelten, so ist es auch schon bei den Buben in der Schule wieder ein harter Verweis, wenn ihnen der Lehrer vorwirft, sie betragen sich nicht wie junge Gentlemen. So wird die vollkommenste Waschfrau im Augenblick des höchsten Zorns, gerade ehe sie sich mit ihrer Gegnerin zu raufen beginnt und nachdem sie zuvor die schmutzigsten Schimpfworte gegen sie gebraucht, ihr schließlich an den Kopf werfen, sie sei keine Lady oder wie sie es ausspricht Laidy. So sah ich noch jüngst zerlumpte Mißethäter sich mit aller Gewalt und mit den rohesten Schimpfworten gegen zwei Wächter des Gesetzes zur Wehre setzen, als er nun schließlich doch überwunden und die Handhaken ihm angelegt waren, seiner bitteren Enttäuschung und seiner Verachtung gegen die Schutzleute nicht treffender glaubte Ausdruck geben zu können, als indem er ihnen zurief: Und Ihr heißt Euch Gentlemen!

Das sind natürlich Auswüchse, die mit dem eigentlichen Begriff von Lady und Gentleman nichts gemein haben, aber hier doch am Platze sein dürften, um zu zeigen, wie tief diese Worte in das ganze nationale Leben Englands eingedrungen sind. Wie aber keineswegs ein Edelmann stets ein Gentleman ist, so kann auch selbst ein Wilder von edler Sinnesart in gewisser Weise wieder ein Gentleman sein.

Gibt es aber Gentlemen im weiteren Sinne des Wortes natürlich überall und in allen Ländern, so hat doch auch Jeder wieder einen nationalen Typus desselben. Das französische Gentilhomme, das italienische Gentiluomo, das spanische Caballero, das ungarische und das „deutsche“ Kavaliere, sie alle bezeichnen gewiß etwas Aehnliches, sind aber doch auch wieder sehr verschieden von dem Worte Gentleman. Haben sie nicht alle einen gewissen Beigeschmack von raffelnden Sporen und Ehrenhändeln, von Schneidigkeit und galanten Abenteuer? Dinge, die mit dem Charakter eines englischen Gentleman ganz und gar unvereinbar sind.

Kein Engländer — ob Gentleman oder nicht — wird heute noch dem blinden Lauf einer Kugel die Entscheidung eines Streites überlassen. Und gegen Frauen — zumal anderer Männer Frauen gegenüber — sich Freiheiten zu nehmen, diesen Männern etwa das zu rauben, was ihnen wahrscheinlich das höchste Gut auf Erden sein wird, ist doch jedenfalls eine Gemeinheit und mit dem Charakter eines Gentleman ganz und gar unverträglich. Solche „Freiheiten“ kommen ja auch in England vor — gewiß! —, aber wer sie sich nimmt, hat damit auch unbedingt aufgehört, ein Gentleman in der edleren und rechtmäßigen Bedeutung des Wortes zu sein. Indessen, wenn ein solcher „Lebemann“ in anderen Ländern dann nur mit der Pistole in der Hand Genugthuung — welsch! ein freches Wort in solchem Zusammenhang! — zu geben und den so arg Geschädigten schließlich auch noch über den Haufen zu schießen bereit steht, da bleibt

Nun war er sogar allein mit ihr. Beide fühlten sich als Mann und Weib. Beinahe hätte er sich versucht gefühlt, den Diener hereinzurufen, denn seine Jugend als Vorgesetzter war in Gefahr. Ihm wurde ganz heiß. Ohne das Auge zu heben, empfand er ihren Blick, ihren tragenden Blick auf sich gerichtet. Ja, er fühlte das Weib in seiner Nähe, das edle, feinsinnige Weib, dem er seit zehn Jahren entsagt hatte. Aber sein Herz hatte gehungert nach diesem Weibe und in dem Frohndienst, des Amtes war er vor der Zeit alt, freudlos und lebensmüde geworden.

Nun wußte er nichts zu sagen, und sie stand vor ihm, in ihrem einfachen, aber kleidsamen Wintermantel, stolz und groß, als erwartete sie ganz ruhig eine weitere amtliche Rüge. Natürlich blieb diese Rüge aus. Endlich blühte er auf. Und er sah, daß sie verfehlt war. Ein freundliches, weiches, wunderbar melancholisches Lächeln, das von ihren etwas blauen Lippen kam, hüllte ihn ein wie der süße Blick einer Fee, wie ein Zauber, nach dem er seit Jahren unbewußt geschmachtet. O Gott, wie rieselte es ihm durch die Adern, das Wunder des Jungwerdens, des Aufblühens des Herzens. In diesem kalten Bureau, zwischen diesen nüchternen Regalen und Rechnungsbüchern überfiel ihn die Poesie der Jugend. Und er dachte nicht einmal darüber nach.

Auf einmal sagte sie ganz spöttisch und gelassen:

„Stellen Sie sich vor, Sie wären ganz in Ihrem Rechte, ich aber zehn Jahre jünger. Heute waren Sie mindestens unhöflich gegen mich — ohne Grund, in einem Irthum befangen. Aber — vor zehn Jahren — stellen Sie sich vor, ich hätte wirklich einen kleinen Fehlbetrag in der Kasse, Sie würden darüber einen Scherz machen, unter Umständen das Geld selbst ersetzen und vielleicht von mir einen — Auf verlangen.“

Seufzer, als müsse sie nun doch Geduld haben mit seiner Flüchtigkeit.

Er rechnete nochmals, nochmals — natürlich hatte sie recht! Und auf seiner Stirn entstand eine neue, tiefe Runzelsalte, die ihn noch älter erscheinen ließ.

„Entschuldigen Sie, Fräulein“, sagte er finster, „hätten sie mir doch die entwertheten Sachen dazu gelegt, hier, zur Rechnung — das gehört sich! Aber freilich, die Damen denken nicht immer an das, was sie sollten!“

Nun war sie es, die leicht mit dem Fuß aufstampfte.

„Sie könnten höflicher sein, Herr Kontrolleur! Die entwertheten Postzeichen liegen hier im Fach auf der richtigen Stelle, und hier in der Rechnung sind sie an der richtigen Stelle auch angeführt.“

Er mußte verstummen. Den Posten in der Rechnung hatte er übersehen und darum auch nicht nach jenem Fache geblickt. Wie schmächtig ist das Alles! Wenn Einem das passiert vor einem jungen Bengel von Praktikanten, so ist es schon sehr unangenehm, wie aber erst vor solcher Prinzessin!

Sie ist die Tochter eines pensionirten Obersten, der vor einigen Jahren starb. In ihrer blühenden Mädchenzeit war sie die Königin der Offiziersbälle. Wenn diese Mädchen auch nur Postmanipulanten sind, auch nicht mehr jung und schön, es hafet ihnen doch immer etwas von dem herrschenden Damencharakter aus dem Ballsaal an. Besonders solche Mädchen wie Helene. Unverwundbar an ihr war der Charakter der Dame. Auch trug sie an dem Goldfinger der rechten Hand einen schönen Diamantring, den sie selbst gar nicht zu bemerken schien. Doch passte er so gut zu der Art ihrer Erscheinung und der Brillant blühte fast ironisch, wenn sie ihre kräftige, aber weiße Hand ausstreckte, um fünf Kreuzer für eine Marke einzunehmen.

er immerhin ein Gentleman. Ja, dann hat er wohl gar erst recht seine Anwartschaft auf eine solche Bezeichnung zur Geltung gebracht.

Noch unverständlicher aber bleiben dem Engländer gewisse „Ehrbegriffe“, die anderswo gelten, wonach eine bestimmte Klasse bewaffnet einhergehender Staatsbürger gehalten sein soll, Jemanden sofort niederzustossen, der sich so weit vergessen könnte, sie zu beleidigen. Nicht zur Vertheidigung des Lebens — das wäre ja etwas Anderes! — sondern zur Vertheidigung der „Ehre“ darf, nein, soll der Bewaffnete den Wehrlosen niederstossen. Und thut er das nicht, so ist seine Ehre dahin.

In all diese Anschauungen, sonderlich hinsichtlich der Frauen, muß oft genug etwas Heuchelei und Scheinheiligkeit unterlaufen, aber die englischen Begriffe von Ehre sind jedenfalls am ehesten mit den Diktaten der Humanität in Einklang zu bringen; und gilt ihre Ehre — so sehr auch der Roder derselben von demjenigen anderer Völker abweisen mag — im internationalen Leben nicht ebenso viel wie die irgend eines anderen Volkes?

Bei den Franzosen, die sich so gern einreden möchten, die Ehre eigentlich allein in Recht genommen zu haben, hat ihre Verthätigung so häufig etwas Gefühlsloses, Knallselbsttätiges. Sie schleppen dieselbe gleichsam stets auf einem glatten, glänzenden, harten Präsentstiel mit sich herum. Aber ist das nicht eben ein Boden, auf dem eine so zarte Pflanze in ihrer edelsten Haltung am allerwenigsten gedeiht? Und in ähnlicher Weise, wenn auch in gelinderem Maße, machen sich — nach englischen Begriffen — die Auswüchse in dieser Hinsicht auch in anderen Ländern des Kontinents geltend.

Wie aber in den Begriffen von „Ehre“, so herrschen auch in Bezug auf weltmännische Manieren und das Auftreten im Allgemeinen bei den Engländern ganz andere Anschauungen als bei anderen Nationen. Ein Gentleman soll neben Ehrenhaftigkeit, Wahrheitsliebe und Muth nach ihrer Idee vor Allem Bescheidenheit besitzen, diskret und zurückhaltend sein und ja nicht etwas scheinen oder vorstellen wollen. Schneidig? Um Alles in der Welt nicht. Das wäre doch nicht bescheidene Zurückhaltung. Diese Verbeugungen machen, den Hut bis ans Knie herunterziehen? Das wäre ja die reine „Hanswurstererei“. Lieber steif und linkschiff erscheinen — das thut sie ja denn auch oft genug! — als etwas vorstellen wollen.

Mit einer diskreten, bescheidenen Zurückhaltung ist aber auch alles laute Aufstören, vor Allem auch alles Schelten und Donnerwettern unvereinbar, vollends für einen Lehrer vor seiner Klasse; einen Hauptmann vor seiner Kompanie zu schimpfen und gar zu studen erscheint nach englischen Begriffen als ganz unbegreifliche Thorheit. Wie können solche Leute, heißt es da, Andere beherrschen wollen, wenn sie sich selbst nicht zu beherrschen vermögen. Ganz sicher hätten dieselben in England unter solchen Umständen aber auch sofort allen Respekt ihrer Untergebenen verloren. Ein solches Gebahren gilt hier aber nicht nur nicht für gentlemantlike, sondern unbedingt auch für unmännlich.

Es gibt nun wohl Leute genug, die von der „Bescheidenheit“ der Engländer nicht viel gemerkt haben wollen, wohl aber von besonderen Rücksichtslosigkeiten und Unverschämtheiten, zumal reisender Engländer. Ich kann nun einmal nicht

ihre Ruhe, ihre Klugheit entnützte ihn ein wenig. Er vermochte auf ihren Ton einzugehen, wenn auch nicht so gelassen als sie.

„Verzeihen Sie, ich bin kühn, dennoch möchte ich eine offene Antwort haben auf die Frage: Stellen Sie sich vor, daß ich zehn Jahre jünger wäre als heute; würden Sie mir jenen Kuß gewährt haben?“

Jetzt wurde sie etwas verlegen.

„Wie kann ich das heute sagen! So eigentlich prüde war ich nicht. Es kommt darauf an, ob Sie mir gefallen hätten.“

„Fräulein Helene, sehen Sie mich doch an, überlegen Sie es sich“, rief er beinahe in den lustigen Lieutenanten fallend, „stellen Sie es sich vor, bitte, sagen Sie es mir, hätten Sie damals den Kuß verweigert? Es sind ja zehn Jahre her, denken Sie, so dürfen Sie es ganz offen sagen: Ja — nein.“

Nun lachte sie hell laut.

„Aber ich habe vor zehn Jahren ja keine Vorkasse gehabt und Sie waren nicht mein Kontrolleur. Also die Voraussetzung fehlt!“

Er war aufgesprungen und dicht zu ihr herangetreten. In diesem Augenblicke erstrahlte sie so reizend, daß sie jünger und reizender nie gewesen sein konnte.

„Es ist wahr, die Voraussetzung fehlt, aber wir können sie uns rekonstruieren. Jeden Augenblick! Stellen Sie sich vor, daß ich hier sitze, nachdem ich noch gestern ein schneidiger, aber verschuldbeter Lieutenant war. Die Haare kastanienbraun, auf der Stirn nur die erste blaße Kontur einer Sorgenfalte. Sie — Sie brauchen gar nicht reizender zu sein als heute. Und Sie hätten auf die entwertheten Possizien ganz vergessen.“

„Da hätten Sie mich eben angeknurr.“

„Nein, nein“, rief er hitzig, „das hätte ich nicht gemacht! Ich bin nur so herabgekommen durch diesen einformigen, ausfächtslosen Dienst, so daß ich das

einsehen, daß die Engländer im Allgemeinen in dieser Hinsicht schlimmer sind als andere Menschen, und bin überzeugt, daß die Klagen über ihre Rücksichtslosigkeiten mehr darauf zurückzuführen sind, daß man sie eben nicht versteht, daß ihre Zurückhaltung oftmals ohne Grund für Dünkelhaftigkeit, die Verschiedenartigkeit ihrer Manieren von den unserigen nur zu häufig für Mangel an solchen angesehen wird. Wohl mögen gewisse ihrer Sitten mit Recht uns nicht gefallen, aber sind sie nicht in anderen — zum Beispiel in ihrem ganzen Verhalten bei Tisch bis in die untersten Kreise hin — allen anderen Nationen in ihrer Gesamtheit auch wieder weit voraus?

Allerdings sind ja nicht alle Engländer, die wir auf Reisen treffen, eben Ladies und Gentlemen; ebenso wenig wie alle Reisenden anderer Völker. Wohl thun auch in England nicht Alle, was sie predigen. Gewiß nicht. Aber das kann uns nicht beeinflussen in der Definition des Wesens eines wahren Gentleman. Wie aber in jeder Religion gestifter Menschen — sie mag heißen wie sie will — die Liebe zum Nächsten den Grundzug ihrer Aeußerungen bilden muß, so ist auch das Wesen des Gentleman durch nichts stärker markirt, als die ihm unerlässliche Rücksichtnahme auf Andere. Und so konnte Locke wohl das Wesen eines Gentleman dahin definieren, es sei ein Mann, „der nicht niedrig von sich denkt“ — also stets so zu denken und zu handeln bestrebt ist, daß er nie die Achtung vor sich selbst zu verlieren braucht —, und der nicht niedrig von Anderen denkt“, ein Mann also, dem jeder niedrige Gedanke fernsteht.

Dieses versucht ein anderer Schriftsteller an zwei Beispielen zu erläutern: Ein Herr macht einer Dame einen Besuch und wird in den Salon eingeführt. Die Dame läßt längere Zeit auf sich warten. Er ist allein. Auf dem Tische liegt ein angefangener Brief. Er wüßte so gern, was die Dame in demselben geschrieben hat. Ein flüchtiger Blick auf den Tisch würde es ihn lehren, ohne daß Jemand etwas davon erführe. Gäbe er der Versuchung nach, er thäte es jedenfalls auf Kosten der Selbstachtung. Und doch wie Mancher würde seinen Blick nicht abwenden!

Origineller dürfte das zum Beweise der Rücksichtnahme auf die Gefühle Anderer angeführte zweite Beispiel sein: Ein ungebildeter junger Mann hatte sich in der einen oder anderen Weise hervorgethan und wurde daher eines Tages von dem Offizierskorps eines Regiments zu Tisch geladen. Die Suppe war bereits herumgetragen, als ein Diener mit einer Schüssel Eis herumging, von dem sich der schlechten englischen Sitte gemäß jeder ein Stückchen in seinen Wein plumpfen lassen sollte. Denn Weine zu fühlen, indem man sie auf Eis stellt, ist in England lange nicht allgemein genug eingeführt. Der biedere junge Mann, dem als Ehrengast die Schüssel zuerst gereicht wurde, wußte durchaus nicht, was er mit dem Eis anfangen sollte. Er nahm ein Stückchen heraus und mit einem plötzlichen Entschluß ließ er dasselbe auf seinen Suppenteller gleiten. Der Oberst plauderte natürlich ruhig weiter, und als ihm nun die Schüssel gereicht wurde, warf er, ohne eine Miene zu verziehen, ein Stückchen Eis gleichfalls in seine warme Suppe. Die übrigen Offiziere folgten dem gegebenen Beispiele und der unerfahrene Gast konnte wieder

mensüchliche Fühlen verlernt habe. Jetzt aber fühle ich mich wirklich zehn Jahre jünger, nur weil Sie mich vorhin so freundlich anlächelten. Ich stelle es mir ganz lebhaft vor und sage: Von heute ab ist mir das Bureau, in welchem so heiter zu lächeln der Dienst Ihnen nicht verbietet — in diesem Bureau ist mir ungeheuer wohl. Und zu meiner Seligkeit fehlt nur, daß Sie — wie ich vorhin sagte — mit dem entwertheten Postwertzeichen etwas Inforrektes anstellen. Dann aber können Sie sich das auch wirklich vorstellen.“

„D ja, ganz gut! Obgleich ein so junger Chef mir eigentlich genant ist — —“

„Ein junger Chef entschuldigt sich, wenn er grundlos geknurr hat“ — und schon hatte er ihre schlankte Gestalt umfaßt und preßte seine Lippen auf die ihren.

Sie hielt still, dann flüsterte sie: „Aber ich bin doch nicht mehr jung.“

„Stellen Sie sich nur vor, Helene, ich bitte Sie nochmals, daß wir es Beide sind. Was würden Sie thun?“

Nun war sie es, die ihm um den Hals fiel, in dem herrlichen Gefühl, daß zwei traurige, geschieterte Existenzen dadurch neu erblühen können, wenn sie sich mit ganzer Seele zu einer ganzen Existenz vereinigen.

„Wir werden uns eben immer vorstellen, daß wir jung sind“, lächelte er befehlgt.

„Ich weiß nicht, ob Du das glattweg immer kannst, aber ich kann es sicher, sicher, und ich werde es Dich lehren!“

Sie verfluchten es gleich von Neuem und bemerkten gar nicht, daß der Diener mit Eimer und Besen hervorgetreten war und sehr verwundert nach den beiden Amtspersonen blickte.

F. v. Kapff-Offenher.

frei aufathmen in dem Bewußtsein, nichts Unpassendes gethan zu haben. Diese Handlungsweise des Obersten mag ja nicht ganz einwurfsfrei sein, aber in Hinblick auf das, was er anstrebte, auf die zarte Rücksichtnahme auf die Gefühle eines Anderen bleibt die Handlung gewiß ein hübscher Akt eines unzweifelhaften Gentleman.

Auch Spielhagen hat sich an der Definition dieses Wortes versucht, indem er in seinem „Alara Vere de Vere“ die Heldin sagen läßt: „Ich wüßte nur in Bildern anzudeuten, was sich eben nur fühlen, also auch nicht sofort wahr definieren läßt. Es ist die innige Verschmelzung des Strengen und Zarten, die jetzt, um mit dem deutschen Dichter zu reden, den guten Klang gibt. Das zarte, feine, den Frauen Abgelassene, in ihrem Umgang Herangebildete liegt in dem „gentle“, das Strenge, Feste, Starke, im Kampfe mit Männern Herausgearbeitete in dem „man“; gentle ist der Inbegriff aller geselligen Vorzüge, man der Ausdruck für die Mannes- und Bürgertugend; man ist der feurige Wein, gentle die kunstvolle Trinkschale; man ist die scharfe, korrekte Zeichnung, gentle das warme, weiche Kolorit; gentle mag der Spharit sein, den ein zusammengerolltes Rosenblatt im Schlafe stört, man der Brutus, der seine Kinder opfert; aber Perikles, der tapfere, großherzige, feine, liebenswürdige Athener, ist ein Gentleman.“

Recht hübsch gesagt, wenn auch ein wenig gefühnt; aber es wäre schwer, eine bessere Definition zu geben. Aus alledem sehen wir immerhin, daß Gentleman ja in vielfacher Hinsicht gleichbedeutend ist mit Kavaliere, in mancher Beziehung aber doch auch wieder davon abweicht. So weit haben wir das Wort, aber fast ausschließlich in seiner edleren — aber auch seiner eigentlichen, seiner wahren — Bedeutung betrachtet. Gentlemen in diesem Sinne sind natürlich überall selten genug, in England wie anderswo. Im gewöhnlichen Leben hat sich aber die idealere Auffassung oft ganz und gar vermischt. Wir haben schon hervorgehoben, daß Gentleman oftmals gebraucht wird, um einen auch nur einigemmaßen anständigen Menschen zu bezeichnen, und daß er selbst über diese Bezeichnung noch hinwegschiefet. Der Gebrauch des Wortes in diesem Sinne ist natürlich keineswegs zu rechtfertigen, und wird vollends nicht von einer anderen Klasse von Menschen anerkannt, die wieder nach einer anderen Richtung sehlgelien, insofern sie Rang und Stand, Geburt und Geld damit in Verbindung bringen wollen.

Ja, sind nicht die Leute, die alles das aufweisen können — in den Augen der Masse der Bevölkerung wenigstens —, die recht eigentlichen Gentlemen des Landes, sie, die soundssovielen Pferde haben und soundssovielen Dienstboten, ein Stadthaus und einen Landsitz und soundssoviel tausend Pfund Rente und dafür gar nichts thun, als „das Geld ausgeben wie Gentlemen“?

London. Wih. F. Brand.

Häßliche Schauspielerinnen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Dieser Tage ging ich an einem Schaufenster vorüber, welches von unten bis oben nichts Anderes zeigte wie Photographien von Schauspielerinnen. In allen Rollen und in allen Posen hatten die Heldinnen der Bühne ihr Bildniß von der Sonne malen lassen. Die Rollen hatten sie nicht immer gut gespielt, und die Posen waren nicht immer schön gewesen. Aber auf diesen Porträts nahm sich Alles ganz reizend aus, und unwillkürlich dachte ich: Wie viele hübsche Schauspielerinnen haben wir doch! Zählt man das Alles zusammen, so ergibt sich eine beträchtliche Summe von Schönheit, welche das Theater angeht, festhält und darbietet. Freilich waren manche der Bildnisse so schön, daß ich die Originale gar nicht erkannte. Aber verschönt nicht auch das Licht der Rampe? Verleiht es nicht einen Zauber, der alle Sinne täuscht? Eine junge Wiener Aktrice ist auf der Bühne gern gesehen, namentlich wegen ihres reizenden Vösegichtes und ihrer üppigen Formen. Jüngst lernte sie in einer Gesellschaft einen Maler kennen, der sie lebhaft interessirte, weshalb sie ihn bat, ihr Porträt zu malen. Schon an einem der nächsten Tage eilte der interessante Jüngling zu der Aktrice. Es war am frühen Morgen, sie hatte noch keine Toilette gemacht, das Licht der Rampe verschönte sie nicht, gab ihren Wangen keine Farbe, ihren Augen keinen Glanz. In dem Negligée nahmen ihre schätzenswerthen Formen ungeheuerliche Dimensionen an. Begreiflich, daß sie der Jüngling nicht erkannte. „Verzeihen Sie“, sagte er, „aber Ihr Fräulein Tochter war so gütig, mich einzuladen, daß ich ihr Bildniß male.“ Der Jüngling wird niemals mehr Schauspielerin am Morgen besuchen, und wenn er es thut, so zieht er sicher eine Brille an.

Ja, die Rampe verschönt, aber wenn gar keine Schönheit vorhanden ist, so nützt auch ihr Zauberlicht nichts. Die meisten Schauspielerinnen, die auf der Bühne schön, sind im Leben mindestens hübsch, und es gibt viele, welche sich auf die Kunst der Toilette so gut verstehen, daß man sie nicht für ihre Mütter, sondern für ihre eigenen Töchter halten könnte, wenn man nämlich zufällig ihren Tauffchein

er immerhin ein Gentleman. Ja, dann hat er wohl gar erst recht seine Anwartschaft auf eine solche Bezeichnung zur Geltung gebracht.

Noch unverständlicher aber bleiben dem Engländer gewisse „Ehrbegriffe“, die anderswo gelten, wonach eine bestimmte Klasse bewaffnet einhergehender Staatsbürger gehalten sein soll, Jemanden sofort niederzustossen, der sich so weit vergessen könnte, sie zu beleidigen. Nicht zur Vertheidigung des Lebens — das wäre ja etwas Anderes! — sondern zur Vertheidigung der „Ehre“ darf, nein, soll der Bewaffnete den Wehrlosen niederstossen. Und thut er das nicht, so ist seine Ehre dahin.

In all diese Anschauungen, sonderlich hinsichtlich der Frauen, muß oft genug etwas Heuchelei und Scheinheiligkeit unterlaufen, aber die englischen Begriffe von Ehre sind jedenfalls am ehesten mit den Diktaten der Humanität in Einklang zu bringen; und gilt ihre Ehre — so sehr auch der Roder derselben von demjenigen anderer Völker abweisen mag — im internationalen Leben nicht ebenso viel wie die irgend eines anderen Volkes?

Bei den Franzosen, die sich so gern einreden möchten, die Ehre eigentlich allein in Recht genommen zu haben, hat ihre Verthätigung so häufig etwas Gefühlsloses, Knallselbsttätiges. Sie schleppen dieselbe gleichsam stets auf einem glatten, glänzenden, harten Präsentstiel mit sich herum. Aber ist das nicht eben ein Boden, auf dem eine so zarte Pflanze in ihrer edelsten Haltung am allerwenigsten gedeiht? Und in ähnlicher Weise, wenn auch in gelinderem Maße, machen sich — nach englischen Begriffen — die Auswüchse in dieser Hinsicht auch in anderen Ländern des Kontinents geltend.

Wie aber in den Begriffen von „Ehre“, so herrschen auch in Bezug auf weltmännische Manieren und das Auftreten im Allgemeinen bei den Engländern ganz andere Anschauungen als bei anderen Nationen. Ein Gentleman soll neben Ehrenhaftigkeit, Wahrheitsliebe und Muth nach ihrer Idee vor Allem Bescheidenheit besitzen, diskret und zurückhaltend sein und ja nicht etwas scheinen oder vorstellen wollen. Schneidig? Um Alles in der Welt nicht. Das wäre doch nicht bescheidene Zurückhaltung. Diese Verbeugungen machen, den Hut bis ans Knie herunterziehen? Das wäre ja die reine „Hanswurstererei“. Lieber steif und linkschiff erscheinen — das thut sie ja denn auch oft genug! — als etwas vorstellen wollen.

Mit einer diskreten, bescheidenen Zurückhaltung ist aber auch alles laute Aufstören, vor Allem auch alles Schelten und Donnerwettern unvereinbar, vollends für einen Lehrer vor seiner Klasse; einen Hauptmann vor seiner Kompanie zu schimpfen und gar zu studen erscheint nach englischen Begriffen als ganz unbegreifliche Thorheit. Wie können solche Leute, heißt es da, Andere beherrschen wollen, wenn sie sich selbst nicht zu beherrschen vermögen. Ganz sicher hätten dieselben in England unter solchen Umständen aber auch sofort allen Respekt ihrer Untergebenen verloren. Ein solches Gebahren gilt hier aber nicht nur nicht für gentlemantlike, sondern unbedingt auch für unmännlich.

Es gibt nun wohl Leute genug, die von der „Bescheidenheit“ der Engländer nicht viel gemerkt haben wollen, wohl aber von besonderen Rücksichtslosigkeiten und Unverschämtheiten, zumal reisender Engländer. Ich kann nun einmal nicht

ihre Ruhe, ihre Klugheit entnützte ihn ein wenig. Er vermochte auf ihren Ton einzugehen, wenn auch nicht so gelassen als sie.

„Verzeihen Sie, ich bin kühn, dennoch möchte ich eine offene Antwort haben auf die Frage: Stellen Sie sich vor, daß ich zehn Jahre jünger wäre als heute; würden Sie mir jenen Kuß gewährt haben?“

Jetzt wurde sie etwas verlegen.

„Wie kann ich das heute sagen! So eigentlich prüde war ich nicht. Es kommt darauf an, ob Sie mir gefallen hätten.“

„Fräulein Helene, sehen Sie mich doch an, überlegen Sie es sich“, rief er beinahe in den lustigen Lieutenanten fallend, „stellen Sie es sich vor, bitte, sagen Sie es mir, hätten Sie damals den Kuß verweigert? Es sind ja zehn Jahre her, denken Sie, so dürfen Sie es ganz offen sagen: Ja — nein.“

Nun lachte sie hell laut.

„Aber ich habe vor zehn Jahren ja keine Vorkasse gehabt und Sie waren nicht mein Kontrolleur. Also die Voraussetzung fehlt!“

Er war aufgesprungen und dicht zu ihr herangetreten. In diesem Augenblicke erstrahlte sie so reizend, daß sie jünger und reizender nie gewesen sein konnte.

„Es ist wahr, die Voraussetzung fehlt, aber wir können sie uns rekonstruieren. Jeden Augenblick! Stellen Sie sich vor, daß ich hier sitze, nachdem ich noch gestern ein schneidiger, aber verschuldbeter Lieutenant war. Die Haare kastanienbraun, auf der Stirn nur die erste blaße Kontur einer Sorgenfalte. Sie — Sie brauchen gar nicht reizender zu sein als heute. Und Sie hätten auf die entwertheten Possizien ganz vergessen.“

„Da hätten Sie mich eben angeknurr.“

„Nein, nein“, rief er hitzig, „das hätte ich nicht gemacht! Ich bin nur so herabgekommen durch diesen einformigen, ausfächtslosen Dienst, so daß ich das

kennt. Das Theater umfaßt thatsächlich eine große Summe von Schönheit und kommt damit nur den allgemeinen Wünschen nach. Ich selbst sehe eine hübsche Schauspielerin lieber als eine häßliche — ich hoffe, es wird mir Niemand einen Vorwurf daraus machen, und Demjenigen, der es thut, seien hiemit alle häßlichen Theatergötinnen feierlich überlassen. Die Schönheit allein bringt es freilich auf den weltbedeutenden Brettern zu keinen großen Erfolgen, es muß auch Talent dabei sein. Die leere Augenweide genügt nicht. Aber das weibliche Talent ohne Schönheit hat einen schweren Stand. Nur mühsam kann es im Theater emporkommen, es findet tausend Hindernisse, und das größte beim Publikum. Wenn eine junge Debutantin erscheint mit einem lieben Gesichtchen und anmuthigen Bewegungen, geben wir uns halb gefangen. Wir beurtheilen müde ihre Fehler und spenden aufmunternden Applaus. Eine Häßliche kommt überhaupt nicht dazu, eine große Rolle zu spielen, wenn sie nicht überraschendes Können mitbringt. Und auch dieses wird sehr kritisch ins Auge gefaßt.

Man wende nicht ein, daß das Wohlbehagen an schönen Formen nur eitlem, sinnlichem Behagen entspringt. Es gehört auch zur Illusion der Bühne. Wenn der Bühnen-Jüngling die Millionärstochter mit seinem fetten Älftigst schmöde verschmäht, um die arme Gouvernante zu heirathen, so muß das schon an sich unwahrscheinliche Ereigniß wenigstens durch die äußere Erscheinung der Erzieherin begründet sein. Wenn der Günstling der Königin eine Krone in die Schanze schlägt, um mit der Hofdame zu minnen, so muß diese auch eine Krone werth sein, und dieser Werth spricht sich auf der Bühne, die sich namentlich an die Sinne wendet, vor Allem durch das Exterieur aus. Fehlen die Vorzüge, die Männerliebe gemeinlich entzündet, bei der Darstellerin, so fragt sich das Publikum überrascht und geärgert: Wie dieses Weibes willen müssen wir ein fünfaktiges historisches Trauerspiel mit hung'rigem Magen und durstiger Kehle erdulden? Darum die verwickelte, verwickelte Staatsaktion, zu deren Verständniß wir unsere ohnehin übermäßig angestregten Geisteskräfte auch im Theater strapaziren müssen? Wegen dieser Nebenbuhlerin verfällt die Königin in Majerei, der Intrigant in die abgefeimtesten Mißthaten, der Liebhaber schließlich auf die Idee, sich zur schönsten Souperzeit einen Dolch in den Magen zu stoßen?! Wir tragen es ohnehin geduldig, daß uns der Dichter viel Dummheit zumuthet, das ist sein Recht; aber wie kommen wir dazu, daß er bei uns auch Geschmacklosigkeit voraussetzt?

Manches Stück kann derart aber den Mangel an Schönheit bei einer Schauspielerin zum Falle kommen. Begreiflich daher, daß alle Autoren für die schönen Schauspielerinnen eingenommen sind und sie bei der Besetzung ihrer Stücke bevorzugen. Ludovic Galévy rühmte einmal eine Pariser Actrice, welche in einem seiner Stücke sehr gefallen hatte.

„Sie hat nichts wie ihre Schönheit“, erwiderte man ihm.

„Das ist gerade so“, sagte Galévy, „als wenn Sie einem Millionär vorwerfen wollten, er habe nichts wie seinen Reichthum.“

Die Natur war mit der Schönheit ebenso sparsam wie mit dem Talente. Nur wenigen Glücklichen wurde die eine oder das andere zutheil, und selten wurden sie beide einem Haupte verliehen. Auch die Schönheit ist von Werth und Wichtigkeit, und ich sehe es immer mit Mißvergnügen, wenn die Kritik sie mißachtet. Die äußere Erscheinung fällt ja auch bei der Bestimmung des Berufs ins Gewicht, und zwar nicht bloß bei den Frauen. Die häßlichen Männer werden sich überall in der Welt, etwa Frankreich ausgenommen, kaum dem Liebhabersache widmen, vielmehr, je nach ihrer heiteren und ernsteren Veranlagung, die Komiker oder die berufsmäßigen Bösewichte spielen. Ja, sogar die Gestalt ist da maßgebend. Kleingewachsene Liebeshelden werden selten auf der Bühne gesehen, obzwar es auch solche zu Bedeutung brachten; ich erinnere nur an den unvergleichlichen, frühverstorbenen Ollig. Ist ein Mädchen hochgewachsen, so erkennt man ihr das Heroinnenmaß zu, die Schlanen, Eleganten müssen die Salon-damen spielen, den Sentimentalen ist die mittlere Figur geweiht, und ist eine klein und zierlich, so muß sie ewig die jungen, naiven Mädchengemüther darstellen, gleichgiltig, ob sie dazu paßt oder nicht. Unter diesem Schicksale litt beispielsweise viel eine hübsche Wiener Schauspielerin, welche durch eine originelle Bühnenkup-Affaire berühmt geworden ist. Sie war, wie sich spät erwies, hat, ausgezeichnet im Liebhabersach, da fand sie wahre und edle Töne. Ihre Naivität dagegen war immer gekünstelt, ihr widersprachen auch das Auge, allzuviel wissende Auge, der Ausdruck des Gesichts. Die Miniaturgestalt drängte sie da in eine Sphäre, in welcher sie eigentlich nie recht Fuß fassen konnte. Sie war nicht für die unschuldigen Freuden der Welt geschaffen, welche die Bretter bedeuten, darum zog sie sich auch am Ende von dieser zurück.

Bei alledem wäre es eine Lächerlichkeit, zu behaupten, daß eine häßliche Schauspielerin nicht den stärksten Applaus ertheilen, nicht am mächtigsten die Herzen zu rühren vermöchte. Ja, die Ironie des Schicksals hat es gerade gefügt, daß sich unter den

berühmtesten Schauspielerinnen des Jahrhunderts einige befinden, welche niemals jene Schönheit besaßen, die auf den Mann von ausgesprochen sinnlichem Reize ist. So war die Rachel nicht schön, die meisten Leute können der Sarah Bernhardt keinen Geschmack abgewinnen, nennen die Duse häßlich und schwärmen für sie in einer Zeit, welche das Häßliche vorzieht, gerade dieser vorgebliehen Häßlichkeit willen. Nun, es gibt Malermodelle, Statistinnen und Choristinnen, die viel schöner sind als diese berühmten Künstlerinnen und Einem förmlich den Mund wässern lassen — so weit geht leider bei aller Verehrung weder die Appetitlichkeit der großen Sarah, noch die der großen Cleonora. Aber sie haben darum Beide ihre ganz eigenartige, ausdrucksvolle, durchgeistigte Schönheit. Die Bernhardt verleiht dieser Schönheit durch die Künste der Toilette noch besonderen Glanz, und da sie sich in diesen Künsten immer mehr vervollkommnet, wird sie sogar schöner, je älter sie wird. Ich finde, daß die Augen der Duse und der Schnitt des Gesichts wunderschön sind, im Uebrigen ist sie etwas verblüht, dafür sind aber ihre Züge noch durchgeistigter als die der Bernhardt. Das Genie ist auf beide Stirnen geprägt. Daß im heiteren Genre die Gassenjungen-Gesichter auf der Bühne nicht schaden, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Die Gallmeyer übertrumpfte doch alle ihre schöneren Rivalinnen, und die Njane nimmt es jedenfalls mit ihnen auf. Das Clowngesicht und die Leichenbittermiene der Yvette Guilbert haben der Laufbahn dieser großen Künstlerin keinen Eintrag gethan, ja bilden gewissermaßen einen Bestandtheil ihrer Kunst. Keine Künstlerin kenne ich außer der Duse, welche die Ausdrucksfähigkeit ihrer Züge besitzt. Dann kommen aber gleich Sarah Bernhardt und Ellen Terry. Die Züge dieser beiden sind nur zu schön und zu weich, sonst stünden sie jenen nicht nach in der Kraft des Ausdrucks. Man sieht, Schönheit kann auf dem Gipfel der Kunst auch zum Nachtheil werden.

„Ich bin nicht schön“, sagte die berühmte Dorval, die ich nicht kannte, „ich bin ärger.“ Das Wort ist sehr geistreich, anerkennt die Macht, den Reiz und die Gefährlichkeit der Bühnenschönheit und deutet doch an, daß es noch etwas Höheres gibt, was sie übertrumpft. Es ist das Genie. Dieses, aber auch nur dieses, kauft ihr den Rang ab. Man kann sich schön schminken, vielleicht, und thut das Möglichste dazu, weil es Alle besticht. Man kann sich wohl auch häßlich schminken, und es ist nicht ausgeschlossen, daß es geschieht, wenn es gerade die Mode erfordert — dieser unterordnen die Frauen selbst ihre Eitelkeit. Doch ist noch nicht die Kunst gefunden worden, sich genial zu schminken. Sonst geschähe es alle Tage, und zwar nicht bloß auf der Bühne.

F. Waldenjer.

Aus Stephan Széchenyi's Leben.

(Original-Beurtheilung des „Neuen Pester Journal“.)

Die Biographie eines Mannes wie Stephan Széchenyi zu schreiben, der eine Thätigkeit von so staunenswerther Vielseitigkeit entfaltete, dessen Leben mit der politischen, materiellen und geistigen Entwicklung Ungarns in der ersten Hälfte des Jahrhunderts untrennbar verschmolzen ist, dessen Seele unüberbückbar scheinende Gegenätze und Abgründe von endloser Tiefe aufweist — die Bewältigung einer solchen Aufgabe geht weit über das Können eines Menschen hinaus, er müßte denn dem „größten Ungar“ kongenial sein, etwas von seiner Größe, seiner Universalität haben. Ein solcher Mann hat sich bisher nicht gefunden und deshalb gibt es wohl nicht selten vorzügliche Schilderungen einzelner Seiten der Wirkfamkeit Stephan Széchenyi's — wir erinnern an den schönen Essay Holt Bédly's über „Széchenyi und die ungarische Poesie“, an die Abhandlung Alexander Lipthay's über Széchenyi's technische Schöpfungen, an die geniale, aber einseitige Darstellung des unglücklichen Béla Grünwald über die Dedakenz und den völligen Untergang des Geistes Széchenyi's — aber die ungarische Literatur besitzt noch immer keinen ganzen Széchenyi, und wie es scheint, wird sie noch lange auf einen solchen warten müssen. Heute noch ist das unter dem frischen Eindruck des Selbstmordes des Döblinger Freiwillig-Exilanten geschriebene glänzende Buch Mar Falk's die beste Darstellung des Werdens und Wirkens Széchenyi's im Zusammenhange mit der Zeitgeschichte. Doch stand Falk ein verhältnißmäßig geringes Material zur Verfügung, auch war seine Arbeit nicht als ein umfassendes Werk kontemplirt, sondern für eine Zeitschrift — noch dazu eine österreichische — bestimmt, auf deren Umfang und Leserkreis er Rücksicht nehmen mußte.

Das Material zum Aufbau der Biographie Stephan Széchenyi's ist erst jüngst zusammengetragen worden, und zwar im Auftrage der Akademie der Wissenschaften, welche hiedurch ihrem Begründer den Tribut der Dankbarkeit sollte, sich selbst aber die Dankbarkeit der ganzen Nation errang. Mit dem Zusammentragen der Bausteine — es sind nebst den größeren Werken die Tagebücher, Aeden, Zeitungsartikel, Briefe u. s. w. — betraute die Akademie ihr verdientes Mitglid Anton Zichy, der sich seiner Auf-

gabe auf's Gewissenhafteste entledigt hat. Und als das Material beisammen war, machte er sich an dessen Sichtung und Ordnung, als das Ergebnis dieser jahrelangen liebevollen Beschäftigung mit den Geistesprodukten Széchenyi's aber veröffentlicht er das großangelegte Werk, dessen erster Band soeben zum Abschlusse gelangt ist. (Groß Széchenyi István. Irta Zichy Antal. I. kötet. — Verlag der historischen Gesellschaft.) Es ist dies eine zusammenhängende, auf der Kenntniß des gesammten, so umfangreichen Stoffes basirende Darstellung des Lebenslaufs des großen Reformators, wie sie uns bisher so erschöpfend nicht vorgelegen ist. Anton Zichy, diese vornehme Gestalt unseres öffentlichen Lebens, hat mehr als ein Jahrzehnt auf das Studium und die Ordnung des literarischen Nachlasses Széchenyi's verwendet und er ist wie Wenige in den Geist, in die Intentionen des Begründers Neu-Ungarns eingedrungen. Auf dem von ihm mit Sachkenntniß und Eifer erstellten Grunde, mit dem von ihm mit Ameisenfleiß, zusammengetragenen Material wird sich dann der Brachtbau einer der Größe Széchenyi's adäquaten Biographie aufzuführen lassen.

Bei einem monumentalen Werke sind auch die einzelnen Bausteine interessant. Und es gibt kein noch so geringes und noch so bekanntes Detail im Leben Széchenyi's, über das Anton Zichy nicht Neues, Bemerkenswerthes mitzutheilen wüßte. Man kennt z. B. jetzt schon genau die Umstände der großartigen Schenkung, welche die Errichtung der Akademie der Wissenschaften ermöglicht hat. Es ist nun von großem Interesse, zu hören, wie jenes Ereigniß von den Zeitgenossen dargestellt wird. Abweichungen waren hier umso leichter möglich, als es damals keine Reichstags-Stenographen gab und die Zeitungen nur sehr kurze Berichte über die parlamentarischen Verhandlungen brachten. So wurden denn die Worte, mit welchen Széchenyi seine Schenkung machte, in vielerlei Versionen wiedergegeben. Merkwürdigerweise haben mehrere Dhrerzeugen eine ironisch gemeinte Aeußerung Széchenyi's ernst genommen. So schreibt Stephan Szoboszlai-Pap: „Heute wurde der lange Diskurs durch große Schenkungen beschloffen. Graf Stephan Széchenyi nämlich, der Mittelmeister, hat zur Ausbildung der ungarischen Sprache und zur Errichtung einer Gesellschaft für diesen Zweck ein ganzes Jahreseinkommen gewidmet. Ich thue dies nicht, sagte er, um Rivais dafür zu bekommen; auch nicht, um Andere zu einer ähnlichen That anzuspornen. Nicht Jedermann kann dies so thun wie ich. Ich bin ledig und Soldat. Ich habe gute Freunde, bei denen ich ein Jahr lang leben kann, ohne mein Vermögen anzugreifen zu müssen.“ Diese Worte nun, die allerdings gesprochen wurden, waren nicht so gemeint, konnten es nicht sein; hat doch Széchenyi den Betrag von 60,000 Gulden — so viel waren damals seine Jahreseinkünfte — nicht baar erlegt, sondern nur die Zinsen dieser Summe in den Fonds der Akademie fließen lassen. (Das Kapital selbst hat erst vor ein, zwei Jahren sein Sohn erlegt.) Jene Worte waren die ironische Erwiderung auf die höhnische Frage, wovon denn Széchenyi ein Jahr lang leben werde, wenn er sein ganzes Einkommen zur Gründung der Akademie hergebe.

Merkwürdig war das Verhältniß zwischen Széchenyi und dem erfolgreichsten Staatsmanne seiner Zeit, dem allgemaltigen Metternich. Széchenyi suchte den Kanzler für sich zu gewinnen, weil er ihn bei der Verwirklichung seiner Reformen nicht entbehren konnte, aber er hatte eine nichts weniger als hohe Meinung von ihm. Er hatte es bald heraus, daß dieser vielbewunderte, ja vergötterte Mann nicht so groß sei, als er von der Ferne aussah; daß er von seinen Erfolgen berauscht sei und in Folge dessen „zu sinken beginne“. „Combien c'est peu de chose ce qu'on appelle communément un grand homme“ (Wie wenig ist das, was man gewöhnlich einen großen Mann heißt), bemerkt er einmal in seinen Tagebüchern mit Bezug auf Metternich. Andererseits war Lekturer, wie bekannt, auf Széchenyi auch nicht gut zu sprechen, wenn auch sein nicht zu leugnender Scharfblick in ihm einen Menschen erkannte, dessen Mitwirkung von Nutzen sein könnte, dessen Gewinnung daher erwünscht sei. In einem an Ladislaus v. Szögyény-Marich gerichteten Schreiben nennt er Széchenyi, dem er, seitdem er in die Welt getreten, „viel Gutes gethan habe“, einen Jüngling von lebhaftem Geiste, aber ohne alle gründlichen Kenntnisse, wie es die meisten seiner Altersgenossen auch seien; aber den Mangel an Wissen ersetzt sein vorzüglicher Takt; sein Ehrgeiz sei grenzenlos; er sei nicht gerade leichtsinnig, aber in seinem ganzen Wesen ein Phantast, der aber auch zu rechnen verstehe. In einem Memorandum, welches Széchenyi dem Kanzler auf dessen Verlangen über die ungarischen Zustände unterbreitete und das Metternich mit charakteristischen Randglossen versah, sagt der Graf, seine geringe Sachkenntniß befähige ihn nicht, dem Fürsten neue und unbekannt Dinge zu sagen. „Aber diese Rücksichten halten mich nicht von der Erfüllung jener Pflicht ab — heißt es in dem Memorandum —, Ihre Aufmerksamkeit auf solche Verhältnisse und Umstände zu lenken, welche Ern. Durchlaucht v. v. v.“

entledigt hat. Und als er war, machte er sich an dessen Arbeit, als das Ergebnis dieser Beschäftigung mit den Geistes- über veröffentlicht er das große erste Band soeben zum Abdruck Széchenyi István. Irta — Verlag der historischen es eine zusammenhängende, epamnten, so umfangreichen Darstellung des Lebenslaufes, wie sie uns bisher so selten ist. Anton Zichy, dieses öffentlichen Lebens, hat auf das Studium und die Nachlasses Széchenyi's ver- wenige in den Geist, in die anders Neu-Ungarns einge- ihm mit Sachkenntnis und mit dem von ihm mit- tragenden Material wird sich er der Größe Széchenyi's führen lassen.

enthalten Werke sind auch die interessant. Und es gibt und noch so bekanntes Széchenyi's, über das Anton bemerkenswerthes mitzutheilen. jetzt schon genau die Um- schenkung, welche die Erich- Wissenschaften ermöglicht hat. Interesse, zu hören, wie jenes nassen dargestellt wird. Ab- also leichter möglich, als es Stenographen gab und die ge Berichte über die par- ngen brachten. So wurden den Széchenyi seine Schen- ni Versionen wiedergegeben. mehrere Ohrenzeugen eine ung Széchenyi's ernst ge- Stephan Szoboszlai-Pap: Diskurs durch große Schen- Stephan Széchenyi näm- zur Ausbildung der un- zur Errichtung einer Gesell- in ganzes Jahreseinkommen nicht, sagte er, um Vivats nicht, um Andere zu einer. Nicht Jedermann kann ich bin ledig und Soldat. eunde, bei denen leben kann, ohne n greifen zu müssen.“ Allerdings gesprochen wurden, konnten es nicht sein; hat eg von 60,000 Gulden — eine Jahresrevenuen — nicht die Finsen dieser Summe in e stehen lassen. (Das Ka- in, zwei Jahren sein Sohn ten die ironische Erwiderung wovon denn Széchenyi ein wenn er sein ganzes Ein- er Akademie hergebe.

das Verhältnis zwischen reichsten Staatsmanne seiner Metternich. Széchenyi lachte gewinnen, weil er ihn bei Reformen nicht entbehren nichts weniger als hohe hatte es bald heraus, daß vergötterte Mann nicht so sei und in Folge dessen mbien d'est peu de chose nément un grand homme“ man gewöhnlich einen großen e einmal in seinen Tage- Metternich. Andererseits war Széchenyi auch nicht gut sein nicht zu leugnender Menschen erkannte, dessen ein könnte, dessen Gewin- In einem an Ladislaus achteten Schreiben nennt er er in die Welt getreten, einen Jüngling von leb- alle gründlichen Kenntnisse, Altersgenossen auch seien; ten ersezt sein vorzüglicher enzenlos; er sei nicht gerade n ganzen Wesen ein Phän- nen verstehe. In einem Me- Széchenyi dem Kanzler auf dessen garischen Zustände unter- and mit charakteristischen der Graf, seine geringe nicht, dem Fürsten neue sagen. „Aber diese Rück- von der Erfüllung jener in dem Memorandum — folche Verhältnisse und be Em. Durchlaucht von

der hohen Stelle aus, die Sie ein- nehmen, nicht so klar sehen können, wie ich, dem sie unmittelbar vor Augen schwe- ben.“ Worauf der Kanzler die Handglocke schwe- „Diese Ansicht ist unrichtig. Wer ein gutes Ange hat, der sieht gut, der sieht umso mehr, je weiter sein Gesichtskreis ist. Die höhere Stele- lung hat gerade den Vortheil, daß sie über den Vorurtheilen der Menge steht.“

Wiederholt richtete Metternich ernste Mahnun- gen an Széchenyi, wobei er sich auf seine Erfahrun- gen, seine Weltkenntnis, seine Klugheit berief. Er warnte ihn davor, allzuviel Opposition zu machen, ja er drohte ihm. „Ich — sagte er einmal — habe mich auf einer riesig großen Bühne bewegt; glauben Sie mir, ich habe eine Mor d-Braxi. Ich sehe nicht auf das Heute; in der Zukunft wird mein Name unsterblich sein. Ich habe auch Bonaparte, mit dem ich tagelang sprach, prophezeit, was sein Ende sein wird. Ich habe ihn gestürzt. Ich ließ ihn aufstreiben wie ein Wild und schob ihn nieder. Sie gehen zu weit; Sie verderben die Jugend. Sie werden es bereuen, wenn es zu spät sein wird!“ Man kann nicht sagen, daß diese Warnungen und Prophezeiungen auf Széchenyi — entgegen seiner besseren Ueberzeugung — ohne Eindruck geblieben sind. Sie kehren vielmehr in den späteren kritischen Tagen immer wieder . . .

Eines der schönsten Momente im Leben Szé- chenyi's ist sein Verhältnis zu seiner Gattin, gebo- renen Gräfin Crescence Seilern, in erster Ehe mit dem Grafen Karl Zichy vermählt. Er verehrt sie fast wie eine Heilige und er thut nichts, ohne an Cres- cence zu denken, die er übrigens in seinen Tage- büchern seine Laura nennt. Dieser schwärmerischen Verehrung begegnen wir in seinen Tagebüchern sehr oft — so oft wie seinen Selbstmordgedanken, die ihn bekanntlich schon in frühester Jugend quälten. Als er — am 2. April 1828 — erfährt, daß Cres- cence eines Knaben glücklich entbunden ist, sinkt er in die Knie, vergießt Freudenthränen und sagt in heiligem Gebete dem Allmächtigen Dank. Sein erstes Buch (über die Pferdezuucht) weicht er sich, der Dame seines Herzens als „ein schlechtes Werk“ einzufenden; Crescence, die damals noch nicht ungarisch verstand — später lernte sie es ihm zuliebe — hat ihn, wenn er ein anderes Mal ein schlechtes Buch schreibe, es deutsch zu schreiben. Ihr Urtheil war für ihn von großem Werthe; und als sie später seine Werke verstehen lernte, verlas sie diese mit sehr interessanten Anmerkungen, die von hohem idealen Flug und nicht zarter Weiblichkeit auf männlichen Verstand hin- weisen. Sie begriff Széchenyi und glaubte an seine Mission. So schrieb sie ihm einmal: „Die Vorlesung hat Sie höher gestellt als Millionen Ihrer Mit- menschen; gebrauchen Sie Ihre Fähigkeiten zu Gutem. Unser Vaterland muß sich durch Sie erheben. Sie müssen die Gemüther und die verschiedensten Ansichten zu einem gemeinsamen Reformwerk vereinen. Ich werde Ihnen behilflich sein und ich will mir selbst Verdienste um das geliebte Vaterland schaffen. Dies ist der Bund, den ich bereit bin mit Ihnen zu schließen bis an mein Lebensende. Hierin das Ziel zu erreichen, wäre der schönste und größte Lohn für uns Beide. Dann wird die späteste Nachwelt mit dankbarem Gesühle Sie verherrlichen; man wird Sie mit Verehrung nennen.“

Am 15. Dezember 1834 wurde Crescence Witwe. Die Nachricht traf Széchenyi, der eben von seiner Studienreise an der unteren Donau heimge- kehrt war, so unerwartet, daß er vor Aufregung nicht wußte, was er beginnen sollte. Nun konnte die an- gebetete Crescence — die, nebenbei bemerkt, damals fünfundsiebzig Jahre alt und Mutter von sechs Kindern war — die Seine werden. Hochenden Her- zens nähert er sich ihrer Wohnung; er kann nicht hinein, weil die Thüre der Witwe ihm aus Fart- gefühl verschlossen bleibt. Als er einmal dennoch hineingelangt, erstirbt das Wort auf den Lippen der Weiber; er meldet seinen Abschiedsbesuch an, denn er reist nach Wien; mit affektirter Kälte wünscht sie ihm „bon voyage“. In Wien empfängt man ihn überall mit den Worten: Nun werden Sie Crescence hei- rathen . . . (Vous devez épouser C.) Der Tag, der ihn zum Glücklichen der Sterbenden machte, war der 4. Februar 1836. Daß sein Eheglück das ungetrübteste war, daß Crescence stets als guter Engel an seiner Seite stand, ist bekannt; es stand nicht in ihrer Macht, das Verhängniß von ihm ab- zuwenden; die Verhältnisse waren stärker als sie . . .

Wie in allen Dingen, so ging Széchenyi auch in Bezug auf die Sprache seine eigenen Wege. Als junger Mann sprach er bekanntlich schlecht ungarisch und ein guter Stilist in schulmäßigem Sinne war er zeitweilig nicht. Aber er wollte ungarisch schreiben können, und er konnte es. Seine epochemachenden Werke sind auch sprachlich höchst bemerkenswerth und Jolt Bodöth wußte in ihnen sogar poetische Schön- heiten zu entdecken. Er hörte nie auf zu lernen und nahm selbst vom Gegner Belehrung an. Charakte- ristisch ist der folgende beglaubigte Vorfall: Als einst Graf Emil Dessevffy eine Rede gegen ihn vom

Stapel gelassen hatte, ging Széchenyi, wie dies seine Gewohnheit war, im Saale auf und ab, blieb auf einen Moment vor Dessevffy stehen und fragte ihn, welches der richtige ungarische Ausdruck für das deutsche „matt“ sei. „Bágyvad“ war die Antwort. Széchenyi kehrte ruhig auf seinen Platz zurück und begann seine Entgegnung auf Dessevffy's Ausfälle mit dem oben erwähnten Worte, das er auf seinen politischen Gegner und dessen Genossen anwendete. Bekanntlich ist das jetzt allgemein gebrauchte „ön“ für „Sie“ eine Bildung Széchenyi's, der es statt des schwerfälligen „kogyalmos“ und des bäuerischen „kend“ empfahl. Sein erstes Werk (A lovakrál) ließ er durch den Schriftsteller Johann Kis in sprachlicher Hinsicht korrigiren. Kis schickte ihm die Korrekturen ein, Szé- chenyi dankte für sie, machte aber keinen Gebrauch von ihnen, da er Gewicht darauf legte, daß gerade dieses Werk ganz seine eigene Schöpfung sei. Szé- chenyi hat auch später an seinen Werken nichts korri- giren lassen . . . J. Weisner.

Hinter den Coulissen.

(Original-Beitrag des „Neuen West Journal“)

Wenn wir heutzutage lesen, in welch über- schwänglicher Weise in den Dreißiger- und Vierziger- Jahren die berühmten Tänzerinnen jener Zeit, die Taglioni und Fanny Elßler, allüberall gefeiert wurden, so überkommt uns ein Gefühl seltsamer Vermunde- rung. Die Elite der Gesellschaft in allen europäischen Hauptstädten geriet dazumal in einen diomysischen Rausch, so oft eine dieser Ballerinen das Tanzbein schwang. Dichter besangen sie in dithyrambischen Ver- sen. Hervorragende Schriftsteller entblödeten sich nicht, über sie langathmige Abhandlungen zu schreiben. Graufpöppige Gelehrte von europäischem Ruf und Staatsmänner, die die Geschichte Europas lenkten, lagen in bewundernder Verzückung zu ihren Füßen. Es fehlte freilich auch dazumal nicht an kühlen Köpfen, die in den allgemeinen Jubel nicht einstimmen woll- ten. Aber sie wurden verläßt, als Bananen ver- höhnt, denen das Organ für das Verständniß der „göttlichen Tanzkunst“ fehle. Und als Rückert der „Königin des Tanzes Fanny I.“ ein ironisches Gedicht widmete, worin es unter Anderem hieß:

„Nun kann ich ruhig zu Grabe gehen.
Ich habe das Höchste im Leben,
Der göttlichen Fanny Gebeine gesehen
Sich bis zum Himmel erheben —“

da ging wegen dieser Majestätsbeleidigung der Ballerine ein Schrei der Entrüstung durch die gesammte europäische Presse. Heutzutage lächeln wir über den Huldigungsjubel, der einmals derartige Theaterprinzessinnen umwogte. Wir gehen ja mit unserer theatralischen Enthusiasmus viel sparsamer um, und wenn er hie und da mächtig auflodert, so wird er durch geniale Künstlerinnen wie die Dufe, die Wolter und Sarah Bernhardt entfaßt.

Aber bei all' dem fehlt es selbst in unserer nüchternen Zeit nicht an einzelnen Erscheinungen, die einen Beweis dafür bieten, daß auch der moderne Enthusiasmus zuweilen künstlerische Talmgrößen, Theaterprinzessinnen von fragwürdigem Gehalt um- rauscht. Ich erinnere an Yvette Guilbert. Mit welchem Jubel wurde diese Pariser Chansonnettsängerin vor zwei Jahren empfangen. Die Elite der Gesell- schaft füllte den Saal. Jede zweideutige Pointe in den Couplets, die die Sängerin vortrug, weckte stürmischen Beifall. Geistreiche Refräsenten schwelgten in diesem Ge- nuß und bewiesen in sehr ernst gemeinten Aufjagen, daß die Guilbert trotz der offensbaren Laszivität ihrer Darbie- tungen in ihrer Art eine Künstlerin ersten Ranges sei und also solche die Huldigungen, die man ihr darbringe, vollauf verdiene. Wollen Sie ein noch schlagenderes Beispiel für die Verirrungen in Enthusiasmus des modernen Publikums? Wer kennt nicht die „Sisters Barrison“! Worin die Kunst dieser fünf niedlichen, hochgeschätzten Dämchen besteht, ist mir bis heute unersichtlich geblieben. Ich muß wohl sehr begriffsstübig sein, und das ist wahrscheinlich auch der Grund, daß ich es nicht recht fassen kann, warum das Publikum beim Anblick dieser Schwestern außer sich geriet. Ich kenne sogar sehr ernste und klaffig gebildete Leute, denen die Produktionen dieser fünf Schwestern einen Hochgenuß geboten, wie sie ihn intensiver selbst bei der Aufführung eines Sude- mann'schen Dramas nicht empfunden haben. Erwägt man diese Thatfachen, so wird man über die Begei- sterung, die vor einem halben Jahrhundert Tänzerin- nen wie Fanny Elßler und die Taglioni entzündeten, milder urtheilen. Man braucht übrigens auch derartige Erscheinungen nicht allzuernst zu nehmen.

Die Größen des Tingeltangelthums wenden sich ja in erster Linie an die Lebewelt, bei der sie auch volles Verständniß finden. Wohl aber darf uns die Thatfache nachdenklich stimmen, daß die Theater- prinzessinnen sich auch in der ersten Kunst eingeübet, daß Gestalten aus der Halbwelt selbst auf Bühnen, die höhere Zwecke verfolgen, bald auf dem tragischen Aothurn, bald auf dem Soccus einherstreiten.

Einer der hervorragendsten Berliner Schriftsteller und Theaterkritiker, Herr Dr. Paul Schlen- ther, hat sich daher ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er in einer Flugchrift „Der Frauenberuf im

Theater“ diese Theaterprinzessinnen aufs Korn genom- men und die Zustände gekennzeichnet hat, die die Entwicklung derartiger problematischer Gestalten auf deutschen Bühnen fördern. Dr. Paul Schlen- ther ist kein Philister, keiner jener Fionswächter, die Zeter und Mordio über die Immoralität der modernen Bühne schreien. Im Gegentheil. Er war einer der ersten Kritiker, die für den modernen Realismus auf der Bühne mit entschiedenem Nachdruck eintraten. Es sind also keineswegs spießbürgerliche Anschauungen, die ihn bei seinem Kampfe gegen die Theaterprin- zessinnen leiten.

„Der Bühnenkünstler“, erklärt Herr Dr. Schlen- ther, „braucht freie Bewegung. Wenn wir hören oder lesen, daß große und vornehme Schauspielerinnen über die Schranken und Planken der landesüblichen Moral sich hinwegsetzen, so dürfen wir das nicht als mora- lischen Defekt brandmarken, sondern wir müssen dar- in lediglich den Ausfluß einer starken, mit der künst- lerischen Natur unzertrennlich verknüpften Sinnen- macht erblicken. Man liest zum Beispiel nicht ohne lächelnde Wehmuth im Leben der einmaligen Heroine des Wiener Hofburgtheaters Sophie Schrö- der, wie diese tapfere und hochherzige Frau bis ins späte Alter hinein immer auf's Neue ihr leicht- zündliches Herz verschenke, und wie sie jedes- mal hintergangen und enttäuscht worden ist, ohne durch Spott und Schaden Flug zu werden. Wer wird deshalb diese Künstlerin verurtheilen? Wer weiß, ob nicht gerade aus dieser menschlichen Schwachheit ihre künstlerische Kraft, die Gewalt und das natürliche Feuer ihrer Leidenschaft entsprungen sind! Die moralische Heudelei hat daher auf der Bühne nichts zu schaffen; wo sie herrscht, ist es mit der Kunst der Menschendarstellung vorbei. Die raschere Entfaltung sinnlicher Leidenschaft, die freiere Form des Verkehrs ist also nicht das, was das Theater zur Gefahr macht. Die Gefahr tritt erst dann ein, sobald sich diese Freiheit der Formen zur rech- nenden Frechheit steigert, sobald die erregte Leiden- schaft sich verkauft. Diese Gefahr droht somit nicht von den wirklichen Künstlerinnen, sondern von jenen Theaterprinzessinnen, deren Talent sehr zweifelhaft, die aber das Theater als Aushängeschild für ihre Reize ansehen, die auf fürsüßlichem Fuße leben und über die Lum- pere lächeln, welche ihnen jeden Monat der Theaterkassier als Honorar „honoris causa“ auszahlt. Die Direk- toren, die derartige Künstlerinnen in ihren „Kunst- tempeln“ dulden, sind natürlich höchlich entzückt über den Luxus, den sie entfalten, denn das Auge des Publikums ruht mit Wohlgefallen darauf. Und dann — dieser Luxus kostet sie ja nichts. Diese Direktoren zahlen gewöhnlich ihren Darstellerinnen eine Gage, die kaum für die Hälfte der notwen- digsten Kostüme und Toiletten ausreicht. Sie setzen somit bei den Damen andere Erwerbsquellen voraus als ihre künstlerische Arbeit.“

Es sind, wie man sieht, sehr traurige Zustände, die Dr. Schlenther hier enthüllt. Aber wer einen Einblick in die Verhältnisse hinter den Coulissen ge- wonnen, der weiß, daß Dr. Schlenther sein Bild nach der Natur gezeichnet. Und man glaube ja nicht, daß er die Modelle hierfür etwa nur auf deutschen Provinzbühnen gefunden. O nein. Gerade ein großer Theil der Privattheater in Berlin bildet jene Stätte, auf der die Theaterprinzessinnen prächtig gedeihen. Und die traurigen Folgen dieser Verhältnisse? Die machen sich bereits sehr fühlbar. Weibliche Talente von vornehmer und braver Gesinnung scheiden davon zurück, Bühnen zu betreten, auf denen nicht die Begabung, sondern andere Dinge ausschlaggebend sind. Und so wird jetzt schon überall der Mangel an strebsamen, ganz ihrer Kunst ergebenden Schauspiele- rinnen schwer empfunden. Aber auch die Dramatiker leiden unter diesen mißlichen Zuständen. So eine Theaterprinzessin verlangt, wo sie das große Wort führt, vom Dichter zunächst eine Rolle, in der sie ihre Put- und Toiletteeffekte entfalten kann. Ist dies nicht der Fall, so sieht sie der Rolle fremd gegenüber. Der arme Dramatiker, wenn er auf einer solchen Bühne zum Worte kommen will, muß also nothgedrungen eine Rolle für Glanztoiletten schrei- ben! Wie entwürdigend ist das für einen Dichter!

Wozu nützt, habe ich oft fragen hören, die rücksichtslose Aufdeckung dieser Mißstände, wenn man kein Mittel zur Tilgung derselben angeben kann. Nun, ich denke, das Mittel wäre gar nicht so schwer aufzuspiiren. Der Staat müßte sich den Mann, der ein Theater leiten will, genau ansehen, ihn genau prüfen, ob er auch die moralischen Bürger- schaften hierfür bietet. Die Brandmarkung des Theaterprinzessinenthums wird hoffentlich zur staat- lichen Sanierung der gerügten Zustände anspornen, aber auch nach einer anderen Richtung hin sich heil- sam erweisen. Man weiß, wie allgemein verbreitet gegenwärtig der Drang nach der Bühne ist. All- jährlich strömen Hunderte von Mädchen blindlings dem Theater zu, einzig und allein vom Zauber der Bühne angelockt. Da ist es nun gut, wenn all' diesen gierigen Ruhmesandidatinnen von einem sachun- digen Manne eindringlich zu Gemüthe geführt wird, wie es hinter den Coulissen aussieht und was sie dort zu erwarten haben.

Maxeo Brociner.

Budapester Sparkasse

und

Landes-Pfandleih-Aktien-Gesellschaft
(Bureau: VI., Andrassy-ut 5, im eig. Hause).

Eingezahltes Aktienkapital:

10 Millionen Kronen

übernimmt

EINLAGEN

gegen Sparkassebüchel, Kassenscheine und in laufender Rechnung (Check-Conto) zu 4%iger Verzinsung. (Die 10%ige Einlagszinsen-Steuer trägt das Institut.)

Eskomptirt Wechsel, ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere,

und besorgt deren

Wechselstube

den kommissionsweisen Ein- und Verkauf aller Gattungen

Werthpapiere, Devisen und Valuten,

die Ausschreibung von Anweisungen auf das In- und Ausland etc. zu den **coulantesten** Bedingungen.

Geschäftsstunden von $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. u. von 3— $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachm.

Prinzessin und Zigeunerprimás.

Wir haben bereits auf Grund von Brüsseler Telegrammen über den Sensationsprozess berichtet, welcher die dortigen vornehmen Kreise beschäftigt. Es handelt sich um den vom Prinzen Chimay gegen seine Gattin, eine geborene Amerikanerin, Claire Ward, angestregten Ehescheidungsprozess, dem die Thatsache zugrunde liegt, daß die Prinzessin vor längerer Zeit mit einem ungarischen Zigeuner-Primás Rigó Jancsi durchgegangen ist. Die Verhandlung des Prozesses hat gestern begonnen; zu derselben war Prinz Chimay persönlich erschienen, während die Prinzessin durch zwei Advokaten vertreten war. Es gelangte unter Anderem ein an den Gerichtshof gerichtetes Schreiben der Prinzessin zur Verlesung, in welchem dieselbe ihre Flucht mit dem Zigeunermusikanten einbekannt und erklärt, ihr ganzes, etwa 3 Millionen betragendes Vermögen ihrem Gatten überlassen zu wollen.

Die Verhandlung des Prozesses wird mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt.

Johann Rigó, der Mann, um dessen willen die als Beauté geltende feinerliche Prinzessin ihren Gemahl und ihre Millionen im Stich ließ, ist ein ganz gewöhnlicher Zigeunermusikant, der Sohn armer Zigeuner aus der Drtschaft Rákoz bei Stuhlweissenburg. Hier hat der Held des Sensationsliebesromans im Jahre 1859, also vor siebenunddreißig Jahren, das Licht der Welt erblickt. Er hat einen schwarzen Schnurrbart und kohlschwarze Augen, wie die meisten Zigeuner. In den Augen einer verliebten Frau mag er als ein „hübscher Junge“ gelten. Und daß die Prinzessin Chimay in ihn verliebt ist, das hat sie bewiesen. Wie dieser Roman sich entwickelte, darüber wird dem „N.“ von einem Gewährsmann aus Neapel folgende interessante Mittheilung gesendet:

Eines Abends, als ich die Vorstellung im Teatro Fenice verließ, bemerkte ich auf der Straße ein elegantes Paar vor mir. Die Dame ging wortlos neben dem Manne, der eine ungarische Melodie leise vor sich hinpfeiff. Ich war sehr erfreut, in weiter Ferne Heimathsklänge zu vernehmen, und war überzeugt, der Pfeifende sei mein Landsmann, ein Ungar. Ich sprach ihn an und sah meine Vermuthung gerechtfertigt. Mein neuer Bekannter war nämlich niemand Anderer als Rigó Jancsi, Zigeunerprimás in Kaposvár, später in Budapest. Rigó stellte mich auch seiner Dame vor, und so erfuhr ich, daß diese die Prinzessin Joseph Chimay sei, geb. Claire Ward, die Frau des Prinzen Joseph Caraman-Chimay und Rigó's Braut. Seit dieser Begegnung kam ich öfter mit dem Zigeuner zusammen, der mir die ganze Geschichte genau mittheilte. Ich habe kaum jemals eine romantischere gehört. Der Prinz von Chimay — Joseph Marie Anatole Elie de Carman, wie sein voller Titel lautet — ist der Sohn des ehemaligen belgischen Konseilspräsidenten und Ministers des Auswärtigen gleichen Namens, und seine Familie ist eines der stolzeften Adelsgeschlechter, das sich für nicht geringer hält als jede regierende Herrscherdynastie.

Im Jahre 1890 machte der Prinz eine politische Studienreise in Amerika, wo er in Detroit im Staate Michigan die Bekanntschaft einer blendend schönen Millionärstochter, der Miß Claire Ward, machte. Die plebejische Abstammung der schönen Amerikanerin bildete für den auf seine Ahnen stolzen belgischen Aristokraten kein Hinderniß, um die Hand der blonden Beauty anzuhalten, da diese Hand ihm eine erkleckliche Anzahl von Millionen als Morgengabe zubrachte. Nichtsdestoweniger war diese Verbindung in erster Linie eine Liebesheirat, und die zarten Bande zwischen den Ehegatten wurden noch mehr gefestigt durch eine kleine Prinzessin, Marie, welche die Gemahlin des Prinzen diesem gerade am Jahrestage ihrer Hochzeit schenkte. Das prinzipliche Paar hielt in Brüssel glänzendes Haus und die Chimay'schen Salons waren der Mittelpunkt der belgischen feinen Gesellschaft. Nicht selten empfingen sie auch gekrönte Häupter als Gäste. Die weiblichen Mitglieder des belgischen Hochadels aber nährten einen gewissen Haß gegen die Prinzessin, einen Haß, der seine Motive ebensowohl in der bürgerlichen Abstammung als in der im ganzen Lande berühmten Schönheit der Prinzessin hatte. Man konnte und wollte ihr weder den Mangel an „Geburt“, noch das Uebermaß an Schönheit, durch die sie alle Damen der belgischen Gesellschaft in den Schatten stellte, verzeihen, und benützte jeden Anlaß, um die strahlende Prinzessin zu kränken oder zu demüthigen. Jahre lang ertrug diese die Anfeindungen, und nur in ihrem Familienleben suchte und fand sie Trost. Ihr Gemahl war die Zärtlichkeit selbst, und Beide liebten sie ihr Töchterchen auf das innigste.

Die kleine Prinzessin Marie wuchs heran und hatte bereits ihr fünftes Lebensjahr überschritten. Man wollte, um ihre Erziehung gehörig weiterzuführen zu können, ihr eine ebendürftige Spielgenossin geben, doch alle belgischen Familien von Rang und Geblüt verweigerten, ihre Kinder zu diesem Zwecke herzugeben, und nahmen zu den verschiedensten Aus-

reden ihre Zuflucht. Diese neuerliche Demüthigung nahm sich die Prinzessin zu Herzen, und um weiteren Intriguen und Kränkungen aus dem Wege zu gehen, überredete sie ihren Gemahl, nach Paris zu übersiedeln. Auch hier wurde ein großes Haus geführt, und nur selten besuchten Chimay's Brüssel. Doch in Paris begannen die Gefühle Prinz Joseph's für seine Gattin zu erkalten. Er vernachlässigte sie, machte Alles mit, war stets in feinen Klubs, auf dem Turf oder hinter den Theatercoullissen; es soll sogar vorgekommen sein, daß er seine Gemahlin nicht so behandelte, wie diese es verdiente. Die Demüthigungen des belgischen Adels und die mehr als unfreundliche Behandlung ihres Gatten raubten schließlich der Prinzessin den Glauben an ihr künftiges Glück. Um diese Zeit kam sie in Gesellschaft des Prinzen oft in einen fashionablen Speisesaal, das Restaurant Bayard auf dem Boulevard des Italiens, wo die Zigeunerkapelle Rigó Jancsi's allabendlich konzertierte. Um hier nicht allzu weitläufig zu werden, genüge es, wenn wir kurz mittheilen, daß die Prinzessin zu dem stattlichen Primás eine tiefe Zuneigung fahie, ihn oft zu sich in ihr Hotel berief, sich aufspielen ließ und ihn stets fürstlich entlohnte. Die Zuneigung wurde nach und nach zur Leidenschaft, die sich soweit steigerte, daß die Prinzessin endlich ihr Kind bei Verwandten in Brüssel unterbrachte und am 17. Februar des laufenden Jahres in Gesellschaft Rigó's Brüssel verließ. Das Paar ging nach Wien, von dort nach Budapest, dann weiter nach Italien.

Die Prinzessin Chimay und ihr Geliebter weilten gestern und vorgestern in Stuhlweissenburg, wohin das Pärchen gekommen war, um die, wie erwähnt, in Rákoz wohnhaften Eltern Rigó's zu besuchen. Vorgestern erschien das Liebespaar in einer Loge des Stuhlweissenburger Theaters, wo die fremde, auffallend schöne Dame mit dem prachtvollen blonden Haar und ihrer großartigen Toilette nicht geringes Aufsehen erregte. Man erfuhr alsbald, daß das Paar mit der Prinzessin Chimay und dem Zigeunermusikanten Rigó Jancsi identisch sei und daß die Liebenden im Stuhlweissenburger Hotel „zum König von Ungarn“ Absteigequartier genommen hätte. Hier wurden sie am folgenden Tage vom Oberstadthauptmann Ludwig Seidl besucht, vor welchem Rigó folgende Erklärung abgab: „Ich bin der Violinkünstler Johann Rigó. Ich wurde im Jahre 1858 zu Rákoz in der Zigeunergasse geboren. Meine Eltern sind Dorfzigeuner. Als Kind trat ich in die Großkanizsaer Zigeunerbande ein; später gerieth ich ins Ausland. Ich bereiste Frankreich und England. Auch in Berlin war ich. Seit 1893 hatte ich eine eigene Bande, mit der ich bald da, bald dort spielte. Eines Abends, als ich in einem vornehmen Pariser Restaurant konzertierte, nahm eine auffallend schöne Dame mit ihrem Begleiter an einem Tische uns gegenüber Platz. Sie schien von meinem Spiel entzückt zu sein. Ich fragte sie, welche Weise ich ihr vorspielen sollte? Sie antwortete, meine eigene. Dann kam sie wieder Tag um Tag; schließlich lud sie mich auch zu sich ein. Ihr Gatte war alt, häßlich, gallig. Ist es da ein Wunder, daß ich ihr besser gefiel? Als der Prinz von dem Verhältnisse erfuhr, begann er die Frau zu quälen. Das bekam sie schließlich satt und im Herbst verließ sie dann das Haus ihres Gatten, um mit mir zu leben. Daß wir entlohen wären, ist nicht wahr; wir blieben ja noch lange Zeit in Brüssel beisammen.“

Gestern fuhr das Liebespaar in einem Fiaker nach Rákoz zum Besuche der Eltern Rigó's, die dort am Ende des Dorfes in einer kleinen Hütte wohnen. Die Prinzessin umarmte und küßte gerührt die alte Zigeunerin, die Mutter des Auserwählten ihres Herzens und den alten Zigeuner. Sie verbrachte auch die Nacht in der Zigeunerhütte. Vor ihrer Fahrt nach Rákoz hatte sie im Stuhlweissenburger Hotel sämtliche dortigen Zigeunermusiker zum Diner geladen. Während des Diners spielte Rigó ungarische Weisen und die Prinzessin hörte ihm mit schmerzlicher Aufmerksamkeit zu. Rigó hat vor acht Jahren mit der Simplicius'schen Zigeunerkapelle in Budapest, im „Café Oper“, konzertiert. Anlässlich der Premiere des Ballets „Csárdás“ spielte er mit seiner „Bande“ auf der Bühne des Opernhauses.

Umschreibung von Immobilien.

In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben: Haus des Grafen Béla Hadik und Interessenten, Almasplatz Nr. 12, auf Anton Wolny und Frau um 95,000 fl.; Haus des Sigmund Hirschfeld, Stephansstraße Nr. 22, auf David Freiburger um 28,000 fl.; Haus der Moriz Redlich und Frau, Döbelsgasse Nr. 13, auf Joseph Rohy und Frau um 20,000 fl.; halber Liegenschaftsanteil der Frau Moriz Kellinger, Stephansstraße Nr. 3, auf Frau Ferdinand Gruber-Kellinger, Erbchaft; Liegenschaft der Arnold Kleinberger und Frau, 10. Bez., Algebiß Nr. 8002, auf Samuel Steiner und Jakob Glucksmann um 15,120 fl.; halber Hausanteil des Joseph Drtina, Mártongasse Nr. 14, auf Witwe Joseph Fürst und Kinder, Erbchaft; Liegenschaftsanteil der Frau Leopold Jfelér (Szedlacssek), 6. Bez., Arenastrasse Nr. 104, auf Leopold Jfelér

jun. und Geschwister, Erbchaft; ein Drittel Hausanteil des Joseph Brunner, Mathiasplatz Nr. 12, auf dessen Witwe, Erbchaft; Haus des Franz Kinaß, Marlingasse Nr. 16, auf Dr. Ludwig Thrig und Frau um 5000 fl.; Liegenschaft der Anton Joffa und Frau, 7. Bezirk, Rákos Nr. 93 a, auf Frau Amin Berger-Neumann um 3800 fl.; halber Liegenschaftsanteil der Frau Joseph Marger, Torvör Nr. 2488, auf Frau Emerich Wenzel um 3000 fl.; halber Liegenschaftsanteil des Ignaz Rital, 10. Bezirk, oberer Rákos Nr. 7664, auf Frau Franz Delbeck ohne Werthangabe; Liegenschaftsanteil des Joseph Berta, 10. Bezirk, oberer Rákos Nr. 7594, auf Frau Koloman Gergely-Dopercz er ohne Werthangabe.

In Ofen: Liegenschaft der Amin Weis und Frau, Hienbogy Nr. 7306-7 a 108, auf Witwe Ignaz Janovis um 14,000 fl.; Liegenschaftsanteile des Ludwig Millafer, Csalogánngasse Nr. 39, Hienbogy Nr. 7191-94, auf Frau Ferdinand Probst-Wagner, Erbchaft; Liegenschaft des Michael Geray, Balthányngasse Nr. 20 und Bloksberg Nr. 10, 613-16, auf Ferdinand Geray und Geschwister, Erbchaft; zwei Drittel-Liegenschaftsanteile der Joseph Abel und Frau Franz Varga, Bloksberg Nr. 10, 698, auf Anton Rozanek um 10,322 fl.; Liegenschaftsanteil des Ignaz C. Frankl, Reulenfeld Nummer 10, 531 b und 36 b, auf Dr. Ladislav und Albert Keres um 7454 fl.; Haus des Joseph Rauch, Földyngasse Nr. 10, auf Johann Jantschik und Frau um 6800 fl.; Liegenschaft des Stephan Boda, Bloksberg Nr. 10, 766-67b, auf Karl Stiff um 5700 fl.; Haus des Joseph Csikás, 2. Bezirk, Armenhausplatz Nr. 19, auf Edmund Rófler und Frau um 4100 fl.; halber Liegenschaftsanteil des Dr. Andreas Takács, Róderbél Nr. 9800 —1a und b, auf dessen Witwe, Erbchaft; Liegenschaft des Alois Harer, Biránpösied Nr. 6518-23, auf Karl Mayer um 3800 fl.; Liegenschaft des Gustav Muzáth, Stadtmeyrhofgasse Nr. 15, auf Rudolf Schumy und Frau um 3200 fl.; halber Hausanteil der Mar Danenberg und Frau, Flonagasse Nr. 7, auf Alexander Czerkovic und Frau um 3000 fl. Von Altofen sind in dieser Woche keine Umschreibungen eingelangt.

Gerichtshalle.

Die Gründungen einer Frau.

Budapest, 24. Dezember. Die Dummheit stirbt nicht aus. Auf diese Erfahrung sich stützend, hat eine ebenso schlaue als resolute Frau unter dem Deckmantel der Humanität in den letzten Jahren einige angeblich gemeinnützige Vereine gegründet, welche die Verbesserung der gesellschaftlichen Stellung der Frauen anstreben, für das Amusement und die materielle Wohlfahrt der Diensthöfen sorgen und deren Verheirathung fördern sollte. Dieses Programm kam aber nicht zur Verwirklichung, obzwar viele — zumeist unerfahrene und unumwundene — Mädchen voll Eifer und Begeisterung für das Aufblühen dieser Vereine wirksam waren. Es stellte sich nämlich an die Spitze der Bewegung eine Frau, welche die ansehnlichen Summen, die von den Gönnern des Vereins und den Mitgliedern einfließen, für die Wohlfahrt der — eigenen Person verwendete. Der Schwindel wurde im Ministerium des Innern wahrgenommen, welches den administrativen Behörden auftrug, die Geldgebarung der Vereine zu überprüfen, und da man bei dieser Gelegenheit wenig erbaulichen Machinationen auf die Spur kam, mußte sich die Strafbehörde der Sache bemächtigen. Die Einzelheiten dieses Kriminalfalles sind im Folgenden wiedergegeben:

Es sind beiläufig fünf Jahre her, seit in der Hauptstadt ein Heirathsausstattungsverein gegründet wurde. Initirt wurde die Gründung von Frau Béla Agnelli, der Gattin eines in der „Athenäum“-Druckerei beschäftigten gewissen Schriftsetzers, welche viel Suada und Agilität besaß, so daß es ihr eine Leichtigkeit war, für ihren Verein etwa 200 Mitglieder zu gewinnen, und zwar größtentheils Schneidermamsells, Näherinnen und Diensthöfen. Die Directrice des Vereins wußte das Angenehme mit dem Nützlichen zu vereinigen und die Einwilligung ihrer lebenslustigen Gatte zu Tanzunterhaltungen zu erlangen, welche, unter der Regide des Vereins arrangirt, viele Teilnehmer hatten. Bei solchen Tanzsoireen, die jedesmal auf Grund eines Vereinsbeschlusses veranstaltet wurden, ging es ziemlich lustig her. Die Mitglieder tanzten und Frau Agnelli saß an der Kaffe und lachte die Entreegelder ein. Damit das Amusement ein je vollkommeneres sei, installirte man einige Blumenverkäuferinnen im Saal, deren Waare — weil es sich angeblich um einen wohlthätigen Zweck handelte — bei dem galanten Herrenpublikum großen Absatz fand, dann vernügte man sich mit allerlei Spielen, darunter Tombola, „Welposti“, ja man improvisirte sogar eine Theatervorstellung, um das Animo zu erhöhen und um das Erträgniß dieser Unterhaltungen je günstiger zu gestalten. Alle diese Veranstaltungen brachten einen schönen Nutzen. Frau Agnelli, die früher in ziemlich torgen Verhältnissen gelebt hatte, schwamm in Geld und Freuden und veranlaßte endlich ihren Gatten, sein Metier aufzugeben und ihr Sekretär zu werden, in welcher Stelle er zu einem schönen Einkommen gelangen werde.

Diese unkontrollirte Wirthschaft mit Vereinsgeldern führten aber zu nichts Gutem. Man zeigte die Sache der Polizei an, welche das Schalten und Walten der Frau Vereinspräsidentin anständig genug fand, um das Strafverfahren einzuleiten. Auch das Kriminalgericht fand Anlaß zum Einschreiten, doch hatte die Strafuntersuchung ein unvollständiges Resultat, denn Frau Agnelli war sündig genug, jede Ausgäbe sich beschlußweise votiren zu lassen und so fehlte dem Gerichtshofe eine Handhabe für die Fortsetzung des Strafverfahrens. Obgleich nun Jedermann

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 25. Dezember 1896.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 19

Nemzeti színház.

Bérlétszínház 3. sz.
A dolovai nábob lánya.
 Színmű 5 felvonásban. Irta Herceg F.
 Jób Sándor, Hetényi Vilma leánya, Domaházyné Szentirmay Janka, neje, Tarján, főhadn. Loránt, hadnagy Bilitzky Maróth Zilahi
 Kezdete 7 órakor.

Várszínház.

Általános bérlétszínház.
PRY PÁL.
 Vigjáték 5 felvonásban. Irta John Poole.
 Hardy, békebíró, Witherton Willis, unokaöccse Stanley Harry, fia Pry Pál Doubledot Eliz
 Ujházi Pál, Gabányi Mihály, Szegedi Horváth Vizvári Tóth Ligeti
 Kezdete 7 órakor.

Die Programme der übrigen Theater, sowie das Wochenrepertoire befinden sich auf Seite 20, 21 u. 22.

Etablissement Somossy.

Hente **zwei Vorstellungen.**

Nachmittagsvorstellung Anfang 3 Uhr; Für Kinder! Kleine Preise!
 Das Weihnachts-Ballet

Dämon Gold.

Abendvorstellung Anfang 8 Uhr.
Dämon Gold.
 Fräulein Stephanie Vergé als Gast.

Spezialitäten-Nummern.

NE. Im Café-Wintergarten Konzert der Zigeuner-Kapelle Munczy Lajos von 3 Uhr Nachmittags bis 3 Uhr Früh.
 Morgen, Samstag, den 26., und Sonntag, den 27. Dezember, je **zwei Vorstellungen.**
 Montag, den 28. d., zum ersten Male die spanische Tänzerin

Sennorita Carmencita!!!

Karten im Vorverkauf Trafik Andrássystrasse Nr. 38.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der königl. Oper.
 Freitag 25., Samstag 26., Sonntag 27. d.:
 Je zwei grosse

Weihnachts - Fest - Vorstellungen.

Nachmittags über die Hälfte ermäßigte Preise.
 In allen Vorstellungen die reizenden Cantilännerinnen

HERMANAS MORENO

die einzigen Rivalinnen der Otero.
 In allen Vorstellungen das ganze reichhaltige Fest-Programm.
 In jeder Vorstellung andere urkomische Komödien.

Café Veith,

Andrássystrasse 32, neben Somossy's Orpheum.
 Heute, Freitag, den 25. Dezember:

Grosses Militär-Konzert

der k. u. k. Regimentskapelle Nr. 69 (Graf Jellachich).
 Aus dem Programme besonders hervorgehoben:
 1. „Luk-lyuk-lyuk“, Marsch von ... J. Schär jun.
 2. „Magarische Konzert-Ouverture“ von ... Keler Bela.
 3. „Bei uns in Haus“, Walzer von ... Joh. Strauß.
 4. Phantasie a. d. Oper „Faust u. Margarethe“ v. ... C. Gounod.
 5. „Tanzlust“, Polka-Mazurka v. ... Joh. Král.
 6. „Chantonnellen“, Quadrille von ... Rosenzweig.
 7. „Fleurs Hongroise“ von ... L. Schögl.
 8. „Ständchen“ von ... C. Gounod.
 Anfang 1/8 Uhr. Entrée frei.
 Morgen Samstag großes Militär-Konzert.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2. (Karlskaserne.)

Die Scheidungs-Affaire

des „Mund-Rosenkranz“.

Von S. Leitner.
 Personen:
 Mundi Rosenkranz, Herr Rott
 Malvine, seine Frau, Fräulein Ferenczy
 Frau Mandelbaum, deren Mutter, Frau Weiss
 Rabbi Morgenstern, Herr Martini
 Josef, Kellner (in einem Budapest Hotel) „Schönberg“
 Johann, Hausknecht „Weißer“
 Ein Kondukteur „Baumann“
 Eva, Köchin beim Rabbi „Wolfer“
 Kathi „Blauenstein“
 Pfi „Korvadi“
 Fanny „Darré“
 Spielt bei Rabbi Morgenstern in einer Provinzstadt Ungarns.
 Am Schluss:
„MESSALINA“.

FISCHER'S

Etablissement Imperial,
 Váci-körut 48. szám.
 Freitag, Samstag u. Sonntag
 je zwei Vorstellungen.

Grand Café Arányi,

Király-utca 52, Ecke der Nagymező-utca.
 Heute, Freitag, den 25. Dezember
Abschieds-Konzert
 der sehr beliebten Wiener Schönen-Kapelle:
Frau KLARA KIRCHMAYER.
 Von morgen den 26. ab konzertirt täglich die berühmte Amor-Kapelle unter Leitung des
Fräulein Emma Weniger.
 Heute, morgen u. Sonntag Konzert von 4 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Früh.

Alte „Blaue Katze“

Király-utca 15. szám.
 Direktion Troppauer-Röhmes-Trio.
 Heute, Freitag, den 25., und Samstag, den 26. Dezember 1896

grosse WEIHNACHTS-FEST-VORSTELLUNG

mit durchwegs neuem Programm.
 Neue Debüts!
Dezsó Piari, Rosa Fi-Fi,
 Komiker. Kostüm-Soubrette.
Rims, Rams, Roms

russische „TSCHERKESSEN“.

Neu! In der Auskocherei! Neu!
 Ein geträumter Schwiegersonn. | Missglückt.
 Anfang 8 Uhr.

Das Ende des alten Bleistifts!

Unter diesem Titel ist neuer, patentirter Bleistift im „Neuen Pester Journal“ im „Allerlei“ am 22. d. M. beschrieben. Dieser Bleistift, bei dem man das Spitzen erpart u. der äußerst dauerhaft ist, kostet per Stück 15 fr., per Duzend fl. 1.60, und ist ausschließlich bei

GROSS LAJOS H.,

Papierhändler, Budapest, Váci-körut 37, zu haben.
 Große Auswahl in Kassetten mit Briefpapier und Couverts zu jedem Preis, Poésie-Albume, Witzkarten, Neujahrsgratulationen, Geschießbüchlein, sowie Bureauartikeln.

Croszi Caprice Mulató

Kerepesi-ut 21.
Wallno u. Mertens.
Das Räthsel.
 Vorher:
Das Heirathsquartett.
 Tagesstunde von 8-5 Uhr.

Café Schön,

Váci-körut 45. szám.
 Heute, Freitag, morgen, Samstag, und übermorgen, Sonntag, KONZERT der berühmten Damenkapelle

Messerschmidt-Grünner

von 4 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Nachts.
 Hochachtungsvoll J. SCHÖN, Cafetier.

KÖVESI'S grösste Restauration, Wein- u. Bierhalle BUDAPEST'S.

Wahre Schenswürdigkeit.
VII., Erzsébet-körut.
 Heute, Freitag:

Großes Konzert der k. ung. Honvéd-Militärkapelle.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

PARISIEN

grösstes und schönstes Ballhaus der Haupt- und Residenzstadt.
 Täglich

Varieté- und Künstlervorstellung.

Auftreten des vorzüglichen Damen-Imitators
Mr VRIEBOURG
 Les Rhamandeurs,
 Gesang- und Verwandlungs-Sertett,

CLOWN BURG- Les cinq Batignolles,

Quadrilles-Centriques.
 Musik und Tanz bis 5 Uhr Früh.

Vorzügliche kalte und warme Speisen, sowie amerik. Buffet.
 Damenbedienung.

GRAND ORPHEUM REICH.

VII., Kerepeserstrasse 64.
 Heute u. morgen grosse Weihnachtsfestvorstellung unter Mitwirkung der hier so beliebt gemachten polnischen Gesellschaft aus Lemberg.

Jeanette Lukacs, | Betta de Volterra, Primadonna. Chantseuse.
 Sensationell! Zur Aufführung gelangt: Sensationell!
SULAMIT, komisches Singpiel.

Karten im Vorverkauf, mit Ausnahme Sonntags jeden Tag gültig, in folgenden Trafiken: Klauzál-utca 1, Kerepesi-ut 30, 45, 53, Vas-utca 1, Erzsébet-körut 2, József-körut 5, Aggteleki-utca 2, Népszínház-utca 16, Dob-utca 33, Ujvársár-tér 3, Király-utca 11, außerdem beim Theehändler Weiß, Nagymező-utca 34. In Vorbereitung: „Rabbi Josselmann“. Für gute Küche und Getränke sorgt Direktor und Eigentümer Jakob Reich.

Millennium
 Königsplatz 10/4.
 Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Ausstattung der Wohnungen und die Ausstattung der Wohnungen und die Ausstattung der Wohnungen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 25. Dezember 1896.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 20

Magy kir. Operaház.

A cremonai hegedűs.
Opera 2 képb. Irták Coppée és Beauchair.
Taddeo Ferrari Várady
Filippó Beck
Sandro Arányi
Giannina Arányiné
A podesta Mihalvi

CSÁRDÁS.

Eredeti ballet 3 felvonásban.
Irták Mazantini L. és Zárai S.
Zenejét szerzette Stojanovits J.
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.

Délután 2 és fél órakor.
1000 év.
Látványos színmű dalokkal

és táncozal 3 szakaszban,
10 képpel, 4 változással.

Árpád Bihari
Almos Horváth
Deér Vidor
Borz Szerdahelyi
Katáng Tollagi
Kuró Ujvári
Anioza Komáromi
Uprauda Lubinszky
Ujor Sándor Ferenczy

Este fél 8 órakor:

Holttemiglan.

Eredeti színmű 4 felvonásban
Erdel Juliska Kury
Zengő Mária Siposné
Bajjalalvi Bártfalvi
Osv. Molnár Izsoné
Hamos Lajos Vidor
Holló Endre Szirmai
Világ Benedek Ujvári
Gelgicszer Németh

Wesselényi kávéház,

Wesselényi-utca 51. szám.
Párisból és Londonból
visszaérkezett hírneves

szolnoki nemzeti zenekart
sikerült kávéházam részére megszereznem, a mely
esténként kávéházamban hangversenyez

RÁCZ RUDI

czigányprimás vezetése alatt.
Kiváló tisztelettel
Hermann Mór, kávé.

Café Lázár

Dob- u. Hollógasse Ecke.

Samstag, den 26., und Sylvester-Abend großes

Militär-Konzert.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Entrée frei.
Anfang 1/2 8 Uhr.
Joseph Lázár,
Cafetier.

Echtes Herender Porzellan

zu mäßigen Preisen nur bei
Fischer Emil,
kais. u. königl. Hoflieferant,
Porzellan-, Majolika- und Glas-Waarenhaus,
Budapest, IV., Wienergasse 3.
Illustrirter Katalog franco.

Apfel's altbekanntes Zahn-Atelier

befindet sich jetzt
Váci-körut
Waltznerstrasse Nr. 1, Budapest.
Besonders wird das p. t. Publikum auf die Spezialität der
unzerbrechlichen Goldplatin-Vulcanic-Platten
aufmerksam gemacht.

Gasglühlicht!

Auer-Patente nicht verletzend.
Verkauf an Konsumenten und Wiederverkäufer. Vertreter
für die Provinzstädte gesucht.
Vaterländische Gasglühlicht-Gesellschaft
Kulka & Cie.,
Hauptniederlage und Bureau:
Budapest, Csömöri-ut 28.
Wir bitten, auf die Adresse genau zu achten.

Die höchste Auszeichnung

das Ehrendiplom, die goldene Medaille, ferner silberne und grosse Staatsmedaille u. s. w., sowie das wiederholte allerhöchst persönliche Lob von Sr. Majestät Kaiser-König Franz Joseph I., ebenso die würdige Anerkennung vom hohen Adel und p. t. Publikum erhielt

das weltberühmte patentirte

Schöberl-Bett,

welches am Tage einen kleinen eleganten Fauteuil und Nachts das

(Am Tage als Stuhl!)



(Nachts als Bett!)



denkbar bequemste Bett für die grösste, schwerste Person bildet.
Preis von 26 fl. aufwärts.
Versandt nach allen Weltgegenden durch die k. u. k. priv. Fabrik von

Robert Schöberl,
Hoflieferant,
Budapest, Haris-Bazar.

Preiscurant auf Verlangen.

„Zenélő Magyarország“ (Musizirendes Ungarn).

Der jetzt beginnende IV. Jahrgang der Musikalien-Zeitschrift „Zenélő Magyarország“ (Musizirendes Ungarn) wird der besonderen Beachtung Aller derjenigen Klavierpieler, Sänger, Violinisten und Musikfreunde, die die bestgewählten modernen Musikwerke um einen billigen Preis anschaffen wollen, empfohlen. Das „Zenélő Magyarország“ erscheint jährlich in 24 Heften, u. zw. am 1. und 15. eines jeden Monats. Jedes Heft enthält 10 Seiten Noten, in notorisch anerkannt bestem Abdruck die neuesten ungarischen Lieder, bringt ferner die besten Kunstlieder der renomirtesten in- und ausländischen Komponisten in ungarischer und deutscher Text; Salon- und Tanzmusik, deren gewähltesten Novitäten für Klavier 2- und 4händig; Compiets, Chansons, die modernsten, aktuellen Novitäten für Gesang mit Klavierbegleitung in ungarischer und deutscher Text; schließlich Violin-Stücke für Solo-Violine und mit Klavierbegleitung. Das „Zenélő Magyarország“ steht als inhaltsreichste, beste und billigste Musikalien-Zeitschrift allein in ganz Europa da. Der Abonnementspreis beträgt für: ein ganzes Jahr, d. i. 24 Hefte, d. i. 240 Noten-Seiten 4 fl.; ein halbes Jahr, d. i. 12 Hefte, d. i. 120 Noten-Seiten 2 fl. Die vollständigen Jahrgänge vom Jahre 1894, 1895 u. 1896 sind in eleganten Prachtbänden per Jahrgang à fl. 5.40 erhältlich und eignen sich als das schönste Gelegenheitsgeschenk. Abonnements werden nur direkt an die Administration des „Zenélő Magyarország“, Budapest, VI., Csengerygasse 62/a, erbeten, von wo auch auf Verlangen Probenummern gratis und franco versendet werden.

Tanzinstitut Jaulusz.

II. Kurs.

Beehre mich mitzutheilen, daß ich am 1. Januar 1897 den zweiten Tanzkurs eröffne. Einschreibungen finden täglich statt.
Hochachtungsvoll

B. Freund's Nachfolger
Jaulusz Henrik,
Király-utca 3.

Bitte auf die Adresse genau zu achten.



Die besten Klaviere der Welt sind unbestritten die Erzeugnisse von

STEINWAY & SONS,
kais. und königl. österr.-ungar. Hoflieferanten.
(Bisher über 80,000 Stück erzeugt.)
Alleiniges Depot bei

ALBERT KOHN,
IV., Schlangengasse 9

Darjebst Alleinvertretung der bedeutendsten Klavierfabrik Europa's

JULIUS BLÜTHNER,
kais. und königl. österr.-ungar. Hoflieferant.
(Bisher über 43,000 Stück erzeugt.)
Niederlage von neuen und überspielten Klavieren in- und ausländischer Firmen in gediegener Auswahl.

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke.

Grösste Auswahl der neuesten und feinsten engl. und franz. Parfüms, Toilettenwasser und Seifen. Parfümerie-Kaffee, Kamm- und Nagel-Garnituren aus Schildpatt und Ebenholz, Saarubeln, Toilettepiegel und versch. Toilette-Artikel verkauft zu den billigsten Preisen Parfümerie

Lueff Sándor
Waltznergasse
(im Hotel National).

Von den k. ung. Staatsbahnen herrührende gebräunte, jedoch in bestem Zustande befindliche
Dezimalwaagen- und Brückenwaagen
ferner: Dampfmaschinen, Dampfseifen, Pumpen, Anker, Ketten, Winden, Telegraphenbraut zu Einrichtungen, Bau- und Rollbahnmotoren, Rollwagen, Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen, Transmissionsanlagen nach Sellen'schem System, sowohl gebraucht als neu und billig zu haben bei
A. M. KOHN,
Eisen- und Metallwaarenhandlung,
Budapest, VI., Mozsár-utca 9. sz.
Dortselbst sind auch gebräunte „Wendel-Gewehre“ (für Feld- und Waldwälder) besonders preiswerth erhältlich.

ag" (Musizirendes Ungarn). IV. Jahrgang der Wiffa-... Magyarorszag... und 15. eines jeden Monats...

ut Jaulusz. Kurs. den, das ist am 1. Januar 1897...

Freund's Nachfolger Jusz Henrik, Kiraly-utca 3.

der Welt sind unbesritten... & SONS...

T KOHN, ...ngengasse 9...

LUTHNER, ...her ungar. Hoflieferant...

ujahrgeschenke.

und feinen engl. und franz. ... und Seiten...

Sándor ...ergasse ...l National).

atbahnen herrührende ge... inem Zustande befindliche...

und Brückenwagen... Dampfkeffel, Pumpen, An...

KOHN, ...Horsár-utca 9. sz. ...Wendel-Gewehre...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 25. Dezember 1896.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 21

Vigszínház. Délután 8 órákor. Két örömnapp. Bohózat 4 felvonásban...

Niobe, szobor. Lányozó Anna Péter Hegodius Karolin Medgyaszay Griffin Helén Nikó Griffin Hetty Varsányi Griffin Kornél Ráthonyi Lord Hamilton Gál...

Samstag, zweiter Weihnachtsfeierabend, im Royal-Saal. Novitäten-Abend. Quartett Udel. Montag, 11. Januar, im Royal-Saal. einziger Klavierabend. Emil Sauer.

Mandl's Café Löffelmann, VII., Königsgasse 39. Seite und täglich grosse Vorstellung!!! von der aus 16 Personen bestehenden Künstler-Gesellschaft...

Hote I, „Zwei Kronen“ Soroksári-utca 12. Soroksári-utca 12. Heute, den 25. Dezember,

grosses Militärkonzert. Morgen, den 26., und Sonntag, den 27. Dezember, KONZERT.

wohin in dieser Kälte? Zum KOCH, Promenadegasse 7. Jeden Sonntag und Feiertag Konzert der Tiroler Schwarzplattler. Anfang 6 Uhr.

Volkstheater-Restoration Alois Janisch, VIII., Josephsring 8. Heute, morgen und übermorgen Abends grosses Militärkonzert der Militärkapelle des k. u. k. Regiments Nr. 52.

Advertisement for hairdressing by Stefan Dankovsky, featuring an illustration of a woman's head and text describing modern hairdressing techniques.

Erste internationale Josephstädter Orpheum-Gesellschaft, József-körút 38. Eigentümer Rujder Adolf. Heute, Freitag, und morgen, Samstag,

grosse Eröffnungs-Vorstellung der Gesellschaft, bestehend aus 10 der vorzüglichsten Sängern und 4 der besten Komiker...

HEUTE von 7 1/2 Uhr Abends ab spielt die Honvéd-Kapelle bei freiem Entrée im Parterre-Speisesaal der hauptst. Redoute.

Eislaufstiefel für Herren, Damen u. Kinder, Ball- u. Strée-Schuhe. Buchwald Elek, Postleferant Jhrer k. u. k. Hoheit Fr. Erzst. Klotilde, Budapest, IV., Koronaherzog-utca 8.

Faragó's 350 Original-Zeichnungen. Die Geschichte zweier Jahre in Karrikaturen. In sehen im Hotel National, Waitznergasse 22, von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Entrée 30 kr.

Großer Weihnachts-Gelegenheitsverkauf. Wegen Auflösung meines Juwelen-, Gold-, Silber- und Taschenuhren-Geschäftes Elisabethplatz Nr. 17. verlaufe ich zum Selbstkostenpreis und auch unter dem Kostenpreis. Albert Ellinger.

Handarbeiten Wald Gyula, BUDAPEST, Király-utca 21. szám. Handarbeitenfabrik und Vorzeichnungsatelier.

Liederhoffer Atelier für Photographie befindet sich nur Königsgasse 35-37, Ecke Nussbaumgasse. Man achte auf die Adresse zur Vermeidung von Irrführungen.

An die hochgeschätzten Damen der Monarchie!!! Ich mache den hochgeschätzten Damen die höfliche Mitteilung, daß ich das seit langen Jahren bestehende Damen-Modewaaren u. Konfektions-Etablissement der Firma Pfeiffer & Berger, Franz Dörfgasse 13 vom 1. Februar 1897 im selben Lokale unter handelsgerichtlich protokollierter Firma Pfeiffer R. és Társa unter meiner Leitung fortführen werde.

Spezialitäten in Herren-, Damen- u. Kinderschuh. Budapest, IV., Váci-utca 28. Fabrik Wien, VII., Neubaugasse 57. S. E. und H. MICHELSTADTER.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 25. Dezember 1896.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 22

Theaterzettel für Samstag:

Nemzeti színház.
Havi bérlet 20. szám.
A szentiváni álom.
Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. Operaház.

Havi bérlet 18. szám.
A házi tücsök.
Opera 8 szakaszban. Szövegét írta Willner A. W. Zenéjét írta Goldmark Károly.
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

Délután 2 és fél órákor:
A vereshaju.
Eredeti népszínmű 8 felvonásban. Írta Lukácsy S. Dzv. Sajgó J.-né Pártényiné

(Repertoire des Nationaltheaters.) Sonntag (22. A bon. Supp.) „Marianne“
(Repertoire der k. ung. Oper.) Sonntag J.-A. Nr. 147. M.-A. Nr. 17. „A bölygő halandó“
(Repertoire des Festungstheaters.) Sonntag Gr.-A. Nr. 85. M.-A. Nr. 11. „Rosenkranz und Gildenstein“
(Repertoire des Volkstheaters.) Sonntag Nachm. „3 Kazimír“ Abends „Maria bátyja“
(Repertoire des Lustspieltheaters.) Sonntag Nachmittag „A beestelenek“ Abends „Léthe vize“

Café Adria

Königsgasse 22, Ecke Laudongasse.
Gente und täglich Konzert der ersten

Szabadkaer Tamburagesellschaft

mit Gesang
unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters
Csengő Jankó.
Entrée frei. Telefon. Billige Preise.

Café Andrassy

(Andrassy-ut 35, Ecke der Nagymező-utca)
36 beehre mich dem p. t. Publikum bekanntzugeben, daß
heute und täglich
die aus 15 Mitgliedern bestehende Kapelle

Piros Józsi,

des berühmtesten Zigeunerprimás des Landes, Sopranistens Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Joseph, Konzertieren wird. Hochachtungsvoll

Glaser Fülöp,
Eigentümer des „Café Andrassy“.

Grand Restaurant PLASTICON,

Andrassy-ut 69.
Elegan estes und fashionabelles Restaurant-Etablissement der Hauptstadt.
Großer Bier-Tunnel. Französischer Speise-Salon.
Wintergarten
(im Stile Ludwig des XIV.)
Vorzügliche Küche. Steinbrücker Affen- und Biscuiter Biere. Gütige Weine. Mäßige Preise. Zuverlässige Bedienung.

Pschorrbräu-FLASCHENBIER.

Zu haben in allen Cafés und Delikatessengeschäften.
Bestellungen werden im
HAUPTDEPOT
Váci-körút 19, auch Andrassy-ut 39
entgegengenommen und franco ins Haus gestellt. Provinz-Verkauf nach allen Richtungen.
Halbbarkeit des Flaschenbiers 6 Monate.

PARTIE-WAAREN

en gros en detail.
Herren- und Damen-Mode- und Leinwandwaren zu fixen Preisen zu haben.
Wittmann Frigyes,
Bau- und Leinwandhandlung,
V. Ecke Elisabethplatz u. Adlbergasse 1.

Panorama International,

Andrassystrasse Nr. 46.
Ede Fabrikengasse.
Nur noch bis inklusive 27. Dezember
MOSKAU
Die Krönungsfeierlichkeiten und Szenen vom Chodinsky-Felde.
Nächste Woche:
SÜDAFRIKA Capstadt, Johannesburg, Pretoria, die Diamantenfelder von Kimberley etc.
Entrée 20 fr. Kinder 10 fr. 7 Billette fl. 1.—

A Pokol-körkép

ünnepepon nyitva
delelött 10 órától este 8 óráig,
hétköznapon nyitva
délután 2 órától este 7 óráig.

Salambo

a szép kígyókirályné, 18 eleven óriási kígyóival látható egész nap a

Plastikonban.

Külön belépti díj nincs.

Das Beste währt am längsten!



Wer kennt sie nicht, diese alten bewährten Freunde: die **D. Rob. Greenhill'schen Salicyl-Mundpräparate**, welche so lange schon unsern Mund, unsere Zähne in so ausgezeichneter Weise reinigen, pflegen und so vielen Schmerz und Jammer von uns fernhalten? **D. Rob. Greenhill's Salicyl-Mundwasser 40 Kr.; D. Rob. Greenhill's Salicyl-Zahnpfene 40 Kr.; D. Rob. Greenhill's Salicyl-Zahnpasta 25 Kr.** Generaldepot bei Joseph v. Dörfl, Apotheker, Budapest, Király-utca 12. Ferner erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriehandlungen der österreichischen Monarchie.

Apotheken, Droguerien und Parfümeriehandlungen der österr. ungarischen Monarchie.

Nur IV. Bezirk, Kronprinzgasse Nr. 3.

Keine Filiale.

Gebrüder Brünner,

K. u. k. priv.

Petroleum-Lampenfabrik.

Hauptniederlage Budapest

nur IV., Kronprinzgasse Nr. 3.

Feinstes Salonpetroleum und echt amerikanisches Kaiseröl nur Prima-Qualität.
Franko Zusendung ins Haus.

Agenten beschäftigen wir nicht.

Keine Filiale.

Die besten Klaviere der Welt



in sachmännisch sorgfältiger Auswahl, so auch eigene Fabrikate, darunter stets gut erhaltene überspielte, Alles mit fünfjähriger schriftlicher Garantie, derselben am ganzen Budapest-Platz am solidesten angestrichen im Musterklavier-salon
Keresztély
Budapest, Waitz-nerboulevard 21 (Industriehof). Stimmungen und Reparaturen billig und gewissenhaft.

Für Liqueurfabrikanten

und solche, die es werden wollen, offerire ich neue, gangbare und gewinnbringende
Essenzen-Specialitäten.
Arrangement kompletter Liqueurfabriken.
Prospekte und Preisliste franco.
Karl Philipp Pollak, Essenzen-Specialitäten-Fabrik,
Prag, Mariengasse Nr. 18.

Billiger Silberverkauf.

Leuchter, Girandoles, Cassen, Fischschüsseln 6½ Kr.
per Gramm sammt Fagon in schönster und modernster Ausführung, 13tägige Probe. Occasionslager in Taschenuhren und Juwelen in dem bestrenommierten Juwelengeschäft
Brüder J. J. Singer, Budapest, Königsgasse 4.

Sorsolási Közlöny

(Authentisches Verlosungsblatt im 11. Jahrgang. Billigstes, verlässliches Gewinnblatt u. unangenehme Beiträge 2-4mal monatlich in deutsch-ungar. Sprache. Veröffentlichung alle in- und ausländischen Verlosungen und deren Resultate-Verzeichnisse.)
Abonnementpreis **nur 1 fl. = 2 Kronen.**
ganzjährig
Neue Abonnenten erhalten das Blatt bis Neujahr gratis zugestellt. — Probeummer gratis.
BEIMEL LAJOS, Verlosungsgeschäft, Administration des „Sorsolási Közlöny“.
Budapest, Kecskeméti-utca 13.

Klaviere der Welt

in fachmännisch sorgfältiger Auswahl, so auch eigene Fabrikate, darunter stets gut erhaltene überprüfte, Alles mit fünfjähriger schriftlicher Garantie, derzeit an ganzen Budapester Klavieren im Musterkabinett, in der

Keresztély Budapest, Waiz-Industriehof. Stimmungen und billig und gewissenhaft.

urfabrikanten

wollen, offerire ich neue, gang- gewinnbringende

Specialitäten.

pletter Liqueurfabriken. und Preisliste franco.

Essenzen-Specialitäten-Fabrik, Ringasse Nr. 18.

Silbervverkauf.

randales, Cassen, Jeln 6 1/2 kr.

on in schönster und modernster robe. Decastionslager in Taischen- den bestrenommierten Juwelens- geichäft

Singer, Budapest, Königsasse 4

si Közlöny

es Verlosungsblatt

halten das Blatt bis Neujahr

es Nr. 3.

Keine Filiale.

ünner,

nfabrik.

apest

asse Nr. 3.

amerikanisches

lität.

s Haus.

Prima preussische SALONKOHLEN

in Stück, Würfel oder Nussgrösse

in plombirten Säcken à 50 Kgr. zu 83 kr. per 50 Kilogramm in ganzen Fuhren zu 78 kr.

Nach den Ofner Bezirken, innerhalb der Mauth, erfolgt ein Zuschlag von 1 kr. per 50 Kgr.

COAKS zu billigsten Preisen.

D. Strelisky & Co.,

Kohlen- und Coaks-Lokalverschleiss, Hauptagentie der Ung. Allgemeinen Kreditbank, V., Zrinyigasse Nr. 10 (TELEPHON-Nr. 369).

Lagerplatz der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank:

K. ung. Staatsbahn (Westbahnhof), Podmaniczkygasse.

Arverési hirdetmény.

Ezennel közhírré tétetik, hogy Turay Ferencz, kiküldött budapesti kir. végrehajtó közbenjárása mellett a budapesti keresk. és váltótervényszék 1896. évi 103.352. sz. végzéssel Gömöri testvérek butorkereskedők, Budapest, József-tér 1. sz., I. emelet, ellen elrendelt árverés folyó évi december hó 29. napján délelőtt 10 órakor fog megtartatni.

A bíróság lefoglalt nagy mennyiségű halászsobák, ebédidők és szalonberendezések, valamint tükrök, képek, szőnyegek, függönyök, íróasztalok, dívánok, és sok más tárgyak a legtöbbet ígérőnek készpénzfizetés mellett szükség esetén a becsáron alul is el fognak adatni.

Dr. Boros Jakab,

köz- és váltó ügyvéd.

RUDOLF GEBURTH k.u.k. Hof-Maschinist,

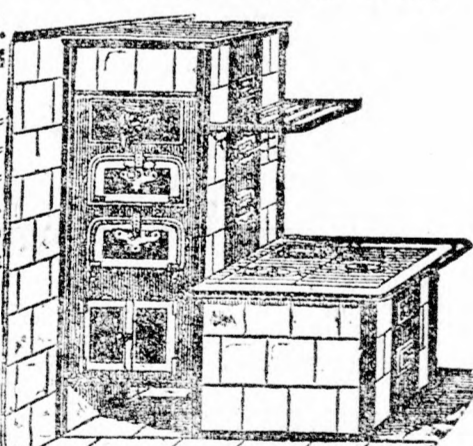
Seisanlagen, Defen- u. Maschinenherde-Fabrik u. Eisengießerei,

WIEN, VII. Bezirk, Kaiserstrasse Nr. 71.

K. k. priv. Dauerbrand-Ofen mit Leuchtfeuer. K. k. priv. Dauerbrand-Ofen „Austria“ (System Geburth)

für jedes Brennmaterial, unerreicht in Annehmlichkeit u. Einfachheit der Bedienung, sparsamster Kohlenverbrauch. Die Defen brennen monatelang ununterbrochen. Dauerbrandöfen mit Mantel für Ventilationsheizung. Dauerbrandfachelöfen, gußeiserne Mantel-Füllöfen für Ventilationsheizung. Regulir-Füllöfen von 7 ft. aufwärts, transportable Kachelöfen, Maschinenherde, Kücheneinrichtungen für Verpfändungen, Hotels u. Anstalten, transportable Kochherde. Großes Lager von Defen und Herden in einfacher sowie feinsten Ausstattung mit porzellanähnlicher Emailirung Musterbuch gratis und franco. Niederlage in Budapest bei

E. FISCHL, VIII. Bez., Josephsring Nr. 9.



Geld-Darlehen

auf alle Gattungen

Gold, Silber, Juwelen, Versatz- u. Depotscheine

bis zum vollen Werthe zu coulantesten Bedingungen

Provinz-Aufträge

werden pünktlichst mit umgehender Post erledigt.

Budapester Privat-Pfandleihanstalt.

Bedlich V.

Budapest, IV., Giltnergasse 11 (Ecke Neue Weltgasse).

Eingang auch Neue Weltgasse 33 vom Stiegenhause.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns, dem geehrten Publikum die Mittheilung zu machen, daß wir die von uns nach eigener Erfindung seit Jahren fabricirten und unter der Bezeichnung

„Flexibles“

in den Handel gebrachten trockenen Putzklappen noch gegenwärtig herstellen und sind dieselben auch fernerhin in allen einflussreichen Geschäften zu haben. Unser Verhältnis zu dem gewissen Kaufmann Raditz Samu, dem wir den Verkauf der Putzklappen „Flexibles“ unter gewissen Beschränkungen übertragen hatten, haben wir gelöst und bereits wegen Lösung der von Raditz widerrechtlich genommenen Schutzmarke gegen die Kontursmarke der Firma S. Raditz das gerichtliche Verfahren eingeleitet und die für Registrirung unserer neuen Schutzmarke nöthigen Schritte gethan.

J. Morelli & Co., Budapest, Schmirgelwaarenfabrik, II., Zeigmond-u. 9.

Fogak, fogsorok

gyökér ellárolitása nélkül részletfizetésre készít

SCHWEIGER M. MÁTYÁS,

fogspezialista,

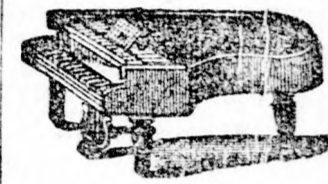
Budapest, VI., Nagymező-útcza 24, I. em.

Somossy-mulatóval szemben.

Omnibusse.

Drei neue, moderne, leicht konstruirte und elegante Omnibusse für Ein- und Zweipännig, am praktischsten für Hotels, sind per sofort zu verkaufen und zu übernehmen.

Budapest, VIII., Magdolnagasse Nr. 1.



K. u. k. a. privileg. Klavier-Erzeuger

Kiss Ernő

Budapest, IV., Szervita-tér 8

Erfinder und Erzeuger des

Neu! mechanischen Tasten-Cymbals. Neu!

Neue Klaviere, Pianinos, Harmoniums, Cymbals, zu billigsten Preisen in solider Ausführung mit mehrjähriger Garantie, ebenso gebrauchte Instrumente. Stimmen und Reparaturen werden pünktlich bejorgt.

Erste Raaber Seelchwaarenfabrik

empfiehlt bestens sämtliche als vorzüglich bekannten Erzeugnisse und erlaubt sich ein P. Z. Substitut besonders auf die

Original Raaberwürste

aufmerksam zu machen.

Samuel Fleischmann

Erste Raaber Koscher-Seelchwaarenfabrik,

Győr (Raab), Baross-ut 37.

Preiscurante gratis und franco.

„Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv. társ.

Vezérügynöksége: Hoffmann S. és V.

1897. évi január havában következő gőzösök közlekednek:

Table with columns: Honnan, Hová, Gőzös neve, 1897. január. Lists shipping routes and dates.

Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal Gibraltár vagy Algir kikötőbe elegendő rakomány be nem jelentetett, az igazgatóság fentartja magának a jogot e kikötőket nem érinteni.

Table with columns: Honnan, Hová, Gőzös neve, 1897. Lists shipping routes and dates.

Átrakodási szolgálat közvetlen hajóraklevelekkel a felsorolt kiindulási kikötőkből az összes földközi és adriai kikötőbe, valamint az osztrák Lloyd levantei, kelet-indiai, chinai és japáni vonalaira.

Középtengeri szolgálat.

I. Fiume-Malta-Szicília-Marseille-i vonal. Január 7-én Szapáry, 14-én B. Komény, 21-én Rákóczy és 28-án Andrássy gőzsei indul Fiuméből Marsellebe és január 8-án B. Komény, 15-én Rákóczy, 22-én Andrássy és 29-én Szapáry gőzsei indul Marselleből Fiuméba.

II. Fiume-Szicília-Marseille-i gyorsvonal. Január 4-én Buda, 11-én Tisza, 18-án Adria és 25-én Árpád gőzsei indul Fiuméből Marsellebe és január 8-án Adria, 10-én Árpád, 17-én Buda, 24-én Tisza és 31-én Adria gőzsei indul Marselleből Fiuméba.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Jener Debrecziner Herr, welcher am 7. d. die Auslage in der Dorothea-gasse mit der Dame ansah, selbe Gesellschaft, Wagners-gasse begleitet, wird erjagt, Sonntag Nachmittags, den 27. d., zwischen 4-5 Uhr im Café Dithon beaufs. Unterredung. Sollte abgereist, erjuche Anstuf und Begegnung auf diesem Wege zu bestimmen. 64088

Elegant möblirtes Cassinierzimmer, separirter Eingang, Badezimmer, ist sofort zu vermieten. Kerepesi-straße 22, III. St. 19. 64092

Buchhalter und Korrespondent der ung., deutschen, französischen und engl. Sprache, Beamter einer Akt.-Ges., sucht Abendbeschäftigung mit bescheidenen Ansprüchen und würde Bücherabschlüsse, oc. gewissenhaft und raschest durchzuführen. Gest. Anträge unter Chiffre „Nebenbeschäftigung 073“ an die Exp. 64078

Unglücklicher 28. Brief erliegt an gewöhnlichem Ort. Wenn diese Annonce, die in der ersten Hälfte Oktober erschienen ist, auf mein schmerzhaftes Offert genanntes Schreiben Antwort war, in welchem ich auf eine Vorleserstelle offerirte, so bitte ich, wenn jene Stelle noch frei ist, mich in derselben Art zu verständigen. Unglücklicher. 64063

Elegant möblirtes, separirtes, zweifelhafte Cassinierzimmer, I. Stod, nächst der Andrássy-straße und Wagnersboulevard zu vermieten. Náb. i. d. Expedit. 64091

Geschäftskäufer und Verkäufer. Zur gest. Beachtung! Wer Hotels, Kaffeehäuser, Gasthäuser, Wirthschaftshäute, Spezereien, Geschäfte, Greisereien, Milchhallen, Kaffeehäuser, Backstuben, Selchereien, Konditoreien, Traiften, Delikatessen- und Brantweingeschäfte, kleinere u. größere, nachweisbar gute, sichere Existenz bietende Geschäfte kaufen oder verkaufen will, möge vertrauensvoll meine Vermittlung in Anspruch nehmen. - Provinzdampfmühle ist billig zu verkaufen. - Bureau für Säuger und Güter Magyar D. L., Elisabethring 6, Part. 4. 64090

Selbstständig gewesener Kaufmann, der früher Oberingenieur mit Erfolg bereite, sucht Vertrauensposten, event. Reisenderstelle in der Manufaktur- od. ähnlicher Branche. Beste Referenzen. Anträge unter „F. M. 080“ an die Exp. 64080

Heirathsantrag. Intelligenter Vermittler sucht für 29-jährigen intelligenten Beamten, pensionsberechtigt, 1500 Gulden Einnahmen mit Fräulein 5-7000 Gulden Mächtig, auch aus der Provinz. Beifuss näherer Besprechung, mittelst Karte verständigt, komme ins Haus. Weinbäcker Adolf, Dohány-utca 34, feldszint ajtó 6. 64089

Junger Komptoirist, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte unter „Dauernd 072“ an die Exp. 64072

Junger Mann wünscht bei einem Detektiv als Schüler unterzukommen, auch ins Ausland. Abt. in der Exp. 64070

Kerestetik egy kellemes külsejű segéd egy elsőrangú cipőüzletbe. Czim a kiadóhivatalban. 9542

Házvezetőnőnek ajánlkozok egy igen jártas közepkoru magányos asszony, egy helybeli vagy vidéki magányos urhoz, esetleg 1-2 gyermekhez is. Czim a kiadóhivatalban. 64047

Hölgyeknek segélyt és tanácsot nyújtok legnagyobb titoktartással, kényelmesen rendezett lakásomon, ügyelmes ápolás, ellátás, esetleg gondos orvosi segély nyerhető sok évi elismert gyakorlattal bírok. Metzger Sarolta, okl. szülésznő. Kerepesi-ut 63, II. em. 13. 64043

Egy külön bejárattal butorozott elegáns szobát hosszabb időre keres egy tisztességes ur. „A. B. C. 050“ jellige alatt a kiadóhivatalban. 64040

Pour 60 kr. donne des leçons une Parisienne de grammaire conversation et littérature. Lettres sous: „Littérature 042“ à l'Expédition. 64042

Pension sucht solider junger Mann bei besserer israel. Familie. Gest. Zuschriften mit Preisangabe erbitte unter „A. 500“ an die Exp. 64095

Cymbal mit Fußstapfen und klingender Stimme billig zu verkaufen. IV., Hajó-utca 3, I. St., Thür 33. 9547

Vier gleiche Blüthenkerzen - Hängelampen, fast ganz neu, zwei Schreibtische und ein Speisetisch, sehr preiswürdig auch einzelnweise zu haben. Döbessy-utca 22, 2. Stod, Thür 10. 64094

Altrenommirtes Budapest Weinhaus sucht Reisenden, der in Böhmen, Mähren, Schlesien bei der besseren Kunde schon eingeführt ist und über großen Kundenkreis verfügt. Offerte nebst Zeugnisabschriften zu richten unter „Routinirt 087“ an die Exped. d. Blattes. 63087

Patent Mäzses-Maschinen welche den Teig runderheben und radeln 50% Arbeitslohn ersparen, Drabhtmatrasen, zu Fabrikpreisen, Kellerei-Maschinen und Utensilien erzeugt die Maschinenwerkstätte Erdei Ferencz és Társa, Budapest, Rózsa-utca 29. 64076

Női szabó kerestetik, ki már finom Konfekció üzletben vagy salo-ban sikerrel működött. Czim a kiadóhivatalban. 64111

Nebenverdienst! Jungheren-Prüfungsbücher beabsichtigt eine vornehme haupstättliche Fabrik (Konsumwaarenbranche) die Vertretung mit Zulassung und Kommissionslager an solche intelligente Herren oder Damen (Christi) zu übergeben, die in ihrem Wohnorte Bekanntheit haben. Bei täglich 1-2 Stunden Tätigkeit sind leicht 6-800 fl. jährl. zu verdienen. Für das Waarenlager sind 2-300 fl. als Sicherheit zu erlegen. Auf Anträgen erbitte genaue Auskunft das kommerzielle Institut „Reform“, Budapest, Königs-gasse Nr. 91. 64110

Lichtige Spezereien-waren-Agenten für Budapest und Umgebung bei großem Verdienst gesucht. Abt. in der Exped. 64083

Zimmerkollege wird für ein schönes Cassinierzimmer mit feiner Verpflegung bei intelligenter Familie gesucht, eventuell zwei Herren. Abt. in der Exp. 64097

Heirath. Für meine Schwester, 28 Jahre alt, gute, einfache Erziehung, 1000 fl. Mächtig u. Staffirung suche intelligenten Mann in sicherer Stellung. Anträge unter „Zukunft 088“ an die Exp. 64086

Kompagnon zu glänzenden Fabriks-Groß-Geschäfte mit 5000 fl. Einlage gesucht. Briefliche Offerte unter „Rentabel 082“ an die Exp. 64082

Essigsäure, Prima zu 40 fl. per 100 Alq. so lange der Vorrath dauert. J. Winterstein, Oberwaldstraße 32. 64085

Eine gute Auskocherei, sichere Existenz, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. 64088

200.000 Gulden in Theilbeträgen auf hiesige Objekte, zweite Säge, zu placieren. Escompte von Wechsler für Kaufleute, Fabrikanten und Hausbesitzer. Geld auf Häuser und Güter von 4% aufwärts in jeder Höhe rasch, constant, ohne Vorposten. Bauforderungen werden ertheilt in baarer Zahlung ohne Verlust. Verkauf und Tausch in Häusern, Gütern, Willen und Baugründen auf reeller Basis. Geld für Erbschaften, Legate und Fruchterträge zu 6%. Placierung von Kapitalien bei sorgfältiger Anweisung distreter Weise. Hermann Kaufmann, VII., Király-utca 27, 2. Stod, Thür 29. 64081

Müsse, Prima, billigt bei J. Winterstein, Oberwaldstraße 32, Budapest. 64084

Wirthschaftsgeschäft mit Auskocherei, sehr frequente Gebude, ist sofort sammt Inventar um 250 fl. zu übergeben. Näheres in Wirthschaftsgeschäfte, Reupfer, Wagners-straße, Ehrenwald-iges Haus. 9548

Acceptirt werden im jedem Orte Ungarns anständige Leute zum Verkaufe eines patentirten, leicht veräußlichen Bedarfsartikels, mit welchem man monatlich 50 fl. spielend verdienen kann. Für Muster, Plakate und Bedingungen sind 25 kr. in Reichmarken einzusenden an Maurus Gerö, Neulandbureau, Budapest, Kerepesi-straße 65. 64100

Perfekte Köchin gesucht für eine hiesige isr. Familie. Zu erfragen bei Joseph Schwarz, Annoncen-Bureau, Marokkanergasse Nr. 4. 9553

In einer der belebtesten Gassen wird ein schönes Herrenkleidergeschäft, welches schon seit Jahren besteht und großen Kundenkreis hat, anderer Unternehmung halber sofort billig verkauft. Abt. in der Exp. 64102

I Parterre-Haus (Cde) mit schönem Baugrund, 7. Bez., ist zu verkaufen. Abt. in der Exp. 64105

Praktikant mit schöner Handschrift wird sofort acceptirt. Abt. in der Exp. 64106

Französische Bonne zu 2 Kindern gesucht. Anträge unter „Bonne“ an Joseph Schwarz, Annoncen-Expedition, 5. Bez., Marokkanergasse Nr. 4. 9555

Schreibmaschine, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter Schreibe-Expedition 9557 an die Exp. 9557

Für den halben Preis wird am 27. d. M. in Bögüshely, Neutraer Kom., das neben der Apotheke befindliche Spezereiwaren-Geschäft sammt courtesten Waaren im Auktionsweg theilweise oder im Ganzen sammt Lokal und sehr schöner Einrichtung verkauft. Es wird Jedermann bei der Auktion der Waaren und Preise überlassen sein und genügen, das ganze Geschäft zu kaufen, 300 bis 400 Gulden. 64098

Zinshaus in vorzüglicher Gegend des 7. Bez., 14 Jahre steuerfrei, trägt fl. 8300, ist um fl. 78.000 zu verkaufen. Auch sind bei mir vorgemerkt Häuser, die sehr geeignet sind als Kapitalanlagen, sind auch auf Grundbesitze zu verkaufen. Ignaz Reich, VII., Baresay-utca 6, 2. St. 29. 64109

Erzieherin gesucht für die Provinz, Deutsch, Französisch, event. auch Klavier-Unterricht gewünscht. Offerte unter „Erzieherin“ besördert Joseph Schwarz, Annoncen-Expedition, 5. Bezirk, Marokkanergasse Nr. 4. 9554

Ein Haus wird im 6. oder 7. Bezirk zu verkaufen gesucht. Näheres in der Expedition. 64112

Möbelverkauf. Aus einer Konturmasse entstammende Möbel, u. zw.: 1 geschnitztes Schlafzimmer, schwarz, Marmor, fl. 145. Tischentdecken, Teumean-Esigel, Auszugstisch, 6 altdeutsche Sessel, Nischen-Teppichboden fl. 240, ein engl. Schlafzimmer mit Rouge-Holzmarmor fl. 280, eine englische 4thürige Kasten, Glasbehälter, Tisch, 6 Lederseffel, englisches Canape mit Messingfüße und Teppichüberzug fl. 550, Kindsleder-Sessel per Stück fl. 10, ferner verschiedene Gegenstände werden auch einzeln verkauft. Hängelampen von fl. 14 aufwärts. Gyár-utca 15, ajtó 25. 9550

Gründer Antrag. Ein lediger Mann 45 Jahre alt, katholisch, Besitzer einiger Erfindungen, welche keiner Mode unterliegen u. täglichen Nutzen von 50-1000 fl. bringen, sucht auf Grund dessen ohne Unterschied der Konfession, demittelte Kompagnonin oder Ehehälfte. Adresse G. A., Budapest, 1. Bez., Christinengasse Nr. 22, Thür 5. 64101

Schreibmaschine, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter Schreibe-Expedition 9557 an die Exp. 9557

Schreibmaschine, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter Schreibe-Expedition 9557 an die Exp. 9557

Schreibmaschine, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter Schreibe-Expedition 9557 an die Exp. 9557

Schreibmaschine, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter Schreibe-Expedition 9557 an die Exp. 9557

Gut gangbares Wirthschaftsgeschäft ist wegen anderer Unternehmung preiswürdig sofort zu übergeben, Tabakgasse 61. 64108

Butorok. Háló- és ebéd-szoba butorok olcsón eladók Zupka István asztalos-mesternél, VII., Kazinczy-utca 41. 64093

Speditur, tüchtig sowohl im Konptoir, und auswärts als auch im Zollfache sucht baldigst Engagement, event. in eine Fabrik oder Mühle. Gest. Anträge erbitte unter „Jollant 1050“ an die Exp. 64103

Junger Mann repräsentationsfähig, der ungarischen, deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wünscht die Stelle eines Kassiers. Kautions 5000 fl. Zuschriften unter „E. 107“ an die Exp. 64107

Fräulein (Christin) zu zwei mütterlichen Kindern gesucht, die Anfangsunterricht ertheilt. Gehalt 10 fl. und Verpflegung. Anträge mit Photographie und Altersangabe erbitte. Abt. in der Exp. 64096

Kompagnon gesucht mit einigen tausend Gulden zu einem sehr lukrativen, seit vielen Jahren bestehenden Geschäft. Anträge unter „Kompagnon“ besördert Joseph Schwarz, Annoncen-Exped., 5. Bez., Marokkanergasse 4. 9552

Bilanztüchtiger Buchhalter, deutsch-ungarisch, Korrespondent, selbstständiger Arbeiter, der Kolonialwaarenbrände, sucht für 1. Januar oder event. später passendes Engagement. Gest. Anträge unter „S. 9551“ an die Exp. 9551

Enche dauerndes Monats-Logis bei nur feinsten Familie oder ebenbürtiger Dame, die das Vermieteten nicht berufsmäßig betreiben. Gest. Anträge unter „Preisangabe 113“ an die Exp. 64113

Perfekter Buchhalter und Korrespondent der deutschen und englischen Sprache, sucht Posten. Prima Referenzen. Anträge unter „Erste Kraft“ erbitte an Josef Schwarz, Annoncen-Exped. V., Marokkanergasse 4. 9556

Butor. Csak két hónapig használt teljes ebéd és hálószoba, sodrony ágybetéttel és matracoztal, egy alacsony bőr divány, inga óra, hinta szék és több nippes darabok olcsón eladotnak. Czim a kiadóhivatalban. 64104

J. CHMEL & SOHN k. u. k. Hof-Pianoforte-Fabrikanten Budapest, Gizella-tér, Haas-palota. Auf der Willems-Ausstellung: HORS CONCOURS. JUBOR. Klavieretablissement und Leihanstalt in Ungarn. Die besten Klaviere der Welt, BÖSENDORFER.

Gerő Ferencz előkészítő tanfolyama az egyévi önkéntességi képesítő vizsgálatra. VII., Lövölde-tér 2. Ezen tanfolyam előkészít ifjakat, kik tanulmányaikat bármely körülmény folytán abbahagyták, a legmondosabb vezetéssel s tapasztalt, jeles szakértők lelkiismeretes közreműködésével, az önkéntességi vizsgálatra. A tanfolyam január 2-án kezdődik s 6 óra terjed. Prospektus kívánatra küldetik.

DER BAU-UNTERNEHMER und LIEFERANT. Redigirt von Izor Salzer. Fachorgan für den Geschäftverkehr im gesamten Bau- und Lieferungsweesen. Unentbehrlich für Jeden auf dem Gebiete der Baukunst und des Baugewerbes. XIV. JAHRGANG. Es werden sämtliche in der Monarchie vorkommenden Bauten und Lieferungen auf Grundlage offizieller Daten veröffentlicht. - Die Titel der ständigen Rubriken lauten: Wasserregulierungs-Angelegenheiten, Eisenbahnbauten, Bauchronik aus der Hauptstadt und der Provinz, Stellenkonkurrenz, Ingenieur-Arbeiten, Konkurrenzpläne, Provinznachrichten, hauptstädtliche Angelegenheiten, Offertausschreibungen f. Bauten, für Pachtungen, Käufe und Verkäufe, Resultate der Offertverhandlungen. Erscheint wöchentlich einmal, jeden Freitag. Pränumerations-Preise: ganzjährig fl. 8, halbjährig fl. 4. Redaktion und Administration: Budapest, IV., Leopoldgasse Nr. 2.

Jókai's Fruchtbarkeit.

Nebst der unverwundlichen Frische Moriz Jókai's bewundert man mit Recht seine fast ohne Gleichen dastehende Fruchtbarkeit. Denn Alexander Dumas Vater hat wohl mehr Bände unter seinem Namen herausgegeben als Jókai, aber man weiß, daß die Zahl seiner Mitarbeiter eine Legion und daß er ein Großunternehmer war, der die Erzeugnisse seiner Gehilfen als eigenes Fabrikat auf den Markt brachte. Dagegen hat Jókai nicht nur jede Zeile seiner Werke selbst verfaßt, sondern auch selbst geschrieben, mit der feinen, zielichen, überaus leserlichen Schrift, die seinen Lesern das Herz im Leibe lachen macht. Und neben den Hunderten von selbstständigen Bänden hat er unzählige Tages- und Wochenblätter, politische, literarische und humoristische, herausgegeben und redigirt und Tausende von Artikeln geschrieben. All' dies hinderte ihn aber nicht, nebenbei Malerei, Bildhauerei, Kunstschneiderei, Gärtnerei, Weinbau und Gott weiß was Alles zu betreiben, ganz abgesehen von seiner vorläufig abgeschlossenen politischen Thätigkeit.

In dem eben ausgegebenen 41. Hefte des großangelegten literar. biographischen Werkes Joseph Szinnyei's „Magyar Irók élete és munkái“ sind Jókai nicht weniger als zwei und ein Viertel Bogen gewidmet, und dabei ist der Artikel in diesem Hefte noch gar nicht abgeschlossen. Szinnyei hat sich der Mühe unterzogen, eine Liste sämtlicher Arbeiten Jókai's zusammenzustellen unter Angabe des Ortes und der Zeit ihres Erscheinens; sämtliche Ausgaben seiner Werke zu verzeichnen, die originalen ungarischen sowohl als die Uebersetzungen; endlich Alles, was über Jókai je geschrieben wurde, in welcher Sprache der Welt immer zusammengutragen. Diese imposante Leistung wird dem künftigen Biographen Jókai's die Aufgabe selbstverständlich sehr erleichtern. Wir erfahren von Szinnyei, daß Jókai im Ganzen 141 selbstständige Werke veröffentlicht hat, von denen die meisten mehrbändig sind (es gibt unter ihnen auch 5- und 6bändige), so daß man die Bändezahl auf das Zweifache bis Dreifache setzen kann. Das erste im Druck erschienene selbstständige Werk war der Roman „Hétköznapi“ (Wochentage), der im Jahre 1846 in Budapest bei Hartleben erschien und für welchen Jókai ein Honorar von 350 fl. erhielt; Nummer 141 ist die im laufenden Jahre aus Anlaß des Millenniums veröffentlichte Reuehrdrückung Budapests in Versen (Budapestnek emlékül), welcher als Nummer 140 die „Kertészgazdászati jegyzék“ vorangingen. Interessant ist, daß Jókai mehrere Dramen geschrieben hat, die noch gar nicht im Druck erschienen sind. Als solche „Manuskripte“ zählt Szinnyei auf: „Kötgyám“ (Zwei Vormünder), Volksstück in fünf Akten, aufgeführt am 18. April 1846 am Pester Nationaltheater (das Manuskript in der Bibliothek des Nationaltheaters); „Kinostárnok“ (Schatzmeister), Drama in drei Akten, Anfangs März 1847 vom Nationaltheater — abgelehnt; „A hullaférje“ (Der Gatte der Leiche), Drama in drei Akten, zuerst am Nationaltheater am 15. November 1851 aufgeführt; „Földönfutó“ (Der Flüchtling), Volksstück in drei Akten, zuerst aufgeführt im Nationaltheater am 14. April 1850 unter dem Pseudonym Szalóki. Jókai selbst führt bekanntlich über seine Werke, seine Honorare etc. gewissenhaft Buch. Er hat 38 kleine Büchel, in welche er seit 1842 die erwähnten Eintragungen macht; im letzten Jahre erhielt er nämlich schon für eine Erzählung: „Isten ítélete“ ein Honorar von 5 fl.

Was Jókai neben der Schriftstellerei treibt, darüber erzählt uns Szinnyei Folgendes: „Jókai hat einen ausgezeichneten Organismus, er turnt, schießt ausgezeichnet und schießt. Er hatte als Medaillieur zwei Duelle: das eine auf Säbel mit Julius Buljovszky, das andere auf Pistolen mit Franz Buljovszky; jenes endete mit der Verwundung des Gegners, dieses ohne jeden Unfall. Seine künstlerische Geschicklichkeit zeigte sich nicht nur im Zeichnen und Malen, sondern auch im Kunstschneiden. Ohne es je gelernt zu haben, verfertigt er herrliche Dinge aus Holz und Eisenblech. In seiner Gefangenschaft schnitzte er aus Lindenholz die Büste seiner Gattin mit überraschender Treue. Als wahrer Dichter schwärmte er für die Natur. 1853 kaufte er auf dem Schwabenberg einen mehrere Joch großen leeren Grund. Aus diesem kahlsten Fleck machte er selbst einen herrlichen Garten und Weingarten, er baute darauf ein Haus und richtete eine kleine Musterwirtschaft ein. Die Obstzucht ist seine Leidenschaft; der Erfolg auf diesem Gebiete ist sein Stolz. Die Naturwissenschaften hat er eingehend studirt; als Botaniker ist er weit mehr als Dilettant. Mit besonderer Vorliebe befaßt er sich mit den Seeschnellen, von denen er eine selten schöne und werthvolle Sammlung hat. Seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse hat er in mehr als einem seiner Romane mit großer Wirkung zu verwerthen gesucht.“

Ehe wir von dem Jókai-Hefte des Szinnyei'schen, mit einer Unsumme staunenswerthen Fleißes verfaßten Werkes scheiden, erwähnen wir noch, daß es nebst Jókai eine ganze Serie von Biographien bekannter und hervorragender Persönlichkeiten enthält; wir nennen nur: den im vorigen Jahre im

Alter von 95 Jahren verstorbenen ausgezeichneten Physiker Angos Fedik; den hochverdienten Direktor des statistischen Landesbureaus Ministerialrath Jos. v. Fekfalussy; den berühmten Abenteurer Andreas Fekly, dessen Geschichte Ludwig Hevesi in so klassischer Weise geschrieben hat; Arthur und Heinrich Fekly; den Physiologen Eugen Fendrassik; den Historiker Johann Fereny; den Dichter Daniel Fekeny (Zemédek), den ungarischen Robinson Karl Fetting; den pensionirten Staatssekretär Georg Joannovics. Das Szinnyei'sche Werk soll in zehn Bänden komplet werden; es erscheint in Lieferungen zu 50 fr. Die bisher herausgegebenen 41 Hefte enthalten insgesammt 9209 Biographien. P.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 24. Dezember. In seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Baron Friedrich Rodmaniczky erlegte der hauptstädtische Baurath die folgenden Gegenstände:

Vor Uebergang zur Tagesordnung dankt der Vorsitzende den Mitgliedern — es war dies die letzte Sitzung in diesem Jahre — für ihre eifrige Thätigkeit und bittet sie, ihn auch weiterhin kräftigt zu unterstützen. Den Dank und die Glückwünsche der Mitglieder für den Präsidenten verdolmetschte Johann Dr. Fajshörmög.

Es folgte sodann die Vorlage der Schlussrechnungen betreffs der mit der Hauptstadt und der l. Burgbaukommission gemeinsam gebauten neuen Burgstraße (Palotaut) an der Westseite der Festung. Die auch gemeinsam zu tragenden reinen Kosten der Straße betragen 856,706 fl. 35 fr. Das Verrechnungssoparat, wonach die Hauptstadt noch 40,457 fl. 89 fr. und die l. Burgbaukommission 41,613 fl. schulden, wird den Interessenten zur Annahme und zur Begleichung entsendet.

Mit großer Freude nahm der Baurath die Mittheilung des Handelsministers zur Kenntniß, daß er das Studium und die Vorarbeiten in Angelegenheit der Errichtung eines Verkehrs- und Handelshafens angeordnet habe. Der Baurath ist gerne bereit, die mit dem Studium betrauten Organe nach jeder Richtung hin zu unterstützen.

Die Hauptstadt hat die Pläne betreffs Ausbaues des dritten Hauptrezipienten (Steinbruch) unterbreitet. Der Baurath acceptirte dieselben mit dem Vorfügen, daß der gegen Steinbruch führende Zweig bis zu den Vegetanden verlängert werde.

Die Parzellirung, respektive Regulirung der Gründe von Ludwig Windt, 1. Bez., Promontorstraße: Thomas Kuttscha, 7. Bez., Alliansgasse; Joseph Paulheim, 6. Bez., Mohrenstraße; Dr. Julius Polák, 6. Bez., gr. Johannastraße; und David Krauß, 1. Bez., Mészárosgasse, begegnete keiner Einwendung.

Schließlich wurden die Refurte von Joseph Wendt, Dr. Franz Sprünger, Joseph Winter, der Firma A. M. Beschorner, Dr. Paul Palásthy und Joseph Krolupper erlegt.

Der Kapitalist.

Budapest, 24. Dezember.

(Die Börse.) Die freundliche Stimmung wurde im Verlaufe der letzten Woche nur einigermaßen durch die schwierigen Geldverhältnisse an den ausländischen Börsen beeinträchtigt, da die dort hieudurch verursachten Kursrückgänge auch hier ihre Rückwirkung ausübten. Wie wir in der letzten Zeit wiederholt zu konstatiren in der Lage waren, hat unser Geldmarkt heuer eine rühmliche Ausnahme gemacht, die Prolongation wickelte sich denn auch ganz glatt ab und kaum war dieselbe heute beendet, stellte sich allenthalben ein erheblicher Aufschwung der Kurse ein. Die gegenwärtig im Handelsministerium tagende Enquête in Sachen der Börsenreform hat auf unserem Effektenmarkte keinerlei Besorgnisse erweckt. Man kennt ja allenthalben die Intentionen unserer Regierung, die unserem Handel keinerlei Schranken aufzuerlegen gewillt ist, sondern nur gewisse thatsächlich eingerissene Uebelstände beheben will und solcherweise nur die diesbezüglichen Bestrebungen des Börsenrathes selbst kräftigt unterstützt. Der bisherige Verlauf der Enquête hat dieser ruhigen Auffassung noch neuen Halt geboten, da unsere Agrarier allem Anscheine nach keinen intransigenten Standpunkt einnehmen wollen, so daß eine Verständigung bezüglich der Kontroversen-Auffassung erzielt werden dürfte. Ueber den kurzen dieswöchentlichen Verkehr berichten wir nachstehend: Renten und Anlagenerthe waren gut behauptet. Trotz des theuren Geldstandes im Auslande verfolgten die Kreditaktien eine steigende Tendenz und schloßen zu dem höchsten Kurse der Woche 365,80, da Angstbedenken und Meinungskäufe das Niveau um circa sechs Gulden erhöhten. Von heimischen Banken stiegen ungar. Kredit bis 414 und behaupteten auch diesen Kurs. Die Avance beträgt beinahe neun Gulden. Rommerzbank liegen ebenfalls höher. Von sonstigen Mittelbanken waren besonders Hypothekbank gesucht, in Eskomptebank, Budapest Bankverein und Industriebank war ein stärkerer Umlauf zu verzeichnen. Sparkassen und Mühlensapapier blieben ohne wesentlichen Umlauf. In Bergwerksaktien konnte sich das erreichte Niveau nicht voll behaupten; von sonstigen Montanwerthen

waren nur Ganz u. Komp. gesucht und besser bezahlt. Unter den übrigen Industriewerthen fanden elektrische Beleuchtungswerthe mehr Beachtung. In Staatsbahnaktien, die anlässlich des Reschjaer Grubenbrandes von der Spekulation gegeben wurden, fanden schließlich starke Rückkäufe statt, dieselben erhöhten sich bis 360,75, hingegen waren Lombarden auf den Erlaß des ungarischen Handelsministers schwächer. Heimische Kommunikationswerthe, wie Straßenbahn- und Stadtbahn-Aktien, haben sich wesentlich erholt. Lose waren durchwegs höher. Die Valuten blieben stationär.

(Der Erlaß gegen die Südbahn.) Die Außerachtlassung der allergewöhnlichsten Regeln der Courtoisie, welche der Verwaltungsrath der Südbahn sich anlässlich der Ernennung des neuen Generaldirektors zu Schulden kommen ließ, wird seitens der Leitung des Unternehmens bedauert, und es soll eine Reparatur dieses großen Verlustes dadurch vorgenommen werden, daß Hofrath Dr. Gege demnächst sich hieher begeben wird, um sich dem Handelsminister Baron Dániel vorzustellen. Letzterer gedenkt jedoch gar nicht irgend eine einschneidende Aktion gegen das genannte Transportunternehmen zu unternehmen, sondern beabsichtigt bloß, daß gewisse Ungleichheiten, welche zu Gunsten der österreichischen Linien bestanden haben, behoben werden sollen. Es bestehen nämlich noch immer wesentliche Unterschiede bezüglich des Personen- und Frachtentransportes auf den österreichischen Linien einerseits und den ungarischen Linien andererseits, auch wurde die letztere gelegentlich der erfolgten Investitionen weniger beachtet. Diese Inäqualitäten will nun der Handelsminister aus der Welt schaffen.

(Weitere Besserung unserer Handelsbilanz.) Das statistische Departement im österreichischen Handelsministerium veröffentlicht die Daten bezüglich des Außenhandels des österreichisch-ungarischen Zollgebietes im Monat November dieses Jahres. Hiernach betrug (ausgeschlossen des Edelmetallverkehrs) die Einfuhr 64,9 Mill. Gulden (+1,3 Mill. Gulden im Vergleich mit dem November 1895) und die Ausfuhr 78 Mill. Gulden (+7,9); es ergibt sich somit für diesen Monat ein Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr von 13,1 Mill. Gulden (gegen einen Ueberschuß von 6,5 Mill. Gulden im Vorjahre). Während der Monate Januar bis inklusive November 1896 bezifferte sich die Einfuhr ausschließlich des Edelmetallverkehrs auf 666,9 Mill. Gulden (+6,3) und die Ausfuhr auf 722,6 Mill. Gulden (+44,6); das hieraus resultirende Aktivum der Handelsbilanz beträgt demnach 55,7 Mill. Gulden (gegen ein Aktivum von 17,4 Mill. Gulden im Vorjahre). Der Menge nach stellte sich während der genannten Monate die Einfuhr auf 80,5 Mill. Meterzentner und die Ausfuhr auf 133,9 Mill. Meterzentner; es wurden daher um 53,4 Mill. Meterzentner mehr ausgeführt.

(Die deutschen Agrarier gegen die Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn.) Der Bund der deutschen Landwirthe hat einen neuen Agitationsstoff. Er verlangt die dauernde Viehsperre gegen Rußland und Skandinavien und eine sofortige temporäre Grenzsperre gegen österreichisch-ungarisches Rindvieh. Als die Bündler kürzlich im Reichstage eine Interpellation wegen der Viehsperrefrage einbringen wollten, konnten sie bezeichnenderweise nicht die nöthige Unterschriftenliste finden. Jetzt veröffentlicht die agrarische Tageszeitung „eine Eingabe des Bundesvorstandes an den Reichskanzler, worin die erwähnten krassen Forderungen gestellt werden. Die Begründung enthält erstaunliche Unwahrheiten über Oesterreich-Ungarn. So heißt es dort: Die Seuche habe seit Jahresfrist in Oesterreich-Ungarn in ganz ungeheuren Umfange um sich gegriffen, die diesjährige Rindvieheinfuhr aus dem Donauraum betrage noch rund hunderttausend Stück, da seien natürlich alle Grenzmaßregeln illusorisch, ja es müsse sogar eine innerdeutsche Mainlinie verlangt werden. Norddeutschland sei gegen die süddeutsche Vieheinfuhr abgasperren, weil Süddeutschland von Oesterreich her stark verseucht sei.

(Die Ultimo-Prolongation.) An der hiesigen Börse hat sich die Schiebung leicht bei etwas höheren Sätzen vollzogen. Man prolongirte Kronenrente glatt, ungarische Kreditaktien mit 40 bis 75 fr. Report, Eskomptebank mit 10 fr. bis 35 fr. Report, Hypothekbank mit 30 bis 60 fr. Report, Rima-Mürányer mit 40 fr. bis 70 fr. Report, österreichische Kreditaktien mit 80 fr. bis 1 fl. 30 fr. Report, Staatsbahnaktien mit 80 fr. bis 1 fl. 80 fr. Report, Südbahn glatt bis 25 fr. Report.

(Das Tarifkomité der ung. Staatsbahnen.) hat gestern Nachmittags im Handelsministerium eine Plenarsitzung gehalten. In Verhandlung des Handelsministers Baron Ernst Dániel präsidirte Staatssekretär Ladislaus v. Börsz, der die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder, in deren Reihen sich diesmal auch die Geheimräthe Dr. Alexander Weflerle und Karl Hieronymi, Magnatenhausmitglied Baron Joseph Bécsy, Abgeordneter Graf Blasius Bethlen und

Journal.

te beantwortet. (Telephon.)

Gut gangbares Wirthsgeschäft ist wegen anderer Unternehmung preiswürdig sofort zu übergeben, Tabakgasse 61. 64108

Butorok. Haló- és ebédő-szoba butorok olcsón eladók Zupka István asztalos-mesterénel, VII., Kazinczy-utca 41. 64093

Spediteur, tüchtig sowohl im Komtoir, und auswärts als auch im Jolkfische sucht baldigst Engagement, event. in eine Fabrik oder Mühle. Gest. Anträge erbeten unter „Jolkamt 1050“ an die Exp. 64103

Junger Mann repräsentationsfähig, der ungarischen, deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wünscht die Stelle eines Kassiers. Kautions 5000 fl. Zuschriften unter „T. 107“ an die Exp. 64107

Fraulein (Christin) zu zwei mütterlichen Kindern gesucht, die Anfangsunterricht ertheilt. Gehalt 10 fl. und Verpflegung. Anträge mit Photographie und Altersangabe erbeten. Wdr. in der Exp. 64096

Kompagnon gesucht mit einigen tausend Gulden zu einem sehr lukrativen, seit vielen Jahren bestehenden Geschäft. Anträge unter „Kompagnon“ befördert Joseph Schwarz, Annoncen-Expd., 5. Bez., Marofkanergasse 4. 9552

Bilanztüchtiger Buchhalter, deutsch-ung. Korrespondent, selbstständiger Arbeiter, der Kolonialwaarenbranche, sucht für 1. Januar oder event. später passendes Engagement. Gest. Anträge unter „S. 9551“ an die Exp. 9551

Suche dauerndes Monats-Logs bei nur feinsten Familien oder eben solcher Dame, die das Vermögen nicht berufsmäßig betreiben. Gest. Anträge unter „Preisangabe 113“ an die Expd. 64113

Perfekter Buchhalter und Korrespondent der deutschen und englischen Sprache, sucht Posten. Prima-Referenzen. Anträge unter „Erste Kraft“ erbeten an Josef Schwarz, Annoncen-Expd., V., Marofkanergasse 4. 9556

Butor. Csak két hónapig használt teljes ebédő és hálószoba, szodrony ágybetétel és matracczal, egy alacsony bór divány, inga óra, hinta szék és több nippesz darabok olcsón eladtnak. Czim a kiadóhivatalban. 64104

UNTERNEHMER LIEFERANT.

von Izor Salzer. Hauptverkehr im gesammten Bau- und Lieferungsweien. auf dem Gebiete der Baukunst und Bauwesens.

UERGANG. In der Monarchie vorkommenden auf Grundlage offizieller Daten und der ständigen Rubriken lauten: Angelegenheiten, Eisenbahnen, der Hauptstadt und der Provinzen, Ingenieur-Arbeiten, Konstruktionsarbeiten, hauptstädtische Erlaubschreibungen, Bauteile, etc. und Verkäufe, Reinkate. Ertheilt wöchentlich einmal den Freitag.

Preis: jährlich fl. 8, halbjährig fl. 4. Administration: Leopoldgasse Nr. 2.

WINTER-VELODROM

verbunden mit
INTERNATION. SPORTAUSSTELLUNG
in der Rotunde des k. k. Praier zu Wien.
Stadtbureau: I., Kärntnerstrasse 14, Palais Royal.

25., 26., 27. Dezember
3 Uhr Nachmittags:
Grosses intern. Radwettfahren

KAMPF UM DIE VELODROM-ARMBINDE.

Die verehrten Sportgenossen werden hiemit herzlich eingeladen.
Ausser den grossen Rennen andere sportliche Unterhaltungen,
Schaustellungen, bei Militär- und Civil-Konzerten.
Restaurants, Cafés, Buffets.

Nach den Rennen allgemeines
Promenadefahren.

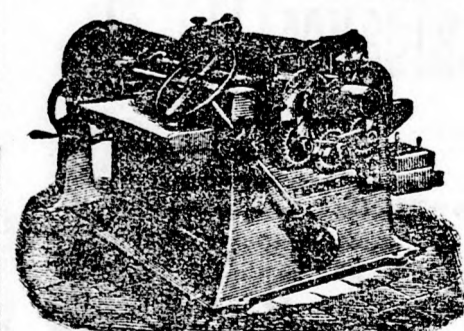
Ich ANNA CSILLAG



mit meinem 185 Centimeter langen Voreley-Haare, welches ich durch eine von mir erfundene Pomade nach ästhetischem Gebrauch erreicht habe, u. die die einzige gegen Ausfallen der Haare ist, fördert den Haarwuchs und stärkt die Haarthaut. Bei Heren befördert sie den vollkommenen starken Haarwuchs. Nach kurzem Gebrauch natürliche Farbe und Dichte und bewahrt dieselben vor zeitlichem Ergreifen bis zum höchsten Alter. Erneuert das Leben der Haare und Haarwuchs; berast unübersehbare, das man schon nach Gebrauch des ersten Fliegels glänzendes Resultat erzielt, wonach Anna Csillag-Haarpomade in keinem Hause fehlen darf. Preis eines Fliegels 1 fl. und 2 fl. Zzgl. Verz. in die ganze Welt nach vorher. Einjähr. des Verz. ob. per Nachn.
ANNA CSILLAG, Wien, I., Seilergasse 9.

Hauptdepot in Budapest bei Ferdinand Merzba, Rossuth Sajoßg. 7.

Deutsch-Amerikanische Maschinen-Fabrik
Ernst Kirchner & Co.
Leipzig-Sellerhausen.
Filiale und Maschinenlager
Budapest,
VI. ker., Váci-körút 59.



Alleinige Spezialität Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen empfiehlt für Sägewerke, Bau- u. Möbel-tischlereien, Parkettfabriken etc. ihre anerkannt guten, auf allen Weltausstellungen mit I. Preisen prämierten Voll-, Trenn- und Horizontalgatter, Hobelmaschinen, Säge-, Band- und Kreissägen, Parkettmaschinen, Drehbänke, Fräsmaschinen etc., sowie Maschinen für Bandbetrieb. Referenzen die ersten Budapester und Provinz-Fabriken. Ueber 35,000 Maschinen geliefert. Ueber 1000 Maschinen allein in Ungarn im Betriebe. Um sachmännliche Auskünfte, Kataloge, sowie Prospekte wende man sich gefälligst an die
Budapester Filiale
ERNST KIRCHNER & Co., VI., Váci-körút 59.

Luna Mts-Binde

Neue patentirte
Luna Mts-Binde
unentbehrlich für Frauen und Mädchen. Geprüft und empfohlen von sämtlichen frauen-ärztlichen Professoren der k. k. Universität in Wien. Eine „Luna“ fein, nebst Einlagepaket fl. 2, feinst fl. 2.75. Reserve-Einlagen 25 kr. Ein Paar „Luna“ speziell für Wochenbett fl. 3.50. Bei Allem auch wesentliche Wascheerparnisse.
In Budapest zu haben in den meisten Apotheken, Gummi-, Wäsche-, Nieder-, Bandagen- und Parfümeriegeschäften.
Prospekte gratis und franco
bei
M. LÖWENHEIM LIPÓT,
Waiquerstrasse Nr. 52.

Zum Mohren.
RUM THEE
RUM THEE
RUM THEE
Gelegenheits-Preise
der Theehandlung

MOR. SCHNITZER,
Budapest, VI., Váci-körút 9, Ecke Mohren-gasse.
1 Liter guter Theerum fl. -75
1 Liter-glasche guten Rum sammt 1 Packet russ. Thee ober 1 große „L.“ Flasche Jamaika-Rum sammt 1 Packet russ. Thee „ 1-20
1 Maßflasche 1 Liter besserer Brasilianer Rum „ 1-20
Import-Rum per Liter von fl. 1.50 aufwärts.
Die leeren Flaschen werden für 10 kr. per Stück retourné genommen.
Thee-Mischungen u. Karawanen-Thee in prachtvollen Dosen à 25, 45, 75 kr. und 1 fl.
Druckthee aus feinen Sorten „ Alto „ fl. 1.50
Familien-thee, aromatisch „ Alto „ „ 2.-
Wohlthauer Melange, feiner Thee „ „ „ 3.-
Wollen Sie die Adresse und Schutzmarke genau beachten!

Klavier-Fabrik
Dehmal Károly,
Budapest, Károly-körút 20. sz.
In Ton und Qualität gleich den ersten Fabriken.
Lager nur vorzüglicher Fabrikate. Billige Vieche Lager sämtl. Klavier-Verhandlungsstelle.

Apotheker Herbabny's unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup

nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden, wird seit 23 Jahren von zahlreichen Aerzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei

Lungenkranken,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Strophulose, Nephritis (englischer Krankheit) und in der Menstruationsperiode.

Der angemessene Eisengehalt des unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups des Apothekers Herbabny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweißte, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebensfroher, kräftiger und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung.

Preis 1 Original-Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Fracht. — (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



Warnung! Mit manchen vorbenannten oder ähnlichen Namen aufgetauchten, jedoch bezügl. ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen unterscheidet sich das Original-Präparat. Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup, künden bei halb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, wozu darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und zu vermeiden, sich wieder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen.

Central-Versendungs-Depot:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“,
VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75.
Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török
Depots ferner in den meisten Apotheken.

„Auer-Netz-Schützer“

Den p. t. Besitzern von Lokalen, die mit Auer'schen Brennern versehen die Beleuchtung bewerkstelligen, erlaube ich mir und die durch uns neu erfundenen „Patentirten Auer-Netz-Schützer“ zur gefl. Beachtung zu empfehlen. Dieselben besitzen die Eigenschaft, das sie den Cylindern vor Spritzen unbedingt verhüten, und selbst wenn der Cylindern ganz gebrochen wird, das Netz nicht im Mindesten geschädigt ist. Zu dem billigen Preise von 30 kr. per Stück können Bestellungen auch mittelst Korrespondenz-Karte bewerkstelligt werden. Hochachtungsvoll

Guttman & Co.,
VIII., Teleki-tér 22.

J. PURGLEITNER'S Apotheke „zum Hirschen“, Graz.

Steierischer Kräuter-Taft
gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh,
1 Flasche 88 kr.

Purgleitner's Kalk-Syrup
aus unterphosphorigsaurem Kalk,
gegen Husten und Heiserkeit, ein Linderungsmittel für Lungenleidende und ein knochenstärkendes Mittel für schwächliche Kinder, 1 Flasche fl. 1

Dr. Wuchta's Kräutersalbe
gegen Sicht und Rheumatismus, 1 gr. Flasche fl. 1
1 kleine Flasche 60 kr.

Dr. Krombholz's Magen-Liqueur,
ausgezeichnete magenstärkender Liqueur, auch für Jagd und Reise, 1 Flasche 50 kr.

Englhofer's Muskel- und Nerven-Syrup,
aus aromatischen Alpenkräutern, gegen Gesicht-, Kopf- u. Gelenkschmerzen, Gliederschwäche, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperschwäche, 1 Flasche 80 kr.

Stomatikon,
Mundwasser von Dr. Brunn,
1 Löffel voll dieses Mundwassers in ein Glas Wasser gegossen, dient sowohl zum Putzen der Zähne wie auch zum Abspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch, erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch, 1 fl. 88 kr.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke
Joseph von Török,
Budapest, Königsgasse Nr. 12. Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Geehrte Hausfrau

erlangen Sie gratis und franco von der nächsten Buchhandlung oder von der unterzeichneten Verlags-handlung eine Probenummer von

„Das Blatt der Hausfrau“

mit Mode- und Schnittmuster. Reichhaltigste und gelesenste Frauenzeitung.

Probe-Abonnement auf ein Vierteljahr 1 fl.

Einzeln Heft 15 kr.

Verlag von **Friedrich Schirmer**
Wien,
I., Nibelungengasse 1-3,
Nibelungenhof.

Durch 27 Jahre
gew. staatl. leitender
Spitalarzt heilt mit
sicherem und raschem
Erfolge alle Geschlechts-
krankheiten.
Beleuchtungen
der Harnorgane
werden nach neuester
Methode vorgenommen.
Adresse:
Spezialist
KARBOS,
Kerepeserstrasse Nr. 6
(Kerepeser-Bazar) I. St. 2.
Ordinirt von 7-8, 11-2
Uhr Vorm. u. 6-7 Uhr
Nachm. Auch brieflich.

Wer
täglich 2 bis 3 Stunden
Zeit hat
u. diese zur Verbesserung seines
Einkommens
verwenden will, gebe seine
Adresse unter Motto: „Zeit
ist Geld“ an die Annoncen-
Expeditiön Schiele, Wien,
I., zur Weiterbeförderung be-
kannt.

Abonnements-Einladung auf den XXVII. Jahrgang des finanziellen Fachblattes und authentischen Verlosungs-Anzeigers „MERCUR“

Der „Mercur“ ist den älteste Verlosungs-Anzeiger Ungarns. Er bringt auf Grund amtlichen Ausweises die Ziehungslisten sämtlicher Lose des In- und Auslandes, veröffentlicht ferner die Ziehungslisten sämtlicher der Verlosung unterzogenen Staatspapiere, Staats- und allgem. Kredite.
Die Verlosungs-Anzeige des „Mercur“ ruht auf breiter Basis, die Ziehungs-Erfolge sind auf einen derart leichte Weise zusammengestellt, daß daraus Jedermann ohne einer weiteren Erklärung sofort ersehen kann, ob sein Los gezogen wurde oder nicht.
Die finanzielle Rubrik des „Mercur“ befaßt sich eindrucksvoll mit den bedeutendsten finanziellen Erfolge, in der Börsen-Rubrik mit der Lage der Frucht- und Wert-Börsen des In- und Auslandes.
Jeder Abonnent des „Mercur“ erhält am 1. Januar gratis einen elegant ausgestatteten Verlosungs-Kalender für das Jahr 1897, so auch bekommt er das in Ungarn einzig und allein dastehende „Jahrbuch des Mercur“ aus welchem Jedermann ersehen kann, ob sein Los, Staats-Kredit, Pfandbrief etc. vom Tage der Erlassung bis Ende des Jahres 1896 überhaupt gezogen wurde oder nicht.
Der „Mercur“ erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats; bei Bedarf auch öfter. Abonnements-Tarif: für ein ganzes Jahr fl. 2, für ein halbes Jahr fl. 1. Probenummern bis Ende Dezember findet auf Verlangen die
Administration des „MERCUR“
Budapest, V., Dorotheagasse 12.

Unverwelkende natürliche präparierte PALMEN



Keine Pflege!
Sicc, Kälte, Rässe
schaden nicht!
Schönster und dauerhaftester
Zimmergrün, effektvolle
Saaldekoration.

Rieger Mör,
Kunstblumen- und Schmuck-
federn-Fabrik-Niederlage,
IV., Szervita-ter 5,
Neuheiten in Blumenkörben,
Wittfarbentischen, Färbungs-
blumen und Brautkränzen.
Unübertroffen an Haltbarkeit u.
Schönheit sind meine Grabkränze
aus präpariertem Naturlaub mit
Porzellanblumen.
Abbildungen werden zur
Ansicht gesandt.



Provinzialfrühe werden bestens geliefert.

Uniformierungs- und Heeresausrüstungs-Anstalt ersten Ranges.

Unsere Uniformen

stehen auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit.

**Beste Anschaffungsquelle f. Militär,
Gendarmarie, Polizei, Finanzwache,
für Forst-, Eisenbahn-, Post- und
Telegraphen-Beamte.**

Für ungarische
Galauniformen
separate Abtheilung.
Telephon Nr. 1359.

Mit spezialisierten Preiscuranten und sachverständigen Aufklärungen dienen wir gratis.
Wir eruchen, sich mit allen Fragen mit Vertrauen an uns zu wenden, wir ertheilen
bereitwilligst eingehende und aufklärende Antwort.
Adresse: **Blum Sándor és Társa**
Hof- und Kammerlieferanten,
Budapest, Váci-utca Nr. 12.
Auf die Adresse beliebe man zu achten.

Die unter dem Protektorate der **Budapester Tischler**
genossenschaft stehende **Möbelsach-Abtheilung** hat im
eigenen Hause der Genossenschaft,
VIII. Bezirk, **Bérokosis-utca 12. sz.**
eine
Möbelhalle,
in welcher die feinsten und stilvollsten Schlaf-, Speisezimmer-
und Salon-Einrichtungen stets am Lager sind. Hierdurch
wird dem p. t. Publikum die Gelegenheit geboten, die besten
und solidesten Möbel wohlfeil direkt — und nicht durch
Zwischenhändler — von den betreffenden Tischlermeistern
fertig oder nach beliebiger Bestellung zu erhalten.

Unter den bisher angekündigten Mitteln gegen Rheuma,
Gicht, nervöse Zahn- u. Kopfschmerzen ist das von ärztlichen
Autoritäten seiner sicheren Wirkung wegen empfohlene
„MIRACULIN“
das Beste. Preis einer Flasche fl. 1, mit Franko-Zusen-
dung fl. 1.20. Zu beziehen bei
Baruch Gyula, Apotheker,
Miskolcz 67. Haupt-Depot: bei Joseph v. Lörst
Apotheker, Budapest, Király-utca 12

Als die tonangebenden,
elegantesten
Modenzeitungen

empfehlen wir zum Abonnement:

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.
Erscheint alle 8 Tage. — Preis 1/4jährl. 2 1/2 Mark

Die elegante Mode.

Illustrirte Zeitung für Mode u. Handarbeit.
Erscheint alle 14 Tage. — Preis 1/4jährl. 1 1/2 Mark

Beide Zeitungen bringen kolorirte Modenbil-
der, korrekte Schnittmuster und gelten als
die ersten Modenjournalen Deutschlands;
sie zeichnen sich durch die ele-
gante Einfachheit der Toiletten
und durch nützliche Hand-
arbeits-Vorlagen aus.

Man abonniert bei allen Postanstalten
und Buchhandlungen.

Ungarische Staats- Wohlthätigkeits-Lose.

Ziehung schon am 28. d. M.
Haupttreffer **120,000 Kronen.**
Ein Stück fl. 2, fünf Stück fl. 9.
Bankvereins-Wechselstuben-Aktiengesellschaft,
Budapest, V., Földö-utca 1.

Richter & Comp.
Budapest, VI., Grosse Feldgasse 25,
Generalvertretung und Niederlage der
Machinenfabrik
KARL TRIEME, Leipzig-Anger,
baut als ausschließliche Spezialität
Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen
von höchster Leistungsfähigkeit auf Grund einer 40jähr. Praxis.

Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Überall zu haben.
Generalvertretung: **RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien**

Wo finden wir das beste Poudre? Verlangen wir das **J. L. Müller'sche**
Blaha-Serail-Poudre
ist ausschließlich allein das beste Poudre. Das Lieblings-Gesichts-Poudre unserer
Künstlerin Louise Blaha (Baronin Splényi), welches sowohl bei Tag, als auch
bei nächtlichem Gebrauch das beste unter allen Gesichtspoudres ist. Zu haben
in Weiss, Rosa und Crème-Farbe. Eine Schachtel 60 kr.,
grössere 1 fl. — Zu haben beim Erzeuger
J. L. Müller, k. u. k. Hof-Parfüm- u. Toilette-
Seifen-Fabrikant,
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.

„UJ IDŐK“

szerkeszti
HERCZEG FERENCZ.

Az Uj Idők szépirodalmi, művészeti, társadalmi képes hetilap. Főmunkatárs **Mikszáth Kálmán** és **Bródy Sándor**. A karácsonyi első számban kezdődik **Herczeg Ferencz új nagy regénye**. Az Uj Idők mellékletén adjuk **Copé** nagy feltűnést keltett új regényét. Az Uj Idők előfizetői ingyen kapják a huszonöt színben készült

A GYURKOVICS LEÁNYOK.

Línek Lajos gyönyörű festményét, a kép egy világhírű műintézetben készült és bolti ára 8 frt. A képek egész Európában való elárúsítási jogát egy előkelő külföldi cég már megszerezte. Uj előfizetők csak akkor kapják a képet, ha legalább fél-évre előfizetnek.

Mutatványszám kérésre ingyen.
Kiadóhivatal Budapest, Andrassy-ut 10.
Az Uj Idők előfizetési ára:
negyedévre 2 frt.

Fiatal leánynak karácsonyra a legjobb és legolcsóbb

MAGYAR LÁNYOK

képes hetilap fiatal lányok számára.
Szerkeszti **TUTSEK ANNA.**
Karácsony estére minden előfizető megkapja az első számot és kedvesebb ajándékkal nem igen lephetjük meg a fiatal leányt, — a kinek olyan nehéz jó olvasmányt adni. A karácsonyi szám az egész ünnepeken való érdekes olvasmányt nyújt és örömet nyújt neki minden vasárnap, a mikor beköszönt hozzá az 6 lapja.

Előfizetési ára negyedévre 1 frt 50 kr.
Előfizetés küldendő postautalványon a „MAGYAR LÁNYOK“ kiadóhivatalába
Andrassy-ut 10. szám.
A címzésnél kérjük Andrassy-ut 10. irni.

Karácsonyra a gyermeknek a legjobb és legolcsóbb

AZ ÉN UJSÁGOM

képes gyermek-hetilap.
Szerkeszti:
PÓSA BÁCSI.
Az első számot karácsony estére minden előfizető megkapja. Az én Ujságom a gyermekeknek legkedvesebb **karácsonyi ajándéka**, az egész ünnepeken át mulat a sok mesével, verssel, tréfával, képpel és tudja, hogy minden vasárnap új meg új öröme lesz az 6 aranyos ujságával.
Előfizetési ára:
negyedévre 1 frt.

Előfizetés küldendő postautalványon
AZ ÉN UJSÁGOM
kiadóhivatalába
Andrassy-ut 10. szám.

HOLLANDI

Életbiztosító részvénytársaság
(Algemeene Maatschappij van Levensverzekeringen Lijfrente)
BUDAPEST,

VIII., KERÉTESI-UT 1 (im Zinshause des Nationaltheaters).
Direktor: **Ludwig von Tolnay,**
Min.-Rath, Reichstagsabgeordneter.
General-Sekretär: **Emerich Stignitz.**

Die Gesellschaft hinterlegt die Reserve nach ihrem ungarländischen Geschäft in ungarländischen Werthen bei der kön. ung. Staatskassa.

Auszug aus den Prämien-Tarifen:

Alter	Prämie für je 100 Kronen Kapital
25 180	31 230
26 184	35 238
27 188	36 246
28 193	37 254
29 198	38 263
30 203	39 272
31 209	40 282
32 216	41 294
33 223	42 304
34 230	43 316
35 238	44 330
36 246	45 344
37 254	46 359
38 263	47 373
39 272	48 391
40 282	49 408
41 294	50 426
42 304	51 445
43 316	52 466
44 330	53 488
45 344	54 512
46 359	55 537
47 373	56 564
48 391	57 593
49 408	58 624
50 426	59 657
51 445	60 697
52 466	61 741
53 488	62 788
54 512	63 838
55 537	64 891
56 564	65 947
57 593	66 1006
58 624	67 1068
59 657	68 1133
60 697	69 1201
61 741	70 1272
62 788	71 1346
63 838	72 1423
64 891	73 1503
65 947	74 1586
66 1006	75 1672
67 1068	76 1761
68 1133	77 1853
69 1201	78 1948
70 1272	79 2046
71 1346	80 2147
72 1423	81 2251
73 1503	82 2358
74 1586	83 2468
75 1672	84 2581
76 1761	85 2697
77 1853	86 2816
78 1948	87 2938
79 2046	88 3063
80 2147	89 3191
81 2251	90 3322
82 2358	91 3456
83 2468	92 3593
84 2581	93 3733
85 2697	94 3876
86 2816	95 4022
87 2938	96 4171
88 3063	97 4322
89 3191	98 4475
90 3322	99 4630
91 3456	100 4787

1895 sind Versicherungen über 108,000,000 Kr. geschlossen.
Referenzen ertheilt die Ung. Allgemeine Kreditbank.

Karlsbader Porzellan-, Majolika- u. Steingutwaaren

NIEDERLAGE EN GROS und EN DETAIL.
Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer. Grosses Lager.
Engische und indische Fayencerie-Service, Vasen, Figuren, Blumenhalter, Wanddekorationen und diverse Luxusartikel, so auch alle Hausbedarfartikel für Restaurants u. Kaffeehäuser. Für Wiederverkäufer grosses Lager aus den berühmten grossen Fabriken zu staunend billigen Preisen in jedem Quantum.



Kaffee- oder Thee-Service für 6 Personen, aus 17 Stück bestehend, mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 3, 4, 5 bis fl. 20.
Wasch-Service, 6- oder 7-theilig, fein, mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 4, 5, 6, 8 bis fl. 20.
Speise-Service für 6 Pers., aus 26 Stück bestehend, fein, mit Blumen und Gold bemalt, fl. 5.80, 6.50.
Speise-Service für 6 Personen, aus 32 Stück bestehend, fein, mit Blumen und Gold bemalt, fl. 7, grössere Schüsseln fl. 8 bis fl. 9, gerippt fl. 11-12 fl.
Speise-Service für 6 Personen, aus 42 Stück bestehend, Rococo, neu, mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 15, 20, 30, 50, 70 bis fl. 100.
Speise-Service für 6 Personen, aus 42 St. bestehend, gezackt oder gerippt, neu, fein mit Blumen und Gold bemalt, von fl. 12, 15, 30, 40 bis fl. 70.
Speise-Service für 6 Personen, aus 42 St. bestehend, glatt, feine Malerei, ohne Gold, neues Muster, fl. 10, oder mit Gold fl. 13 bis 20 fl.
Bei Provinzbestellungen für Kaffee- oder Thee-Service 50 kr., bei Speise-Service 70 kr. für Kiste und Emballage berechnet.

Bartosch V. és Fia, Budapest, VI. Teréz-körut 32 Uj-utca sarkán.

Pressburger Militär-Vorbereitungs-Anstalt.

Pressburg, Donauquai 16.
In die obige Anstalt werden zu jeder Zeit aufgenommen und hortselbst vorbereitet:
1. Solche Jünglinge, welche eine Mittelschule nicht absolvirt haben, daher die im Sinne des Wehrgesetzes gestattete Prüfung über die Befähigung zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienste** ablegen wollen. Ein Nachweis von Vorstudien wird nicht gefordert. Vorbereitungs-dauer 6-7 Monate.
2. Jünglinge, welche in eine Kadetenschule oder andere Militär-Bildungs- oder Erziehungs-Anstalt aufgenommen werden wollen.
Auf Wunsch können die Schüler auch in das Internat der Anstalt aufgenommen werden, welches den g. Eltern besonders empfohlen werden kann.

Karl Kostyál von Tharnó,
Eigentümer und Leiter der Anstalt.

Wir offeriren unser garantirt reines

Thomasphosphatmehl

mit dem höchsten
Preisen
prämirtes

mit einem garantirten Gehalt von 15-20% citratlöslicher Phosphorsäure und 85-100% Feinmehl.

Unübertroffenes Düngemittel für alle Bodenarten, insbesondere zur Anreicherung phosphorsäurearmer Böden, für alle Getreidearten, Hack- und Del-Früchte, Klee- und Luzerne-Felder, für Weingärten, Hopfen- und Gemüselulturen, ganz besonders aber zur Viehsen-Düngung vorzüglichst geeignet.
Beste, wirksamster und billigster Phosphorsäure-Dünger, übertrifft insbesondere in Rücksicht auf nachhaltige Wirkung alle Superphosphate.

Der Gehalt an citratlöslicher Phosphorsäure wird garantirt, etwa fehlendes Quantum rückvergütet. — Mit Preisangeboten, Fachschriften und sonst gewünschten Aufklärungen steht bereitwilligst zu Diensten

Die Generalvertretung des Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomastwerke in Prag
Wilhelm Ralmár, Budapest, Elisabethring Nr. 34.

älteste, best, verbreitetste

interessant, Volksthat Wiens ist die Pest.

Volks-Zeitung.

Sie bringt täglich zahlreiche Neuigkeiten von eigenen Korrespondenten im In- und Auslande, ausgezeichnete Artikel, interessante Feuilletons, täglich 2 hochinteressante Romane, Artikel über Land- und Forstwirtschaft, Obst- u. Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, populär-wissenschaftliche Artikel über Länder- u. Völkerkunde, Erziehung, Gesundheitspflege, Kinder- u. Hausrecht, Humoresken, Anekdoten, Novellen, Gedichte, Preis-Räthsel mit werthvollen Gratis-Prämien, Börsen-, Waaren- u. Marktberichte, Verlosungen.

Die „Pester Volks-Zeitung“ kann in dreifacher Weise abonniert werden:
1. Mit täglicher portofreier Zustellung, Preis monatlich fl. 1.50.
2. Mit zweimal wöchentlichem Zustellung der Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen, Wochenblatt), Preis fl. 1.45 vierteljährig.
3. Mit einmal wöchentlichem Zustellung der reichhaltigen, hochinteressanten Sonntags-Ausgabe (mit Roman- und Unterhaltungs-Beilagen), Preis 90 kr. vierteljährig.

Abonnements können jederzeit beginnen, auf die Wochenausgaben nur mit Monatsanfang.
Die bereits erschienenen Hefte der laufenden hochinteressanten Romane und Novellen werden unseren Abonnenten gratis nachgeschickt.

Probe-Nummern überallhin gratis.
Die Expedition der Pester Volks Zeitung, Wien, I., Schulerstrasse 16.

SZIGETI, Photograph,

Budapest, 4. Dez., Christophplatz 6 empfiehlt für die Weihnachts-Saison

am liebsten ausgeführte Photographien, Platinotypen, Aquarelle und Oelgemälde zu den billigsten Preisen.
Spezialitäten in Kinderaufnahmen.

Geeignete Weihnachts- und Neujahrs-geschenke wegen Ueberreicherung unseres Uhren- u. Juwelen-geschäftes werden sämtliche Waaren billigt verkauft:
Gold-Uhrketten per Gr. 85 kr., Herren-Gold-Uhren fl. 15, Tuluuhren fl. 8, Silber-Uhr mit Doppelman- tel fl. 6, Silberuhr fl. 3, Echt. Diamant-ring fl. 7, Echte Diamantohrgehänge fl. 8.
Sucht befindet in die Provinz.
Fuchs & Comp., Subadest, Kerepesistrasse 60. (neben „Hotel Metropole“).

Stadtpelze, Reispelze, Pelzacco in größter Auswahl und billigt bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Waisen-gasse Nr. 23.

Abend- und Morgenblätter, Modenzeitschriften, Abonnements: Bazar, Damen-Zeitung, Preis 1/2 Jährl. 2%, Markt oder ante Mode, für Mode u. Handarbeit, Preis 1/2 Jährl. 2%, Markt, alle Postanstalten handlungen.

Die Staats- pkeits-Lose, am 25. d. M., 000 Kronen, fünf Stück fl. 9, rüber-Aktiengesellschaft, Fährd-stra 1.

Wäsche-Maschinen, hat 40 Jahre Bestand.

& Cie. MONTEUR, in, Buchhandl.-Wier

oudre, Geistes-Gebilde unserer, nach bei Tag, als auch, nachts fl. 20 haben, Schachtel 60 kr., Erzeuger, Paris- u. Tolleste- en-Fabrikant, Nr. 2.

„DIVAT SZALON”

divat és szépirodalmi közlöny.

Szerkeszti: Fanghné-Gyujtó Izabella és Szabóné-Nogáll Janka.

Divat Szalon megjelenik minden hó 1-én és 15-én. Diszes, elegáns kiállítása s különösen művészies kivitelü szines divatczimlapja által disze minden szalon-asztalnak.

Divat Szalon ingyen-mellékletével, az „Uj Gyermeke-Divattal” együtt 44—48 oldalra terjed.

Divat Szalon azonkívül, hogy divat-képei az uralkodó divat tükre, folyton közöl képeket Párisból, Londonból, Berlinből is. S ez által az idegen divatlapokat feleslegessé teszi.

Divat Szalon rendszeren közöl egyszerűbb toilletteket is és módot, utasítást nyújt a hölgyeknek arra, hogy ruhákat takarékosan s mégis csinosan otthon készíthessék.

Divat Szalon kézi munkái változatosak, a rendes használatra szánt himzésektől kezdve a legritkább, legdivatosabb uj kézimunkáig mindet bemutatja s érthetően tanítja.

Divat Szalon Szépirodalmi része oly dus, érdekes és változatos, hogy minden más szépirodalmi lapot pótol. Munkatársai közt ott van irodalmunk minden jelese és gondot fordít arra, hogy a nők lapjába, tehetséges, kedvelt **írók** is gyakran irjanak. A lap szelleme mindig tisztességes. Keresi a szépet, a nemesítőt s kizár minden frivol közleményt. Lapunkat fiatal leányok is bátran olvashatják.

Divat Szalon számról-számrá mutatja be **kiválóbb hölgyek arczépeit**: a művészet, irodalom s a jótékony-ság nevezetesebb nőalakjait. Ez évben különösen a jótékony-ság szerepvivőivel foglalkozik. Tervbe vette, hogy minden elsőrangú nőegylet elnöknőjét művészi kivitelü arczépeben mutatja be.

Divat Szalon állandó rovatot tart **kérdések és feleletek** közlésére. E rovat minden előfizetőnek teljesen díjtalanul áll rendelkezésére.

Divat Szalon rendszeren karácsonyi ajándékkal is kedveskedik. Ez évben egy rendkívül diszes, elegáns jelmeznaptárt küld állandó és január 15-ig belépő előfizetőinek.

Divat Szalon ennél fogva a legértelmesebb, legdiszesebb és legolcsóbb divat- és szépirodalmi lap.

Divat Szalon Előfizetési ára: egész évre **6 frt**, fél évre **3 frt**, negyedévre **1 frt 50 kr.**

Divat Szalon kiadóhivatala kívánatra bárkinek küld mutatványszámot ingyen és bérmentve.

„Divat Szalon” kiadóhivatala: Budapest, Gizella-tér (Haas-palota).

Die Elektro-Homöopathie — eine neue Naturheilmethode.

Dieses Heilsystem, von Apotheker Sauter in Genf seit etwa 15 Jahren aufgestellt und seither beständig vervollkommen, wurde von dem Franzosen J. G. v. Bonqueval zuerst in seinem Buche beschrieben, das bereits in mehreren Auflagen in deutscher, englischer, spanischer und ungarischer Sprache erschienen ist.

Dieses System hat infolge der genialen Erfassung und Anwendung der Naturgesetze bei Darstellung der Präparate und der wirklich überraschenden Erfolge in den verzweifeltesten Fällen sich bald unter den Gebildeten aller Welttheile eingebürgert. Hunderte von Aerzten und Laienpraktikern wenden die Elektro-Homöopathie theils offen, theils geheim bei ihren Kranken an, und die Lehrbücher sind so verständlich geschrieben, dass auch der Laie sich selbst behandeln, der Lehrer, Geistliche, Gutsbesitzer, Fabrikherr zum Wohlthäter seiner kranken Nebenmenschen oder seiner Untergebenen werden kann.

Sauter's Heilsystem hat von der Homöopathie das Rationellste behalten, damit aber die Komplexität der Medikamente verbunden, welche durch die Gährung und die dabei erfolgte Entwicklung der vegetabilischen Elektrizität die Assimilirbarkeit und die auf die Zellen nothwendige Reizthätigkeit nach physiologischen Gesetzen einverleibt werden.

Nicht einseitig oder ausschliesslich wie Kneipp oder Kuhne, die alle Krankheiten entweder der fehlerhaften Blutcirculation oder Belastung mit Fremdkörpern zuschreiben, wirkt die Elektro-Homöopathie auf Blut und Lymphe zugleich, lässt dabei aber alle natürlichen Heilfaktoren, wie Hydrotherapie, Diät, Massage etc. zur Verwendung und Wirkung gelangen.

Die Elektro-Homöopathie ist deshalb das Heilsystem der Gegenwart und der Zukunft, und ein Blick in die reichhaltige, stets weiterstrebende Literatur, besonders in die in deutscher und französischer Sprache monatlich

erscheinenden **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege***) machen den Eindruck auf den Leser, dass er einem gewaltigen und hochwichtigen Fortschritte in der Medizin gegenübersteht.

Die **Annalen für Elektro-Homöopathie**, ebenso wie eine kleine **Broschüre**, welche dem Besteller gratis zugesandt wird, enthalten werthvolle Arbeiten über Hygiene und geben zahlreiche Original-Korrespondenzen über Behandlung und erzielte Heilungen der schwersten Krankheiten, wie **Krebs, Lungenschwindsucht, Hautkrankheiten, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Nervosität, Frauenkrankheiten, Diphtheritis, Cholera und Cholerae, Influenza, gelbes Fieber u. s. f.**

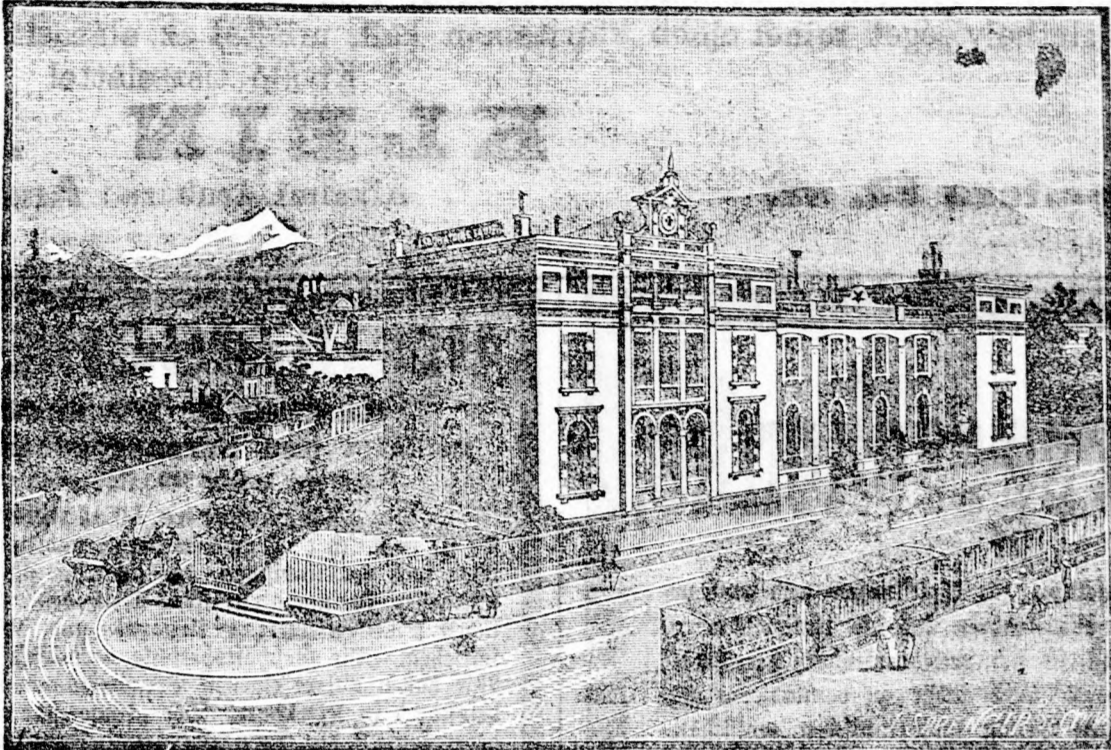
Auch bei der Behandlung der Thiere leistet die Elektro-Homöopathie vorzügliche Dienste.**)

Das **Manual für Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege** und für Erkennung, Selbstbehandlung und Heilung der Krankheiten (2. Auflage, gebunden fl. 1.25) ist in praktischer Beziehung ein ebenso lehrreicher als hilfebringender Berater für Gesunde und Kranke.

Diese Methode hat vor allen anderen den Vorzug der Unschädlichkeit und jenen der Billigkeit. Einzelne Präparate, wie Einspritzungen, Salben, Stuhlzapfen, Bougies, Vaginalkugeln sind in so vorzüglicher Form und Qualität hergestellt, wie sie weder die Allopathie, noch die Homöopathie jemals erzeugt hat. Dazu hat Sauter spezielle Maschinen erfunden, die in seinem neuen grossartigen Laboratorium aufgestellt sind.

Solche ernste Bestrebungen im Dienste der Humanität, die eine mit staunenswerthem Eifer geleistete grosse geistige Arbeit umfassen, dürften manchen gesunden und leidenden Leser veranlassen, sich eine Probenummer der **Annalen** kommen zu lassen und einen Versuch mit diesen, in der That wunderbaren Mitteln zu machen.

Dr. L.



Das elektro-homöopathische Institut Genf.

*) Elektro-Homöopathische Heilmethode von J. G. v. Bonqueval. Dritte und verbesserte Auflage. Preis fl. 3.50. Verlag des Elektro-Homöopathischen Instituts in Genf.

**) Abonnement 50 kr. pro Jahr. Verlag des Elektro-Homöop. Instituts in Genf. „Der Elektro-Homöopathische Hausherrarzt“ von H. Fischer. Preis geb. fl. 1.25

Budapest: Apotheke zum Reichspalatin, Hauptdepot für Ungarn.

Prämirt mit der Millenniums-Ausstellungs-Medaille.
HORN ALBERT UTÓDA

Wicklein Sándor

Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 6,
Bazar, Gewölbe 26, empfiehlt:

Patentirte Sodawasser-Apparate f. Haushaltung mit u. ohne Bügelverschluss, **Syphons**, gefestigt 99%, Zinn, neues und bestes Modell, sowie deren Umgeb. **Sodawasser-Erzeugungs-Maschinen** auf Hand-, Gypsel- und Dampftrieb nach neuestem Modell für Dolomit und stoffige Kohlen-säure. **Übernimmt Fabriken einzurichten jeder Grösse und Reparaturen aller Maschinen u. Theile. Permanentes Lager von Maschinen.** Preisblatt auf Verlangen gratis und franco.



E. KIESSLING & CO.

Leipzig-Plagwitz

bauen als alleinige Spezialität die anerkannt besten und solidesten

Holzbearbeitungs-Maschinen.

übernehmen die kompl. Anlagen von Säge- und Hobelwerken, Bau- und Möbelschleiereien, Parket-fabriken, Klavier- und Billardfabriken, Risten- u. Fassfabriken. Referenzen die bedeutendsten Werke des In- und Auslandes. Wegen Kataloge, Zeichnungen und Kostenschätzungen bitten wir, sich direkt an unser

Filial-Bureau und Lager
Budapest, Podmaniczkygasse Nr. 45/a zu wenden.



Gelegenheitskauf.

Nachdem ich per 1. Januar 1897 die Hauptniederlage der Porzellanfabrik

Richter, Finkl & Hahn

in Chodau (bei Karlsbad) übernehme, verkaufe ich sämtliche von allen anderen Fabriken am Lager befindlichen **Porzellanwaaren wie Tafel-, Kaffee-, Thee-, Moeca-Service, so auch Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Totis Lajos,
Porzellan en gros,
Budapest, Nagymező-utca 66.

Wichtig für Leidende! Neuheit!

Pollitzer's neues verbessertes k. u. k. privilegiertes Gummibruchband ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als bestes anerkannt u. erfreut sich auch ausserhalb der Grenzen der Monarchie grosser Anerkennung. Es rückt vom Körper nicht ab, übt keinen unangenehmen Druck aus, ist bei Tag und Nacht tragbar. Durch seine Zweckmässigkeit ersetzt es die Nachtheile der bisherigen Bruchbänder. Die Be-lotten sind dem Bruche an- und messen und sind mit Sicherheitsgürtel versehen, der das Herabgleiten vom Körper hindert. Preis der einseitigen fl. 7-10, der zweifseitigen fl. 10-16. Für Kinder um die Hälfte billiger. Grosses Lager englischer u. französischer Springfedern-Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden, Gummikraumpfader, Strümpfe, Gradhalter und Luft-polster-Einsätze, so auch alle Ein-rungen, Irrigateure, montirt, per Stück fl. 3 sind in großer Auswahl erhältlich, ebenso Gummihand-Verstellung ist bei der Körperverletzung an ueben, ferner ob der Bruch rechts, links, oder doppelseitig ist. Ver-stellungen effektuirt bei strengster Discretion rasch u. pünktlich

Mor. Pollitzer & Sohn, k. u. k. Bandagist,
Budapest, Franz Teufelgasse Nr. 10.



Lizitations-Möbel-Verkauf.

Von der insolvent gewordenen berühmten ersten ungar. Tischlergenossenschaft, welche ihr Hauptgeschäft am Josephs-platz Nr. 1 führte, habe ich im Lizitationswege eine große Auswahl von **Speisebibelans aus Teppich, Ottomans, Schlafbibelans, so auch Teppiche, Bett- und Tischdecken, Vorhänge** zu sehr billigen Preisen gekauft, daher ich in der Lage bin, um **50% billiger** als der Erzeugungspreis war, zu verkaufen.

Ich verkaufe bis zum 31. Dezember d. J.:
Vormittags von 10-12, Nachmittags von 3-5 Uhr,
Budapest, 5. Bezirk, Dorotheagasse Nr. 11,
Parterre im Hoflokal.

!! Kein Kopfschmerz mehr !!

Migraine-Pulver von Dr. Götz

wird seit 25 Jahren gegen einseitigen, nervösen u. rheumatischen, ja sogar auch vom Magen herrührenden Kopfschmerz mit sicherem Erfolg angewendet, was in mehreren tausend Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. In letzterer Zeit wurden diese Pulver auch vom k. u. k. Hofe in Madrid und von Ihrer Excellenz Frau Gabriel v. Baross mit bestem Erfolg angewendet. Eine Schachtel 2 fl., eine Probeschachtel 1 fl. Zu haben in der Apotheke zum „Groschen Christofel“ der

Gebrüder Koller
in Budapest, Christofelplatz 2 (Ecke Waiknergasse und Christofelgasse).



Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Manneschwäche, chronische Harnröhrenläufe werden ohne Einspritzung und ohne Veräufzung nach der neuesten Methode gründlich geheilt; Hals-, Kehlkopf- und Saurröhren-Unterjuchungen mittelst Spiegels vorgenommen von

Besenbek Alajos,

prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Figyelem.

Tisztelettel van szerencsém a nagyérdemű hölgyközönség b. tudomására adni, hogy a

Blau és Leichtner-féle csődtömeget Andrássy-ut 30. szám,

mely a legszebb és legfinomabb **angol és francia nőruha-szöveteket, selyem kelméket** s egy rendkívül dus és szép választék **női konfectiók, felöltők** és egyéb árukat tartalmaz, megvettem, és ugyanott azokat átlag **50% a bevásárlási áron alul árusítom el.**

Venni szándékoznak ezen ritkán kínálkozó, rendkívül előnyös alkalmat annál inkább is szives figyelmükbe ajánlom, mert az üzlethelyiséget minél előbb kiúritenem kell, miáltal az elárusítással **gyorsan végeznem kell!**

Kiváló tisztelettel

KLEIN ANTAL.

Alkalmi áruhaza: **Andrássy-ut 30.**

Központi főüzlet: **Király-utca 53. sz.**

Keine Neujahrs Geschenke.

In Gemäßheit des Beschlusses der Fachsection für Spirituosen- und Liqueurfabrikation der ungarischen Kaufmannshalle beehren sich die Unterzeichneten, ihren Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß sie sich rechtsverbindlich verpflichtet haben, Weihnachts- und Neujahrs Geschenke nicht mehr zu verabreichen und dagegen als Ablösung einen entsprechenden Betrag kaufmännischen wohlthätigen Zwecken zuzuführen.

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| S. Aufricht. | Jakob Kaufmann. |
| Basel & Kaufmann. | Rudolf Kramer. |
| Emanuel Ehrlich & Comp. | Friedrich Löwy & Sohn. |
| Bernhardt Engl & Comp. | Armin Pikler & Comp. |
| Jónás Friedmann. | Brüder Singer. |
| Alexander Grauer. | Singer & Reichsfeld. |
| Max Grünfeld. | Schnitzer & Weiss. |
| Izso Havas. | Leopold Steiner & Comp. |
| Leopold Kann & Sohn. | Joseph Zwack & Comp. |

UNGARISCHER WEINBAU.

Wochenblatt für Traubenkultur, Weinbau u. Weinhandel
redigirt und herausgegeben von **KARL von BAROSS**,
Redacteur der im 29. Jahrgang erscheinenden „Borászati Lapok“

Der „Ungarische Weinbau“ umfaßt alle Zweige der Traubenkultur. Er ist praktischer Wegweiser der Traubenproduzenten auf allen Gebieten der europäischen und amerikanischen, wie auch der auf sämtlichen Sand-Kulturen und der verschiedenen Weinmanipulations-Methoden. Die praktischen Artikel werden von sämtlichen Fachmännern Ungarns und Weinproduzenten ersten Ranges geschrieben. Die Geschäftsberichte vermitteln 130 Produzenten u. Kaufleute. Wir haben unsere eigenen Berichterstatter in allen europäischen Staaten, besonders in Italien. Der „Ungarische Weinbau“ ist der wahre und treue Rathgeber sowohl der Traubenproduzenten wie auch Weinhändler. Es ist ein glänzend illustriertes, billiges, unentbehrliches Wochenblatt. Erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf den „Ungarischen Weinbau“:

Jährlich	fl. 6.-
Halbjährig	„ 3.-
Vierteljährig	„ 1.50

Die Pränumerationsgelder sind mittelst Postanweisung an die Administration: **Budapest, Ullői-ut 25 (Köztelek)** zu senden.

Havanna-Importen, unverzollt,

tadellose Prima-Qualitäten.
Agenten werden gesucht.
H. Kaestner, Berlin C.

Als Geschenk

passend f Geschäftsleute
und erwachsene Jugend
belieb. u. nützlich ist meine
Orig. amer. Kautschuk-

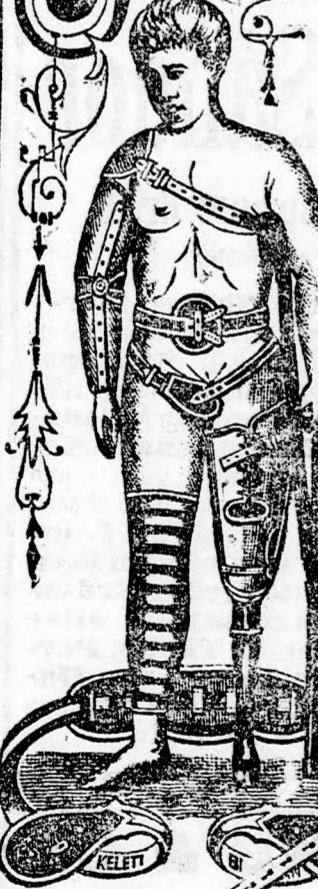
Typen-Druckerei

samt Halter ohn. Schrauben
und Satzzeuge zur sofortigen
Herstellung v. kleinen
Drucksorten, als: Circulären,
Adresskarten etc. Preis
fl. 1.20 bis 4.50

STAMPISCHEN
TYPEN-FABRIK
ORIG. TYPEN-ANZAHL NR. 3
MILHAMMER
Wien, II., Praterstr. 13
(Lloyd-Hof)

Typen-Anz. 80 125 181 220 287
fl. 1.20 2.- 2.50 3.- 4.50
Perman.-Farbenkissen
„Austria“
9 1/2 x 5 Cm. 40, 11 x 7 60, 15 x 8
90 kr.
Musterbuch gratis und
franko. Wiederverkäufer
gesucht.

Specialist in Bandagen



k. u. l. Privilegium für Oesterreich
und Ungarn. Ausgegeben in
Wien 1893. Goldene Medaille
und Ehren-Diplom.

Neuest patentirtes Keleti-Bruchband

Ist nach Anspruch der bedeutendsten
ärztlichen Autoritäten das Vollkommene
dieses Genres, nicht leicht, über seinen
lästigen Dreck und bei jeder Konstitution
alle Mängel der bisherigen Bandagen.
Keleti's elastische (Summi) Bruchbänder
m. regulirbar. Keleti's elastischer Schwamm
schüler und Sicherheitsgürtel.

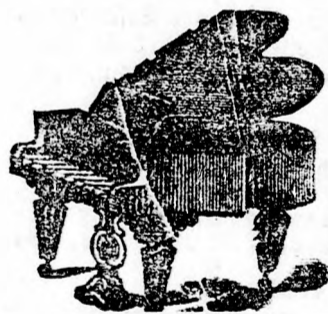
Preise: Einseitig fl. 6-8
Doppelseitig fl. 12-16.

Serner werden in meinen Werkstätten
erzeugt: Kunstfüsse, Kunsthände,
orthopäd. Mieder (nach System Gelling), Leibbinden,
Krampfadestrümpfe etc.

Bestand prompt und billigste.

KELETI J.

Bandagist und Erzeuger chirurgischer
und orthopädischer Apparate,
**BUDAPEST, IV.,
Korönanherzog-utca Nr. 17
und Rostély-utca, Karolyiak
tanya 15.**
☞ Besteht die Preisgarantie
gratis in geschlossenen Couvert.



Das renommiteste
Klavier-Etablissement Gábor Deutsch
empfiehlt ihr wohlfortirtes Lager von Klavieren, Pianinos
und Harmoniums. **Budapest, V., Elisabethplatz
7, K. Stock (Cete Wienergasse).**
Billigste Leihgebühr.
Stimmungen und Reparaturen billigst.
Alleiniger Vertreter für Karn amerit. Orgel.

Apotheke
„zum goldenen
Reichsapfel“
J. PSERHOFER'S I., Singer-
strasse Nr. 15,
Wien.

BLUTREINIGUNGS-PILLEN

vormals **Universal-Pillen** genannt,
verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That sehr viele
Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete
Wirkung bewährt haben. — Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen all-
gemein verbreitet und es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner
Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde. — Von vielen
Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz
insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und
Verstopfung entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkolik, Blut-
andrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader)** u. dergl. — Durch
ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter
Wirkung bei **Blutarumuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als:
Bleichsucht, nervösen Kopfschmerzen u. s. w. Diese Blutreinigung-
Pillen wirken ausserdem so gelinde, dass sie nicht die geringsten Schmerzen
verursachen und daher auch von den schwächlichsten Personen und selbst
Kindern ohne Bedenken genommen werden können. — Weniger als 1 Rolle
wird nicht versendet. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt
portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen
3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr.

Es wird ersucht, ausdrücklich „**J. PSERHOFER'S Blutreinigung-
Pillen**“ zu verlangen und darauf zu achten, dass die Deckelau-
fschrift jede Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namens-
zug **J. PSERHOFER**, und zwar in rother Schrift trage.

☞ **J. PSERHOFER'S Apotheke, Singerstrasse 15, Wien.**
Depôt für Budapest bei Herrn **JOSEF v. TÖRÖK**, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

Bis
90%
des Kurswertes
ertheilt
Geldvorschüsse
auf
Los- u. Wertpapiere
coulantest
Bank- und Wechselgeschäft
Fleissig Sándor,
Budapest,
VII., **Erzsébetkörut 2.**

Für Männer.

Eine hochwichtige Erfindung ist mein k. k.
**a. priv. galvanischer Apparat zum Selbst-
gebrauche.** Dieser behördlich geprüfte Apparat
leistet bei jeder Art von **Mannesschwäche**
vorzügliche Dienste und kräftigt die **erschla-
ften Nerven.** Aerzlich in allen Staaten bestens
empfohlen. In der Tasche leicht tragbar, daher
überall mitzunehmen. Prospekt mit Attesten 10 kr.
Der Apparat allein zu beziehen durch den Erfinder

J. Augenfeld,

Elektriker u. k. k. Privil.-Inhaber, Wien, IX., **Türkenstr. 4.**

Hatóságilag engedélyezett

Véigeladás!

Van szerencsém a nagyérdemű közönségnek szives tudomására adni, hogy az üzlet teljes feloszlatása miatt, a raktáron lévő összes fehérmintű francia angol uri divat cikkeket, melyen a beszerzési áron átul adom el. E szerint kedvező alkalom nyílik a nagyérdemű közönségnek már most, a karácsonyi és újévi ajándékokat, a míg a raktár tart, potom áron beszerzei. Kiváló tisztelettel

VERTESSI M. Budapest, Dorottya-utoza 11.

Az üzlet összes berendezése eladó.

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG

zur VII. Jahresgruppe

„Budapester kölcsönös segélyző-egylet“

V. Bezirk, Arany János-Gasse 18.

Diese Jahresgruppe beginnt am 1. Januar 1897 und endigt am 31. Dezember 1902. — Jedermann kann in beliebiger Anzahl Antheile zeichnen. — Nach jedem Antheile ist wöchentlich eine Krone einzuzahlen. Nach Ablauf der 6 Jahre löst sich die Gruppe auf, wonach das ganze Einkommen unter die Theilnehmer vertheilt und Jedem sein eingezahltes Kapital sammt dem aufgelaufenen Nutzen in Baarem zurückbezahlt wird. — Der Geschäftsverkehr des vorhergehenden Jahres hat ein Zinsenertragniss von 6% geliefert.

Das Institut verfolgt den Zweck: einestheils unter seinen Mitgliedern die Sparsamkeit zu fördern, andererseits denselben billige und in wöchentlichen Raten rückzahlbare Darlehen zu gewähren.

Darlehen werden nur an Mitglieder, und zwar nach jedem Antheile 200 resp. 300 Kronen bewilligt. Der Schuldner ist nicht bemüht, das Darlehen zurückzuzahlen, vielmehr verpflichtet sich das Institut, die geliehene Summe beim Schuldner zu belassen, wenn derselbe seine wöchentlichen Einzahlungen und die jeweiligen Interessen pünktlich entrichtet. — In diesem Falle wird demselben die Darlehenssumme nach Ablauf der 6 Jahre in sein Guthaben eingerechnet.

Von der bewilligten Summe werden ausser den mässig berechneten Zinsen sonst keine weiteren Abzüge gemacht, da die Statuten des Instituts weder eine Nachzahlung, noch einen Sicherstellungsfond bestimmen.

Das bisher in Baarem eingezahlte Kapital beträgt 3.000.000 Kronen

Wovon vorwiegend an kleinere Kaufleute und Gewerbetreibende als Darlehen

2.800.000 Kronen

bewilligt worden sind. Vormerkungen werden schon von heute ab entgegengenommen.

Es ist im Interesse der sich Betheiligenden gelegen, die Vormerkungen je früher zu veranlassen, da die nach dem 1. Januar eintretenden Mitglieder verpflichtet sind, die wöchentlichen Einzahlungen sammt den statuellen Gebühren vom 1. Januar ab auf einmal zu bezahlen.

Aufklärungen werden ertheilt und Vormerkungen entgegengenommen in den Bureaux der Anstalt

V. Bez., Arany János-Gasse 18. Die Direktion.



Ein Prachtbesitz, Ein schönes abeliges GUT

im Eisenburger Komitat, mit circa 350 Joch Acker, Wiesen, werthvollem Wald, sehr schönem, in prächtigem Park gelegenen Schloß, Meierhof, Alles in bestem Stand, wird inklusive Fundus, Viehstand u. eleg. Schloß-einrichtung um 65.000 Gulden verkauft. Eigene vorzügliche Jagd und Pacht-jagd. Nur direkt an Käufer ertheilt Auskunft Richard Patz, Wien, Margarethenstrasse Nr. 12.

Olmützer

Quargel

(Bierkäse). Die erste Olmützer Quargel-Fabrikgründung von C. HAASZ, Olmütz, Währen, liefert feinste Olmützer Quargel ab Olmütz (Wahnsdorf): Nr. II, 82 kr., III, 48 kr., IV, 60 kr., V, 75 kr. per Schock. Ein Post-fistel von ca. 5 kg. franco jeder Poststation. Liefernetz: Ungarns fl. 1.90.

Mi történt az éjjel??? Nach Benützung des Re-novoi'schen Salicyl-pflasters bin ich von Föhneraugen befreit. Ein Cou-vert 20 fr. Erhaltlich in der Egger'schen Apotheke zum „Reichspalatin“, Budapest, Vaczi-körut 17. sz.

(Eingekendet.)

Denen, die eine schnelle, ab-late, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Gipsstift be-stens empfohlen. Dr. ANTON GARAI, Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-burtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Hofberathungs-Physikus, heilt nach der neu-sten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

solche neuentstandene, als auch veraltete Gonorrhöen, Gesehwüre, alle Folgen der Selbst-schwängung, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Salungasse (Kizyó-utca) Nr. 12. Erstes Eingangs an der Treppe. Honorare Briefe werden mit der größ-ten Aufmerksamkeit beantwor-tet und Medicamente bezogen.

Sirius-Kugeln!!



(Patent Nikol. Báron) à 6 Kr. für Petroleumbeleuchtung. Hellstes strahlendes Licht

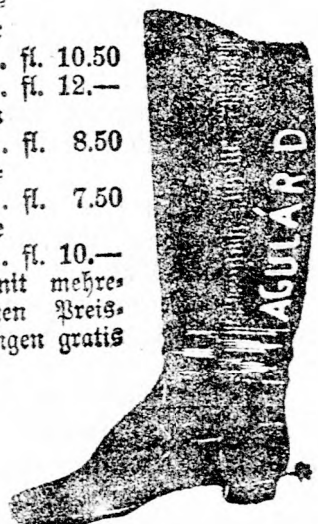
u. Bedeutende Petroleum-Ersparniß, umföngt angenehme Zimmerwärme. Deposits: Ferd. Neruda, Molnár u. Moser, Seitiner u. Klaus, Dejiny, Thallmayer, u. Seig und in den meisten Farb- und Spezeriehandlungen. Wieder-verkäufer fern Engröß-Preise.

Nikolaus Báron.

Stiefel

für Einjährig-Freiwillige.

Wichs, kalblederne, glän-zend zu putzen, nach neuerster Façon für Husaren, Dragoner... fl. 10.50 fl. 12.— Echte Zuchentstiefel aus einem Stück fl. 8.50 Stiefel mit hohem Zungen-Verderbeß fl. 7.50 Dieselben bis über die Knie reichend fl. 10.— Alles Andere laut meinem mit mehre-ren 100 Abbildungen versehenen Preis-courante, welchen ich auf Verlangen gratis und franco versende.



David Agular,

Budapest, Deák-utca 6, Ecke Königsgasse.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen

(eine französische) in feinsten Qualitäten 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Dutzend. Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Dzb. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Dzb. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück. Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei freier Discretion. IGNAZ R. ROTHHAUSER, Budapest, Königsgasse 6.

Schuh-Spezialitäten und Novitäten.



General-Depot der Rigaer Gummigaloshen.

neget

kelméket s egy tartalmaz, meg-

is szives figyel-yorsan végez-

TAL.

-ut 30.

WEINBAU.

Aban u. Weinhandel ARAL von BAROSS, „Bordásztal Lapek“ die Jugend der Weinbauern, die allen Seiten der europäi-schen Welt und der besten Weinländer von (Summe) zentente u. Honbeute, europäischen Staaten, bei jeder und zwar Mann-Weinländer. Geht in jedem jeden Donnerst.

... 6.- ... 3.- ... 150

st. in undagen

... 1. ... 2. ... 3. ... 4. ... 5. ... 6. ... 7. ... 8. ... 9. ... 10. ... 11. ... 12. ... 13. ... 14. ... 15. ... 16. ... 17. ... 18. ... 19. ... 20. ... 21. ... 22. ... 23. ... 24. ... 25. ... 26. ... 27. ... 28. ... 29. ... 30. ... 31. ... 32. ... 33. ... 34. ... 35. ... 36. ... 37. ... 38. ... 39. ... 40. ... 41. ... 42. ... 43. ... 44. ... 45. ... 46. ... 47. ... 48. ... 49. ... 50. ... 51. ... 52. ... 53. ... 54. ... 55. ... 56. ... 57. ... 58. ... 59. ... 60. ... 61. ... 62. ... 63. ... 64. ... 65. ... 66. ... 67. ... 68. ... 69. ... 70. ... 71. ... 72. ... 73. ... 74. ... 75. ... 76. ... 77. ... 78. ... 79. ... 80. ... 81. ... 82. ... 83. ... 84. ... 85. ... 86. ... 87. ... 88. ... 89. ... 90. ... 91. ... 92. ... 93. ... 94. ... 95. ... 96. ... 97. ... 98. ... 99. ... 100.

KELETI J. Budapest, IV. ... 17 ... 18 ... 19 ... 20 ... 21 ... 22 ... 23 ... 24 ... 25 ... 26 ... 27 ... 28 ... 29 ... 30 ... 31 ... 32 ... 33 ... 34 ... 35 ... 36 ... 37 ... 38 ... 39 ... 40 ... 41 ... 42 ... 43 ... 44 ... 45 ... 46 ... 47 ... 48 ... 49 ... 50 ... 51 ... 52 ... 53 ... 54 ... 55 ... 56 ... 57 ... 58 ... 59 ... 60 ... 61 ... 62 ... 63 ... 64 ... 65 ... 66 ... 67 ... 68 ... 69 ... 70 ... 71 ... 72 ... 73 ... 74 ... 75 ... 76 ... 77 ... 78 ... 79 ... 80 ... 81 ... 82 ... 83 ... 84 ... 85 ... 86 ... 87 ... 88 ... 89 ... 90 ... 91 ... 92 ... 93 ... 94 ... 95 ... 96 ... 97 ... 98 ... 99 ... 100.

änner.

Erfindung ist mein k. k. Apparat zum Selbst-geordnet geordnete Apparat n. Manneschwäche rüstigt die erschaff-ten in allen Staaten bestens he leicht tragbar, daher respekt mit Anestez 10 kr. suchen durch den Erfinder

enfeld, ... 1. ... 2. ... 3. ... 4. ... 5. ... 6. ... 7. ... 8. ... 9. ... 10. ... 11. ... 12. ... 13. ... 14. ... 15. ... 16. ... 17. ... 18. ... 19. ... 20. ... 21. ... 22. ... 23. ... 24. ... 25. ... 26. ... 27. ... 28. ... 29. ... 30. ... 31. ... 32. ... 33. ... 34. ... 35. ... 36. ... 37. ... 38. ... 39. ... 40. ... 41. ... 42. ... 43. ... 44. ... 45. ... 46. ... 47. ... 48. ... 49. ... 50. ... 51. ... 52. ... 53. ... 54. ... 55. ... 56. ... 57. ... 58. ... 59. ... 60. ... 61. ... 62. ... 63. ... 64. ... 65. ... 66. ... 67. ... 68. ... 69. ... 70. ... 71. ... 72. ... 73. ... 74. ... 75. ... 76. ... 77. ... 78. ... 79. ... 80. ... 81. ... 82. ... 83. ... 84. ... 85. ... 86. ... 87. ... 88. ... 89. ... 90. ... 91. ... 92. ... 93. ... 94. ... 95. ... 96. ... 97. ... 98. ... 99. ... 100.

Edelsteine.

In der zahlreichen Klasse der „Edelsteine“ nehmen der Beliebtheit nach den ersten Rang, und zwar in der angegebenen Reihenfolge ein: Der Diamant, der Rubin, der Saphir, der Smaragd, der Opal, die Perle, und in zweiter Reihe der Spinell, der Alexandrit und das Katzenauge. Von diesen ist der Diamant der härteste Stein, wie überhaupt die härteste bekannte Substanz, während der Härte nach auf den Diamanten der Rubin und der Saphir folgen. Der grünlich schillernde Smaragd ist dagegen ein verhältnismäßig weicher Stein. Die Perle ist das einzige Juwel, welches nicht dem Schöße der Erde entstammt, auch läßt sich ihr Lustre nicht durch Menschenhand erhöhen. Mit einer Ausnahme sind alle diese Edelsteine seit Menschengedenken bekannt, nur daß der Spinell lange Zeit mit dem Korund verwechselt wurde. Die Ausnahme bildet der Alexandrit, ein in sibirischen Ural zuerst am dem Tage gefundener Stein an welchem Kaiser Alexander seine Majorität erreicht. Da der Stein bei Tageslicht grün ist, unter künstlicher Beleuchtung jedoch ein brillantes Roth zeigt, und grün und roth die russischen Nationalfarben sind, so erklärt sich daraus, mit Rücksicht auf den Tag des ersten Fundes, der Name Alexandrit. Die minderwertigen Edelsteine sind der Türkis, die Granate, der Topas und der Amethyst. Wie nahezu jeder Theil der Erde, so liefert auch Amerika eine ganze Anzahl Edelsteine, nur in wenigen Staaten jedoch wird die Produktion systematisch betrieben; dazu gehören Montana, Washington, Maine, North-Karolina und New-Mexico. Es ist jedoch durchaus nicht ausgeschlossen, daß durch Zufall etwa noch reiche Diamantenfunde auch hierzulande gemacht werden, und es sind thatsächlich Diamanten bereits in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten entdeckt worden, meist beim Goldsuchen. Bekanntlich hat auch bereits einmal die „Diamanten-„Manie“ in Amerika bestanden, die allerdings auf einem Betrug, dem sogenannten „Arizona-Diamantenschwindel“ beruhte. Erst nachdem auf Grund angeleglicher großer Diamanten- und Edelsteinfunde Gesellschaften mit hochtönenden Namen zur Ausbeutung der „Diamantenlager“ gegründet und für 750,000 Pfund Aktien derselben untergebracht worden waren, wurde eine nähere Untersuchung der Funde ange stellt, wobei sich die „Diamanten“, darunter ein solcher von 108 Karat, als Quarz und die kostbaren Rubinen als gewöhnliche Granaten entpuppten.

Gegenwärtig entkamen 95 Prozent der in den Handel kommenden Diamanten den Kimberley-Minen in Südafrika; der Rest kommt von Brasilien, Indien und Borneo. Seit der Entdeckung der südafrikanischen Diamantenfelder im Jahre 1867 und der Konsolidierung fast aller Antheilhaber in eine große Gesellschaft sind mehr Diamanten zutage gefördert worden, wie in der ganzen vorhergehenden Zeit, nämlich insgesamt 50 Millionen Karat und repräsentiren die gefundenen Steine im Rohzustande einen Werth von 300 Millionen, nach Schleifung einen solchen von 600 Millionen Dollars. Wie sich die Kimberley-Gesellschaft dagegen zu schützen weiß, daß seitens der Arbeiter, die sämtlich Eingeborene sind, kein Diebstahl verübt wird, sowie die Geschichte der einzelnen großen und berühmten Diamanten sind bekannte Thatsachen. Nicht allgemein bekannt dürfte dagegen sein, daß in der Kunst des Diamantenschleifens ein Amerikaner das Höchste erreichte, nämlich der vor wenigen Jahren in Boston gestorbene Henry D. Morse. Das Gewerbe des Diamantenschleifens wird fast gänzlich von den Holländern monopolisirt, wenn auch einige Schleifereien in Deutschland und im Schweizer Jura bestehen.

Die Einfuhr von Diamanten und anderen Edelsteinen in die Vereinigten Staaten hat den gleichen rapiden Aufschwung genommen, wie das Land selbst. Von einem Werthe von nur wenig mehr als 5,000,000 Pfund im Jahre 1885 hob sich der Import bis zum Jahre 1893 auf einen Werth von 15,000,000 Pfund, das sind 180 Millionen Gulden, um seitdem jedoch bis auf eine geringfügige Ziffer herabzusinken. Die Erklärung dafür liefert die Thatsache, daß die Wilson-Tarifbill die bisherigen, die Diamanteneinfuhr betreffenden Bestimmungen, wonach ungeklärte Steine zollfrei waren, geklärte und ungeklärte dagegen einem Zoll von 10 Prozent unterlagen, dahin änderte, daß jetzt ungeklärte Steine den letzteren Zoll und geklärte einen solchen von 25 Prozent zahlen. Das Resultat dieser Gesetzgebung war ein solches, wie es von Vertretern des Handels vorhergesagt worden war, wie die Legalatoren es jedoch nicht hatten glauben wollen. Anstatt daß, wie Letztere angenommen hatten, unter dem erhöhten Zoll die Einnahmen sich vergrößerten, brachte die Diamanteneinfuhr im Fiskaljahre 1895 der Bundesregierung nur noch eine Einnahme von 773,716 Pfund gegen 1,474,092 im Jahre 1893; und seitdem vermindert diese Einnahme sich stetig. Da von allen Importartikeln Diamanten sich am leichtesten den Augen der Zollbeamten entziehen lassen, blüht der Schmuggel seit der Zeit in einer das legitime Geschäft schwer schädigenden Weise.

Allerlei.

(Kaiser Nikolaus II.) machte dieser Tage der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu Petersburg ein sehr werthvolles Geschenk; das auf Purpurpergament geschriebene Sarmazachy-Evangelium, ein aus dem VI. Jahrhundert stammendes griechisches Handschriften-Evangelium, das in wissenschaftlicher Beziehung vollst. der bereits im Besitze der Bibliothek befindlichen Sinai-Bibel des IV. Jahrhunderts und dem Stromit-Evangelium vom Jahre 1057 zur Seite gestellt werden muß. Bisher war es im Besitze der Ansiedlung Sarmazacha, in der Nähe des cappadocischen Cäsarea in Anatolien. 1895 bereiste dies der russische Archäologe Smirnow zu wissenschaftlichen Zwecken, sah das Evangelium und berichtete nun sofort darüber an das russische archäologische Institut in Konstantinopel. Eile that noth, denn Engländer und Amerikaner hatten schon seit vier Jahren den Ankauf der seltenen Handschrift ins Auge gefaßt und auch schon 1200 Pf. St. der genannten Gemeinde dafür geboten. Diese aber wollte die Handschrift nur in orthodoxe Hände übergeben lassen. Das archäologische Institut setzte die kaiserliche öffentliche Bibliothek von dem kostbaren Schatz in Kenntniß; aber auch deren Mittel waren zu beschränkt, um an einen Ankauf denken zu können. Da wandte sich der russische Botschafter Nelidoff an den Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, den Großfürsten Konstantin in Konstantinowitsch, mit der Bitte, die Aufmerksamkeit des Kaisers auf die seltene Handschrift zu lenken, und gleich darauf wurde der Befehl zum Ankauf derselben aus der Privatkassette des Kaisers gegeben. Interessant ist auch, daß im Frühjahr eine Weile davon die Rede war, das Sarmazachy-Evangelium dem Kaiser als Krönungsgeschenk darzubringen. Was das Äußere der alten Handschrift anbelangt, ist ihr Text mit S i b e r u c h s t a b e n — in zwei Spalten zu 16 Zeilen — auf fein gearbeiteten, rothem Pergament von leicht violetter Farbe niedergeschrieben. Nur die Namen „Gott“ und „Jesus Christus“, sowie die Titel der einzelnen Abschnitte sind in Goldschrift ausgeführt. Leider sind im Laufe der Jahr-

hunderte eine ganze Menge, ja, mehr als die Hälfte der kostbaren Blätter verloren gegangen, deren die Handschrift 182 enthält, die jetzt in einem im Jahre 1820 angefertigten Buchdeckel ruhen. Die vollständige Handschrift muß einst aus 49 Heften zu 10 Bogen bestanden haben. Handschriften auf Purpurpergament sind auf unsere Zeiten nur in sehr geringem Maße überkommen. Welche Bedeutung in Europa dem Purpurtodeur beigelegt wird, geht auch schon daraus hervor, daß die vatikanische Bibliothek Leo XIII. zu seinem Jubiläum sechs prachtvoll herausgegebene Blätter des Purpurtodeur zum Geschenk darbrachte.

(Mac Kinley und die Presse.) In Newyork beging am 9. Dezember der Oberst Mac Clure, Redakteur der dortigen „Times“, das 50jährige Jubiläum als Journalist. Auch der zukünftige Präsident Mac Kinley sandte ein Glückwunschschreiben, das folgendermaßen lautet: „Der Beruf eines Journalisten ist nicht nur einer der ehrenvollsten, sondern auch einer der mühseligsten und aufreibendsten unter allen, und nur wenigen Männern ist es vergönnt, eine so lange Reihe von Jahren an der Presse thätig zu sein, wie Herrn Mac Clure. Dies ist schon an und für sich eine Auszeichnung; weit höher steht aber noch die Hochachtung, welche Oberst Mac Clure nicht nur bei seinen journalistischen Berufsgenossen in Philadelphia, sondern auch bei allen denen genießt, welche die Ehre haben, ihn so gut zu kennen wie ich. Der Staat Pennsylvania zeichnet sich durch den Unternehmungsgeist, die Fähigkeit und die vornehme Haltung seiner Presse aus, und an der Schaffung und Aufrechterhaltung dieses hohen Vorbildes der Journalistik hat Oberst Mac Clure einen hervorragenden Antheil. Bitte, unterbreiten Sie Ihrem distinguirten Gaste meine herzlichsten Grüße und wärmsten Glückwünsche. Zugleich bitte ich ihn, Sie selbst und Ihre Kollegen von der Presse, den Ausdruck meines aufrichtigen Bedauerns darüber entgegenzunehmen, daß ich außer Stande bin, bei dieser Gelegenheit unter Ihnen zu sein.“ (Geg.) Wm. Mac Kinley.

(Das vom Negus Menelik) bei dem Maler Poljakoff bestellte Gemälde „Die Schlacht bei Adua“ ist nunmehr fertiggestellt und wird von dem Künstler selbst gegen Ende Dezember nach Abessinien gebracht werden. Als Thema diente dem Maler die in Abessinien zirkulirende Legende, daß die Italiener bei Adua vom heiligen Georg besiegt worden seien. In Adua befindet sich ein alter, dem heiligen Georg geweihter Tempel, den die Italiener entweiht haben, indem sie denselben als Verderbthal benutzten. Viele Abessinier behaupten nun, den heiligen Georg lebhaft gesehen zu haben, wie er, auf einem weißen Rosse emporspringend, das italienische Heer zu Paaren trieb. Das Poljakoff'sche Gemälde ist für das Schloß des Negus bestimmt und stellt ein in Unordnung gebrachtes italienisches Carré nebst vielen Verwundeten und Todten und das im Ansturm begriffene abessinische Heer dar, an dessen Spitze St. Georg emporsteht. Als Material dienten dem Künstler die von dem Sekretär des Negus, Alo-Joseph, nach Rußland mitgebrachten abessinischen Hüftlingen, Kostüme und photographischen Aufnahmen der Gegend.

(Wom „Chat-Noir.“) Aus Paris wird berichtet: Rodolphe Salis, dessen Künstlerkneipe „zum schwarzen Kater“ zu unzähligen mehr oder minder gelungenen Nachahmungen Anlaß gegeben hat, verläßt demnächst, wie bereits mitgetheilt, das allen Pariser und auch vielen Ausländern wohlbekannte Hotel der Rue Victor Massé, um an einer anderen Stelle der Kunst und deren Vertretern ein neues Heim zu gründen.

25.]

Madelon.

Aus dem Englischen der Mary C. Wilkins.

— Das Wetter ist wunderbar, die Luft ist wahrer Balsam für Sie, sagte Madelon.

— Für mich gibt es nichts Gutes mehr auf der Welt, entgegnete Lot, seitdem ich das eine Gute, nach welchem ich mich sehne, nicht erreichen kann.

Und mit Leidenschaft fügte er hinzu:

— Ach Gott, warum mußte es so kommen? Warum ist der Mann der Sklave einer bestimmten Frau und warum muß diese der Engel mit dem Schwerte sein, die ihn aus dem Paradiese verjagt? Warum stellt sie sich zwischen mich und den Wald, daß ich mich an ihm nicht mehr weiden kann?

Madelon sah ihn halb mitleidsvoll, halb widerwillig an.

— Sie wissen, sagte sie, nicht ich bin schuld daran, daß es so gekommen, Sie wissen das, Lot Gordon. Auch wäre ich nicht hergekommen, wenn ich gewußt hätte, daß Sie da sein und ich Sie stören werde.

Als Lot Gordon fortfuhr, in der ihm eigenen blumenreichen Sprache zu ihr zu sprechen, richtete sie sich auf und sagte:

— Lot, reden Sie nicht so. Ich werde bald die Frau Ihres Vaters sein. Sie haben kein Recht, mich zu lieben, Lot Gordon. Kein anderer Mann als Burr darf mich in sein Herz schließen. Ich werde ihm folgen bis zur Stunde meines Todes — ihm und keinem Anderen. Ich hätte Sie geheirathet, um sein Leben zu retten — Sie wissen das. Sie wissen, daß ich Sie nie liebte. Sie haben kein Recht, mich zu lieben.

— Jedermann hat das Recht, zu lieben, erwiderte Lot mit trauriger Würde. Aber ich werde Sie nicht weiter behelligen, Kind. Seien Sie ruhig.

Madelon sprach noch die Hoffnung aus, daß es ihm mit dem Husten bald besser gehen werde, und wollte sich entfernen, aber Lot hielt sie zurück.

— Madelon! sagte er.

— Was ist's, Lot?

— Sie erinnern sich — das Krimskrams, das ich Ihnen gezeigt habe — Madelon — die Bänder, die Federn, die Satins und die anderen Dinge. Damals wollten Sie sie nicht. Wollen Sie das Hochzeitsgeschenk nehmen?

— Nein, Lot, sagte Madelon hastig; ich danke Ihnen, ich kann sie nicht nehmen, ich habe genug.

— Warum nicht?

— Ich habe genug.

— Sie brauchen mir nicht zu sagen, warum Sie sie nicht wollen, sagte Lot. Ein Weib, wie Sie, möchte vor sich selbst den Schleier nehmen wegen des Geliebten, so groß ist ihre Eifersucht. Die Gedanken und Träume, mit welchen ich diese Dinge gekauft, entweihen dieselben in Ihren Augen, so lange ich lebe.

— Ich brauche sie nicht und ich kann sie nicht nehmen, Lot, sagte Madelon entschieden.

Lot sprach kein Wort weiter.

Madelon wollte gehen, aber einem eigenthümlichen Impulse, über welchen sie sich keine Rechenschaft geben konnte, Folge leistend, sah sie Lot an, ging auf ihn zu und blieb vor ihm stehen.

— Lot, sagte sie.

Verwundert blickte er sie an.

— Fehlt Ihnen was, Madelon? fragte er.

— Ich habe einmal Burr gebeten, mir den Fuß zu geben, wegen dessen ich ihn beinahe getödtet hätte, sagte sie. Nun bitte ich Sie, mir den Fuß zu

geben, wegen dessen ich Ihnen fast das Leben nahm.

— Madelon!

— Das ist Alles, was ich an Genugthuung bieten kann.

Lot sah sie eine Weile an, dann machte er eine abwehrende Bewegung.

— Sie sind mir keine Genugthuung schuldig, sagte er. Die Wunde, die Sie mir verzeihen, hatte ich verdient, weil ich mit Gewalt nahm, was man mir nicht geben wollte.

— Ihr Leben ist Ihr Leben, sagte sie, und ich habe es Ihnen fast geraubt. Ich möchte Sie küssen als Zeichen meiner Reue und des sonstigen Ungehorsams, das ich Ihnen, ohne es zu wollen, verursacht habe.

— Sie sind mir keine Genugthuung schuldig und ich nehme keine, sagte Lot von Neuem. Leben Sie wohl, Madelon.

— Leben Sie wohl, erwiderte Madelon diesmal mit aufrichtiger Sympathie.

Am Abend vor Madelon's Hochzeit versammelten sich die Hautville's gleichsam infolge stillschweigender Uebereinkommens zu einem Konzert im großen Wohnzimmer. Alle waren sie in der Dämmerung beisammen, selbst Eugen und seine junge Frau.

Auch Burr Gordon war gekommen. Das Wetter war kühl selbst für Ende September, und auf dem Herde brannte ein großes Feuer. Burr und Dorothy hörten die musikalischen Vorträge der Hautville's an, die wie gewöhnlich um den alten David Aufstellung genommen hatten.

Thüren und Fenster waren geschlossen. Niemand hörte oder sah Lot Gordon, als er gleich einem Fuchse um das Haus schlich und sich unter ein Fenster stellte, um Madelon zu beobachten. Lot sah sie

ange, ja, mehr als die Hälfte der en gegangen, deren die Hand, legt in einem im Jahre 1820 an...

(Die Presse.) In Newyork der Oberst Mac Clure, Redakt., das 50jährige Jubiläum als künftige Präsident Mac Kinley...

(Die überrumpelten Poeten.) Man schreibt aus Paris: Eine etwas seltsame Ueberraschung wurde dieser Tage den Dichtern C o p p e, B r u d h o m m e...

(Ein begabter Diener!) Einen Zug hübscher Selbsterkenntnis erzählt D. Meding in seinem neuesten Buche von Alexander D u m a s.

(Die Dattelpalme) trägt in Süd-Europa, an der Riviera, im Palmengarten von Bordighera und in Spanien, im Haine von Elche bei Valencia, zwar Früchte...

Am Abchied vom alten Jahre gibt Salis noch eine Reihe von Vorstellungen mit einem neuen Programm, in dem die so beliebten Schattenbilder einen hervor...

(Die überrumpelten Poeten.) Man schreibt aus Paris: Eine etwas seltsame Ueberraschung wurde dieser Tage den Dichtern C o p p e, B r u d h o m m e...

(Ein begabter Diener!) Einen Zug hübscher Selbsterkenntnis erzählt D. Meding in seinem neuesten Buche von Alexander D u m a s.

(Die Dattelpalme) trägt in Süd-Europa, an der Riviera, im Palmengarten von Bordighera und in Spanien, im Haine von Elche bei Valencia, zwar Früchte...

in solcher Schönheit, wie Burr sie niemals sah, denn es gibt kein besseres Glas auf Erden als vergebliche Liebe, wenn sie sich über die eigenen Wünsche zu erheben vermag.

Am zehn Uhr war das Konzert zu Ende. Lot schlich geräuschlos davon, bald gingen auch Eugen und Dorothy nachhause. Auch Burr entfernte sich...

stöße Früchte trägt. Diese Palme sieht an der Villa Gessole, und in diesem Winter hat man schon zum zweiten Male beobachtet, daß die Datteln des Baumes an Südigkeit, Feinheit und Duft des Geschmacks denen Nord...

(Eine Theatervorstellung in Cetinje.) Man schreibt aus Cetinje unterm 16. d.: Fürst Nicola von Montenegro hat vergangenes Jahr in seiner Hauptstadt ein Theater erbauen lassen, hauptsächlich um einen Wunsch seines künftigen Veranlagten, aber franken Sohnes Mirka zu erfüllen.

(„Et caetera“.) Die Nichtbeachtung oder Unkenntnis der Bedeutung von „etc.“, der bekannten Abkürzung von „et caetera“, ist einem Berliner Grafen recht theuer zu stehen gekommen.

(Ein Eheprozeß.) Vor der ersten Kammer des B a r i s e r Civiltribunals wurde gestern ein Eheprozeß verhandelt, welcher gegen den Fürsten Adolf W r e d e...

Und der goldene Stiefel fiel zu Boden. Madelon wollte das Zimmer verlassen, ehe sie jedoch die Thüre erreichte, stand Richard an ihrer Seite und sagte ihren Arm.

Richard schüttelte den Kopf. — Nimm es! sagte Madelon. — Er machte keine Miene, ihr zu gehorchen. — Dann lasse ich es fallen, sagte Madelon. — Lasse es, erwiderte Richard.

Im Jahre 1892 heirathete Fürst Wrede in Paris eine Oesterreicherin, Ludmilla, geborene M a l d a u e r, die bereits in erster Ehe in Rußland mit einem Herrn D a b r i a n s k y vermählt war.

(Wie rasch die Schwaben fliegen.) Die Monatschrift „Himmel und Erde“ theilt in ihrem Dezemberheft die nachstehende Beobachtung mit: Im Verein mit einer Anzahl von Vriestauben ließ man im letzten Frühjahr auch eine in Antwerpen heimische, durch künstliche Färbung kenntlich gemachte Schwalbe in Combrayne aufsteigen.

(Eine Partie ums Glück.) Aus Charkow wird folgende kleine Geschichte berichtet: Das Schicksal hat es gewollt, daß zwei Schachspieler sich in ein und dasselbe Mädchen verliebt hatten.

(Eine Glückstadt.) Aus Marseille wird geschrieben: Der Haupttreffer der Panama-Lotterie im Betrage von 500,000 Francs wurde von einem Marktweibe unserer Stadt gewonnen.

(Ehevermittlung.) Die Civilkammer des Landgerichts zu Nürnberg hat dieser Tage ein interessantes Urtheil gefällt. Es handelte sich um eine Klage auf Bezahlung von 5000 Mark für Heirathsvermittlung, die Zahlung war durch einen Schein zugesichert worden.

kein Anderer als die beiden Familien waren zur Hochzeit geladen. Nach der Trauung bestieg das junge Paar eine hübsche Kalesche und fuhr davon. Der alte David hatte es sich nicht nehmen lassen, die Arie seiner Tochter, der es empfindlich kalt war, mit seinem theuersten Schätze, dem Felle eines selbsterlegten Bären, zu umhüllen.

Als Burr und Madelon durch die Dorfstraße fuhren, begegneten sie vielen Bekannten; und wären sie nicht so durchdrungen gewesen von ihrem Glücke, es hätten ihnen die kalten Grüsse und die vielen abgewendeten Gesichter, die gar nicht grüßten, auffallen müssen.

Burr merkte erst etwas, als sie Daniel Plympton begegneten, der verdrießlich nickte und dann den Kopf wegwendete. — Was hat Daniel? fragte Burr lachend, denn das Benehmen Plympton's kam ihm recht komisch vor.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Magazineur,
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird aufgenommen, mit technischer Kenntnissen, kautionsfähig und gebieter Militär wird bevorzugt. Selbstgeschriebene Offerte unter „Technisch 041“ an die Administration dieses Blattes abzugeben. 64041

Fein möbirtes geräumiges Cassenzimmer mit separatem Eingange von der Straße ist im I. Stock eines eleganten Hauses der Leopoldstadt nächst dem Baitnerboulevard bei distinguirter ruhiger Familie zu vermieten. Adresse in der Expedition. 64039

Cassenzimmer, schön möbirt, separirter Eingang, ist vom Januar zu vermieten. Adresse in der Expedition. 64035

Rechte Kellerwerkstätte, ferner große Fabriklokalität mit Dampfkraft preiswürdig zu vermieten. Adresse in der Expedition. 64037

Junge Witwe sucht Stelle als Wirthschafterin zu älterer Dame, event. mütterlichen Kindern. Gest. Anträge unter „Gepiffenhaft 1896“ Budapest, Hauptpost restante. 64006

Ältest Keresők
hozassák meg a „Magyar Közvetítő-Ujság“ mutatószámát 15 krért (bólyogvén is beküldhető). Kiadóhivatal Kerpesi-ut 65. 63912

Kurzes Klavier, prachtvoll schön, beinahe neu, spottbillig zu verkaufen. Király-utca 54, 2. St. Th. 16. 9537

Tanonez
fizetéssel belvárosi divat-üzletbe azonnal felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 64029

Wiener Schneiderin
verfertigt elegante, sowie einfache Toiletten nach neuesten Pariser Journales zu mäßigen Preisen. Bethlen-utca 9, Thür 27. 64051

Agent der Liqueur-
brauche, der am hiesigen Plage gut eingeführt ist, wird sofort acceptirt. Offerte unter „Z. P. 053“. 64053

Neue Gattungen
Zanzibar, Sultze, Paradies um mäßigen Preis zu bekommen bei Bernhard Ringler, Tabakgasse Nr. 6, Thür 48. 64054

Zongora.
7 oct., amerikai kereszthurozott, öntött vasszerkezzettel, kitűnő hanggal, azonnal eladó. Czim: V. Gyár-utca 15., földsz. 7. 64012

Szeszüzletben
teljesen jártas raktárnokot keres **Felsenburg Tivadar, Bakassa-Gyarmaton,** a hova ajánlatok bizonyítványokkal intézendők. 9529

Czimbalom-
tanítónő, végzett konzervatorista, órákat ad kezdőknek és haladóknak. Czim a kiadóhivatalban. 64045

Ein schönes Cassen-
lokal V., Sas-utca 23 ist sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 64062

Praktikant
mit schöner Handschrift und nöthiger Schulbildung wird in einem Kurzwaaren-Engros-geschäfte per sofort acceptirt. Näheres in der Exp. 64061

Wer eine offene
Stelle in Oesterreich-Ungarn und den Nebenländern sofort oder später zu besetzen wünscht, der verlange um 20 fr. die letzte, erschienene Nummer des **Budapester Anknündigungsblatt,** worin eine große Auswahl von

offenen Stellen
in allen Berufsweigen angemeldet und veröffentlicht ist. Darunter hauptsächlich für **Oekonomie- und Forstbeamte,** Adjunkten, Schäffner, Käfer, Jäger, Stallmeister, **Ingenieure,** Maschinenbediener, Betriebsleiter, Brenner, Brauer, Maschinenisten, Metzger, **Buchhalter,** Korrespondenten, Komptoiristen, Kassiere, Kommiss aller Handelsbranchen, **Magazineure,** Aufseher, Portiere, Hausmeister, Gärtner, **Gouvernanten,** Erzieh., Lehrerinen, Sprach- und Musiklehrer, **Haushälterinnen,** Vertäufelnerin, Kammermädchen und sonst dergleichen. Ferner enthält dasselbe eine Auswahl von **Geschäften u. Realitäten** jeder Art.

Konkurrenzen
Offertauschreibungen, Vertragsanträgen, volkswirthschaftl. Notizen über Gewerbe, Handel, Industrie, Forste und Landwirthschaft, gediegene Feuilletons und Alerlei.

Pränumeration
ganj. fl. 6, halb. fl. 3, viertelj. fl. 2. Einzelnummer 20 fr. Daselbe ist ausschließlich zu beziehen bei der Administration des „**Budapester Anknündigungsblatt,** Budapest, 6. Bez., **Wagner-Boulevard Nr. 33.** Probeummern für die Provinz gratis. 9539

Ein intelligenter
israelitischer Kultusbeamter, 34 Jahre alt, mit sehr guten Schriften über seinen moralischen Lebenswandel und seine bisherige Dienstzeit versehen, würde geneigt, die wohlgezogene Tochter eines gut situirten Kultusbeamten oder Privatmannes zu ehelichen, wenn derselbe dadurch eine sichere Existenz in seinem Berufe oder auf dem Geschäftsgebiete gründen könnte. Derselbe besitzt einen vorzüglichen Charakter, ist durchaus strebsam und im Umgang gewandt. Gefällige Zuschriften bitte unter „Ehrlich meinend 9528“ an die Expd. zu richten. 9528

Pest környékére
keresztetik egy másod polgári osztályu tanulóhoz egy tisztességes nevelő, ki a magyar és német nyelvet szó- és írásban tökéletesen bírja, teljes állással, előnyben részesülnek, akik a zongorában jártasak. Ajánlatok a fizetés megjelölésével küldendők Wallenfeld Mátyás, Duna-Bogdányra. 64005

Ohne Vorgebühr
besorge ich Darlehen auf 1. und 2. Sah, sowie Conventurionen und den Ein- u. Verkauf von Säulen und Grönden, Tisch A., Isabella-gasse 78. 64027

Parisien diplomé
enseigne à très-bas prix le français et la correspondance commerciale. Succès prompt et facile. L'adresse à l'expédition. 64062

Deutsche Erzieherin
mit Französisch, Englisch, Klavier, Zeichnen, besten Atesten empfiehlt zum sofortigen Eintritt

Frau Anna Gerjon,
Budapest, Andrassy-ut 21. (Mezzanin.) 9540

Vertrauensposten,
wünscht ein junger Mann, der drei Landessprachen mächtig und eine Raution von 200 fl. erlegen kann. Anträge unter „Nüchtig 033“ befördert die Exp. 64033

Kompagnon
zu einem seit Jahren in Budapest bestehenden Möbel-Geschäft, Prima-Posten (Küchle auch in Engros), wird zur Erweiterung dessen ein Theilhaber mit fünf bis zehntausend Gulden gesucht. Gest. Anträge unter „Luftratio 032“ an die Exp. 64032

Ganze Verpflegung
können bei intelligenter isr. Familie 3-4 junge Leute zu mäßigen Konditionen bekommen. Ebenfalls auch schmackhafte Mittagstöße zu haben. Adr. in der Expd. 64046

Suche
für meine Schwäger, älteres Fräulein (Christin), sehr tüchtig im Haushalte, auch für's Geschäft sehr talentvoll, mit angenehmem Aeußern u. 2000 Gulden Barvermögen. Jemanden, der Geschäft oder höhere Stelle hat, auch in der Provinz, nur nicht unter 40 Jahren. Alleinstehernder Witwer nicht ausgeschlossen. Ernste reelle Anträge bitte unter Chiffre „Ernie Solidität 049“ bis Ende d. M. an die Exp. zu senden. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet. 64049

Opernsängerin
ertheilt gründlichen Unterricht im Gesang. Adr. in der Exp. 64026

Auskünfte
über Firmen, Personen, Familien etc. in allen Orten ertheilt rasch, verlässlich und billig das Informations-Büreau „**Reform**“ (gegründet im Jahre 1888), Budapest, VII., Király-utca 91. sz. 64023

Platzagent
von der Papierbranche, welcher bei Spezererhändlern gut eingeführt ist, wird gegen Fix und Provision gesucht. Offerte unter „Papierbranche 021“ an die Expd. erbeten. 64021

Acceptirt
werden für ein internationales Expeditions-Bureau 1 **Komptoirist,** welcher auch im Larifwesen versiert, eventuell Buchführung versteht, sowie 1 **Praktikant** mit schöner Handschrift. Offerte unter „International 022“ an die Exp. d. Bl. 64022

Balaton-Füreden
eladó egy gyönyörű nyaraló birtok, 6 szobás új nyaralóval, több hold legfinomabb szőlővel, pompás gyümölcsösökkel, diszkerttel a legszebb helyen. A birtok 30%-nál is többet jövedelmez. Czim a kiadóhivatalban. 65056

Ein Geschäftslokal
mit Portal samt Einrichtung ist sofort oder per 1. Februar billig zu vergeben. Adr. in der Exp. 64025

Hausmeisterstelle
sucht ein kinderloses Ehepaar, der Mann ist in einem hiesigen Atesten-Geschäft als Inoffiziant angestellt. Briefe unter „Hausmeister 063“ an die Expd. 64063

Elegant möbirtes
Monatszimmer mit Badezimmer um fl. 15 zu vermieten in nächster Nähe der Margarethenbrücke. Adr. in der Exp. 64055

2000 koronát
köszpénzben fizetek bärkinek, aki 18000 frt kimutatatható vagyonu önálló fővárosi kereskedőnek **ugyanannyi** kimutatatható nősülést közzvetit. Korvallas mellékes. Csak teljes ezimű, komoly ajánlatra válaszolok. „Biztos kereset“ czimre poste-restante, főposta, Budapest. 64058

Nősülni óhajt
intelligens, csinos, megnyerő 39 éves, keresztény fővárosi kereskedő, 15000 frt kimutatatható vagyonnal, 4000 frt jövedelemmel, keresek **ugyanannyi** vagyonu hajadont, arvatözevgyet, egy-két gyermekkel, vallás, kerkülönbség nélkül. Komoly, teljesezimű ajánlatot kérek „Szigoru Diskrezió“ czimre poste-restante, főposta, Budapest. Közzvetitők jól díjaztatnak. 64059

Házmesteri
állást keres tisztességes házaspár a férj bádógos és szerelő. Czim a kiadóhivatalban. 64075

Egy 32 ezer
lakóssal bíró alföldi városban, egy czipő-, kalap-, uri- és női divatárú üzlet szerény feltételek mellett azonnal átad. Ajánlatok „Jó forgalom“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 69079

Kaufmann
der Galanterie- und Nürnbergerbranche, der am Budapesti Plage große Platzrentnisse hat, viele Jahre als Kommiss und Platzagent zur größten Zufriedenheit servierte, sucht Stelle als Reisender, Platzagent, Kassier oder ähnliche Stelle. Adr. in der Exp. 9541

Elegant
möbirtes Cassenzimmer im I. Stock für 1 od. 2 junge Leute, oder Ehepaar sofort zu verlassen. Dorthelbst können intelligente junge Leute vorzügliche Mittagstöße billig bekommen. Adr. in der Exp. 64034

Kompagnon
wird gesucht zu einem rentablen Fabrik-Unternehmen, 6 bis 10.000 fl. nöthig. Zu erfragen in der Steinbrückerstraße Nr. 44, im Gasthause. Agenten ausgeschlossen. 64036

Gut eingeführter
Zündhölzchen-Agent, der auch gegenwärtig in diesem Fache thätig ist, wird aufgenommen. Offerte unter „Z. P. 030“ an die Exp. 64030

Möbel, geschmückt,
mit Säulen, von einem Schlafzimmer, komplet sammt Hochhaarmatratzen, eine Speisekammer, Truemeau, großer Spiegel, Teppichboden, Auszugstisch, Sesseln, Pendeluhre, eine Singer-Nähmaschine sind billig zu verkaufen, 8. Bez., Szentkatalin-utca 16, Hofgebäude 1. St., Th. 11. 64081

Viktualien-
Kommissionsgeschäft. Suche im Lebensmittelgeschäfte versierten Fachmann. Kenntniß der Provinzhändler-Saupflichtung. Offerte mit biheriger Thätigkeit und angeregten Branchenkenntnissen unter „Viktualien 064“ an die Expd. 64064

Markthallen.
Wünsche meinem Viktualien-Kommissionsgeschäfte noch einige andere im Markthallen-Verkehr rentirende Geschäftszweige beizufügen gegen Theilgung oder Provision. Nur genau umschriebene detailirte Offerte von Fachleuten werden berücksichtigt unter „**Markthalle 017**“ an die Exp. 64017

Haus,
VI. Bez., 14 1/2 Jahre steuerfrei, 3 Stock, an der elektrischen Bahn, zu verkaufen. Anzahlung 50.000 fl. auf rein 100% Näheres Sam. Müller, Andrássystraße 94, 1. Stock, Thür 11. 64015

Eine Partie
Nieder und Epochenhänge angelangt in der **Partiwaarenhandlung des Simon Steiner,** (früher Jedlinsky) VI., Hajós-utca 1. Heute und morgen gesperrt. 64016

Braunweinshant,
lebhafter Posten, sehr gute Gegend, mit gezügelm Kundentreis ist sofort zu verkaufen, so auch 2 Geschäftslokale in lebhafter Gasse zu vergeben, Zins 260 fl. Adr. in der Expd. 64060

Geborene Italienerin, sehr fein erzogenes Fräulein, welches schön deutsch und ungarisch spricht, im Kleidermachen und allen Handarbeiten sehr geschickt ist, sucht Konversation für Nachmittag. Anträge unter „Napoli 067“ an die Exp. 64067

Holzgeschäft.
Ein seit 6 Jahren gut eingeführtes Bau- und Werthholzgeschäft, bedeut. Ort, ca 20 tausend Einwohner, ist unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Gest. Anträge unter „E. B. 1500“ an die Exp. 9545

Stellagen, Auslage-
kasten und Portal werden zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 64074

Maschinen-
baugeschener werden auf kurze Zeit aufgenommen. Offerte unter „Zeichner 077“ an die Expd. 64077

Baugründe
werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Bevorzugt VII.-VIII. oder IX. Bezirk. Anträge mit genauen Angaben unter „Baarhäuser 9393“ an die Expd. erbeten. 9393

Diplomirte
Erzieherin gesucht zu 2 Kindern der Elementarklassen. Ernüchert Ungarisch, Deutsch, Hebräisch und Klavierunterricht. Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüche an Desider Deutscherberger, Quispächter, Brecc, Post Dugoselo (bei Agram), zu richten. 64078

Ein langjähriges
gutes Kurzwaarengeschäft verbunden mit Papiergeschäft, gegenüber einer Elementar- und Bürgerchule u. zugleich am Marktplatz, ist anderweitiger Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 9544

Flottgehende
Traffik auf lebhaftem Posten wird zu übernehmen gesucht. Gest. Anträge unter Chiffre „E. S. 020“ an die Exp. d. Bl. 63020

Bei distinguirtem
Ehepaar ist neit möbirtes, großes zweiflügeliges Cassenzimmer mit oder ohne Verpflegung zu vergeben. Adr. in der Exp. 64071

Spartakassebuchhalter
Die I. Billeter Spartakasse-Vereinsgesellschaft in Bille sucht für Eintritt per 1. März einen tücht. Bilanzfög. Buchhalter. Restentanten schriftl. Konfession müssen in gleichartigen Instituten schon selbständig und mit Erfolg gearbeitet haben, hübsche Handschrift besitzen und deutsch-ungarisch flott korrespondiren können. Offerte mit Zeugnisabschriften, Altersangabe und Bekannthabe der Ansprüche sind bis spätestens 15. Januar unter obiger Adresse einzureichen. 9546

In Werfchet,
25.000 Ginn., Knotenpunkt von 4 Eisenbahneinrichtungen, täglich 16 Personenzüge verkehrend, verlaufe ich meine **Platz-Konfession** auf den Dreifachspannen Nr. 7 und Nr. 8, dazu die gut bespannten zwei Platerwagen in bestem Zustande, moderne Wagen u. zwei Refektorien. Die Anzahl der Plater ist durch Platerstatut auf 80 Nummern begrenzt die auch schon ausgegeben sind. Anfragen zu richten an S. Groß, Speiditeur, in Werfchet. 64065

Geschäfts-Käufer
und Verkäufer, die gefunden sind, hier oder wo immer in der Provinz, ein **Hotel, Kaffeehaus, Restauration, Gasthaus, Spezereigenschaft, Geislerer, Kaffeehant, Milchhant, Dampf-mühle, Zeichenbetriebs-Unternehmen** od. in welchen beliebiger Branche immer ein Geschäft zu kaufen, od. zu verkaufen, werden höchlich erucht, sich mit Vertrauen an uns zu wenden. **Grünfelder Alajos és Társa,** egyedüli változtörvényeszkileg bejegyzett üzlet eladás és veresési ügynökséghez, Budapest, József-körút 33. Telefon 63-96. 64066

Anständig
gebildeter Mann mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, 34 Jahre alt wünscht Posten als Amtsbienner oder dergleichen sofort zu besetzen. Adr. in der Expd. 64019

Lapidek Mör,
Portal und Möbel-Zijaherei, VI., Hajós-utca Nr. 27, empfiehlt sich für soliden Anfertigung obiger Arbeiten, auch Lager fertiger Garberoben, Spiegelwände, Diensthöten-Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, (bester Qualität). 3-4 Mtr. großes altes Portal dazulst. 64018

Három teljesen szak-
képzett **kőműves-pallér**
állandó alkalmazást nyer. Csakis több évi gyakorlattal bíró komoly egyének pályázhatnak. Az állás február havában foglalandó el. Czim a kiadóhivatalban. 9536

Geirath.
Ein junges und sehr hübsches Fräulein aus hochachtbarer Familie in der Provinz, von vornehmer Geistes- und Perzonalbildung, häuslichen Sinns, bescheiden und anspruchslos erzogen, mit **10.000 Kronen** Mitgift, wünscht zwecks Geirath mit distinguirtem Manne guten Einkommens in Briefvericht zu treten. Ernstgemeinte Anträge zur Weiterbeförd. unter „D. Z. 6553“ an **Sachsenstein & Vogler, Annoncen-Exp., Budapest, Dorothea-gasse 9.** 9543

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Journal.

beantwortet. (Telephon.)

Spartafachbuchhalter Die I. Billeber Sparte...

Zu Wersehen. 5,000 Ginn, Knotenpunkt...

Geschäfts-Käufer und Verkäufer, die gefunden...

Anständig. Silbeter Mann mit schöner...

Lapidek Wör. rital und Möbel-Tischerei...

Kömüves-pallér. andó alkalmazást nyer...

Geirath. ein junges und sehr...

10,000 Kronen. Mitgift, nicht zwecks Geirath mit...

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körút 15, II. Stock rechts.

Für mein Kurz- und Wirtinnen-Engros-Geschäft...

Verfäzettel. kaufe ich zu höchsten Preisen...

Kaufe Verfäzettel zu allerhöchsten Preisen...

Guts-Verpachtung. 700 Joch, darunter 420 Joch...

Zapeten. Großes Lager von in- und ausländischen...

Guts-Verkauf. Vertausche aus Gesundheits...

Gesucht wird. ein großes Partee-Lokal mit Gas...

Hausverkauf. Ein Stockhohes Zinshaus...

Fabriklokal. oder Magazin mit Motor u. Transmmission...

Kaufe Verfäzettel zu allerhöchsten Preisen...

Rath und Hilfe. finden Damen und Können in Verwirrung...

Antiquitäten. und Münzen kauft und verkauft...

Elbowitz. Verlässliche Bezugsquelle Kroatische Elbowitz-Gasse...

Als Stütze. der Hausfrau sucht Stelle ein gebildetes...

Praktikant. mit schöner Handschrift und entsprechender Schulbildung...

Aufrichtig. Privatbeamter, Israelit, 35 Jahre alt...

Spulenzwirn. Reform-Knäulzwirn mit Nähadeln...

Milch- und Kaffee- schank, alter Posten, gutes Geschäft...

Konkurs. Bei der Szepes-Ofalbac orth. isr. Kultusgemeinde...

Welcher Herr. oder Dame möchte einem intelligenten jungen Mann...

Söhne Josephine! Meine theuere heilige Angebetete!

Gut abgesteppte Strohhüte 2 fl. 30 kr., Matrasen in drei Theilen...

Patente. erwirkt und verwerthet in allen Staaten Alexander Weich...

Für Mühlenbesitzer. Prompt lieferbar zu günstigen Konditionen...

Flachmahlstühle. Nr. 21 und 22, Schrottmühl Nr. 6, Eureka Nr. 0...

Dampfweidgarnitur. 1 Lokomobil, 4 Pferdekräftig, Näheres Näheres...

Größe und schönste Fahrradkühle (Honorar sehr mäßig) bei Berger Antal...

Bitte zu kaufen. 1 ganz neues Mattholbett um fl. 5, vordem fl. 7.50...

Wer Wohnungen zu vermieten hat, findet schnellsten Reflektanten durch den Budapester Wohnungsanzeiger...

Herren- und Damen-Modeschäft, welches eine sichere Existenz bietet...

Speisebibiane mit seinem Teppichstoff überzogen, als auch Ottomane...

Zurückgestellte Herrenkleider werden in separater Abtheilung...

Konkurs. In der hiesigen jüdisch-orthodoxen Kultusgemeinde...

Konkurs. 1200-1440 Francs in Silber jährlich und Nebenemolumente...

Rundmachung. Eine viergängige Dampfmaschine in einem Marktsteden...

Zufolvente, in Konkurs befindliche Kaufleute werden in Budapest u. in Wien...

Gesucht werden drei Mädchen, die deutsch und ungarisch sprechen...

Ich suche ein kleines Haus in Nacht zu nehmen in lebhafter Gegend...

Hölzkyek, k'nek tapasztalt, szolid és diszkrét szülésznő...

Prof. S. Bloch, em. Handelslehrer, für, dipl. u. prakt. Buchhalter...

Buchführung (für Bank, Wechsel und Waarengeschäfte)...

Abendkurse. Brieflichen Unterricht in der Buchführung...

1500 Gulden. sucht Großhändler von Privatpaten...

Tanulói, középiskolai, teljeseltetésre fogad előkelő polgári család...

Geldverlehen auf Budapest und Provinzhäuser...

Sigmund Schwarz, Handels- u. Finanz-Informationen-Bureau...

Bonne für die Provinz zu zwei Kindern...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfähigere Kassen
 Ich erzie billige Wiener Kasse u. Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götzlergasse 6. 63766

Der „Reform-Wohlthätigkeits-Verein“, 6. Bezirk, Podmaniczkygasse 1, hat mit dem Verein der bereits bestehenden Vereine gebrochen und zählt nach kaum monatlichem Bestande bereits

2147 Mitglieder, was die Lebensfähigkeit des Vereins genügend bezeugt. Der **Reform-Verein** bietet seinen Mitgliedern die Behandlung durch Spezialisten und Professoren, so wie durch

350 hauptstädtische Ärzte, wodurch bei vorkommenden Krankheitsfällen die unverzügliche Zugänglichkeit ärztlicher Hilfe und die radikale Heilung garantiert wird. Außerdem gewährt der Verein die Medikamente gratis, und seinen unentgeltlichen Mitgliedern im Erkrankungs-falle

eine entsprechende **Geldunterstützung** durch 12 Wochen, bei Entbindungen eine Unterstützung für die Wöchnerin, endlich

bei Todesfällen den Erben eine gradatim steigende Erbschaft bis zum Betrage von

500 Gulden. Der Monatsbeitrag ist mit 1 fl. 50 kr. festgesetzt.

Wir empfehlen ferner unsere **Krankenunterstützungsgesellschaft für Diensthöfen** der Beachtung des geehrten Publikums. Bei dieser Unterstüzung wurde durch uns die **unschätzbare Neuerung**

eingeführt, daß die aufgenommenen Diensthöfen **nicht nur spitalsärztliche Behandlung** genießen, sondern auch bei milderer schwerer Erkrankung **ambulant** behandelt und mit Medikamenten versehen werden.

Jahresbeitrag für einen Diensthöfen 2 fl. Anmeldungen werden in den Vereinslokalitäten während der Amtsstunden: Vormittags zwischen 9-12 und Nachmittags zwischen 3-6 Uhr entgegen genommen. Der Reform-Verein steht unter dem Protektorat des Grafen Géza Teleki.

Telephon Nr. 816, 9391

Für Jour-Abende, Unterhaltungen und Hochzeiten wird Geftorenes und Parfait in bester Qualität, prachtvoller Ausführung zu welcher Stunde des Tages immer pünktlich ins Haus gestellt. Prachtvolle Preislisten werden gratis verschickt von der Aktiengesellschaft

„Sanitas“, Budapest, 7. Bezirk, Gisellastraße Nr. 51. Telephon-Adresse: „Sanitas“.

Züchtige Diamant, allereinstes, wird in einem dieser Damenklubalonen ersten Ranges für die Frühjahrsaison aufgenommen. Offerte unter „A. 3. 989“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 63989

Herrschafts-Möbel. Wer elegantes Mobiliar oder sehr solide einfache Möbel zu kaufen beabsichtigt, verlässe nicht, sich sofort (innere Stadt) Donaugasse 15, 1. Stock zu bemühen, wo alle noch vorräthigen Tischler- u. Tapezierer-Möbel zu noch nicht dagewesenen überraschend billigen Preisen schnelligt verkauft werden. 9336

Gassenlokal mit 2 Oefnungen, (seht Speiseverhandlung), 5. Bezirk, Maria Valeriegasse 13, ist pr. 1. Mai 1897 zu vermieten. Näheres bei A. Kübler, 5. Bez., Wurmstraße 3. 9330

Detailist und auch ein Lehrling wird für eine Droguerie sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 63802

Brautweinge-schäft, lebhaftes Geschäft, mögliche Gegenstände zu verkaufen, so auch eine Handmöhlmühle, eine Balanzwaage und eine kleine Kaffeemühle. Adr. in der Exp. 63865

Von Herrschaften abgelegte Herren- u. Knabenkleider werden zu allerbilligsten Preisen in feinerer, besserer Qualität als überall verkauft IV., Egetemter 5, im Hofe, Margazin 1. Dasselbst werden Frack- und Salonanzüge geliehen. 9344

Ich suche zum sofortigen Eintritt eine praktische **Erzieherin**, Israelitin, die der deutschen, ungarischen und französischen Sprache mächtig ist. Dieselbe hat zwei Mädchen, und zwar eines für die erste, das andere für die vierte Bürgerreife. Bewerberinnen, welche für die Bürgerreife qualifiziert sind und Musikunterricht ertheilen können, werden bevorzugt. Gehalt 30-35 fl. monatlich und freie Station. Abschriften der Qualifikations- und Wirtungzeugnisse erbittet Herman Eisler, Raczecz (Trancsiner Komitat). 9510

Andrássystraße 10, Behördlich bewilligter reeller großer Ausverkauf. Wegen gänzlicher Auflösung meines Juwelengeschäftes verkaufe ich, so lange der Vorrath dauert, Brillanten, Gold- u. Silberwaaren, goldene und silberne Taschenuhren tief unter dem Einkaufspreise. Das Geschäftstotal ist per Mai zu vermieten. J. Wajzi & Co. 9343

Pianino, sehr guter Ton und Zustand, ist um fl. 170 zu verkaufen. 6. Bezirk, Theresienring 25, 4. St., Th. 34. 63829

Damen, die den Beistand einer distretten Geburtshilferin bedürfen, finden freundliche Aufnahme bei an der Wiener Allee und an der Wiener Universität geprüften und diplomirten, allein stehenden Geburtshilferin, Wien, 2. Bezirk, Novaragasse 51, Hochparterre, Thür Nr. 1. 63066

Ausstellungs-Klaviere, Konzerflügel u. Mignon, genau wie Blüthner, so auch ein Bösendorfer sind preiswürdig zu verkaufen bei J. Szpigulinsky, Deckgasse 15. 63918

Institut Pontelli, Wainnerstraße 50, empfiehlt nach gewissenhafter Prüfung die vorzüglichsten Beiträge jeder Nationalität, sowie auch Bonnen und Kindergeräthmehnen. 62634

Sämmtliche Ärzte hier und in der Provinz, die ihr Jahresentkommen zummindest um 1600-2000 Kronen ohne Domizilwechsel zu vermehren wünschen, wollen unverzüglich ihre genaue Adresse (sofern auch Sprechstunde) unter „Senational 682“ an die Expedition einbringen. 63682

Erzieherinnen, Kindergeräthmehnen und Bonnen jeder Nationalität empfiehlt und placirt gewissenhaft Louise Szeghő S., Budapest, Andrássystraße Nr. 28. 9508

Schön möblirtes helles Zimmer bei feiner Familie an 1-2 Herren zu vermieten, event. theilweise Verpflegung. Andrássystraße Nr. 94, 2. Hof, Hochparterre Th. 5. 63831

Erzieherin zu drei Kindern (6, 9, 10jährig), korrektes Deutsch und Klavier-Bildung, ungarisch, französisch erwünscht. Direkte Offerte mit Zeugnisabschriften unter „S. B. 955“ an die Exp. erbeten. 63955

Von Herrschaften abgelegte elegante **Herbst-Anzüge**, überzieher, Wintermäde, feine kurze Gewächte, Jagd-, Stadt- u. Reiterpelze, Frack- und Salonanzüge, ferner verschiedene in ungarischen, deutschen und französischen Livreen, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz Nr. 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Vällen und sonstigen Gelegenheiten geliehen. 9347

Privat-Geld zu vergeben auf Wechsel und Schuldscheine oder Häuser jeder Höhe prompt und diskret. IV., Zöldfa-utca Nr. 20, 1. St. 5. 63405

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und beste Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshilferin, Johanna Brenner, 9. Bez., Meistergasse 42, Th. 2, hinter der Mellsberkaferne. 63720

Patente werden besorgt, Muster und Schutzmarken registriert in allen Staaten der Welt unter günstigsten Bedingungen durch das Patentbureau Réthy János, Budapest, Erzsébetkörút 2. (Eigenth. Bielenstf. Szilárd, diplom. Ingenieur.) 9379

Praktischer, bilanzfähiger Buchhalter, Kassier und Korrespondent in drei Landessprachen, mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen, sucht Anstellung. Gütige Anträge erbitten an die Exped. dieses Blattes unter Chiffre „Kleing 628“. 63828

Privatgeld zu vergeben auf Wechsel oder Schuldscheine, Pensionen oder Erbtheile, auf Werthsachen, Häuser und Grundstücke 4% auf 10 oder 25 Jahre, jeder Art und jeder Höhe diskret und prompt nur bei Ferdinand Devós, IV., Zöldfa-utca 20, 1. St., Thür 5. 63997

Lenormand francozia tudós jónó után a külföldi elismert híres tudós jónó, kinél csodálatos jóslatairól több fővárosban meggyőződéssel szereztek, nemkülönben Konstantinápoly 2. számú pavillonjában szenzációs feltűnést keltett csodálatos jóslataival. Jól le-velben, vidékre is. Lakik VIII. ker., Rigó-utca 4., József-utca és Rigó-utca sarkán, földszint 1. sz. 9467

Patente besorgt in allen Ländern J. Kalmár, Ingenieur und bescheidener Patentanwalt, vorm. Pompery (S. v. Benedek & Co.), Budapest, 7., Kerepesi-ut 44. 9442

Größere und kleinere leichte Wohnungen per Februar und Mai zu vergeben im dreifloßigen Hause Damjanichgasse 43. 9367

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Entbindung bei Adelheid Seidrich, dipl. Geburtshilferin, Fabrikengasse 34, Thür 1, Parterre rechts (nächt der Andrássy-straße). 63848

Geborene Engländerin gibt Unterricht in englischer und französischer Sprache, auch in ihrer Wohnung. Briefe unter „London 808“ an die Exp. 63808

Bolthelyiség a népszínház mellett, nagy kirakat üvegtáblával, a karácsonyra, esetleg továbbra is kiadó. **Urasági lakás** az Andrássy ut elején, I. emeleten, butorozva avagy butorozatlanul kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 63551

Pferdegeschire, Reitzzeuge, Stallrequisiten, Pferdebojen und Federn jeder Art, ferner Koffer, Reisekörbe, Reife, Jagd- und Schuttsachen, Ledergeräthmehnen, Reiter- und Jagd-utensilien zu festgelegten billigen Preisen bei **Nobel Károly** Mal, Budapest, 6. Bez., Wainnering Nr. 3. Illust. Preiscurante gratis. Gebrauchte Pferdegeschire und Sättel immer lagern. 8751

Badewannen werden gegen billige Monats-Beihgebühr weggehört in meinem Spenglergeschäft. M. G. Wolner, Franz Ránosgasse Nr. 22. 63812

Behördlich bewilligter großer Uhren- u. Juwelen-Ausverkauf bei P. Löwy, Wainnering 21. 63602

Tafelweine, bei der Pariser internationalen Wein-Ausstellung mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet, liefert (auch kleine Quantitäten) in Gallitler-Flaschen: **Szomorod** ner á fl. 1, Ausbruch fl. 2, 4 u. 6. Naturreifeit garantiert. **Láczay Szabó László**, Jurymitglied d. Willenmünster-Ausstellung. Wohnhaft in **Sárospatak**. 63022

Eladandó egy szép fekvésű nyaralótelek Budán, ut és vizvezeték mellett, ölenként 8 frtért. Czim a kiadóban. 63631

Haus in der besten Gegend ist preiswürdig zu verkaufen. 25,000 fl. Kapital notwendig, welches 6% trägt. Adr. in der Exp. 63967

Geld auf Lose und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank- u. Wechsel-Geschäft** **Armin Köváchy**, **Kossuth Lajos-u. 4.**, Palais Dreher. 9295

Patente, Muster erwirkt in allen Staaten unter **Garantie** **Neufeld Armin**, bescheidener Patentanwalt, Budapest, 6. Bez., **Teréz-körút 38**. 63574

Kaffeehäuser ersten Ranges, anerkannt solide Taggeschäfte, wie auch kleinere Geschäfte, die nachweisbar eine sichere Existenz bieten, sind mit günstigen Zahlungsbedingungen nur bei mir zu haben.

Hotels, in Budapest und Brodina, die jährlich rein 8-10,000 fl. tragen, sind gelegentlich zu verkaufen unter sehr guten Modalitäten, so auch kleinere Hotelgeschäfte in der Provinz sind sammt Einrichtung zu verpachten.

Wirthschaftliche ersten Ranges, so auch Restaurationen, wie auch kleinere Geschäfte sind zu verkaufen. Nur an ernste, direkte Respektanten ertheilt Auskunft Julius Niemez, Budapest, Rák Szilárdgasse Nr. 25, Geschäfte-Kauf- und Verkaufs-Agentur. 63418

Kleidermachen, Schnittzeichnen, Zuschneiden lehrt gründlich nach bewährter, praktischer Methode **Salon Mme Karoline Singer**, IV., Bécsi-u. 3. 63992

Sehr schönes gefächertes Schlafzimmer, sowie Speisezimmer, Salongarnitur, Teppichboden, Bilder, schöne Lampen, Uhr, persönliche Leinwand, auch einzeln, billig zu verkaufen. Elisabethring Nr. 34, 1. St., Th. 12B. 63995

Nem sablon, de legmaradandóbb becsü családi ajándékok megrendelhetők művészi kivitelben: fénykép utáni olajfestésű arczkép (mellkép-nagyság) a 20 frt, fénykép utáni pasztellrajzok (mellkép-nagyság) a 10 frt, fénykép utáni krétarajzok (mellkép-nagyság) a 4 frt, fénykép utáni aquarellok (fél élet-nagyság) a 15 frt. Táj- és zsánerképek igen jutányosan kaphatók. Részletfizetések nincsenek kizárva. Kivánatra természet utáni arczképeket készítek, kitűnő hasonlatosságról jótállók. **Hegyesi Árpád** festőművész műterme, VII., Wesselényi-utca 55. sz., I. em. 17. 63919

Wichtig für Herren Maschineninhaber. Der Verein von Maschinenisten und Kesselheizer von Budapest und Umgebung beehrt sich seine seit Jahren bestehende Arbeitsvermittlungskanzlei zu empfehlen, wo jederzeit tüchtige und fachverständige Maschinenisten, Maschinenwärter und Kesselheizer unentgeltlich placirt werden. Etwaige Antr. bitte Budapest, Főherceg Sándor-utca 26 zu richten, welche täglich von 6-8 Uhr Abends erledigt werden. Das Präsidium. 63947

Eladó ház. Külső kerepesi-uton, szemben a Ferenoz József-laktanyával, 13 évig adomentes, gyönyörű **emeletes ház nagy istállóval**, mely gyárnak stb. is alkalmas, jutányosan **rendkívül könnyű** fizetési feltételekkel eladó. **Egyszer s mindenkorra** befektetendő pénz 12,000 frt, 2-3 év alatt fizethető. Többi **összes kiadásokat (kamatozat, tőketörlesztéseket)** a házbérek lefizetik. Czim a kiadóhivatalban. 63936

„Magyar gazdasági Czimtar“ megjelent, tartalmazza **30,000 gazda pontos czimés**, Ara kötvé 7 frt 50 kr. Kapható a **Patria nyomdánál**, Budapest, IX., Üllői-ut 25. 9148

Wirthschafterin gesucht, Israelitin, im Alter von 45 bis 60 Jahren, die die Wirthschaft und die Kochkunst gut verstehen muß und in dieser Eigenschaft schon thätig war, zu einem allein stehenden Herrn. Offerte, wemöglichst auch Photographie unter Chiffre „500“ an die Exp. 63882

Pachtung. Zwei Pachtgüter sind zu vergeben, das eine 2400 Joch, das andere 1200 Joch. Stadt mit Zuckerfabrik in der Nähe. Auskunft ertheilt **Leopold Szalai in Steinamanger**. 9520

Bierfäbriger Batard, Rölberisches Fabrikat, in bestem Zustande, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 63856

Mehr als 100 Geminn bringendes Fabrikationsgeschäft in Bedarfsartikel aus zwingender Veranlassung äußerst billig zu verkaufen. Respektanten wollen ihre Adressen unter Chiffre „S. R. 927“ an die Exped. abgeben. 63927

Besitzung zu verkaufen im Eisenburger Komitat, 3000 Joch groß, modernes schönes Schloß mit großem Park, trägt 5 Prozent. 1/2 Stunde v. der Eisenbahnstation. Auskunft ertheilt, jedoch nur an **Respektanten Leopold Szalai in Steinamanger**. 9519

Sajat gyártmányu és számos elismert nyilatkozatokkal kitüntetett **viznyomásu olajsajtók és az olajsajtóhoz szükséges gépek** mindig készletben kaphatók **Majerszky Barnabás** gépgyárosnál **Nyirgép házában**. Továbbá raktáron vannak kitűnően kijavított karban és azonnal szállítható 1 drb 18 löerejű, 1 drb 14es, 1 drb 12es, 1 drb 10es, 2 drb 8as, 1 drb 6os lokomobil. Egy teljes gőzmalom szükséges melléképületekkel 40 löerejű gőzgepel (5 járat) és olajgyárbereendezéssel felszerelve, üzemben. 9512

Eine Engländerin, direkt aus London, wünscht Stunden zu geben in oder außer dem Hause. Anträge unter „Truth 972“ an die Exp. 63972

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauch u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
Es erit billigt Wiener Kasse u. Fabrik Niedertage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 63766

Der Reform-Wohltätigkeits-Verein
6. Bezirk, Podmaniczkygasse 1, hat mit dem Feinapparat der bereits bestehenden Vereine verbunden und zählt nach kaum monatlichem Bestehen bereits

2147 Mitglieder, was die Lebensfähigkeit des Vereins genügend bestätigt. Der **Reform-Verein** bietet seinen Mitgliedern die Behandlung durch Spezialisten und Professoren, so wie durch **350 hauptberufliche Ärzte**, wodurch bei vorfindenden Krankheitsfällen die unverzügliche Zugänglichkeit ärztlicher Hilfe und die radikale Heilung garantiert wird. Außerdem gewährt der Verein die Medikamente gratis, und seinen unbemittelten Mitgliedern im Erkrankungsfall **eine entsprechende Geldunterstützung** durch 12 Wochen, bei Entlassungen eine Unterstützung für die Wöchnerin, endlich **bei Todesfällen** den Erben eine gradatim steigende Erbschaft bis zum Betrag von **500 Gulden**. Der Monatsbetrag ist mit **1 fl. 50 kr.** festgesetzt.

Wir empfehlen ferner unsere **Krankenträgerunterstützungs-Vereine** für Dienboten der Beachtung des geehrten Publikums. Bei dieser Abtheilung wurde durch uns die **unschätzbare Neuerung** eingeführt, daß die aufgenommenen Dienboten **nicht nur spitalsärztliche Behandlung** genießen, sondern auch bei milderer Erkrankung **ambulanz** behandelt und mit Medikamenten versehen werden.

Jahresbeitrag für einen Dienboten 2 fl. Anmeldungen werden in den Vereinslokalitäten während der Amtsstunden: Vormittags zwischen 9-12 und Nachmittags zwischen 3-6 Uhr entgegengenommen. Der Reform-Verein steht unter dem Protektorat des Grafen **Geza Teleki**.
Telephon Nr. 816. 9391

Für Jour-Abende, Unterhaltungen und Hochzeiten wird Geforenes und Parfait in bester Qualität, prächtiger Ausführung zu welcher Stunde des Tages immer pünktlich ins Haus gestellt. Prachtvolle Preislisten werden gratis versendet von der Wittengeschäft **„Sanitas“**, Budapest, 7. Bezirk, Giselstrasse Nr. 51.
Telephon-Adresse: **„Sanitas“**. 9355

Zuchige Wamsell, alerische Kraft, wird in einem diesigen Damenklub im ersten Rang für die Frühjahrsferien aufgenommen. Offerte unter **N. 3. 939** an die Exp. d. Bl. zu richten. 63939

Herrschafts-Möbel. Wer elegantes Mobiliar oder sehr solide einfache Möbel zu kaufen beabsichtigt, verläumt nicht, sich sofort (innere Stadt) **Donaugasse 15, 1. Stock** zu bemühen, wo alle noch vorrätigen Tischler- u. Tapezierer-Möbel zu noch nicht dagesessenen **überrauschend billigen** Preisen **schleunigst verkauft** werden. 9338

Gassenlokal mit 2 Deckungen, (sehr Speisebehandlung), 5. Bezirk, Maria Valeriegasse 13, ist **pr. 1. Mai 1897** zu vermieten. Näheres bei **A. Kübler**, 5. Bez., Wurmgaße 3. 9330

Detailist und auch ein Lehrling wird für eine Droguerie sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 63802

Brantweinge- schäft, lebhaftes Geschäft, möglicher Ums. sogleich zu verkaufen, so auch eine Handmohlmühle, eine Balanzwaage und eine kleine Kaffeemühle. Adr. in der Exp. 63865

Von Herrschaften abgelegte Herren- u. Anabenkleider werden zu allerbilligsten Preisen in feinerer, besserer Qualität als überall verkauft **IV., Egeytem- ter 5, im Hofe, Magazins 1**. Dasselbst werden Frack- und Salonanzüge ge- liehen. 9344

Ich suche zum sofortigen Eintritte eine **praktische Erzieherin**, Israelitin, die der deutschen, ungarischen und französischen Sprache mächtig ist. Dieselbe hat zwei Mädchen, und zwar eines für die erste, das andere für die vierte Bürger- resp. Mädchenschulklasse vorzubereiten. Bewerberinnen, welche für die Bürgerschule qualifizirt sind und Musikunterricht ertheilen können, werden be- vorzugt. Gehalt 30-35 fl. monatlich und freie Station. Abschriften der Qualifikations- und Zeugnisse werden er- bittet **Herman Eisler, Ra- jecz** (Transsiner Komitat). 9510

Andrássystrasse 10. Behördlich bewilligter reeller großer **Ausverkauf**. Wegen gänzlicher Auflassung meines Juwelengeschäftes ver- kaufe ich, so lange der Vor- rath dauert, **Brillanten, Gold- u. Silberwaaren, goldene und silberne Ta- schenuhren** tief unter dem Einkaufspreise. Das Geschäfts- lokal ist per Mai zu vermie- then. **J. Ujvázi & Co.** 9343

Pianino, sehr guter Ton und Zu- stand, ist um fl. 170 zu verkaufen. 6. Bezirk, There- sienring 25, 4. St., Th. 34. 63829

Damen, die den Beistand einer dis- kreten Geburtshilferin bedürfen, finden freundliche Aufnahme bei an der Wiener Klinik und an der Wiener Universität geprüften und diplomirten, allein stehenden Geburtshilferin, **Wien, 2. Be- zirk, Novaragasse 51, Hoch- parterre, Thür Nr. 1**. 63068

Ausstellungs-Kla- viere, Konzerthagen u. Mig- non, genau wie **Blüthner**, so auch ein Bösendorfer sind preiswürdig zu verkaufen bei **J. Szegulinthy, Deak- gasse 15**. 63918

Institut Pontelli, Wainnerstrasse 50, empfiehlt nach gewissenhaf- ter Prüfung die vorzüg- lichsten Lehrkräfte jeder Na- tionalität, sowie auch Bonnen und Kindergärtnerinnen. 62634

Sämmtliche Ärzte hier und in der Provinz, die ihr Jahreseinkommen zum- mind. um 1600-2000 Kronen ohne Domizilwechsel zu ver- mehren wünschen, wollen unverzüglich ihre genaue Adr. (foto auch Sprechstunde) unter **„Sensationell 682“** an die Expedition einjenden. 63882

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Bon- nen jeder Nationalität em- pfehlen und placirt gewissenhaft **Louise Szegheb S.**, Budape- st, Andrássystrasse Nr. 23. 9508

Schön möblirtes helles Zimmer bei feiner Familie an 1-2 Herren zu vermieten, event. theilweise Verpflanzung. **Andrássystrasse Nr. 94, 2. Hof, Hochparterre Th. 5**. 63931

Erzieherin zu drei Kindern (6, 9, 10jährig), korrektes Deutsch und Klavier Be- dingung, Ungarisch, Fran- zösisch erwünscht. Direkte Offerte mit Zeugnisabschriften unter **„S. B. 955“** an die Exp. erbeten. 63955

Von Herrschaften abgelegte elegante **Herbst-Anzüge, Leberzieher, Wintermäntel**, seine kurze Geschäfts- Jagd-, Stadt- u. Reise- pelze, Frack- und Salonan- züge, feiner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Livreen, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben **5. Bez., Elisabethplatz Nr. 12**, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine **Salon- und Frack- Anzüge** zu Vällen und son- stigen Gelegenheiten geliehen. 9347

Privat-Geld zu vergeben auf Wechsel und Schuldscheine oder Häuser jeder Höhe **prompt und diskret**. **IV., Zeldaf- utoza Nr. 20, 1. St. 5**. 63405

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und beste Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Ge- burtsheilerin, **Johanna Brenner**, 9. Bez., Meister- gasse 42, Th. 2, hinter der Hellberkaserne. 63720

Patente werden besorgt, Muster und Schutzmarken registriert in allen Staaten der Welt unter günstigsten Bedingungen durch das Patentbureau Réthy **János**, Budapest, Erzsebet- körut 2. (Eigenth. Zielinsky Szilárd, diplom. Ingenieur.) 9379

Praktischer, billanzfähiger **Buchhalter, Kassier und Korrespondent** in drei Landessprachen, mit vorzüglichen Zeugnissen, mit Referenzen, sucht Anstellung. Gültige Anträge erbitte an die Exp. dieses Blattes unter Chiffre **„Neißig 628“**. 63828

Privatgeld zu vergeben auf Wechsel oder Schuldscheine, Pensionen oder Erbtheile, auf Werthsachen, Häuser und Grundstücke zu 4% auf 10 oder 25 Jahre, jeder Art und jeder Höhe **diskret und prompt** nur bei Jerbi- nand Detwös, **IV., Zeldaf- utoza 20, 1. St., Thür 5**. 63997

Lenormand franzoia tudós jósnő után a külföldi elismert hires tudós jósnő, kinok csodá- latos jóslatairól több fő- városban meggyőződést szereztek, nemkülönben Konstantinápoly 2. számú pavillonjában szenzációs feltűnést kelített csodá- latos jóslataival. Jól el- velben, vidékre is. Lakik VIII. ker., Rigó-utoza 4., József-utoza és Rigó-utoza sarkán, földszint 1. sz. 9467

Patente besorgt in allen Ländern **J. Kalmár**, Ingenieur und be- eideter Patentanwalt, vorm. Rompéry (L. v. Benedek & Co.), Budapest, 7., Kerepe- si-ut 44. 9442

Größere und kleinere **lichte Woh- nungen** per Februar und Mai zu vergeben im drei- stöckigen Hause **Danjanich- gasse 43**. 9367

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Auf- nahme zur Entbindung bei **Adelheid Seidrich**, dipl. Geburtshilferin, **Fabrikten- gasse 34, Thür 1**, Parterre rechts (nächtl. der Andrássy- strasse). 63848

Geborene Englä- derin gibt Unterricht in englischer und französischer Sprache, auch in ihrer Wohnung. Offerte unter **„London 808“** an die Exp. 63808

Bolthelyiség a népszínház mellett, nagy kirkakat üvegtáblával, a karácsonyra, esetleg to- vábbra is kiadó. **Ura- sági lakás** az Andrássy ut elején, I. emeleten, butorozva avagy butoro- zatlanul kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 63551

Pferdegeschäre, Reitzeuge, Stallrequisiten, Pferdefloken und Decken je- der Art, ferner Koffer, Reise- koffer, Reise-, Jagd- und **Schulstaschen**, Ledergalan- terie-Artikel zu festgesetzten billigen Preisen bei **Nobel Károly** Mal, Budapest, 6. Bez., Wainnering Nr. 3. Illust. Preiscurante gratis. Gebrauchte Pferdegeschäre und Sättel immer lagernd. 8751

Badewannen wer- den gegen billige Monats- Mietgebühr weggeborgt in meinem Spenglergeschäft. **M. G. Wolner**, Arany János- gasse Nr. 22. 63812

Behördlich bewilligter **großer Uhren- u. Ju- welen-Ausverkauf** bei **P. Köny, Musem- ring 21**. 63602

Tofajer Weine, bei der Pariser interna- tionalen Wein-Ausstellung mit dem **„Grand Prix“** ausge- zeichnet, liefert (auch kleine Quantitäten) in Hallitter- Flaschen: **Szomorod** Nr. 1, **Ausbruch** Nr. 2, 4 u. 5. Naturalität garantiert. **Láczay Szabó László**, Jurymitglied d. Millenniums- Ausstellung. Wohnhaft in **Sárospatak**. 63022

Eladandó egy szép fekvésű nyaraló- telek Budán, ut és víz- vezetékek mellett, ölenként 3 irtért. Czim a kiadóban. 63631

Saus in der besten Gegend ist preiswürdig zu verkaufen. 25,000 fl. Kapital nothwendig, welches 6% trägt. Adr. in der Exp. 63967

Geld auf Lose und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank- u. Wechsel- Geschäft Armin Kóváry, Kossuth Lajos-ut 4, Palais Dreher**. 9295

Patente, Winter- und Garantie besiedeter Patentanwalt, Budape- st, 6. Bez., **Teréz-kör- ut 38**. 63574

Kaffeehäuser ersten Ranges, anerkannt so- lide Taggeschäfte, wie auch kleinere Geschäfte, die nach- weisbar eine sichere Ertrags- bieten, sind mit günstigen Zahlungsbedingungen nur bei mir zu haben.

Hotels, in Budapest und Provinz, die jährlich rein 8-10,000 fl. tragen, sind gelegentlich zu verkaufen unter sehr guten Modalitäten, so auch kleinere Hotelgeschäfte in der Provinz sind sammt Einrichtung zu verpachten.

Wirthschafts- geschäfte ersten Ranges, so auch Re- staurationen, wie auch kleinere Geschäfte sind zu verkaufen. Nur an ernste, direkte Reflek- tanten ertheilt Auskunft **Ju- lius Niemej**, Budapest, **Rák- Szilárdgasse Nr. 25**, Geschäftes- Kauf- und Verkaufs-Agentur. 63418

Kleidermachen, Schnittzeichnen, Zuschnei- nen lehrt gründlich nach be- währter, praktischer Methode **Salon Mme Karoline Singer**, IV., Bécsi-ut 3. 63992

Sehr schönes geschmücktes Schlafzimmer, so- wie Speisezimmer, Salongar- nitur, Teppichboden, Bilder, schöne Lampen, Uhr, per- sische Teppiche sind, auch ein- zelne, billig zu verkaufen. **Elisabethring Nr. 34, 1. St., Th. 12B**. 63995

Nem sablon, de legmaradandóbb becsü- családi ajándékok meg- rendelhetőek művészi ki- vitelben: fénykép utáni olajfestésű arczkép (mell- kép-nagyság) a 20 irt, fénykép utáni pasztell- rajzok (mellkép-nagyság) a 10 irt, fénykép utáni krétarajzok (mellkép-nagy- ság) a 4 irt, fénykép utáni aquarellok (fél élet- nagyság) a 15 irt, Táj- és zsánerképek igen jutányo- san kaphatók. Részletfize- tések nincsenek kizárva. Kivánatra természet utáni arczképeket készítek, ki- tűnő hasonlatosságról jót- állók. **Hegyesi Árpád** festőművész műterme, VII., Wesselenyi-utoza 55. sz., I. em. 17. 63919

Wichtig für Herren **Maschinen- inhaber**. Der Verein von Maschinenisten und Kesselheizer von Budapest und Umgebung beehrt sich seine seit Jahren bestehende Arbeitsvermittlungs- Kanzlei zu empfehlen, wo jederzeit tüchtige und sach- verständige Maschinenisten, Ma- schinenwärter und Kesselheizer unentgeltlich placirt werden. Etwaige Auftr. bitte Budapest, **Föherezeg Sándor-utoza 26** zu richten, welche täglich von 6-8 Uhr Abends erledigt werden. Das Präsidium. 63947

Eladó ház. Külső kerepesi-uton, szem- ben a Ferenc József- laktanyával, 13 évig adó- mentes, gyönyörű **emeletes ház nagy istállósval**, mely gyárnak stb. is al- kalmos, jutányosan s **rendkívül könnyű** fizetési feltételekkel eladó. **Egyszer s minden- korra** befektetendő pénz 12,000 irt, 2-3 év alatt fizethető. Többi **összes kiadásokat (kamatokat, tőke- törlesztéseket)** a házbérek lefizetik. Czim a kiadóhivatalban. 63936

„Magyar gazdasági Czimtar“ megjelent, tartalmazza **30,000 gazda pontos cimét**, Ara kötvé 7 irt 50 kr. Kapható a **Patria nyomdánál**, Budapest, IX., Üllői-ut 25. 9148

Wirthschafterin ge- sucht, Israelitin, im Alter von 45 bis 60 Jahren, die die Wirthschaft und die Koch- kunst gut verstehen muß und in dieser Eigenschaft schon thätig war, zu einem allein- stehenden Herrn. Offerte, wo- möglich auch Photographie unter Chiffre **„500“** an die Exp. 63982

Pachtung. Zwei Pachtgüter sind zu ver- geben, das eine 2400 Joah, das andere 1200 Joah. Stadt mit Zuderfabrik in der Nähe. Auskunft ertheilt **Leopold Szalai in Steinamanger**. 9520

Bierfäbriger Batard, Köbler'sches Fabrikat, in bes- tem Zustande, ist zu verfan- gen. Adresse in der Exp. 63856

Wohr als 100% Gewinn bringendes Fabrika- tionsgeschäft in Bedarfartikel aus wogender Veran- lassung äußerst billig zu ver- kaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen unter Chiffre **„S. R. 927“** an die Exp. abgeben. 63927

Besitzung zu verkaufen im Eisenburger Komitat, 3000 Joah groß, modernes schönes Schloss mit großem Park, trägt 5 Prozent, 1/10 Stünde von der Eisenbah- station. Auskunft ertheilt, je- doch nur an **Reflektanten** **Leopold Szalai in Steinamanger**. 9519

Saját gyártmány és számos elismert nyi- latkozatokkal kitüntetett viznyomásu **olajsajtók és az olajsajtóhoz szükséges gépek** mindig készletben kaphatók **Májerszky Barnabás gépgyárosnál Nyir- egyházaán**. Továbbá rak- táron vannak kitűnően kijavított karban és azo- nal szállítható 1 drb 18 löerejű, 1 drb 14es, 1 drb 12es, 1 drb 10es, 2 drb 8as, 1 drb 6os lokomobil. Egy teljes gőzmalom szükséges melléképüle- tekkel 40 löerejű gőzgép- pel (5 járat) és olajgyár- berendezéssel felszerelve, üzemben. 9512

Eine Engländerin, direkt aus London, wünscht Stunden zu geben in oder außer dem Hause. Anträge unter **„Truth 972“** an die Exp. 63972